

Mit dem Almanach 1938 will der Verlag V. Staackmann, Leipzig, seinen Lesern eine besondere Freude bereiten. Er bringt nach dem „Immerwährenden Kinderspiel-Kalender“ der flämischen Dichterin Marie Gevers, mit Zeichnungen von Felix Timmermanns geschmückt, eine kleine Sammlung von Gedichten, die den Jahreslauf begleiten, und einen Beitrag von Georg Herk „Schauen“ mit klugem Rat an den Wanderer, der durch halb Europa geführt wird.

Beiträge für das Januarheft sind bis zum 20. Dezember an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117, Fernruf 86 58 38, zu senden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117;
 Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Halsteinsche Straße 31;
 Verlag: Sektion Mark Brandenburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V., Berlin.
 Druck: Bloksdorff & Meper, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19 — Preisliste Nr. 1 — D. N. IV. Bl. 2600
 Anfragen in Angelegenheiten richte man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg,
 Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: 19 38 00.

Bergfreunde und Skifahrer



Wer hat Ihre Fachliteratur immer am Lager?



Reher G.m.

b. H. Fachbuchhandlung für Sport-Literatur

Berlin W 8, Jägerstraße 59-60 Verlangen Sie Verzeichnisse

Für den Weihnachtstisch besonders geeignet:

H. Fischer: Bayern, links und rechts der Alpenstraße. 140 Seiten mit Abbildungen. Gebd. 4,80

Kampf um den Berg. Historische Bergfahrten. Mit einem Vorwort von R. Montis. 239 Seiten. Gebd. 4,—

Kosch: Jwaon Brettl a gführiger Schnee. Das große Ski-Einmaleins. Das Ski-Bilder und Lesebuch mit über 200 Prachtbildern in Doppeltendruck. 288 Seiten. Gebd. 4,80

Jos. Jul. Schäh: Das Karwendel. Ein Buch über das „große Rätsel der Nördlichen Kalkalpen“. Mit 6 farbigen Gemäldewiedergaben, 16 Bilder nach Graphik und Malerei und 80 Lichtbilder. 232 S. Gebd. 7,50

Walter Schmidung: Berg-Vagabunden. Ein Hans Ertl-Buch! Das Erlebnisbuch aus den Bergen mit über 200 herrlichen Bildern. 288 Seiten. Gebd. 4,80

Schweizer Bergführer erzählen. Erzählungen unserer bekanntesten Bergführer. 205 Seiten mit 29 Zeichnungen. Gebd. 3,60

Ski- und Eislauf
Gerät und Bekleidung

SPORT-BRÄUTIGAM

BERLIN SW 68, FRIEDRICHSTRASSE 203

ECKE SCHÜTZENSTRASSE FERNRUF: 113301



Deztaler Bergbote

Als Mitteilungen für ihre Mitglieder herausgegeben von der
Sektion Mark Brandenburg

des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.
Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes
im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 111 08

40.

Nr. 357

Jahrgang

Januar 1938

Die Sektionsversammlung

am Montag, dem 17. Januar 1938, abends 8 Uhr, im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58/59, wird als

Sonderveranstaltung

zu Gunsten des Winter-Hilfswerkes des Deutschen Volks 1937-38 durchgeführt.

Deshalb werden 50 Pfennig Eintrittsgeld erhoben. Karten sind in unserer Geschäftsstelle und an der Abendkasse zu haben.

Der Gesamtertrag wird dem Winter-Hilfswerk überwiesen.

Lichtbildervortrag unseres Sektionskameraden Herrn Professor Dr. K. Endell (Technische Hochschule Berlin):

Jungfrau, Eiger, Mönch

Das Erscheinen aller Sektionskameraden mit recht vielen Gästen (gleicher Eintrittspreis) ist eine Ehrenpflicht.

Sie erleben eine genussreiche Stunde und helfen armen Volksgenossen.

Der „Dektaler Bergbote“

beginnt mit diesem Hefte seinen

40. Jahrgang.

Zum Beginn des 30. Jahrgangs schrieb der damalige Vorsitzende der Sektion Waldemar Eikenthaler u. a.: „Unser „Dektaler Bergbote“ ist das Band, das uns Mitglieder umschlingt und durch sein Kundebringen zusammenhält; er ist die Chronik, das Geschichtsbuch der Sektion. Mögen die, die nach uns kommen, nur mit Freude seine Seiten durchblättern.“

Daran anschließend schreibt der jetzige Sektionsführer Herr Professor Prietsch:

„Der Wunsch, den vor zehn Jahren unser verewigter Ehrenvorsitzender Waldemar Eikenthaler an dieser Stelle aussprach, daß der „Dektaler Bergbote“, das Band, das alle Sektionskameraden umschlingt und zusammenhält, allen, die ihn lesen, Freude bringen möge, ist in Erfüllung gegangen. Von manch kühner Bergfahrt ist uns berichtet, viel für uns Brandenburger Ehrenvolles war an der Chronik der Sektion aufgezeichnet. Möge er auch im nächsten Jahrzehnt und in weiteren langen Jahren noch recht oft von der Liebe der Brandenburger zu ihren Bergen und zu ihrer Sektion berichten.“

Aus der Geschichte des „Dektaler Bergboten“.

(Zum Teil für die inzwischen eingetretenen Mitglieder wiederholt aus dem Januar-Heft 1928.)

Mit einem Schreiben vom 31. Mai 1899 wurde dem damaligen Central-Ausschuß des D. u. Oc. A.-B. in München mitgeteilt, daß sich eine Anzahl Alpenfreunde in Berlin zusammengefunden und eine neue Sektion unter dem Namen Sektion Mark Brandenburg gegründet haben. Am 5. Juni 1899 ging die Bestätigung hier ein: „Wir begrüßen die neue Section auf das herzlichste im Kreise des Gesamt-Vereins und wünschen, daß sie recht kräftig wachsen, blühen und gedeihen möge.“

Noch im gleichen Jahre ergingen 4 gedruckte Einladungen, die den 1. Jahrgang des späteren „Dektaler Bergboten“ darstellen. Die Einladungen hatten das selbe Format wie heute und umfaßten je eine Seite, Nr. 4 aber schon 1½ Seite. Im Januar 1900 sind es 3, im April 1901 gar 5½ und im November des gleichen Jahres 6½ Seiten. Hier finden wir die Gedächtnisrede und den Bericht über den tragischen Tod von Dr. Max Schäffer und seinem Bergführer Johann Ofer. Damit war eine Neuerung geschaffen, da bis dahin nur die Tagesordnung der nächsten Sitzung und die Namen der Bewerber um die Mitgliedschaft veröffentlicht waren.

Im Januar 1907 erschien neben den geschäftlichen Mitteilungen ein Bericht über die Sektions-Hörner-Schlittenfahrt im Riesengebirge. Das Maiheft 1912 zählt 11 Seiten und bringt zum ersten Male einen gedruckten Bericht des Hüttenwarts: „Neues aus unserem Hüttengebiet“, sowie einen Bericht über „einen Frühlingsausflug nach Nauen“. Derartige Berichte finden wir auch Juni und Oktober 1912, hier sogar in gebundener Form. Während im Januar 1913 der Umfang schon 8 Seiten betrug, schrumpfte er im Februar und März wieder auf 4 Seiten zusammen.

Im Mai 1913 wurde wieder eine Neuerung eingeführt: Von den 8 Seiten sind ¾ Seiten Geschäftsanzeigen, die die Überschrift tragen: „Bezahlte Anzeigen“. Diese Neuerung schien Anklang gefunden zu haben; denn das Juniheft 1913 weist bei 16 Seiten Umfang 7 Seiten Anzeigen auf. Im Juliheft 1913 sehen wir erst-

malig den Abschnitt: „Aus dem Sektionsleben“ und den ersten bergsteigerischen Beitrag: „Die drei schönsten Gipfel im Wettersteingebirge“. Damit war die Entwicklung in bestimmte Bahnen gekommen, und hoffnungsfreudig blickte die Schriftleitung in die Zukunft. Die erste Seite des Juliheftes 1914 ist noch ein fröhlicher Feriengruß an die Mitglieder; dann tritt die große Wende ein — Krieg!

Vom Oktober 1914 ab erscheinen die „Mitteilungen“ unter dem Zeichen des Eisernen Kreuzes, und im Dezember mußte bereits mitgeteilt werden, daß 9 Sektionskameraden den Heldentod auf dem Felde der Ehre erlitten haben. Diese Anzeigen kehren nun immer wieder, bis ihnen im Februar 1919 der Bericht über die Feier zum Gedächtnis der gefallenen und zur Begrüßung der heimgekehrten Kameraden ein Ende bereitet.

Die Nachkriegszeit mit ihren traurigen Nebenerscheinungen, besonders die Zeit der Inflation, konnte naturgemäß nicht spurlos an der Ausgestaltung der „Mitteilungen“ vorübergehen. Der Umfang wird immer geringer (Oktober 1919 und folgende Hefte nur 4 Seiten), das Papier wird immer schlechter, die Anzeigen verschwinden. Nun ist ein Schwanken zu beobachten. Februar 1921 erscheinen wieder Anzeigen bei 8 Seiten Umfang, November desselben Jahres 16 Seiten, Oktober 1923 noch 6 Seiten und im folgenden Monat bei dem schlimmsten Tiefstand der Mark nur noch 4 Seiten; die Anzeigen sind wieder verschwunden. Lähmende Last liegt auf dem deutschen Wirtschaftsleben. Überall ein Fasten und Versuchen. Im November 1920 war zum ersten Male ein Buch besprochen, Juni 1921 und Dezember 1924 waren weitere Ansätze gemacht; aber etwas Planmäßiges war nicht daraus geworden. Im Oktober 1922 erhielten die bisherigen „Mitteilungen“ den jetzigen Namen „Dektaler Bergbote“.

Erst nach der Befestigung der Mark beginnt es wieder anders zu werden. Neues Leben blüht aus den Ruinen. Überall regt sich neues Schaffen, überall wird die Hand angelegt, herauszukommen aus dem Elend. Arbeitsfreudig geht der Deutsche an den Aufbau. Das spiegelt unsere Zeitschrift wider. Schon das Maiheft 1924 umfaßt 20 Seiten, das Juniheft 24 Seiten, und im Oktober 1924 werden zum ersten Male 40 Seiten erreicht. Von nun an ist eine gleichmäßige Entwicklung festzustellen. Nach innen und außen erhält der „Dektaler“ ein anderes Aussehen, vom November 1926 ab erscheint er in seinem jetzigen Gewande. Zu Beginn des 30. Jahrganges stiftete Kamerad Carl D. Koch den Entwurf zu dem Außen- und Innentitel, und stetig konnte in den folgenden Jahren die begonnene Arbeit fortgesetzt werden.

1933. Die NSDAP. kam an die Macht. Der Führer Adolf Hitler übernahm die Leitung der Staatsgeschäfte. Ungeahnte Umwälzungen auf politischem, wirtschaftlichem, sozialem, kulturellem Gebiete gingen vor sich. Straffere Zusammenziehungen, Umgruppierungen erwiesen sich als staatsnotwendig. Davon wurde auch der „De. B.“ berührt. Im Oktoberheft 1935 konnte mitgeteilt werden, daß für ihn ein neuer Abschnitt seiner Entwicklung begonnen hatte: Die Sektion Mark Brandenburg war unter Nr. 3754 als Verleger in den Reichsverband der Deutschen Zeitschriften-Verleger (Fachverband der Reichspressekammer) eingegliedert, unser „De. B.“ damit als Sportzeitschrift anerkannt worden.

Wer zu den verschiedenen Zeiten die Schriftleitung führte, ist nicht immer zu ersehen. Die ersten Blättchen wurden in einer Vorstandssitzung zusammengestellt. Erst das Juniheft 1913 trägt den Vermerk: „Für die Schriftleitung verantwortlich Th. Maroske, Berlin W, Bregenzer Straße 13.“ Dieser Mann war eifrig bemüht, die bis dahin erschienenen „Sektions-Einladungen“ zwecks Vervollständigung des Archivs zu einem Sammelwerk zu vereinigen. Mit Zähigkeit und Ausdauer gelang es ihm, den Plan vollständig durchzuführen: „Den Gründern zur Anerkennung, den Mitarbeitern zur Behütung, den Künftigen zur Nachahmung!“ Nach seinem Aus-

scheiden aus dem Vorstande 1921 fehlt die Angabe des verantwortlichen Schriftleiters; aber wir wissen, daß sich Kamerad Georg Schmeling und unser unermüdlicher Geschäftsführer Paul Borschel in dieser Zeit sehr um die Zusammenstellung des „De. B.“ bemüht haben. Vom November 1924 bis April 1926 zeichnet Friedrich Fikentscher verantwortlich.

Nach meiner im März 1926 erfolgten Wahl in den Vorstand wurde mir die Schriftleitung übertragen. Mein Bestreben war es, aus den „Mitteilungen“ der früheren Zeit eine zwar kleine, aber möglichst vielseitige Sektions-Zeitschrift zu entwickeln, die in ihrem Aufbau einen klaren Plan erkennen läßt. Eine Chronik der Sektion sollte der „De. B.“ werden, ein Spiegel des vielgestalteten Sektionslebens, alle Saiten des Bergsteigerlebens sollte er anklingen lassen. Mancherlei Neuerungen durfte ich einführen, so die Wiedergabe von Bildern zu den Berichten über Bergfahrten, regelmäßige Buchbesprechungen und manches andere. Das Dezemberheft 1935 konnte als Werbeheft besonders umfangreich und vielseitig ausgestattet werden. — Mit Schreiben vom 26. März 1936 erhielt ich vom Landesverband Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse die Nachricht, daß meine Aufnahme in die Schriftleiterliste vollzogen war, der die Eintragung in die Sonderliste der Kunstschriftleiter (Kunstbetrachter) für das Schrifttum folgte. Im Mai 1936 erlebte ich die Freude, daß der Sektionsführer meiner zehnjährigen Tätigkeit als Schriftleiter gedachte, und mit dem Maiheft 1937 beging ich still für mich ein kleines Jubiläum: es war das 100. Heft, das ich zusammengestellt hatte.

Nun beginnt der 40. Jahrgang. Beim Rückblicken danke ich herzlich allen Kameraden, die bei der Ausgestaltung des „De. B.“ mitgewirkt haben. Mit besonderer Freude vermerke ich die Tatsache, daß sich in letzter Zeit die Jugend mehr denn je in unserer Zeitschrift betätigt. Für die Zukunft erbitte ich die tatkräftige Mitarbeit aller Sektionskameraden.

Paul Gehrke.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Unser Alpenfest war, wie die Sektionskameraden im „Dextaler Bergboten“ wiederholt lesen konnten, seit langer Zeit für den 5. März festgesetzt, und die Verwaltung des „Zoo“ hatte uns für diesen Abend den Marmoraal und Bankettsaal mit Nebenräumen vertraglich zugesagt. Leider werden, genau wie im vorigen Jahre, sämtliche Räume des „Zoo“ an diesem Tage für den Presseball beansprucht, und wir haben uns dem wiederholten Drängen um Freigabe der uns vertraglich zustehenden Räume fügen müssen. Wir müssen deshalb unser Fest verlegen. Es findet am **Sonntag, dem 13. Februar, statt.**
2. Der Jahresbeitrag für 1938 ist durch Beschluß der ao. Hauptversammlung vom 15. November 1937 wieder auf 16,— RM. festgesetzt worden.
Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postcheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) erfolgen; zu diesem Zwecke ist diesem Heft eine Zahlkarte beigelegt.
Bei der Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke, auf Wunsch auch die Ehefrauenmarke, sofort ausgehändigt. Bei Überweisung auf das Postcheckkonto werden die Marken zugesandt.
3. Die Zeitschrift (das Jahrbuch) 1937 des D. u. De. A.-B. kann in unserer Geschäftsstelle gegen Zahlung von 3,75 RM. in Empfang genommen werden. Soll das Buch zugesandt werden, ist der Betrag zuzüglich 40 Npf. für Porto auf das Postcheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) einzuzahlen. Das Buch ist ein äußerst wertvolles Werk, wie es zu diesem Preise im Buchhandel nicht zu haben ist. Schon allein die ihm beigelegte Karte der Stubai Alpen, Südblatt (Hoch-Stubai) im Maßstab 1 : 25 000 ist mehr wert.

Schi-Gemeinschaftsfahrten.

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr. Näheres über die Fahrten in den Sitzungen der Schi-Gruppe.)

1. Von der Weihnachtsfahrt nach Lech rufen 32 Teilnehmer und aus dem Riesengebirge 12 Kameraden den „Zurückgebliebenen“ ein herzliches „Prosit Neujahr 1938“ zu.
2. Vom Sonnabend, dem 5. Februar, bis 21. Februar früh zurück (oder länger); erste Woche nach Plan (1600 m) im Grödner Tal (Dolomiten) als Tourenzentrum ins Gebiet der Sellagruppe und Seiseralpe. Fahrtkosten hin und zurück einschl. Fahrtbeitrag rund 58,— RM. Zweite Woche für die Fortgeschrittenen Rundtour in zwei getrennten Gruppen, eine führt evtl. Dr. Weiß: Grödner Joch — Corvara — Pralongia — Campolongopass — Fedajahütte — Marmolata (3309 m) — Canazei — Sellajoch — Langkofeljoch — Postschwaige — Seiser Alpe — St. Christina — Seceda — Regensburger Hütte — Plan. Fahrtbesprechung Dienstag, den 4. Januar, 20 Uhr, Wilhelmshof, Anhalter Str. 12. Hierbei oder bis 15. Januar bei Sektionsgeschäftsstelle Fahrtkosten einzahlen. — Devisen unter Einzahlung des Gegenwertes und Passvorlegung bei Banken oder Reisebüros beantragen. Schikurs gegen Bezahlung möglich. Meldungen an den Obmann: Alpenvereins-Lehrwart für Winterbergsteigen Kam. Karl Hekner, Reinickendorf-Ost, Lindauer Straße 15.
3. Vom Sonnabend, dem 19. Februar, bis 7. März früh zurück in unser Hüttengebiet. Erste Woche Standquartier in Obergurgl (1927 m) als Einlaufzeit (Schikurs gegen Bezahlung möglich). Zweite Woche Dextaler-Hochgebirgsrundtour: Alte Karlsruher-, Sammoar-, Similaunhütte, Hochjochhospiz — Vernagthütte mit Besteigungen von Wildspitze (3774 m), Weißkogel (3746 m), Similaun (3607 m), Finailspitze (3514 m), Weißseespitze, Karlesspize, Hochwilde usw. Nur für Fortgeschrittene. Hin- und Rückfahrtkosten einschl. Fahrtbeitrag und Autorundfahrt rund 58,— RM. Zahlung der Fahrtkosten an die Sektionsgeschäftsstelle bis zur Fahrtbesprechung am 18. Januar, 20 Uhr, Wilhelmshof, Anhalter Str. 12. Bis dahin auch Abholung der Devisen-Empfehlungsschreiben von der Sektionsgeschäftsstelle (Anruf). Meldungen nur an Obmann: Alpenvereins-Lehrwart für Winterbergsteigen Kam. Heinz Seeling, Wilmersdorf, Laubenheimer Str. 24.
4. Vom Sonnabend, dem 26. Februar, bis 14. März früh zurück **deutsche Alpen durchquerung**: Fahrtbesprechung wie zu 3: Hindelang — Oberjoch — Spierer — Iseler — Entschenkopf — Schnippenkopf — Niedberger Horn — Hörnertur — Oberstdorf — Edmund-Probst-Haus — Nebelhorn — Großes Daumen-Siebelhaus — Luitpoldhaus — Hochvogelgebiet — Hindelang mit Gipfelbesteigungen. Wegänderung vorbehalten. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag rund 41,— RM. Obmann: Alpenvereins-Lehrwart für Winterbergsteigen Kam. Alfons Buller, Schlachtensee, Adalbertstr. 1 (Ruf: 84 51 27). Meldungen zünftiger Fahrer nur an diesen.
5. Vom Sonnabend, den 12. März, bis 4. April früh zurück in die Schweiz. Zuerst nach Arosa (1800 m), letzte Woche **Hochalpen-Durchquerung**: Mayensfelder Furka — Davos — Parsenn — Grialetsch — Piz-Keschgebiet — St. Moritz — Pontresina — Piz Palü. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag 58,— RM. Einzahlung bis 7. Februar an Sektionsgeschäftsstelle. Volle Pension in Arosa, alles eingeschlossen, für fast zwei Wochen in meist zweibettigen Zimmern etwa 130,— Fr. Letzte Woche beliebig. Nur für

Fortgeschrittene. Aber auch für Anfänger Ausbildung durch Schikurs in Arosa: 12 Halbtagskurse 23 Fr. (= 12,50 RM.) und Arosa-Pontresina Bahnfahrt statt Durchquerung. Fahrtbesprechung am 7. Februar, 20 Uhr, Wilhelmshof, Anhalter Str. 12. Meldungen an den Obmann: Vom A.-B. genehmigter Fahrtenführer Dr. W. K. Weiß, Berlin-Schöneberg, Merseburger Str. 9 (Ruf: 71 83 23).

6. Von Sonnabend, den 2., bis 19. April (dritter Ostertag) früh zurück auf das Kölner Haus (1950 m) auf der Komperbellalpe bei Serfaus. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag und Autofahrt rund 56,- RM. Empfehlungsschreiben für Devisen im Januar beantragen. Näheres im Februarheft. Meldung nur an den Obmann: Kam. Ewald Engeln, E 2, Kaiser-Wilhelm-Str. 8. Dr. W. K. Weiß, Referent für Wintertouristik.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.
Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8-10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.
Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.
Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.
Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose. W. Deutschein.
2. Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe:
An jedem Mittwoch in Waldblust 7-8 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schigruppe Gymnastik (auch Schigymnastik), Medizinball usw., ferner von ganz pünktlich 8-9 Uhr Waldlauf, bei Schneelage Schilau, ab „Restaurant am Bahnhof Grunewald“, Inhaber: Wurzbacher. Von der Kolonie Grunewald aus nach Überschreiten des Bahnhofsvorplatzes im Bahnhofgebäude die erste Treppe links hinauf, oder mit der S-Bahn ankommend den Bahnhofsgang entlang die letzte Treppe rechts hinauf. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Alle Altersklassen willkommen. Bei Schneelage Schi-Langlauf!
Dr. W. K. Weiß.

Sektionswanderung

Drei Sternwanderungen durch die Umgebung von Potsdam zum gemeinsamen Ziel.

Sonntag, den 16. Januar 1938:

- A. Wannsee - Jagdschloß Stern - Forsthaus Templin.
Führung: Hugo Hoyer.
Hinfahrt: Berlin, S.-Bahnhof Friedrichstraße ab 8.25 Uhr,
oder Berlin, Wannseebahnhof ab 8.26 Uhr,
oder Wannseebahnhof Schöneberg ab 8.31 Uhr,
Wannsee an 8.58 bzw. 8.55 Uhr.
Fahrpreis 0,25 bis 0,35 RM.

Wanderung: Wannsee - Albrechts Teerofen - Jagdschloß Stern (Frühstückspause) - Dremitz - Rehbrücke - Teufelssee - Gr. Ravensberg - Forsthaus Templin (gemeinsame Kaffeetafel mit den beiden anderen Wandergruppen).

Anschließend gemeinsame Wanderung der drei Wandergruppen etwa 5 km über Kieskuten-Berge - Cecilienhöhe - Brauhaus-Berg nach Bahnhof Potsdam. Weglänge insgesamt 20 km.

Kürzer können mit einem späteren Zuge bis Neubabelsberg fahren, sie treffen die Wanderkameraden gegen 10.30 Uhr im Jagdschloß Stern bei der Frühstückspause.

Rückfahrt nach Zehlendorf-Mitte:

S.-Bahnhof Potsdam ab 17.16 Uhr,
in Wannsee umsteigen,
Zehlendorf-Mitte an 17.40 Uhr.
Fahrpreis etwa 0,35 RM.

B. Wildpark - Düsener Teich - Caputh - Forsthaus Templin.

Führung: Paul Papst.

Hinfahrt: Berlin, Potsdamer Fernbahnhof ab 8.25 Uhr,
oder S.-Bahnhof Friedrichstraße ab 8.05 Uhr,
oder Wannseebahnhof Steglitz ab 8.16 Uhr,
in Potsdam umsteigen,
Potsdam ab 8.53 Uhr,
Wildpark an 9.00 Uhr.
Fahrpreis 0,50 bis 0,60 RM.

Wanderung: Neues Palais - Düsener Teich - Gr. Herzberg - Eiche - Ruhfort (Frühstückspause gegen 11 Uhr) - Wildpark - Pegin - Caputh - Forsthaus Templin (gemeinsame Kaffeepause).

Anschließend gemeinsame Wanderung nach Bahnhof Potsdam und Rückfahrt nach Zehlendorf-Mitte wie unter A. Weglänge insgesamt 23 km.

C. Michendorf - Ferch - Caputher See - Forsthaus Templin.

Führung: Oskar Kosanke.

Hinfahrt: Berlin, S.-Bahnhof Friedrichstraße ab 7.45 Uhr,
oder Berlin, Wannseebahnhof ab 7.46 Uhr,
oder Wannseebahnhof Schöneberg ab 7.51 Uhr,
in Wannsee umsteigen in den Zug nach Beelitz-Heilstätten,
Wannsee ab 8.24 Uhr,
Michendorf an 8.45 Uhr.
Fahrpreis 0,55 bis 0,65 RM.

Wanderung: Wurzel-Fenn - Gr. und Kl. Lienewitzsee - Fercher Berge - Wietkiken-Berg - Ferch (Frühstückspause im Gasthaus „Willkommen“ etwa 11 Uhr) - Schwielowsee - Flottstelle - Caputher See - Forsthaus Templin (gemeinsame Kaffeepause). Anschließend gemeinsame Wanderung nach Bahnhof Potsdam und Rückfahrt nach Zehlendorf-Mitte wie unter A. Weglänge insgesamt 27 km.

Im Ratskeller Zehlendorf:

Fröhliches Beisammensein mit gemeinschaftlichem Essen.

Nach altem, gern geübten Brauch pflegt die Mehrzahl der Kameraden ein Eisbein mit entsprechenden Zutaten zu verzehren. Daran soll auch in diesem Jahre festgehalten werden.

Unbedingt notwendig ist es, daß sich alle, die daran teilzunehmen beabsichtigen, vorher anmelden und dabei angeben, was sie zu essen wünschen (Eisbein oder Schnitzel oder Wildbraten oder Hirn mit Ei usw.). Nur dann können, was im Interesse aller liegt, etwaige Unzuträglichkeiten vermieden werden.

Anmeldungen sind rechtzeitig erbeten, spätestens müssen sie am Mittwoch, dem 12. Januar 1938, in unserer Sektionsgeschäftsstelle sein (Anruf: 19 38 00). Bis zu diesem Tage können sie auch an Sektionskamerad Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Str. 117 (Anruf: 86 58 38) abgegeben werden.

Die Sektionskameraden, die ihre Teilnahme bereits auf der Adventswanderung zugesagt haben, brauchen sich nicht mehr anzumelden.

Alle sind herzlich eingeladen. Wir wollen einige Stunden des Frohsinns und der Freude im fröhlichen Kameradenkreise verleben.

Adolf Schaeffer, einer der ältesten Sektionskameraden, der der Sektion seit 1902 angehört, konnte sein 80. Lebensjahr vollenden. Auch an dieser Stelle seien ihm herzliche Glückwünsche ausgesprochen.

Aus weiter Ferne, aus Kabul in Afghanistan, sendet Kamerad Fritz Dräger frohe Grüße und beste Wünsche für ein glückliches neues Jahr. Wir erwidern Gruß und Wunsch aufs herzlichste.
Die Schriftleitung.

Paul Borschel

25 Jahre in der Sektion Mark Brandenburg.

Am 1. Januar 1913 übernahm Herr Paul Borschel die Leitung der Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg. Es folgten die Jahre höchster Blüte unserer Vereinigung, die schweren Jahre des Krieges und der Nachkriegszeit. Durch alle diese Jahre hindurch hat Herr Borschel mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und Treue, oft weit über seine dienstlichen Verpflichtungen hinaus, seine ganze Arbeitskraft bis zum Letzten für die Sektion eingesetzt. Wenn der Geschäftsverkehr innerhalb der Sektion und nach außen mit dem Hauptauschuß des Alpenvereins und den vielen amtlichen Stellen sich glatt vollzogen hat, so ist das der absoluten Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit unseres Geschäftsführers zu danken. Wie einem treuen Hausvater das Ergehen aller seiner Hausgenossen Tag und Nacht am Herzen liegt, so war ihm der Bestand, das Gedeihen, die Blüte der Sektion eine stete Sorge, sie war ihm Lebensaufgabe und Lebensinhalt geworden. Mit immer gleichbleibender Freundlichkeit und Zuvorkommenheit erledigte er die unzählbaren mündlichen und schriftlichen Anfragen und Anliegen der Sektionskameraden und vieler Außenstehender, so daß unsere Geschäftsstelle fast zu einer alpinen Auskunftsstelle geworden ist. Denn über jede wichtige Begebenheit in der Sektion weiß er, die lebende Chronik der Sektion, aus der Erinnerung oder mit Hilfe seiner musterhaften Registratur Auskunft zu geben.

Es ist der Wunsch aller Sektionskameraden und besonders derer, denen die Leitung der Sektion anvertraut ist, daß der treue Mann uns noch viele Jahre in voller Gesundheit und Frische erhalten bleibe zum Besten seiner Familie und unserer lieben Sektion Mark Brandenburg.
Pr.

3. Gesang- und Musikgruppe.

Unsere nächsten Übungsabende sind: Dienstag, den 18. und 25. Januar 1938, in der Sektionsgeschäftsstelle. Beginn: 7.30 Uhr abends.

Wer Lust und Liebe hat, an unseren Abenden mitzusingen und mit uns zu musizieren, ist herzlich willkommen!

Mitteilungen der Gruppen.

1. Schigruppe.

Monatsversammlung am Donnerstag, dem 13. Januar 1937, abends 8 Uhr pünktlich im Vereinshaus Wilhelmshof, Anhalter Straße 12, Ecke Wilhelmstraße (nahe Sektionsgeschäftsstelle).



1. Film: „Der moderne Schilau“. Ein Sport- und Lehrfilm nach anerkannter Lauffschule in 4 Akten. (Bergverlag Rother, München.)
2. Kurzvortrag unseres Kam. Lehrwart Buller: „Neues vom Schilau aus dem Lehrwartkurs“.
3. Besprechung der Gemeinschafts- und Wochenendfahrten.
4. Kurzvortrag über alpine Gefahren.
5. Berichte von den Weihnachtsfahrten.
6. Beiträge müssen pünktlich an den Kassenwart (siehe Ziffer 8) eingezahlt werden. Säumige schädigen unsere Bestrebungen.
7. Am Mittwoch, dem 19. Januar, im Anschluß an den Sportabend im Bahnhofsrestaurant Wurzbacher am Bahnhof Grunewald die beliebte traditionelle Feuerzangenbowle mit Wiederholungen und neuen Schöpfungen unserer Kleinkunstbühne zum Pauschalpreise von 2,- RM. mit Tanz.
8. Wir fördern die schiläuferische Betätigung in unserer alpenfernen Heimat durch von unserer Gruppe geldlich unterstützte und daher bedeutend verbilligte Sonntags- und Wochenendfahrten, nur offen für unsere Gruppenmitglieder mit unserem Gruppenausweis mit Jahresmarke 1937/38. (Keine Gäste.) (Den auf 3,- RM. herabgesetzten Beitrag sofort an Kam. Alexander Bessert, SW 29, Körtestr. 10, auf Postcheckkonto Berlin Nr. 864 38 überweisen!) Stets frühzeitig melden und Proviant mitbringen, da zünftig gelaufen und wenig eingekehrt wird. Fahrtenplan:
 - a) an allen Sonntagen treffen sich Kameraden bei Schneelage um 10 Uhr unmittelbar vor dem Bahnhofsausgang Potsdam bei der Ankunft zur Schi-Tur in den Ravensbergen. Abzeichen zwecks Kenntlichmachung anlegen (zu kaufen auf Sektionsgeschäftsstelle und in unseren Sitzungen). Sodann am ersten Schneesonntag im Januar Gauspringen auf der Sprungchanze Schildhorn;
 - b) am Sonntag, dem 9. Januar, bei Schneelage (sonst am 23. Januar) nach Bad Freienwalde. Ab morgens 7 Uhr Berolina, Alexanderplatz, mit Autobus, abends zurück. Hin- und Rückfahrt nur 2,- RM. Meldungen bis Freitag 16 Uhr nur an den Obmann: Kam. Joachim Diemke, Halensee, Hectorstr. 15, Fernruf 96 30 89;
 - c) am Sonnabend, dem 15. Januar, in das Erzgebirge. Ab Anhalter Bahnhof 13.40 Uhr mit gültigem Sportpaß. Hin- und Rückfahrt nur 8,- RM. zusammen! Übernachten ca. 2,- RM. Rückfahrt Sonntag 18.48 Uhr, in Berlin 0.15 Uhr. Meldungen zeitlich wie b) nur an den Obmann: Kam. Dr. Kirchhoff, Charlottenburg, Runo-Fischer-Str. 13, Fernruf 41 00 14, App. 695;
 - d) Sonntag, den 23. Januar, bei Schneelage über die „Schimugele“ von Hermsdorf nach Schulzendorf. Treffpunkt 10 Uhr oben auf dem Bahnsteig Hermsdorf. Bahnfahrt auf der neuen S-Bahnstrecke Bahnhof Friedrichstraße – Stettiner Bahnhof. Obmann: Kam. Jander, Finkenkrug-Waldheim, An der Rehwiese 14, Fernruf 11 00 18, Effektenkasse (wie b) nach Freienwalde, wenn nicht vorher durchgeführt);

Aus dem Sektionsleben

Sektionsversammlung am 13. Dezember 1937.

Offener Brief eines Sektionskameraden an die Sektion.

Liebe Sektion Mark Brandenburg,

es drängt mich, Dir einige Zeilen zu schreiben, einige Zeilen, die lediglich versuchen sollen, Dir die Eindrücke von der Dezemberversammlung zu schildern.

In regelmäßig wiederkehrenden Versammlungen gibst Du uns durch Wort und Bild Gelegenheit, in dauernder Verbindung mit den Bergen zu bleiben, mit den Bergen, die für uns Großstadtmenschen leider nur in kurzen Urlaubswochen erreichbar sind.

Wie oft durften wir an solchen Abenden im Geiste an großartigen Expeditionen teilnehmen, an Expeditionen, die uns in die Bergwelt fremder Länder und Welten führten; wie oft haben uns tatenfrohe Forscher und Bergsteiger Bilder von ungeahnter Schönheit gezeigt und uns vom Ringen um die hohen und höchsten Gipfel der Welt erzählt.

Meistens waren es Forscher und Bergsteiger anderer Sektionen, die uns von ihren Taten berichteten.

Doch nun komme ich zur Sektionsversammlung am 13. Dezember.

Es sprach einer der Unsrigen.

Von keiner Kaukasus- oder Himalaya-Expedition war die Rede, sondern ganz bescheiden mit der Sächsischen Schweiz fing es an.

Der Vortragende, Sektionskamerad Andreas Ratsch, schilderte uns in beredten Worten vom Tun und Treiben unserer Jungmannschaft in der „Sächsischen“, wo alljährlich in traditioneller Weise das Pfingsttreffen der Jungmannen und der Aktiven stattfindet. Beginnend mit dem Zelt- und Lagerleben an der Elbe, führte er uns an Hand ausgezeichneter Aufnahmen in die Felsen, zeigte uns die Technik und die Eigenheiten des Kletterns im Sandstein. Bekannte Gesichter tauchen auf, Kameraden aus der Bergsteiger- und Jugendgruppe trainieren hier, um dann in ihren Urlaubstagen durch ernste Fahrten in den Alpen ihr Können zu beweisen und den alpinen Ruf der Sektion Mark Brandenburg hochzuhalten.

Also erzählte uns anschließend der Vortragende von solchen Fahrten im Montblanc-Gebiet, ließ uns Begehungen des Géant, der Dru usw. miterleben. Herrliche Bilder vermittelten uns die Schönheiten der Berge, die schlichten einfachen Worte des Sektionskameraden ließen uns erkennen, daß nicht nur sportliches Moment, sondern wirkliche Begeisterung und Liebe zu den Bergen Ursprung solchen Handelns ist. Große Heiterkeit erregten die sehr humorvollen Einlagen (nach Zeichnungen von Carl D. Koch. Die Schriftleitung.), die uns die einzelnen Phasen des Kampfes um den Berg ganz besonders veranschaulichten. So wie uns der Vortragende nach jeder Richtung hin bewies, daß es nicht immer notwendig ist, bei anderen geistige Anleihen aufzunehmen, so wurde ihm durch reichen Beifall der Zuhörer bewiesen, wie sehr sein ausgezeichneter Vortrag uns alle erfreute.

Anschließend wies der Sektionsführer Herr Prof. Prietsch auf die bergsteigerischen Leistungen unserer Aktiven und den alpinen Ruf unserer Sektion hin.

Als dann sogar noch der Kletterfilm aus der „Sächsischen“ abrollte, der uns die tamin-, wand- und risikletternden „Oberhirten“ und „Lehrlinge“ vorführte, wurde uns der Abend zu einer wahren Familienfeier, an die wir noch oft und gerne denken werden. Ein Bravo dem Kurbelfrisen und den Filmstars.

Zum Abschluß sah man den Film „Winterzauber in den Dolomiten“. G. H.

e) Sonnabend, den 29. Januar, nach Schierke im Harz. Abfahrt 14.40 Uhr bei genügender Beteiligung mit Autobus ab Verolina, Alexanderplatz, und 15 Uhr Innsbrucker Platz in Schöneberg, sonst Bahn. Hin- und Rückfahrtkosten in beiden Fällen zusammen nur 8,- RM.! Übernachten ca. 2,- RM. Sonntag abends zurück. Meldungen zeitlich wie b) nur an den Obmann: Kam. Jander, Adresse wie oben, Fernruf 11 00 18, Effektenkasse.

f) an den Sonnabenden, den 5. und 19. Februar, in das Riesengebirge. Abfahrt Görlitzer Bahnhof 14.30 Uhr. Um 14 Uhr pünktlich Treffen am Fahrkartenschalter mit gültigem Sportpaß. Hin- und Rückfahrt nur 8,- RM. zusammen! An Oberschreiberhau 21.30 Uhr, dort ab Sonntag 17.34 Uhr, an Berlin 23.20 Uhr. Übernachten ca. 2,- RM., dann Kamm-Aufstieg. Meldungen bis zum vorhergehenden Freitag 16 Uhr nur an den Obmann: Kam. Fieblinger, Mer-Büro, Abteilung Juristik, Leipziger Platz, Fernruf 11 76 01, App. 292;

g) am Sonntag, dem 13. Februar, „Fuchsjagd auf Brettl“ wie a).

Nun kommt auch zahlreich und nützt die preiswerten Gelegenheiten! Die Schigruppe hat das Möglichste getan, nun tut Ihr es aber auch!

9. Beitrittsmeldungen zur Gruppe durch einfache Einzahlung wie oben zu 8. mit der Bezeichnung „Aufnahme-Meldung“.

Dr. W. K. Weisk.

2. D'Har'nshlager.



Lustig ist es, des Plattlers Leben;
wenn die Madeln den Bursch umschweben,
hupft und stampfet er laut vor Lust,
springt und jauchzet aus voller Brust.
Laßt die Musi zum Landler klingen!
Bursch und Madeln, los, einspringen!
Tretet an in bunten Reihn!
Wer möcht' da wohl der letzte sein?



Unser Alpenfest steht vor der Tür, da heißt es fleißig üben; deshalb sind für Januar 1938 folgende Übungsabende festgesetzt worden:

Donnerstag, den 6., den 13. und den 27. Januar.

Anfang: 9 Uhr abends im „Pfefferberg“, Schönhauser Allee 176.

Noch ist es Zeit, noch besteht für Anfänger die Aussicht, beim letzten Fest der Sektion in diesem Winter mitzuplattln. Also wer Lust hat, stelle sich am 6. Januar bei uns ein!

Am Mittwoch, dem 19. Januar, findet das erste Gauplattln in Edmanns Festfälen, Charlottenburg, Scharnstraße 34, statt. Anfang: 8 Uhr abends.

Im Februar sind es 40 Jahre her, daß unsere Gruppe gegründet wurde. Aus diesem Anlaß veranstalten wir am Sonnabend, dem 22. Januar, im Kuppelsaal des „Pfefferbergs“ ein Fest als

Schweinshar'n- (Eisbein-) Essen,

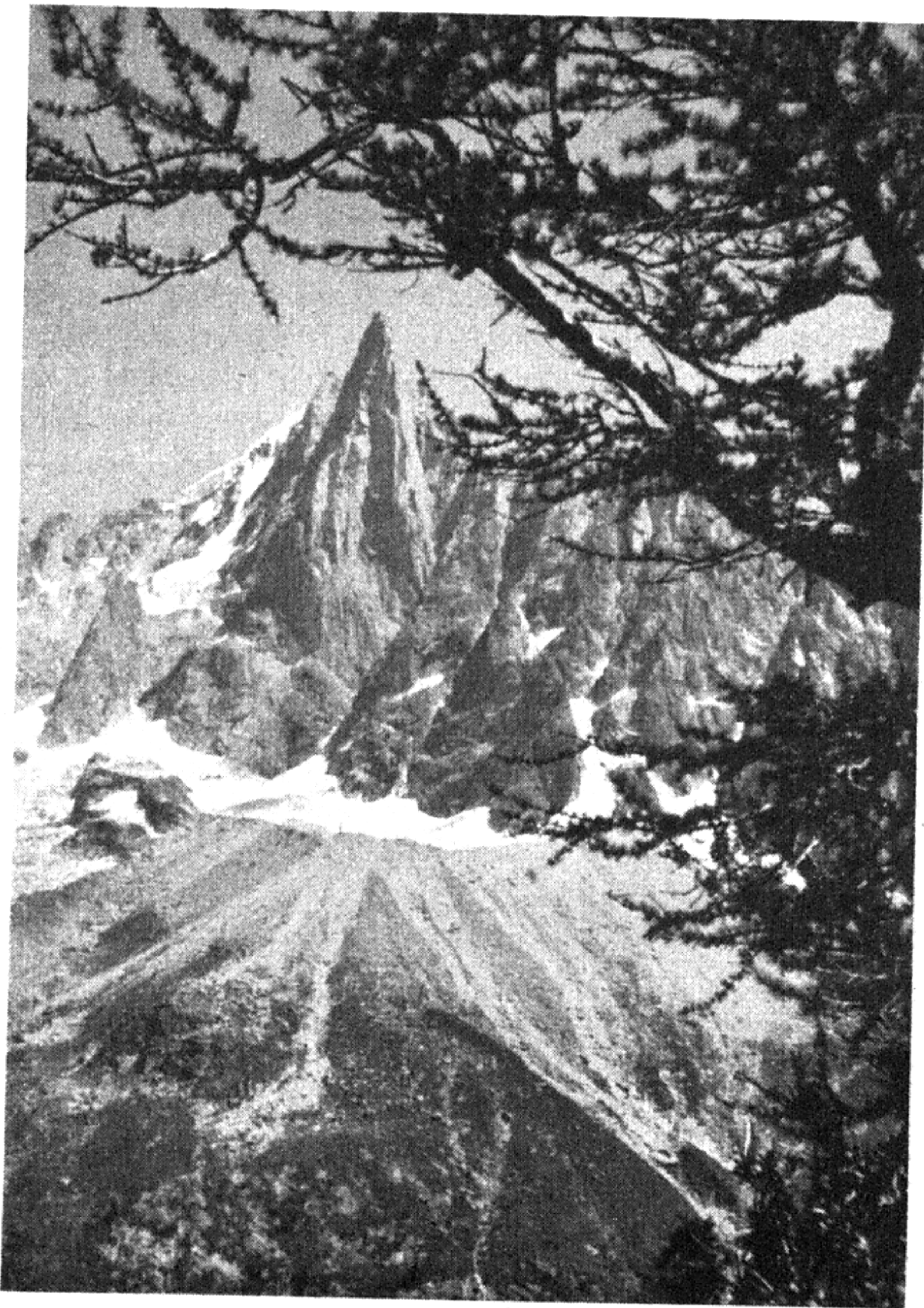
wozu wir alle Damen und Herren unserer Sektion herzlich einladen. Besondere Einladungen ergehen noch. Interessenten wollen ihre Anschrift dem Leiter der Gruppe mitteilen.

Hannes Felgenträger,
Berlin-Hermsdorf, Ködernstraße 11.

Alpenfest am 13. Februar 1938

Von der kleinen zur großen Dru.

Eine Reihe harter Anstrengungen liegt hinter uns. Wir waren von Courmayeur aufgestiegen, hatten den Géant im Vorbeigehen mitgenommen und uns mit dem Réquin gemessen. Gestern? Heiße Freude durchströmt uns beim Zurückdenken. Jede Phase der wilden Kauferei mit dem Grépon wird in uns wach. Heute! Wolkenloser Himmel über uns. Unsere Gedanken segeln im uferlosen Raum. Wir liegen in einer märchenhaften Wiese über Montanvert, in Träumen und Wünschen. Die Luft zittert über dem Mer de Glace. Unsere Gedanken gehen noch einmal die Wege, die uns hierher geführt haben. Im Hintergrund stehen die Grandes Jorasses. Ruhe und Schauen. Tief in uns brennen neue Ziele. Unsere Augen haben den großen Gletscher längst verlassen. Drüben ragt wie ein gotischer Eckpfeiler einer der Basallen im Reich des weißen Königs. Es ist die Dru. Sie lockt und leuchtet. Als am Abend die Sonne mit goldenen Strahlen auf den granitenen Orgelpfeifen die gewaltige Symphonie des Lichtes spielt, da steht es für uns fest: Morgen zur Dru!



Das Mer de Glace trägt uns zu seinem anderen Ufer. Unser Weg führt links von dem Wasserfall hinauf. Auf dem schwach ausgeprägten Rücken streben wir zur Charpouahütte empor. Die Sonne meint es gut, und besonders der letzte Steilabsatz kostet Schweiß. Noch eine grasige Rinne hinauf, ein, zwei Kehren um Blöcke und Geröll, dann sind wir für heute am Ziel. So haben wir uns immer eine zünftige Bergsteigerhütte vorgestellt. Wir stehen wie auf einem Brückenpfeiler, der einen gewaltigen Strom teilt. Links und rechts stürzen sich zerrissene Gletscher hinab, wild und romantisch; zugleich von unerbittlicher Sachlichkeit ist die Welt hier oben. Hymne der Einsamkeit aus Eis und Granit. Jetzt sehen wir auch die beiden Gipfel der Dru. Dahinter strahlt die Aiguille Verte, zu der rechts von uns der zerrissene Moinegrat hinaufzieht. Zwei Genfer Bergsteiger sind noch hier oben, die auch morgen zur Dru wollen. Früh gehen wir schlafen, denn früh müssen wir wieder hinaus. Später werden wir noch einmal geweckt. Sechs oder acht Leute kommen hintereinander von der Dru zurück. Sie hatten die Uberschreitung vorgehabt, waren aber abgeblüht.

Wir schlafen tief und ruhig. Bald schreckt uns der Wecker auf. Der erste Blick gilt dem Wetter. In wunderbarer Klarheit leuchtet der unendliche Sternenhimmel über uns. Verschlafene Bewegungen, ein Schluck Kaffee und einige Bissen Brot, dann stolpern wir im schwankenden Licht der Laterne den Firnhang hinauf. Die morgendliche Kühle macht uns Bewegung. Eine eigentümliche Gedankenwelt bei solchen nächtlichen Wegen zum Einstieg! Leben zwischen Tag und Traum!

Der erste verschwindet, die Laterne zwischen den Zähnen, im Gewirr des Gletschers, sorgsam gesichert. Über uns drohen schlafende Serafs. Ein scharfer Reitgrat führt über eine gährende Spalte, dann tasten wir uns vom Firn auf die ersten Felsen. Lichter Schein kündigt den nahenden Morgen. Jeder sucht sich seinen Weg, nachdem das Seil abgelegt war, und stürmt hinauf zur Schulter. Mißtrauisch queren wir die große Schlucht, aber alles ist noch still. Auf dem Grat wird es ganz hell. Wir gehen noch bis zum eigentlichen Einstieg und halten dann kurze Rast. Wortlos knüpfen wir unsere Brustschlingen, der Kampf beginnt!

Unsere Spannung löst sich erst allmählich nach den ersten Seillängen. Risse und Wandstufen wechseln ab. Auf einem geräumigen Absatz trennen sich die Wege. Rechts scheint es zu gehen, es sieht aber nicht gut aus. Die Genfer holen uns hier ein und packen gleich zu. Wir prüfen vorerst noch den Weiterweg. Nach links zieht ein Band um die Kante, eine Unterbrechungsstelle drängt etwas hinaus, dann ist an einem kleinen Block endgültig Schluss. Ein Riß mit überhängendem Einstieg weist hinauf. Hier könnte es richtig sein. Der Sicherungsmann bindet sich fest, und durch „Bauen“ kommen wir über diese Stelle. Die Franzosen nennen den Steigbaum „courte échelle“. Wir finden Spaß daran und haben Wandstufen und Überhänge, die wir im Granit häufig antrafen, auf diese Weise leicht überwunden.

Von unten dringen die Rufe der Genfer zu uns hinauf. Sie hatten zurückgehen müssen und fragen nun nach dem Weiterweg. Wir rufen unsere französischen Brocken zurück und verständigen uns, soweit der kleine Vorrat reicht. Im oberen Drittel der Südwand der kleinen Dru, in der wir uns befinden, liegt die Schlüsselstelle. Die Erstersteiger hatten bis hierher hölzerne Leitern hinaufgeschleppt und fanden diese Methode durchaus fair. Nach dem Führer sollte ein hilfreiches Seilende herunterhängen, aber nur ein rostiger Eisenstift war zu entdecken. Wir schleichen uns an die Stelle heran, soweit man vom Klettern in Nagelschuhen vom Schleichen sprechen kann. Eine Platte drängt uns in herrliche Ausgesetztheit hinaus. Der Fuß verkrallt sich auf schmalen Tritt. Langsam verlagern wir das Gewicht, dann sind wir drüben. Die Sonne sticht unbarmherzig. Kein Schatten in der Südwand. Durst quält uns. Wir finden eine feuchte Stelle in den Felsen, aber als wir uns darauf stürzen, spüren wir nur Sand zwischen den Zähnen. Die Hitze ist unerträglich. Ein Riß, der uns zum Fuß der Gipfelschlucht bringen soll, ist plötzlich durch einen Block gesperrt. Der erste wird unbarmherzig hinausgedrückt, er kämpft verbissen. Es geht nicht. Erst als ein Haken in den widerspenstigen Fels fährt, wird der Weg frei. Das Gelände wird endlich leichter. Die gestufte Schlucht führt direkt zum Gipfel. Noch ein Klimmzug über ein Wandl, dann sind wir oben.

Zuerst fallen wir über einen Schneereif, der sich in einer Nische gehalten hat, her. Dann kauen wir Schokolade und Dörrobst. Tief unten liegt Chamonix. Rings um uns reiht sich Gipfel an Gipfel. Die rechte Freude will jedoch nicht aufkommen, denn das Ziel ist erst halb erreicht. Wir studieren den Weiterweg; er macht uns Sorgen. Als die beiden Genfer angeschnauft kommen, gehen wir weiter gegen die große Dru.

Ein schlanker Turm mit einer überhängenden roten Wand starrt uns an. Z-Route heißt der Weg, der auf ihren Gipfel führen soll. Wir erreichen vom Fuß des Turmes das erste Band, das den unteren Strich des Z bildet. Ein Quergang

führt nach links zur Kante. Von dort geht es in einem schrägen Riß rechts aufwärts zu einem leidlichen Standplatz. Nun kommt die technisch schönste Stelle der ganzen Kletterei. Eine schmale Leiste zieht sich in Mannshöhe zur Kante zurück. An der Platte zeigen uns Nagelkraker, daß hier schon andere vor uns nach Tritten gesucht haben. Wir hangeln hinüber und finden hier einen herrlichen Platz. Am Fuße eines eisgefühlten Kamins liegt ein großer Sicherungsblock. Ich binde mich fest, während mein Kamerad mit dem Kletterhammer Kerben in das zähe Eis schlägt. Er gewinnt langsam die Höhe, und ich habe inzwischen Muße, die Welt unter uns zu betrachten. Ohne aufzuschlagen, fliegen die Eisstrümmen über den Nordabsturz, dessen Fuß nicht zu sehen ist. Wie ich so den Weg zur Aiguille Verte studiere, bekommt plötzlich drüben die Wand Leben. Ein riesiger Pfeiler löst sich vom Berge und hunderte Tonnen Granit stürzen krachend und splitternd in die Tiefe. Lange noch hängt eine Staubwolke in der Wand.

Nach dem Kamin ist es geschafft. Noch wenige Schritte über steilen Firn, ein letzter Absatz, und wir stehen auf dem Gipfel der großen Dru. Unsere zerschundenen Hände finden sich. Wir brauchen uns nichts zu sagen, denn das „Rednerische“ gilt hier oben ohnehin nichts. Unsere Sprache ist die gemeinsame Tat, und die ist stumm.

Hefige Böen eines heranziehenden Gewitters vertreiben uns bald. Auch der Abstieg erfordert noch unsere ganze Aufmerksamkeit. Schnell finden wir die erste Abseilstelle. Hier warten wir auf die Genfer, die inzwischen auch den Gipfel erreicht haben. Als sie bei uns sind, nimmt der erste ihr Seil mit und zieht es, während die anderen noch am ersten hinunterrauschen, durch die nächste Abseilschlinge. So kommen wir schnell abwärts. Einmal müssen wir beide Seile zusammenbinden. Nahezu 40 Meter fahren wir hinunter bei enormer Entwicklung von Reibungswärme. Die letzten dürfen die Seile abziehen, während wir uns die Taschen mit herrlichen Bergkristallen füllen.

Es fängt an zu regnen, und Nebel fällt ein. In unserer Rinne, die wir jetzt zum Abstieg benutzen, beginnt es leise zu rauschen. Das Seil wird naß und widerpenstig. Endlich sind wir am letzten Köpfl und sehen unter uns den Bergschrund, dessen Oberlippe hier weit überhängt; einer nach dem anderen läßt sich hinab. Langsam stapfen wir über den Gletscher talwärts. Ab und zu zerreißt ein Windstoß den Nebel und zeigt uns den Weiterweg. Müde und hungrig stolpern wir in die Hütte.

Leuchtend zieht ein neuer Morgen herauf, und eine stille Freude ist in uns. Oft bleiben wir stehen und schauen zurück: Da oben in dem Riß, dort an der Kante und dann über jene Wand . . . Kampf und Einsatz denken wir, und Sieg jubelt es in uns. Schweigend tragen wir das Glück, das uns der Berg geschenkt hat, ins Tal.

Adventswanderung am Silbernen Sonntag.

Verwundert blickten die Bewohner des märkischen Städtchens Bernau auf eine Schar von mehr als einem Schock Wanderer, die am Silbernen Sonntag vor dem gut erhaltenen Stadttor standen und einem Vortrag lauschten. Max Engel, einer unserer Wanderführer, stand auf einem Prellstein an der Tordurchfahrt, um uns die Verteidigungsanlagen seiner Vaterstadt zu erläutern und aus der Geschichte und von dem Wehrwillen der mannhaften Bürgerschaft mancherlei zu erzählen.

An der Stadtmauer vorbei führte uns dann der Weg hinaus in den winterlichen Wald, der einen prächtigen Anblick darbot. Klare Winterluft umgab uns, dann und wann durchdrang die Wintersonne das leichte Gewölk und ließ den Schnee bläulich leuchten. Stundenlang stapften wir durch den trockenen Schnee der heimatlichen Landschaft. Heimat; das war auch der Grundgedanke bei der Begrüßungsansprache,

die Kamerad Engel hielt, als wir die Reichsautofstraße überschritten hatten. Alte und neue Zeit berühren sich hier, Mittelalter und Neuzeit; aber zu allen Zeiten war die Liebe zum Vaterlande mächtig und stark. Dieser Liebe gaben die Wanderer in einem kräftigen Sieg-Heil auf das Vaterland und seinen weitschauenden Führer Ausdruck.

In kleinen Trupps trafen die Brandenburger dann nach und nach im Pant-schlößchen in Zepernick ein; denn eine Anzahl hatte die Gelegenheit benutzt, die Wanderung durch den Winterwald bis zum Liepnissee auszudehnen. An der gemeinschaftlichen Kaffeetafel wurden die Kerzen entzündet, Max Engel sprach einleitend ein Gedicht von Wolfgang Federau:

Die stille Nacht.

Nach all den Nächten, welche das Jahr uns bringt,
kommt eine, die uns mit seliger Freude durchdringt.

Nach soviel Nächten des Schlafes kommt eine Nacht,
die wird mit schwimmenden Augen und Herzen durchwacht.

Da sieht der Blick in schimmerndem Lichterbaum
Märchen, vor denen verblaßt der herrlichste Traum,

da wird zum Kinde wieder die Frau, der Mann,
da rührt entflozene Jugend zärtlich uns an,

da schmilzt das Harte in unserm gestockten Blut.
In dieser einen Nacht werden wir wieder gut,

verschwenden uns, sind zum Geben, zum Schenken bereit,
kennen nicht Haß und nicht Lüge, nicht Selbstsucht und Neid.

Diese Nacht kost uns, wie Mutterhände so lind,
in dieser Nacht werden wir wieder zum Kind.

Und wen sie nicht also verwandelt, begnadet, entflammt,
der ist — und wär' er der Reichste — arm und verdammt.

Von all den Nächten ist keine, die dieser gleicht,
keine, die so ihr seliges Leuchten erreicht.

Sie strömt uns Kraft, wenn die Seele verzagen will.

Sie ist der Friede, das Glück. Heilig ist sie und still.

Auf dem Klavier ließ unser Paul Gehrke die alten vertrauten Weihnachtslieder erklingen, leise sangen und summten die „großen Kinder“ die liebgewordenen Weisen mit. Adventszauber, Weihnachtsstimmung war in den Saal gezogen. Da, ein lautes Pochen an der Tür. „Horch, was kommt von draußen rein? Wird das wohl Knecht Ruprecht sein?“ — Ja, er war es; er beglückwünschte die Wanderer dazu, daß sie sich trotz aller Stürme des Lebens, trotz grauen und weißen Haares das Kindergemüt bewahrt haben, und überreichte jedem ein entsprechendes Geschenk: Knarren, Waldteufel u. ä., und bald ertönte ein Weihnachts-Kinder-Konzert.

Dem bisherigen Wanderführer-Obmann Otto Sasse wurde vom Sektionsführer mit Worten aufrichtigen Dankes der erbetene Abschied aus seinem Sektionsamt erteilt; ein mit dem Sektionswappen geschmückter Wanderstock, der ihm als äußeres Zeichen des Dankes überreicht wurde, möge ihn noch oft auf seinen märkischen Wanderungen begleiten!

Bei fröhlichem Umtrunk und Liederklang saßen wir noch vergnügt beisammen, bis die Stunde des Abschieds schlug. Kamerad Eduard Fischer, darin waren alle einig, hatte uns so recht aus dem Herzen gesprochen, als er den beiden Wanderführern für den herrlichen Tag den Dank aller ausgesprochen hatte.

Am Sonntag, dem 16. Januar, wandern wir wieder. Am Schluß der Wanderung findet ein gemütliches Beisammensein statt.

Unser Weihnachts-Kranz!

„O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ sangen jubelnd am Schluß der Weihnachtsfeier in dem weihnachtlich geschmückten Marmorsaal des „Zoo“ die rund 1400 Teilnehmer unseres Sektions-Familienfestes. Freude und Fröhlichkeit leuchteten aus den Augen aller; denn es waren Stunden ungetrübten Frohsinns, die die große Gemeinschaft erlebte. Die zahlreichen Kinder formierten sich zum Festzug, um den lieben, uns so vertrauten Weihnachtsmann (Hannes Felgenträger) einzuholen, der dann zu allen eindringlich sprach:

Die Blumen sind verblüht im Tal,
die Vöglein fortgezogen,
der Himmel schwebt so grau und fahl,
es jagen kalt die Wogen.
Und doch nicht Leid im Herzen brennt,
es ist Advent!

Da geht ein Raunen durch die Lüfte,
ein Zug von größter Heimlichkeit;
allüberall die Tannendüfte
verkünden uns die Weihnachtszeit.

Der Mensch, trotz der Geschäfte Drange,
er lenket aufwärts seinen Blick;
ihm ist's, als ob nach langem Gange
ins Kinderland er kehrt zurück.

Da tönen ihm der Weihnacht Weisen
vertraut und ach so wohl bekannt,
die Lieder, die das Fest ihm preisen,
aus seiner Jugend Zauberland.

Ein hohes Glück erfüllt sein Wesen,
Zum Schenken ist er gern bereit;
vom Neid und Haß ist er genesen,
nur Lieb' ist's, die sein Herz erfreut.

Beim Schein der hellen Weihnachtskerzen
wollt' alle froh und glücklich sein,
drum schlagen höher eure Herzen,
ein Glückshauch stellet heut sich ein.

Wollt glauben, lieben, hoffen nun,
den Menschen Lieb' erzeigen,
wollt wirken, kämpfen, nimmer ruhn,
dem Gott zur Ehr', Deutschland zu eigen.

So dienet dem Land, das groß ihr jest seht,
ihm dienet immer, früh und spät. —

Der Berge hehrer, weißer Glanz,
Gesundung schenk ihr Schnee'ger Kranz!

Wer treu der Väter Weihnachtsbrauch,
dem wehet auch der Gottesliebe Hauch!

Harmonisch klangen die Stimmen und Instrumente unserer Gesangs- und Musikgruppe in dem Liede „Schlaf' wohl, du Himmelsknaube du“. Machtvoll durchbrausten nach dem Sieg-Heil auf Vaterland, Volk und Führer die Nationalhymnen die weiten Räume, und der Parademarsch von Jung-Brandenburg mit dem anschließenden Bonbonregen aus dem großen Sack des Weihnachtsmanns war ein lustiger Schluß.

Und nun führte der heitere Lebensgenuß die Paare in Liebe und Freundschaft zum Tanze zusammen. Unsere Har'nschläger zeigten wieder ihre stets gerne gesehenen und immer wieder beifallsfroh aufgenommenen Plattltänze, und alle bewiesen durch ihre heitere Stimmung, daß der Abend für sie ein Ereignis war, an das sie noch lange freudig zurückdenken werden.

Beim Abschied summt so mancher vor sich hin: „Wie war's doch heut' so schön! Freunde, auf Wiederseh'n!“ Auf Wiedersehen am Sonntag, dem 13. Februar; da feiern wir unser Alpenfest, da wollen wir wieder Freude genießen.

Die Frau als Bergsteigerin und Berggefährtin?

In seinem Aufsatz in Nr. 356 des Oestaler Bergboten gibt P. G. einige Beispiele aus der Literatur über tüchtige Bergsteigerinnen. „U. A. w. g.“ steht am Schluß seiner Ausführungen. Soll ein Meinungs-austausch hervorgerufen werden? Ist ein Meinungs-austausch überhaupt notwendig?

Der Standpunkt der Sektion Mark Brandenburg ist seit vierzig Jahren eindeutig und klar: Die Frauen haben in den Alpen nichts zu suchen*); das Bergsteigen ist ein Vorrecht der Männer. Das mag richtig gewesen sein in einer Zeit, da der Alpinismus noch in den Kinderschuhen steckte. Aber wer mag sich heute, im Zeitalter des Sportes, in der Zeit der Olympischen Geldmedaillen für Frauen, in Gegenwart von tüchtigen Schimeisterinnen usw. noch diese selbstherrlichen Ansichten wirklich zu eigen machen? Erwin Hoferer sagt über die Frau als Bergsteigerin: „Die Antwort auf diese Frage ist längst überholt, denn die große Zahl unserer heutigen ernsthaften Bergsteigerinnen hat von selbst die Einwände der Gegner zunichte gemacht. Wenn es auch manche Damen gibt, die den Bergen besser fernblieben, so gibt es nicht weniger unter den männlichen Bergsteigern, von denen man das gleiche sagen kann.“

Es ist schon richtig, daß die großen Probleme in den Bergen von Männern gelöst werden, daß auf schweren Bergfahrten oder Winterhochturen der Führer immer ein Mann sein wird. Es liegt im Wesen des Mannes, zu führen, und es liegt im Wesen der Frau, sich führen zu lassen. Aber haben nicht oft schon Frauen auch im Hochgebirge ihren „Mann“ gestanden? Haben wir nicht alle schon einmal auf unseren Turen die Frau als tüchtige Berggefährtin und treue zuverlässige Begleiterin kennen und schätzen gelernt? Wenn nicht bei der eigenen Partie, so doch vielleicht beobachtend bei anderen Partien. Gewiß, es gibt Frauen, denen es an Ausdauer mangelt, die nicht die richtige Einstellung zu den Bergen haben, und die als Hemmschuh wirken auf langen Turen. Nun möchte ich fragen: Sind denn alle Männer gute, tüchtige und zuverlässige Kameraden? Sollen nur Ehefrauen und minderjährige Töchter von Mitgliedern die Vorteile des Alpenvereins genießen?

Man wird entgegenen, daß alpin interessierte Frauen sich einer anderen Alpenvereinssektion anschließen oder der uns nahestehenden Sektion Inneröstal beitreten können; wenn nur unsere Sektion Mark Brandenburg „verschont“ bleibt. Sollen wir einer Christl Cranz oder einer zweiten Frau Noll-Hafenclever den Eintritt in unsere Sektion verwehren? Sollen wir die tüchtigen Bergsteigerinnen unserer Schigruppe, die sich auf mancher winterlichen Hochtur in den Viertausendern der Alpen bewährt haben, sollen wir sie in eine andere Sektion schicken, wenn sie den Wunsch haben, nicht mehr nur aktive Bergsteigerin zu sein, sondern auch aktives Mitglied des Alpenvereins?

*) Anmerkung der Schriftleitung: Hier irrt der Verfasser; die Ehefrauen erhielten schon seit langem einen Ausweis, der ihnen in den Hütten die gleichen Vorteile verschaffte wie die Mitgliedskarte den Männern. Aber wenn man statt „Alpen“ das Wort „Sektion“ setzt, dann hat er recht.

Was fürchten denn die Verfechter dieser Ansicht für unsere Sektion? Fürchten sie, die Harmonie im Sektionsleben oder der hohe Leistungsstand unserer Bergsteiger und Schiläufer könnte leiden, oder Zwietracht könnte sich störend bemerkbar machen? Der Schreiber dieser Zeilen hat in anderen Sektionen in anderen Städten reichlich Gelegenheit gehabt, zu beobachten und zu erleben, daß nichts dieser Art das Sektionsleben durch die Mitgliedschaft von Frauen beeinträchtigt hat. Im Gegenteil, Frauen waren die eifrigsten aktiven Teilnehmer nicht nur an den gesellschaftlichen Veranstaltungen der Sektion, sondern besonders auch an den Sektionsführungen, Kletterfahrten usw. Und wenn sie auch hier und da an manch schwierigerer Bergfahrt nicht teilnahmen, sondern auf der Hütte zurückblieben, so waren wir anderen doch immer recht dankbar, wenn bei unserer Rückkehr zur Hütte sauber Ordnung gemacht war, wenn ein heißer Tee oder eine warme Suppe uns erwartete.

Fibs.

Der Führer unserer Schigruppe und Referent für Wintertouristik im Führerbeirat, Dr. W. K. Weiß, schreibt dazu:

Lieber Kamerad P. G.!

„U. A. w. g.“ schließen Ihre Ausführungen im letzten Heft des „De. B.“ über die Frauen als Bergsteigerinnen. Da nur wirkliche Bergsteigerinnen als Kameradinnen für Bergfahrten gemeint sind, so ist Ihnen die Antwort bereits von denjenigen Kreisen unserer Sektion gegeben worden, die diese Frage am meisten berührt, nämlich von den ausübenden Bergsteigern. Ich erinnere an den Meinungsaustausch in unserer Sektionsversammlung vom 18. Januar 1937, bei dem unsere durch erfolgreiche Bergfahrten hervorgetretene Jungmannschaft, wie auch der hiesige Gauführer des Bergsteigerverbandes und die Leiter nebst den meisten Mitgliedern unserer Hochtouristengruppe und unserer Schigruppe für die Eignung von Frauen als tätige Bergsteigerinnen eingetreten sind.

Allein bergsteigerische Gesichtspunkte sollten für diese Beurteilung maßgebend sein, wie es auch bei fast allen anderen Sektionen der Fall ist, die sich trotz der Berg- und Sektions-Kameradschaft der Frauen ihren guten bergsteigerischen Namen erhalten haben. Obige Hinweise auf Tatsachen erteilen Ihnen die erbetene Antwort auf Ihre Frage besser als theoretische Ausführungen, zu denen ich mich nach dem Verlauf der damaligen Sektionsversammlung auch nicht nochmals veranlaßt fühle. Die gerade in der heutigen Zeit eigentlich selbstverständliche Einstellung zu diesem „Problem“, das außerhalb unserer Sektion auch nach den von Ihnen angeführten Äußerungen berufener Bergsteiger nach dem neueren Stand der Alpinistik keines mehr ist, erlebt man heute bei zünftigen Fahrten in die weite Bergwelt mit offenen Augen und bei sportlicher Betätigung im Sinne der vom Reichssportführer immer wieder als notwendig betonten Breitenarbeit wesentlich überzeugender, als man sie in der Enge althergebrachter, städtischer Ermügunen nur bespricht! „Laßt Berge sprechen!“

Aus den Reihen unserer Jugend wird dazu geschrieben:

Auch wir wollen zu der Frage: „Frauen und Bergsteigen“ eine Antwort geben. Sie besteht diesmal nicht — wie es sonst immer üblich war — aus Meinungen, Ermügunen, Rede und Gegenrede. Nein, wir bringen nur einfache und bestehende Tatsachen, die das ausdrücken, was wir über diese Frage denken.

Winklerturm S-W-Kante.

Geschafft! Das ist dieses sonderbare, herrliche Gefühl, wenn man einen Gipfel bezwungen hat, noch dazu bei dieser zünftigen Kletterei. Das war also die bekannte und mit Hochachtung genannte Kletterei am Winklerturm, die im oberen Teil nur aus Reibung besteht, nichts als diese schaurig-schöne Reibung, diese Überreizung der feinsten Nervenspitzen, diese ungeheure Spannung im Körper.

Und wer steigt nach? Da steht unten auf dem Felsabsatz ein Mädel und betrachtet mit großen, aber ruhigen Blicken die Kante. Eine kurze Verständigung folgt, dann steigt sie nach. — Langsam ziehe ich das Seil ein, aber nicht straff; es bleibt immer ein kleiner Spielraum.

„Wie wird sich das Mädel anstellen?“ denke ich und hege leise Befürchtungen. Denn wie oft schon mußte ich sonst beim Führen von Herren das ängstliche Zetern hören: „Hallo, da oben! Das Seil straff ziehen! Noch mehr! Gut aufpassen! . . .“ — Aber diesmal fällt das alles weg. Einmal höre ich ihre Stimme: „Donnerwetter, beinah!“ Aber darin liegt keine Angst, sondern schon eine gewisse Genugtuung.

Auch geschafft! Ein freudiger Händedruck auf dem Gipfel sagt alles. Denn auch das Mädel hat sich die Gipfelfreude redlich verdient.

Besteigung des Ortlers.

Das Tal von Sulden liegt noch im tiefen Dunkel. Nach geraumer Zeit erglänzen die höchsten schneebedeckten Gipfel der umliegenden Berge im rosigen Licht der Morgensonne. Vier Gestalten sieht man, mühsam Stunde um Stunde den steilen Weg zur Hintergrathütte und dann weiter auf den Hintergrat zu emporkriechen. Es sind drei männliche Teilnehmer und eine Dame.

Nach abwechslungsreicher Kletterei im Fels, über scharfe Schneegrate und steile Schneefelder wird der Gipfel erreicht. Alle Mühen des Aufstieges werden durch eine herrliche Aussicht in die Gebirgswelt belohnt. — Auch beim Abstieg muß man gut Obacht geben, wenn es auch der gewöhnliche Weg über die Payerhütte ist; denn der Gletscherbruch und die „hohe Eisrinne“ sind nicht zu verachten.

Eine Stunde Ruhe auf der Payerhütte tut uns allen gut, und dann geht es in froher Stimmung über die gelungene Bergfahrt hinunter nach Sulden.

Nun wollen wir uns das einmal genau betrachten, was wir zurückgelegt haben: Sulden 1900 — Ortler 3900 — Sulden 1900. Aufwärts 2000 m, abwärts 2000 m, dazu die Schwierigkeiten der Tur. Wenn das als Tagesleistung einer Dame gilt, so kann man nur sagen: „Alle Achtung.“

Diese Tatsachen mögen als Antwort der Jugend gelten!

So gibt es nun noch viele, viele Fälle, wo Frauen sich aktiv am Bergsteigen beteiligen. Besonders zu betonen ist aber, daß solche Frauen nicht etwa in die Berge fahren, weil sie einen außergewöhnlichen Sport betreiben wollen oder weil es als schön, abwechslungsreich und anregend empfunden wird, sondern weil diese Frauen die Berge genau so lieben wie wir und mit diesen Bergen ebenso verwachsen sind wie jeder Bergsteiger und Alpenfreund.

Das beweisen sie auch durch ihre rege Teilnahme am Sektionsleben. Seien es Vortrag, Sprechabend, Kranzl oder Bergfahrten, immer sind sie dabei und machen alle Veranstaltungen mit Eifer mit, was nicht abzustreiten ist. Dennoch gehören diese Frauen nicht zu uns. Warum? — Weil man glaubt, sich an veralteten, bestaubten Buchstaben der Sägungen festhalten zu müssen. (Anmerkung der Schriftleitung: Lesen Sie nicht die alte, sondern die jetzt gültige Sägung genau!)

Zum Schluß noch die Meinung eines in Vereinsdingen erfahrenen Sektionskameraden:

Wozu noch reden und fragen? „Der Worte sind genug gewechselt, nun laßt mich endlich Taten sehn!“ Sägungsgemäß ist die Frage gelöst. Die jetzt gültige Sägung enthält die Einschränkung früherer Jahre nicht mehr. Haut endlich den gordischen Knoten durch!

E.

Alpenfest am 13. Februar 1938

Stille Nacht, heilige Nacht.

Eine Weihnachtserzählung von Erich Effler.

„Wer die Einsamkeit liebt und die Natur in ihrer gewaltigen Schönheit genießen will, der besucht im Winter die Berge.“

Dieser Ausspruch des Assessors Berner war die Ansicht aller Gäste des Hotels Serles in dem idyllisch gelegenen Telfes. Über Innsbruck waren sie alle hierher ins Stubaiertal gekommen, und das Zügle beförderte täglich neue Freunde des Winters nach Nieders, Matters, Fulpmes und wie die kleinen, verschlafenen Orte alle heißen.

In dem gemütlichen Hotel Serles ging es äußerst lustig zu. Gemeinsam miteinander verlebte Tage und Wochen hatten die Menschen einander nähergebracht, und bei Grog und Glühwein besprach die gewählte „Kommission“ die Vorbereitungen zur Weihnachtsfeier. Hier in dieser herrlichen Gottesnatur, die täglich Wunder über Wunder enthüllte, waren sie alle aufgetaut, selbst der Bankrat, der nüchterne Zahlenmensch, und der Herr Amtsrichter, der stets einem wandelnden Gesesbuch glich. Der Grog löst halt bei jedem die Zunge, und der Terlaner und Muster klopfen nie vergeblich ans Herz.

Draußen, in der Vorhalle des Hotels, begegneten sich Ilse Franke, die nach dem Fremdenbuch „ohne Beruf“ und aus Berlin, nach dem Gerücht einziges Töchterlein eines bekannten Juweliers war, und Heinz Berner, der sich als „Assessor aus Hamburg“ eingetragen hatte. Sie boten sich lachend einen frohen Guten Abend und klopfen den Schnee von den Kleidern. Ihre frischen Gesichter waren von der Kälte ein wenig gerötet, und es war ihnen gewiß ein Hochgenuß, die Hände einige Augenblicke in die Nähe des Ofens zu halten, in dem knisternd und prasselnd die vielen Holzschelte verglühten.

„Na, wo waren Sie heute, gnädiges Fräulein?“ fragte Berner interessiert und musterte das schlanke, hübsche Mädel.

„Ach, es war prächtig — wir fuhren über Nieders ein wenig nach dem Serles. Weit sind wir allerdings nicht gekommen, der alte Herr von Willingstein war mit, und Sie wissen ja . . . Eigentlich war's schade, aber allein mochte ich nicht weiter hinaus!“ entgegnete die junge Dame. „Doch nun kommen Sie, Assessorchen — seien Sie Kavaliere: stellen Sie die Schier fort und dann . . .“ fuhr sie fort und wollte in die Gaststube.

„Halt!“ rief lachend der Assessor und versperrte ihr den Weg, „hier tagt heute die Weihnachtskommission — morgen ist heiliger Abend — da dürfen wir nicht stören. Da ich aber andererseits Ihnen einen Vorschlag machen möchte, schlage ich vor, wir gehen in den Speisesaal — er ist auch geheizt.“

Ilse Franke blickte ihn einen Augenblick fragend an, dann nickte sie und ging voraus. Nachdem er ihre Schneeschuhe verwahrt hatte, folgte er. Sie sah bereits am Tisch, und zwei dampfende Gläser standen vor ihr. „Mariedl hat gleich ein Glas für Sie mitgebracht — ist's recht?“ lachte sie ihn an. „Also — raus mit dem Vorschlag: was ist's?“

Er hatte sich gesetzt. „Gnädiges Fräulein“, begann er ein wenig verlegen, „wenn Sie unsere Gesellschaft hier schon einmal gemustert haben, werden Sie gefunden haben, daß es zwar prächtige Leute sind; aber ihnen allen klebt gar zu sehr die Etikette der Gesellschaft an, sie geben sich nicht natürlich, sie achten auf Kleinigkeiten, die sie dann bekritteln können — und so weiter. Mich ärgert das ein wenig, denn ich will auf der Reise Mensch und nicht Puppe, nicht Schauspieler sein. Daher beschränke ich mich auf den notwendigen Konner zu diesen Menschen. Nun kamen vor einigen Tagen Sie in des Wortes wahrster Bedeutung hereingeschnitten. Seitdem Sie hier sind, haben wir das prächtigste Winterwetter — Sie sind lustig, natürlich und rüstig, beinahe mehr leichtsinnig als wagemutig, aber Sie sind gewiß ein trefflicher Wanderkamerad. Und da wollte ich mir die ergebene Frage gestatten . . .“

„Nun — was wollen Sie, Mann Gottes, was soll ich?“ lachte Ilse Franke. „Mitkommen — morgen mitkommen mit mir auf einer Schitur — wenn schönes Wetter ist!“

Ilse atmete auf. „Da hätten Sie viel schneller meine Einwilligung haben können. Bei dieser feierlichen Rede konnte man schon nachgerade Angst bekommen. Wohin soll's gehen?“

Berner's Augen leuchteten vor Freude. „Wenn es Ihnen recht ist, nach der Alpe Frohneben. Wir gehen dann früh los und sind zurück, wenn der Weihnachtszauber beginnt!“

„Abgemacht! — Morgen früh um 8.30 Uhr treffen wir uns hier unten zum Frühstück, dann geht es gleich los. Hoffentlich hält das Wetter, was der Sonnenuntergang heute versprach.“

Assessor Berner schlief in dieser Nacht nicht viel. Das blonde, gesunde, frische Mädel hatte es ihm angetan, ein harmloser Flirt machte die Ferientage gewiß interessanter, und wenn der Vater wirklich ein gutgehendes Juwelengeschäft hatte und Ilse „die Einzige“ war — nun, man konnte ruhig in Erwägung ziehen, wie sie sich als Frau Assessor Berner machen würde. — Ilse dagegen schlief herrlich, und die geschaute Pracht des Tages erschien ihr noch einmal im Traume.

Am nächsten Morgen war sie pünktlich zur Stelle. Der Assessor wartete bereits. Kameradschaftlich reichte sie ihm die Hand. „Nun — wie ist das Wetter?“

„Ganz vorzüglich, gnädiges Fräulein“, antwortete er, „es ist über Nacht Neuschnee gefallen, und jetzt herrscht ein trockener, gesunder Frost!“

Schnell war das Frühstück eingenommen, und die beiden brachen auf. Erstaunt sahen einige Gäste ihnen nach. Das junge Mädel in dem schicken Sportdress und der fidele Assessor — das gäbe ein Paar! Und zischelnd, flüsternd und prophezeiend traten die Lästerzungen in Aktion.

Indessen stapften die beiden Wanderer durch die herrliche Landschaft. Baum und Strauch, die Häuser, die Zäune und die Telegraphenmasten hatten dicke, glisierende Schneehauben aufgesetzt, und in der Sonne glitzerte und funkelte die weiße Pracht, als sei sie mit Millionen köstlicher Diamanten durchsetzt. Die Menschen, die ihnen auf Schiern und in lustig klingenden Schlitten begegneten, wetteiferten mit der frohen Stimmung des Himmels.

Der Aufstieg zur Alpe begann. Büschel oder lange Stangen bezeichneten den Weg durch den Schnee. Anfangs genügte der Grätenschritt, um vorwärts zu kommen, bald aber war der steile Aufstieg nur noch im langsamen Treppenschritt möglich.

Aber was war die Anstrengung im Vergleich zu den Schönheiten der Natur, die sich ihnen in stiller Waldeinsamkeit boten!

Lieulich-ausgeglichen war im Winter das, was im Sommer schaurig-ernst und gefährlich ausah. Dick behangen waren die riesigen Tannen, und lustig neckten die Eiszapfen an den Felsvorsprüngen. Die Kälte war mit der aufsteigenden Sonne schnell überwunden, und als die beiden auf der Alpe Frohneben anlangten, war ihnen schnell überwinden, und als die beiden auf der Alpe Frohneben anlangten, war ihnen recht heiß. Ergriffen blickten sie hinüber zum gewaltigen Serleskogel, zum doppelgipfeligen Habicht und zu den vereisten Stubai Gletschern, stolz schauten sie hinab ins Tal, in dem die Häuschen von Fulpmes, Telfes, Medras und Neustift wie Teile einer Spielzeugschachtel und der Bach wie ein silbernes Band wirkten. Es war Mittag, und die Glocken der Kirchen begannen zu läuten.

Nach genossener Mahlzeit überlegten die beiden Schifahrer. Noch hatten sie Zeit. Ilse Franke bat: „Wollen wir denn jetzt schon zu Tal? In einer halben Stunde sind wir unten, unter gleichgültigen Menschen. Hier oben wird einem das Herz freier. Wollen wir nicht noch ein wenig weiter?“

Der Assessor war selbstverständlich einverstanden. Und wieder ging es unter lustigem Geplauder bergan. Unten im Tal verkündete eine Glocke zwei Uhr. Wie

schnell die Zeit doch verging. Der Assessor blickte zum Himmel auf: es war Zeit zur Heimkehr, die Dunkelheit brach schnell herein.

Da schrie Ilse auf, machte ein paar krampfartige Bewegungen mit den Schiern, die ihr nicht mehr gehorchen wollten, und im nächsten Augenblick lag sie prustend im Schnee.

Schnell war Heinz Berner an ihrer Seite. Ihr Lachen beruhigte ihn, etwas Ernstliches konnte nicht geschehen sein.

„Ich weiß nicht“, sagte das Mädel, „der linke Schneeschuh sitzt so locker — sehen Sie doch, bitte, mal nach!“ Und im Schnee liegend, hob sie das linke Bein. Angstlich blickte sie auf den Assessor, der nach kurzer Musterung ein verzweifelt-komisches Gesicht machte und sich hinter den Ohren kratzte.

„Eine schöne Bescherung“, meinte er, „die Bindung ist gerissen!“ Ilse blickte ihn fragend an: „Was nun?“

„Ja — das will überlegt sein“, entgegnete er, „zunächst stehen Sie einmal auf und dann lassen Sie sich von den Schiern befreien!“

Er zog die hindernden Handschuhe aus und suchte in den Taschen. „Zu dumm, daß ich das Handwerkszeug nicht mitnahm — aber halt, hier finde ich dicken Bindfaden. Zur Not wird es gehen. Und mit klammen Fingern bastelte er an dem Schneeschuh herum, mit dem Taschenmesser schnitt er Kerben in die Enden der Riemen und verknötete den Bindfaden.

Langsam ging in der mit Zunahme der Dunkelheit sich steigenden Kälte die Arbeit vorwärts. Endlich war er fertig, und der Abstieg, den sie sich in schneller Fahrt gedacht hatten, konnte in langsamer, vorsichtiger Wanderung beginnen. Zu viel durfte man dieser provisorischen Reparatur nicht zumuten.

Schnell, viel zu schnell für die beiden jungen Menschen brach die Dunkelheit herein. Von den Wegweisern war längst nichts mehr zu sehen. Auf und ab führte der Weg, den man vorsichtig mit dem Schistock, abtasten mußte.

Ilse wurde trauriger, einsilbiger. „Da habe ich Sie in eine schöne Patsche gebracht — wer weiß, ob wir rechtzeitig zur Feier zurück sein werden. Und Sie hatten sich gewiß auf diese Gebirgsweihnacht lange gefreut!“

Dr. Berner lachte: „Nur mutig — es wird schon schief gehen! An der Feier an sich liegt mir nicht viel!“

Aber sein Lachen war nicht mehr so natürlich, er hatte Angst um das Mädel.

Ilse Franke merkte das wohl und sagte: „Sorgen Sie sich nicht um mich. Angst kenne ich nicht. Ich folge Ihnen ganz brav!“

Aber nach einer weiteren halben Stunde machte der Assessor doch halt. Ernst sagte er: „Lügen ist nicht meine Sache — Lebenssituationen soll man klar begegnen. Mein Gefühl hat mich nicht betrogen: wir haben uns in der Dunkelheit verirrt. Was ist zu tun? Nichts! — Es wird uns kaum etwas anderes übrigbleiben, als hier oben einen Schutz für die Nacht zu suchen und den neuen Tag abzuwarten. Ein zielloses Weitergehen kann den Tod bedeuten!“

„Also keine Möglichkeit, zurückzufinden?“ meinte Ilse. „Ich sehe keine!“

„Gut, dann suchen wir einen geeigneten Platz!“

„Ich bewundere Sie, Fräulein Ilse! — Aber wir werden schon durchhalten! Zigaretten und Kognak habe ich mit. Schlafen gibt es allerdings nicht — es würde ein ewiger Schlaf, und die Zeitungen müßten drei Zeilen opfern: Erfroren im Hochgebirge usw. Dazu sind wir aber zu jung und zu klug, nicht wahr?“

Und wieder tasteten sie sich einige Schritte vorwärts, einen Schutz bietenden Felsvorsprung suchend.

Plötzlich faßte Ilse des Assessors Arm, kräftig presste sie ihn und rief: „Doktorchen — Assessorchen — sehen Sie dort — dort geradeaus — ein Licht!! Wo Licht ist, müssen Menschen wohnen — kommen Sie!“

Der Assessor ließ sich die Richtung zeigen. Wahrhaftig, dort blitzte ein schwaches, ständiges Licht. Weit konnte es bis dahin nicht sein! Also vorwärts!

Neuer Mut belebte die beiden, und rüstig schritten sie aus.

Das Licht wurde größer und größer, und nach knapp einer halben Stunde standen sie tatsächlich vor einem Hause. Es war die Starckenburger Hütte.

Sie traten ein. Wunderbar erquickende Wärme schlug ihnen entgegen. Köstlicher Bratenduft erfüllte das Haus. Sie öffneten die Tür zum Gastzimmer.

Lannenduft — eine fröhliche Tafelrunde — ein brennender Weihnachtsbaum — jubelnde Zurufe — erstauntes Fragen.

Schwer fielen sie in schnell herbeigeholte Stühle und gossen einen steifen Grog hinunter. „Gott sei Dank, wir sind gerettet, gerettet durch das Licht eures Weihnachtsbaumes!“ sagte da ernst der Assessor, ergriff die schwielige Hand des Hüttenwirts und drückte sie dankbar.

Jemand griff zur Gitarre und intonierte das ewig schöne, alte Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“. Alle sangen mit.

Assessor Berner aber trat mit Ilse Franke an den Weihnachtsbaum, blickte sinnend in den Lichterglanz und sagte: „Fräulein Ilse! Heute ist die Weihenacht, die den Menschen den Frieden und die Freude brachte. Wider Willen erleben wir sie hier. Ich kann Ihnen nur eins schenken: meinen Namen und mein Herz. Wollen Sie das annehmen?“

Da legte sie unbekümmert um die Gäste den Arm um ihn, sah ihm tief und glücklich in die Augen und sagte: „Ja, Liebster — ja; ich will es!“

Und beide feierten ihr schönstes Weihnachtsfest.

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Beiratsbeschluß aufgenommen worden: Nr. 165, 172—175, 177—184, 186—190.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:

1. Böttcher, Johannes, Handlungsbevollmächtigter, Berlin-Zehlendorf, Mörchinger Str. 93
2. Ehlermann, Berthold, Dipl.-Ing., Berlin-Oberschöneweide, Kaiserstr. 13
3. Furchheim, Wilhelm, Geschäftsführer, Berlin-Wilmersdorf, Gerdauer Str. 4
4. Geyr von Schweppenburg, Clemens Freiherr, Kaufmann, Wln.-Charlottenburg, Adolf-Hitler-Pl. 5
5. Günther, Georg, Stabszahlmeister, Berlin W 30, Luitpoldstr. 3
6. Herbke, Fritz, Apotheker, Berlin-Charlottenburg, Fasanenstr. 72
7. Karger, Edgar, Laboratoriums-Ingenieur, Berlin-Wilmersdorf, Prinzregentenstr. 86
8. Müller, Werner, Kaufmann, Berlin-Steglitz, Friedrichsruher Str. 9
9. Nelkenbrecher, Rudolf, Dr., Studienrat, Berlin-Spandau, Neuendorfer Str. 7
10. Pannhorst, Rudolf, Dr. med. habil., Arzt, Greifswald, Bogislavstr. 8

Vorgeschlagen von den Herren:

- Dr. W. K. Weiß
H. Conseur
E. Engeln
Dr. W. K. Weiß
K. Miethke
P. Borschel
Dr. Behner
A. Heidenreich
H. Liepe
Dr. W. Gräger
G. Fischer
P. Koschel
P. Gehrke
F. Ehrich
M. Klinko
H. Conseur
F. Podrandt
Dr. Kumbstaller
F. Bachhaus
Dr. W. Knoll

11. Prda, Alfred, Schneidermeister,
Berlin-Wilmersdorf, Walter-Fischer-Str. 16
 12. Nebenbacher, Erik, Fahnenjunker-Uffz.,
Berlin NW 40, Scharnhorststr. 35
 13. Keeb, Otto, Dr., Physiker,
Berlin-Baumshulenweg, Kiefholzstr. 258
 14. Richter, Gerhard, Bankkaufmann,
Berlin D 112, Niederbarnimstr. 20
 15. Romberg, Gustav, Oberingenieur,
Berlin-Grünwald, Caspar-Thays-Str. 14a
 16. Schobert, Richard, Ingenieur,
Berlin-Wilmersdorf, Hildegardstr. 7
 17. Schrag, Otto, Postschaffner,
Berlin N 58, Fürstenberger Str. 14
 18. Schulz, Hans, Werkzeugmacher,
Berlin SW 61, Yorckstr. 18
 19. Schummel, Max, Kaufmann,
Berlin-Adlershof, Altheider Str. 17
 20. Spremberg, Joachim, Kaufmann,
Berlin-Friedenau, Maßmannstr. 6
- Es wünschen überzutreten:
- a) aus Sektion Gera:
 21. Schlegel, Moris, Dr. jur., Abteilungsleiter der
Reichsapothekerkammer,
Berlin-Nikolassee, Gerkrathstr. 10
 - b) aus Sektion Gotha:
 22. Ruck, Franz, Dr. med., Chefarzt,
Berlin-Wilmersdorf, Pommerische Str. 3
 - c) aus Sektion Hohenzollern:
 23. Bogenschneider, Hans-Joachim, Dr., wissen-
schaftlicher Referent,
Berlin-Friedenau, Südwestkorso 69a

- R. Miethke
R. Zinkeisen
F. Weuermann
P. Gehrke
Dr. E. Reiter
Dr. F. Born
R. Zinkeisen
Dr. W. K. Weiß
E. J. Zweig
Dr. F. Burmeister
Dr. W. K. Weiß
J. Diemke
R. Zinkeisen
P. Borschel
W. Lenz
F. Hein
R. Stutta
H. Fieblinger
H. Werner
E. Kerlikowsky

E. D. Koch
A. Heidenreich

R. Zinkeisen
Dr. W. K. Weiß

E. Gollmig
G. Mirisch

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 17. Januar 1938 im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Beiratsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Sektionsführer zu richten (§ 4, Absatz 6 der Satzung).

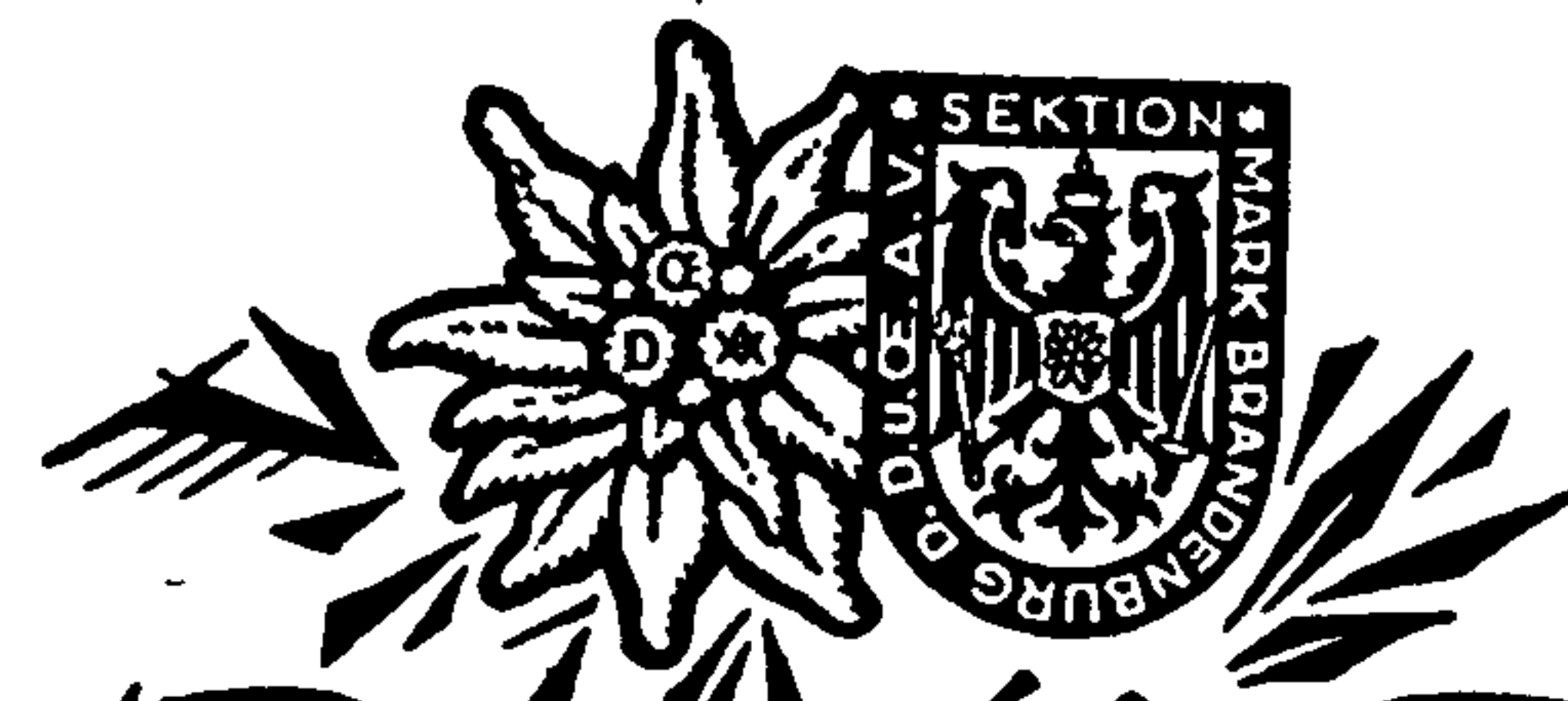
Berlin, den 1. Januar 1938.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das Februarheft sind bis zum 20. Januar an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117, Fernruf 865838, zu senden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Holsteinsche Straße 31;
Verlag: Sektion Mark Brandenburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V., Berlin.
Druck: Bloßdorff & Meier, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19 — Preisliste Nr. 1 — D. R. IV. B. 2700
Anfragen in Anzeigenangelegenheiten richtet man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg,
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: 193800.

Abteilung „Dom Bächtisch“ auf Seite VI (grün).



Deztaler Bergbote

Als Mitteilungen für ihre Mitglieder herausgegeben von der
Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.
Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes
im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 193800 • Postcheckkonto: Berlin 11108

40.

Nr. 358

Jahrgang

Februar 1938

Sektionsversammlung

am Montag, dem 21. Februar 1938,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Ingenieur Erik Ruck, Sektion Graz aus Graz:

Alte und neue Bergfahrten im Kautnergrat.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert die Mitglieds-
karte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!**

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweis Karte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Liebe Brandenburger!

Prinz Karneval schwingt wieder das Zepter und ruft alle Dirndl
und Buam zum

Blumenfest am Inn.

Kommt alle und schmüct euch mit Alpenveilchen und Edelweiß, mit
Anemone und Almenrausch!

Ein Blütenfestzug

soll künden von den blühenden Wiesen und Hängen unserer geliebten
Berge, von dem nahenden Frühling, der jetzt unter verschneiten Matten
auf die ersten Schneeglöckchen und Krokus wartet.

Frohsinn und Freude sollen herrschen, die Tagesorgen sind vergessen.
Spiel und Tanz führen das Regiment. Des Kletterbaums schwindelnde
Höhe und seine erstrebenswerten Preise locken unsere Jugend: die Büchsen
knallen und lohnen das sichere Auge des mannhaften Schützen. Die
Dirndl drehen sich im Ringe des kreisenden Spitzelts.

Frohsinn, Blumen und Farben, wohin das Auge schaut!

Auf drum zum

Blumenfest am Inn.

Haltet fest an der Tracht!
Das alpine Charakter- und Trachtenbild
darf nicht gestört werden!

Ihr verehrten Weiberln und lieben Dirndl! Im schlichten Dirndtleid,
mit viereckiger Schürze, weißen Strümpfen und schwarzen Schuhen gefällt
Ihr uns. Dirndl in Phantastikleidern (röm. Streifen), mit kleinen runden
Teeschürzchen, moddefarbigen Strümpfen u. Schuhen wollen wir nicht sehen.
Ihr Mannerln und Buam! Kommt nicht im Sport- oder Touristenanzug
und zieht zur kurzen Wachs das weiße Sporthemd an!

Die Festleitung

Alpenfest

der Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-B.

Sonntag, den 13. Februar 1938,

im Marmorsaal, Bankettsaal und Nebenräumen des „Zoo“

Eingang: Adler-Portal in der Budapester Straße

Beginn des Festes: 5 Uhr / Ende: 1 Uhr

Öffnung des Saaleinganges: 1/25 Uhr

Alle Teilnehmer kommen in der Tracht der Alpenländer zum

Blumenfest am Inn.

Um 9 Uhr: Großer Blütenfestzug.

Je mehr sich an dem Blumenfestsso beteiligen, desto größer die Freude.

Schmüct Euch mit Blumen!

Alle können kommen!

Alle müssen kommen!

Eintrittskarten für Mitglieder 1,50 RM, für Gäste 2,50 RM einschließlich
Steuer, dazu Sportgroschen, in der Sektionsgeschäftsstelle vom Montag, dem
7. bis Freitag, dem 11. Februar täglich von 3 bis 7 Uhr, und am
Sonnabend von 10 bis 12 Uhr.

Kaufen Sie recht viele Eintrittskarten!

Bringen Sie zahlreiche Gäste mit!

Beachten Sie die Trachten-Vorschrift!

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Der Februar-Vortrag von Fritz Kuef — das ist der weithin, besonders in Holland bekannte Hüttenwirt der Kaunergrat-Hütte der Sektion Graz — soll der Stärkung freundschaftlicher Beziehungen dienen. In einer allerdings übermäßig starken Tagestur kann man vom Brandenburger Hause die wunderbar gelegene Kaunergrat-Hütte erreichen, aus dem Inlandeis um das Brandenburger Haus in ein Gebiet steilster Felsberge und Hängegletscher vorstößen, sozusagen aus den Ost- in die Westalpen gelangen, in ein Gebiet, dessen souveräner Kenner und Beherrscher eben Fritz Kuef ist. Wir empfehlen den Besuch dieses Vortrages ganz besonders angelegentlich.
2. Die Büchereiverwaltung fordert alle Sektionskameraden auf, die vorgeschriebene Leihfrist (4 Wochen) nicht zu überschreiten und Bücher, die bereits länger als vier Wochen aus der Bücherei entliehen sind, umgehend zurückzugeben. Es geht in Zukunft nicht mehr an, das einzelne Sektionskameraden sich über die Leihbedingungen, die im Interesse aller erlassen werden, hinwegsetzen.
3. Der Jahresbeitrag für 1938 ist durch Beschluß der ao. Hauptversammlung vom 15. November 1937 wieder auf 16,— RM. festgesetzt worden.
Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postcheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) erfolgen.
Bei der Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke, auf Wunsch auch die Ehefrauenmarke, sofort ausgehändigt. Bei Überweisung auf das Postcheckkonto werden die Marken zugesandt.
4. Die Zeitschrift (das Jahrbuch) 1937 des D. u. De. A.-V. kann in unserer Geschäftsstelle gegen Zahlung von 3,75 RM. in Empfang genommen werden. Soll das Buch zugesandt werden, ist der Betrag zuzüglich 40 Rpf. für Porto auf das Postcheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) einzuzahlen. Das Buch ist ein äußerst wertvolles Werk, wie es zu diesem Preise im Buchhandel nicht zu haben ist. Schon allein die ihm beigelegte Karte der Stubai Alpen, Südblatt (Hoch-Stubai) im Maßstab 1 : 25 000 ist mehr wert.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.
Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8—10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.
Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer F a u b e l.
Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.
Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose. W. Deutschbein.
2. Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe:
An jedem Mittwoch in Waldbluft 7—8 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schigruppe Gymnastik (auch Schigymnastik), Medizinball usw., ferner von ganz pünktlich 8—9 Uhr Waldlauf, bei Schneelage Schilauflauf, ab „Restaurant am Bahnhof Grunewald“, Inhaber: Wurzbacher. Von der Kolonie Grunewald aus nach Überschreiten des Bahnhofsvorplatzes im Bahnhofgebäude die erste Treppe links hinauf, oder mit der S-Bahn ankommend den Bahnhofsgang entlang die letzte Treppe rechts hinauf. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Alle Altersklassen willkommen. Bei Schneelage Schi-Langlauf! — Am Mittwoch, dem 9. März, Waldlauf-Wettbewerbe.
Dr. W. K. Weiß.

Sektionswanderung

Sonntag, den 20. Februar 1938.

Lehniß — Zühlsdorf — Birkenwerder.

Führung: Alfons Broese.

Abfahrt: S-Bahn Friedrichstraße 7.55 Uhr,
S-Bahn Stettiner Bahnhof 8.00 Uhr,
Ankunft: Lehniß 8.40 Uhr.
Wanderung: Grabowsee — Schmachtenhagen (Frühstück im Alten Krug) —
Seegestell — Zühlsdorf (kann getankt werden) — Bahrenbruch — Brieße
(Kaffeepause im Restaurant Otto Hoffmann). — Weglänge 26 km. Fahrpreis
zirka 1,20 RM.
Rückfahrt: Birkenwerder 6.21 Uhr
und weiter alle 20 Minuten.

Schi-Gemeinschaftsfahrten.

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr. Näheres über die Fahrten in den Sitzungen der Schigruppe.)

1. Für sämtliche Fahrten ist zu beachten: Sektions- und Schigruppen-Ausweise mit Beitragsmarke 1938 und neuen Sportpaß für die Vergünstigungen mitnehmen, desgl. gültigen Reisepaß, für dessen Beantragung und die Eintragung der Ein- und Durchreise-Erlaubnis für Österreich der arische Nachweis bei der Polizei vorzulegen ist. Wehrpflichtige brauchen den Erlaubnisschein ihres Wehrbezirkskommandos. Die fahrbereiten Brettlern können, außer in Liegewagen, in die Abteile mitgenommen werden. Fahrtkosten in Berlin fristgemäß einzahlen und bei Ankunft am Bestimmungsort dem Fahrt-Obmann sofort den ganzen Pensionspreis für die fest bestellte Aufenthaltszeit aushändigen. Abfahrt (außer Schweiz-Fahrt) mit D 50 um 21.14 Uhr Anhalter Bahnhof und dortselbst oben vor dem Wartesaal um 20 Uhr Meldung beim Obmann. München an 6.20 Uhr, Treffen dort im Wartesaal II. Kl. rechts (in Fahrtrichtung gesehen), ab München 8.06 Uhr.
2. Abfahrt für Dolomiten-Tur wie zu 1) am 5. Februar, an Klausen 13.34, ab 13.45, an Plan 15.55 Uhr. Obmann: A.-V.-Lehrwart Kam. Heßner, Reinickendorf-Ost, Lindauer Str. 15.
3. Abfahrt für Detsch-Tur wie zu 1) am 19. Februar, an Detsch ca. 14 Uhr. Obmann: A.-V.-Lehrwart Kam. Seeling, Wilmersdorf, Laubenheimer Str. 24.
4. Von Sonnabend, den 12. März, bis 4. April früh zurück in die Schweiz. Zuerst nach Arosa (1800 m), letzte Woche Hochalpen-Durchquerung. Meldeschluß ist erfolgt. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag 58,— RM. Einzahlung bis 7. Februar an Sektionsgeschäftsstelle. Fahrtbesprechung am 7. Februar, 20 Uhr, Wilhelmshof, Anhalter Str. 12. Obmann: Vom A.-V. genehmigter Fahrtenführer Dr. W. K. Weiß, Berlin-Schöneberg, Merseburger Straße 9 (Auf: 71 83 23).

5. Von Sonnabend, den 2., bis 19. April (dritter Ostertag) früh zurück auf das Kölner Haus (1950 m) auf der Komperdellalpe bei Serfaus. Günstiges Übungsgelände für Anfänger und Fortgeschrittene — zahlreiche und abwechslungsreiche Abfahrten — viele Hochtouren verschiedenen Schwierigkeitsgrades, alle mit prächtiger Gipfelschau. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag und Autofahrt 58,— RM. Empfehlungsschreiben für Devisen bis 10. Februar spätestens bei Sektion beantragen. Der volle Pensionspreis beträgt mit Bett 10,30 S., dazu Bedienungszuschlag; Lager kostet 1,70 S. weniger. Weiteres unter Ziffer 1. Meldeschluß, Einzahlung der Fahrtkosten und Abholung der Empfehlungsschreiben in der Sektionsgeschäftsstelle bis spätestens zur Fahrtbesprechung am Montag, dem 28. Februar, 20 Uhr (im Wilhelmshof, Anhalter Str. 12). Meldungen nur an den Obmann: Kam. Ew. Engeln, Berlin C 2, Kaiser-Wilhelm-Straße 8, Tel. 41 01 63.

Dr. W. K. Weiß, Referent für Wintertouristik.

Schi-Heil!

Ziehst durchs weiße Gefilde
du deine doppelte Spur
auf und bergab durch die wilde
schweigende große Natur,

jauchzt du laut auf wohl vor Wonne
ob des beflügelten Gleitens,
bräunet dich heftig die Sonne
während des federnden Schreitens.

Sonst dich beim Nachmittags-Schläfchen,
über dir tiefblauer Himmel,
Wolken wie weidende Schäfchen
wandern in lust'gem Gewimmel.

Gipfel so stolz zu bezwingen,
mühsam und langsam bergan —
sausend mit stiebenden Schwüngen
talwärts sich wendend dann.

Singendes schwingendes Gleiten,
herrliches rauschendes Schweben
bergab durch glitzernde Weiten:
Das ist des Schifahrers Leben!

Hans F. Krell.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder

Arno Moysischewitz, Rittmeister, Mitgl. seit 1936, verstorb. am 1. 7. 1937

Walter Bunde, Bankbeamter, Mitgl. seit 1922, verstorben am 14. 7. 1937

Dr. Adolf Boswinkel, Amtsgerichtsrat, Mitgl. seit 1925, verst. a. 16. 7. 1937

Willy Klingbeil, Kaufmann, Mitgl. seit 1911, verstorb. am 16. 10. 1937

Reinhold Kuhrt, Pianist, Mitglied seit 1907, verstorben am 16. 10. 1937

Paul Heyne, Rektor, Mitglied seit 1912, verstorben am 20. 10. 1937

Fritz Kleppel, Bankbeamter, Mitgl. seit 1922, verstorben am 25. 11. 1937

Alfred Heilmann, Kaufmann, Mitgl. seit 1918, verstorb. am 2. 12. 1937

Karl Wagner, Amtsgerichtsrati. R., Mitgl. seit 1906, verstorb. a. 3. 12. 1937

Friedrich Lange, Kaufmann, Mitgl. seit 1913, verstorb. am 9. 12. 1937

Ehre ihrem Andenken!

Mitteilungen der Gruppen.

1. Schigruppe.



Monatsversammlung am Donnerstag, dem 24. Februar 1938, abends 8 Uhr pünktlich im Vereinshaus Wilhelmshof, Anhalter Straße 12, Ecke Wilhelmstraße (nahe Sektionsgeschäftsstelle).

1. Lichtbildvortrag unseres Kam. Heinz Brunwald: „Wie wir die weißen Berge erleben ...“.
2. Kurzvortrag unseres Kam. Lehrwart Buller: „Wandlungen des Schilaufes“.
3. Besprechung der Gemeinschafts- und Wochenendauffahrten.
4. Kurzvortrag über Schi-Ereignisse und Schi-Drachenflieger.
5. Bericht von der Dolomitenfahrt.
6. Beiträge müssen pünktlich an den Kassenwart (siehe Ziffer 8) eingezahlt werden. Säumige schädigen unsere Bestrebungen.
7. Am Mittwoch, dem 9. März, bei dem Sportabend Waldlauf-Wettbewerbe.
8. Etwa 40 Kameraden waren kürzlich in Freienwalde und etwa 10 auf der Schneekoppe! Besucht unsere verbilligten Sonntags- und Wochenendauffahrten, nur offen für unsere Gruppenmitglieder mit unserem Gruppenausweis mit Jahresmarke 1937/38. (Keine Gäste.) (Den auf 3,— RM. herabgesetzten Beitrag sofort an Kam. Alexander Bessert, SW 29, Körtestr. 10, auf Postcheckkonto Berlin Nr. 864 38 überweisen!) Stets frühzeitig melden und Proviant mitbringen, da zünftig gelaufen und wenig eingekauft wird. Fahrtenplan:
 - a) an allen Sonntagen treffen sich Kameraden bei Schneelage um 10 Uhr unmittelbar vor dem Bahnhofsausgang Potsdam bei der Ankunft zur Schi-Tour in den Ravensbergen. Abzeichen zwecks Kenntlichmachung anlegen (zu kaufen auf Sektionsgeschäftsstelle und in unseren Sitzungen).
 - b) Am Sonnabend, dem 5. Februar, in das Riesengebirge nach Ober-Schmiedeberg und Grenzbauden. Abfahrt Görlitzer Bahnhof 14.07 Uhr, Ankunft 19.05 Uhr. Sonntag Rückfahrt ab Krummhübel 19.42 Uhr, 23.54 Uhr in Berlin. Hin- und Rückfahrt mit gültigem Sportpaß zusammen nur 8,— RM. und 2,— RM. Eilzugzuschlag. Meldungen bis zum vorhergehenden Freitag 16 Uhr nur an den Obmann: Kam. Fieblinger, Mer.-Büro, Abtl. Touristik, Leipziger Platz, Fernruf 11 76 01, App. 292.
 - c) Am Sonntag, dem 13. Februar, „Fuchsjagd auf Brettl“, wie a). — Abends gemeinsam beim Alpenfest.
 - d) Am Sonnabend, dem 19. Februar, in das Erzgebirge. Ab Anhalter Bahnhof 13.40 Uhr mit gültigem Sportpaß. Hin- und Rückfahrt zusammen nur 8,— RM. und 2,— RM. Eilzugzuschlag. Übernachtungen ca. 2,— RM. Rückfahrt Sonntag 18.48 Uhr, in Berlin 0.15 Uhr. Meldungen bis Freitag 16 Uhr nur an den Obmann: Kam. Jander, Finkenkrug-Waldheim, An der Rehwiese 14, Fernruf 11 00 18, Effektenkasse.

- e) Am Sonntag, dem 27. Februar, bei Schneelage nach Bad Freienwalde. Ab morgens 7 Uhr Berolina, Alexanderplatz, mit Autobus, abends zurück. Hin- und Rückfahrt nur 2,- RM. Meldungen bis Freitag 16 Uhr nur an den Obmann: Kam. Joachim Diemke, Halensee, Hectorstr. 15, Fernruf 96 30 89.
- f) Sonnabend, den 5. März, in das Riesengebirge nach Brückenberg. Im übrigen etwa wie b). Obmann: Kam. Joachim Diemke, Halensee, Hectorstr. 15, Fernruf 96 30 89.
- g) Beitrittsmeldungen zur Gruppe von Sektionsmitgliedern und deren Angehörigen durch einfache Einzählung wie oben zu 8. mit der Bezeichnung „Aufnahme-Meldung“.
Dr. W. K. Weiß.



2. D'Haar'nshlager.

Unser Jubelfest ist vorüber. Da heißt es wieder üben zum 13. Februar. Daher treffen wir uns jetzt jeden Donnerstag bis zum Fest.



Am Mittwoch, dem 23. Februar, findet das 2. Gauplattln wieder bei Eckmann, Charlottenburg, Scharrenstraße 34, statt. Die Daten für die anderen Übungsabende nach dem 13. Februar werden bei unserem Zusammensein bekanntgegeben.

Hannes Felgenträger.

3. Jugendgruppe.

Am Freitag, dem 11. Februar 1938, nachmittags 6 Uhr:

Sitzung in der Geschäftsstelle.

1. Vorbekprechung der Osterfahrten. Es sind zwei verschiedene Veranstaltungen geplant: a) Für diejenigen, die nach Ablegung der Reifeprüfung in der Zeit vom 15. März bis Anfang April fahren können, b) in den Schulferien vom 1. bis 19. April. Zur Beschaffung der Devisen ist das Erscheinen aller Interessenten notwendig. 2. Der Jahresbeitrag von 2,- RM. für 1938 ist fällig. W. Faubel.

4. Gesang- und Musikgruppe.

Die nächsten Übungsabende sind: Dienstag, der 15. und der 22. Februar 1938. Ort: Sektions-Geschäftsstelle, Beginn: 7.30 Uhr abends.

Alle Freunde unserer Gebirgsmusik sind dazu herzlich eingeladen. Wer Lust und Liebe zum Singen und Musizieren hat, möge sich nicht scheuen, zu kommen. Wir verlangen keine Sangesvirtuosen und wollen auf unseren Saiteninstrumenten keine Akrobatikstücke vollführen. Es ist auch nicht Zweck unserer Vereinigung, die Aufführung vollendeter Konzerte vorzubereiten; wir wollen nur bereitwillige Zuhörer durch den Vortrag gemütvoller Alpenlieder und guter Musik aus den Bergen in Gedanken in die Schönheit unserer Gebirgswelt zurückversetzen und sie an fröhliche, dort verlebte Stunden erinnern.
J. A. Georg Schnecke.

Eine Leistungsschau des Verlages F. Bruckmann K.-G., München, findet im März d. J. im Nicolai-Saal der Nicolaischen Buchhandlung, Zweigstelle Halensee, Kurfürstendamm 156, statt.

Alpine Literatur, Bruckmann-Bücher und Bruckmann-Drucke, werden unverbindlich und kostenlos gezeigt.

Aus dem Sektionsleben

Unsere Sonderveranstaltung

zugunsten des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 1937/38

war ein voller Erfolg. An Stelle des in Tirol weilenden Sektionsführers konnte sein Stellvertreter Herr Professor Dr. Rüdlich neben dem Vortragenden, unserem Sektionskameraden Herrn Professor Dr. Endell von der Technischen Hochschule Berlin, eine stattliche Zuhörerschaft begrüßen. Nachdem er die Bewerber um die Mitgliedschaft vorgestellt hatte, sprach er über die Bedeutung des Winterhilfswerkes, dabei darauf hinweisend, daß der Alpenverein schon viele Jahrzehnte hindurch ein Sommerhilfswerk für die notleidenden Bewohner der abgelegenen Täler in den Ostalpen durchgeführt hat. Sein Aufruf, die Volksgemeinschaft immer mehr zu vertiefen, fand ein begeistertes Echo, das in dem Sieg-Heil auf das deutsche Volk und seinen Führer Adolf Hitler machtvoll erbrauste.

Und nun kam Herr Professor Dr. Endell zum Wort. Sein Vortrag „Jungfrau, Eiger, Mönch“ fand eine durch den Zweck des Abends festlich gestimmte und besonders aufgeschlossene Zuhörerschaft. Wie es Prof. Endell aber gelang, diese Stimmung zum Höhepunkt zu bringen und sie bis zum Schluß seines Vortrages auf dieser Höhe zu halten, das muß man miterlebt haben.

Gemütlich und humorvoll plauderte Endell von seinen Hochturen im Gebiet der drei Eisriesen, als wenn es sich um eine unserer allmonatlichen Sektionswanderungen gehandelt hätte. Es war vielleicht das erste Mal, daß den Zuhörern so gar nicht zum Bewußtsein kam, daß es sich in Wirklichkeit um einen hochalpinen Vortrag handelte. Dieses Hinauf und Hinab auf Schreckhorn, Lauteraarhorn, Fiescherwand, auf die Gipfel des Mönch, des Eiger und der Jungfrau hatte sich — scheinbar — so ganz gemütlich, beinahe „selbstverständlich“ vollzogen, daß dem Vortragenden schon wegen dieser bescheidenen Schilderung der, mindestens zum Teil, recht schweren Turen, die Sympathie der Brandenburger gewiß ist. Damit aber doch keiner den Eindruck gewinnen könnte, daß es sich um harmlose Spaziergänge handele, flocht Prof. Endell — so zwischendurch — auch eine Schilderung einer etwas dramatischer verlaufenen Auf- oder Abstieges ein, auf diese Weise neben der durchweg frohen Stimmung auch etwas Spannung erzeugend.

Mit dem an Worte Oswald Spenglers anknüpfenden Wunsche, „Möge dieses Erlebnis in den Bergen: Gefährvoller Kampf mit den Mächten der Natur und uns selbst, sowie das siegende Sichfinden in der Natur und im Ich an der Seite gleichgesinnter, echter Kameraden auch vielen von Ihnen in Zukunft beschieden sein!“ schloß Prof. Endell seinen von nicht endenwollendem Beifall belohnten, auch durch die sehr schönen Lichtbilder besonders genussreichen Vortrag.

In seinen Schlussworten, in denen der Versammlungsleiter den Begriff des wahren Bergsteigertums umriß und manche bergsteigerische Auswüchse der Gegenwart geißelte, machte er sich zum Dolmetscher der begeisterten Zuhörer und dankte mit herzlichen Worten für den einzigartigen Genuß dieses Abends.

Besucht das Alpenfest am 13. Februar!

Der Alpine Sprechabend am 29. November 1937.

Von der Öffentlichkeit kaum beachtet, drang im Jahre 1936 eine deutsche Expedition in die unerforschten Berggebiete des Elburs im nördlichen Iran ein, um sie kartographisch aufzunehmen und bergsteigerisch zu erschließen. Der Schilderung dieses Unternehmens galt der Lichtbildervortrag, den uns der Expeditionsleiter Richard Lusk an unserm November-Sprechabend hielt. Unter Vornahme seiner zweimonatigen Rückreise führte uns Lusk zunächst von Beirut über die ersten griechischen Grabungsfelder von Baalbek und durch die syrische Wüste, jene große Leere zwischen Damaskus und Bagdad. Wir bewunderten die kühnen Wölbungsbauten von Ktesiphon, die ersten altpersischen Ziegelbauten und den Löwen von Babylon. Die Bagdadbahn bringt uns dann nach der Stadt Ur-Chaldäa, deren Tempelturm weithin in der Sonne leuchtete. Von Basra, dem Endpunkt der Bagdadbahn am Schat el arab, geht es weiter in 25stündiger Fahrt über den Persischen Golf nach Bender-Buschir hinein nach Iran. Und hier offenbart sich uns in den nächsten Bildern die an Flächeninhalt größte Grabungsstätte der Welt: Persepolis. Die Kunst der Perser unter Darius und Xerxes erstreckt sich vor uns in wundervoll erhaltenen Reliefs.

Der 2. Teil des Vortrags führt die Zuhörer durch Rußland nach Baku, der Naphtastadt, und über das Kaspische Meer hinein nach Iran, das in Pahlewi betreten wird. Auf der neuen Kaspianpassstraße gelangen wir nach Teheran, der heutigen Hauptstadt Irans, die uns den Aufbaumillen des jungen Staates lebendig vor Augen führt. Und nun folgen wir dem Vortragenden auf der eigentlichen Expedition in das Elbursgebirge. Der Berggruppe des Taht i Soleiman, dem Thron des Salomon, gilt der erste Ansturm der Bergsteigergruppe, die sechs Erstbesteigungen ausführte. Deutsche Wissenschaftler durchforschten unbekannte Gebiete. Am Demavent werden zwei bisher unbekannte ausgedehnte Gletscher festgestellt. Die Bezwingung der 900 Meter hohen Granitmauer des Alam-Kuh (4960 m) und die Besteigung des Demavent, des Riesen Vorderasiens (5670 m), dessen Gipfelkrater im Schneesturm von fünf deutschen Bergsteigern erstiegen wird, bilden den Höhepunkt des Vortrages.

In einem anschließend vorgeführten Schmalfilm zogen noch einmal die Begebenheiten der interessanten Reise an uns vorüber, in lebensvollen Bildern und in besonders instruktiver Zusammenfassung uns den Orient und den Aufbaumillen und den kulturellen Aufbruch der iranischen Nation einprägend. Lang anhaltender Beifall der trotz ungünstigen Wetters recht zahlreich erschienenen „Sprechabendgemeinde“ gab dem Vortragenden die wohlverdiente Anerkennung und den Dank, den der Sektionsführer, der den Abend mit interessanten Ausführungen über die Geologie des Landes eröffnet hatte, namens der Sektion noch besonders wiederholte. Koolf.

Die Januar-Wanderung

brachte den Sektionswanderern mancherlei Enttäuschungen. Wir hatten gehofft, bei knirschendem Schnee durch den märkischen Winterwald zu wandern; aber das Tauwetter an den Tagen zuvor hatte uns selbst da draußen vor den Toren der Großstadt den berüchtigten Berliner Matsch bereitet. Die Teilnehmer des Sternwanderungs-Strahles B wollten sich von Kamerad Paul Papst von Potsdam durch den Wildpark führen lassen; aber eine böse Grippe gestattete ihm gerade noch, auf dem Bahnhof einen Vertreter zu bestimmen. (Wir wünschen ihm, daß er inzwischen wieder genesen ist.) Und endlich hatten wir uns auf ein schmachtend zubereitetes Eisbein gefreut, das die auf der etwas beschwerlichen Wanderung verlorengegangenen Kalorien ersetzen sollte, so wie es sogar bei der ominösen 13. der Fall war; aber das 14. Eisbein war nicht geraten.

Doch das angekündigte fröhliche Beisammensein nach der Wanderung war wirklich fröhlich, getragen von echter Kameradschaftlichkeit. Dank dafür der Leitungs-

GmbH. Get (Gehrke, Engel, Taubert). Nach freundlicher Begrüßung hörten wir den Fölzer Schützenmarsch von unserer Musikgruppe. Der Festleiter dankte in seiner Ansprache dem Führer des Dritten Reiches für das große Werk der Einigung aller Stämme unseres Vaterlands und gedachte der Millionen Deutscher außerhalb der Grenzen unseres Staates. Dem Sieg-Heil auf Vaterland, Volk und Führer folgten die begeistert gesungenen Nationalhymnen, und den Ausführungen des Sektionsführer-Stellvertreters Prof. Dr. Rühlmann das Brandenburger Lied.

Wie alle Jahre hielt Kamerad Max Engel seine Eisbein-Festrede, die große Heiterkeit auslöste. Der im abgelassenen Wanderjahre in den Ruhestand getretene Wanderführerobmann Otto Sasse erhielt für seine zukünftigen Wanderungen einen „Selbstfahrer“, sein Nachfolger wurde „unter Vorbehalt seiner Bewährung“ begrüßt, und dem Schriftleiter unseres „De. B.“ wurde in Erinnerung für das 100. von ihm im abgelassenen Jahre zusammengestellte Heft herzlichst gedankt unter Überreichung eines Geschenkes zur Auffüllung seines „spiritus“.

Die verschiedenen nun folgenden Darbietungen und Lieder berührten alles, was die Bergsteigerei und das Sektionsleben betrifft, und in dem Kleinen, aber lustigen Spiel „Alpine Auskunftsstelle“ wurden in lebenswürdiger Art solche Alpenreisenden ironisch gekennzeichnet, die zuweilen hoffnungslos-naive Fragen stellen. Als gar eine Dame dort erschien, um Rat und Auskunft zu erbitten, erreichte die Fröhlichkeit ihren Gipfel.

Edmund Fischer konnte im Namen von mehr als 100 Sektionskameraden sprechen, als er der Festleitung für den gelungenen Abend dankte, wie es schon vorher Kamerad Otto Sasse in sinniger Weise mit einem Blumenstrauß getan hatte. — e —

Zum Jubelfest der Har'nschlager.

Vor 40 Jahren! Ort der Handlung: Weinstube Kempinski. Zeit: Ein Februarabend. Personen der Handlung: Kunstmaler August Boeher, Kaufmann Eduard Hahn und Kaufmann Alfred Koch, drei junge Burschen. Was sie taten? Sie tranken und schimpften, denn sie waren unzufrieden. Womit? Mit der Plattelgruppe der Sektion Berlin, zu der zwei von ihnen gehörten. Warum? Weil es den Tänzern nach ihrer Meinung an Originalität fehlte. Und der Erfolg des Schimpfens und Parlierens? Sie beschloßen, die Plattellei auf eigene Faust zu pflegen. Aber wo? Hatte nicht der Kunstmaler August Boeher in der Dennewitzstr. 27 eine geräumige „Malerbude“? Und die Musi! Auch dafür wußten die drei Rat. Wozu konnte denn Freund Maxl Schmuttermeyer so trefflich die Zither schlagen!

Und so fingen also diese vier mit der Plattellei im engsten Freundeskreise an. Aber keiner hat wohl vorausgesehen, daß an jenem Abend im Februar 1898 das Samenkorn nicht nur zu einer neuen Plattelgruppe, sondern zu dem mächtigen Baum der Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-B. gelegt wurde, die heute als die stärkste Sektion in Berlin und in ganz Norddeutschland dasteht.

Auf der „Malerbude“, da gings gar lustig und zünftig zu. Das sprach sich rum. Und immer größer wurde der Freundeskreis. Eduard Hahn gab der neuen Gruppe den Namen „D' Har'nschlager“. Es dauerte gar nicht lange, da waren der Har'nschlager so viele, daß die „Malerbude“ vertauscht werden mußte mit Übungssälen öffentlicher Lokale. Da faßte unter Har'nschlagern der Wunsch Fuß, eine neue Sektion zu gründen, in der das Arierprinzip genau wie in ihrer Gruppe von Anfang an auch die Grundlage bilden sollte. Und nach Überwindung aller Schwierigkeiten erschien im Kreise der Har'nschlager die Sektion Mark Brandenburg. Nur noch Mitglieder dieser Sektion durften Har'nschlager sein und werden. Der geringe Abgang an Freunden wurde bald wettgemacht durch neue aus den Reihen der Sektion.

Daher ist es eine Selbstverständlichkeit, daß die Har'nschlager es als ihre höchste Pflicht betrachten, dieser aus ihren Reihen hervorgegangenen Sektion zu dienen. Und schon auf dem ersten „Alpenball“ unserer Sektion in der „Ressource zur Unterhaltung“, Dranienburger Straße, konnte die Gruppe zeigen, wie weit sie ihren Bestrebungen „Pflege alpiner Trachten, Tänze und Gesänge“ nachzukommen imstande war.

Ihre Glanzzeit erlebte die Gruppe in der Zeit vor dem Weltkriege. Da waren ihre Feste äußerst begehrt. Und wer sich nicht ranhielt, der hatte oft bei Besorgung der Karten das Nachsehen. Allerdings veranstaltete damals die Sektion nur ein (später zwei) Kranzl und das Alpenfest. Welchen Anklang die Feste der Har'nschlager fanden, erhellt schon daraus, daß manche ihrer Gepflogenheiten und Gebräuche sich bei den Festen der Sektion einbürgern konnten. (Weihnachtsfest.)

Stolz waren die Har'nschlager, als ihnen im Winter 1907/08 von ihren Damen ein Banner gestiftet wurde und sie unter Voranschwenken desselben beim Alpenfest einziehen konnten.

Es hat wohl kein Kranzl, kein Fest der Sektion gegeben, an welchem die Har'nschlager nicht in Erscheinung getreten wären. Alle Stürme, auch den größten des Weltkrieges, vermochte die Gruppe zu überstehen. Ja, nach Beendigung desselben, als 1919 die Plattelei wieder aufgenommen wurde, erlebte die Gruppe einen neuerlichen Aufschwung, so daß sie vorübergehend eine höchste Mitgliederzahl festsetzen konnte. Leider aber brachten es die Zeitläufte mit sich, daß der Nachwuchs sich nur noch spärlich einstellt. Unserer Jugend mag es wohl schwer werden, infolge ihrer sportlichen Betätigung und ihrer Zugehörigkeit zu politischen Verbänden sich noch einen Tag wöchentlich für die Plattelei freizuhalten.

Und doch arbeiten die Har'nschlager ganz im Sinne der Jetztzeit, Erhaltung und Pflege echten Deutschtums in Gewandung, Tanz und Gebaren. Und daß die Gruppe darin den rechten Weg gegangen ist und geht, zeigen die verschiedenen Anerkennungen, so durch den Vorstand der Sektion, durch die Festleitung und nicht zuletzt durch die „Brandenburger“ selbst. Manch freundlich Wort, manch warmer Händedruck, die gespannte Aufmerksamkeit der im Kreise um die Har'nschlager während ihrer Tänze lagernden und stehenden Zuschauer, ihr Beifall, das ist der schönste Lohn, der beste Ansporn für jeden Har'nschlager, weiter zu üben und zu platteln, festzuhalten an den Zielen der Gruppe im Dienste der Sektion Mark Brandenburg.

Hannes Felgenträger.

Wie D'Har'nschlager feierten.

Wer einmal einen herzerfrischenden Eindruck vom geselligen Leben in der Sektion Mark Brandenburg erhalten wollte, hätte nichts Besseres tun können, als diese Stunde fröhlicher Erinnerung unserer lieben Har'nschlager mitzuerleben. Sie sind und bleiben nun einmal die Urzelle der Sektion und bilden gerade bei uns alpenfernen Flachlandmenschen in ihren Bestrebungen, altes Brauchtum weiter zu pflegen, die Brücke zu unseren Bergen und ihren Bewohnern.

In markigen Worten gedachte der Har'nschlagerführer Hannes Felgenträger vergangener Zeiten und ihrer Männer und Frauen. Er erinnerte an so manche Sturm- und Drangperiode der Nachkriegsjahre und hatte die Freude, zwei treuen Mitgliedern der Gruppe, Herrn Dr. Willberg und Kernke, die Jubiläumsurkunde 25jähriger Mitgliedschaft zu überreichen. Nach ihm kamen zunächst der zahlreich vertretene Vorstand der Sektion durch den Mund unseres Schriftführers Koolf zu Wort. Er kündigte eine besondere Ehrung der Har'nschlager an, die feierlich vor einer größeren Korona vollzogen werden soll: Der Wandelbaum, der unsere großen und kleinen Alpenfeste so oft zu Frohsinn und Tanz geführt hat, soll am 13. Februar d. J. beim Blütenfest in Vent einen Alpenblumenstrauß aus edlem Metall erhalten.

Ein besonders schöner Fliederstrauß mußte heute die Stelle vertreten. Begeistert wurden diese Ehrungen entgegengenommen. Der Festausschuß brachte seinen lieben Har'nschlager ganz besonderen Dank durch die sinnige Blumengabe eines Miniatursteingärtchens zum Ausdruck. Die Har'nschlager der Schwestersektionen Charlottenburg und Hohenzollern, die Schigruppe und die Hochtouristische Vereinigung der Sektion Mark Brandenburg, alle waren sie gekommen, um dem Jubilar in launigen Worten ihre Glückwünsche auf den Geburtstagstisch zu legen.

Wie quicklebendig unsere Har'nschlager sind, das bewiesen die wiederholten Platt'tänze und die witzigen anscheinend vom Platt'wäter selbst kredenzten Lieder. So zahlreich waren selten die Reigen besetzt. Eine Darbietung löste die andere ab. Eine von Humor geladene Schnitzelbank mit trefflichen Zeilen von allerlei kleinen und großen Sensationen innerhalb der Gruppe zauberte wahre Lachsalven hervor. Jedenfalls herrschte ganz allgemein eine frohe und festliche Stimmung, die alle Teilnehmer bis in den frühen Morgen vereinigte und sie mit dem Wunsche nach Hause gehen ließ: Auf Wiedersehen in alter Frische beim 50. Jubelfest. Gr.



Gemeinschaftsfahrt in unser Hüttengebiet.

Gruppe Wilhelm.

Einmal nimmt auch die längste Ferien-Vorfreude ein Ende, und so war auch endlich Sonntag, der 11. Juli, gekommen, an dem wir uns im Gasthof zur Post in Steinach am Brenner zu unserer gemeinsamen Sommertour treffen sollten. Bis zum Abend waren alle elf Teilnehmer und unsere Führer Prof. Wilhelm und Arthur Niegisch vollzählig versammelt: drei Weibsen und acht starke Männer. Unser Programm lautete: Über die Hauptgipfel der südlichen Stubai- und Destaler-Alpen in unser Hüttengebiet.

Der Anfang war vielversprechend. Warm lachte die Sonne herab, als wir am Morgen des 12. Juli 1937 die letzten Vorbereitungen trafen. Die Frühpost mußte noch abgewartet werden. Pakete für die einzige zu berührende Talstation — Sölden — wurden gepackt und nach Möglichkeit die Rucksäcke erleichtert; denn es gab lange Wanderungen mit vollem Gepäck. Dann wurden die Rucksäcke auf das Postauto verladen und fröhlich hinterdreinmarschiert, das schöne Sträßchen hinauf nach Schnitz. Dort kam die Last auf die Rücken, und weiter ging der Marsch zur Höhe. Leider hatte

sich inzwischen die Sonne verzogen, und bei tiefhängenden Wolken stiegen wir im Nebeldunst hinauf zur *Innsbrucker Hütte*. Auch der leicht einsetzende Regen tat unserer Freude am ersten Aufstieg keinen Abbruch. Am nächsten Morgen war das Wetter nicht viel besser. Die kurze Besteigung des *Habicht* sollte unsere vom Winter bergentwöhnten Glieder in ersten Schwung versetzen. Ein gut angelegter Steig führte über blockigen Grat schnell zur Höhe. Bald setzte Schneetreiben ein, und der Wind pfiff durch die Kleider. Über ein kleines Gletscherfeld ging es, dann nochmals über Fels, und oben standen wir am vereisten Gipfelkreuz. Die Wolken zogen und ließen nur zuweilen kurze Ausblicke zu. Unterhalb des Gipfels gab es Rast und Erfrischung und einen kleinen Unfall. Kopfüber machte sich ein halber Brotlaib selbstständig und sprang vergnüglich allein ins Tal hinab. Die Dohlen mögen gelacht haben, als sie ihn fanden.

Zu Mittag waren wir wieder auf der Hütte. Später klarte es auf, und dies gab einigen Lust, sich an den naheliegenden Felsen der Kalkwand klettertechnisch zu üben und sogar deren Gipfel zu ersteigen. Andere faulenzten und ruhten sich von ihrer ersten Bergfahrt aus. Es ist bei derartigen Gemeinschaftsfahrten sehr wichtig, daß die Teilnehmer, die frisch aus ihren Berufen aus dem Tiefland in große Höhen kommen, in den ersten Tagen nicht überanstrengt werden, sondern sich langsam an Bergeslust und -höhe und Bergarbeit gewöhnen.

Am 14. früh brachen wir auf zur *Brumer-Hütte*, nahmen aber des diesigen Wetters wegen nicht den Höhenweg, sondern stiegen in ziemlich direktem Abstieg hinab ins Tal, wo wir unmittelbar bei einem kleinen Bauernhaus landeten, dem letzten im *Gschneis*. Aus kurz gedachter Rast wurde ein langes Verweilen, weil wir erst der guten Bäuerin alle Vorräte aufessen mußten. Mit Milch fing es bescheiden an, dann folgten Eier, und dann gabs in schneller Reihenfolge Blaubeeren in Milch und Omeletten und gebackenen Schinken und Bratkartoffeln. Bis nichts mehr vorhanden war. Das gab Betrieb in der gemütlichen Küche, aber die rührenden alten Leuten strahlten ob des unverhofften Verdienstes und wir ob des guten und billigen Mittagessens. Einige der tapferen Männer ließen sich den Genuß eines Bades im kalten Bach nicht nehmen. Das Wetter war hell geworden, und bei köstlicher Abendstimmung kamen wir auf der schön gelegenen Hütte an. In klarem, durchsichtigen Lichte leuchteten die Gletscher und versprachen einen schönen kommenden Tag für unsere erste große Tour: über die Feuersteine zum *Becherhaus*.

Als um 5 Uhr geweckt wurde, stand tiefblauer Himmel über den weißen Gipfeln. Bis so elf Leute ihre Rucksäcke in Ordnung, Stiefel geschmiert, gefrühstückt und noch Aufnahmen gemacht haben, vergeht immer eine geraume Zeit, und so ist es halb sieben Uhr, als wir endlich fortkommen. Über das *Simlinger Jöchl* und über ein weites Firnfeld führt der Weg auf das *Pflerscher Hochjoch* und über einen bequemen Rücken zum *Ostlichen Feuerstein*. Am Grat wurde die Kletterei schwieriger, und wir seilten uns zum erstenmal an. In vier Seilschaften wurde in teilweise hübscher Kletterei der *Westliche Feuerstein* erreicht. Abwärts, teils auf dem Grat über die *Magdeburger Scharte*, teils auf der steilen Firnflanke des Gipfelaufbaues strebten wir über den hangenden Ferner und den *Geiswandferner* der *Roten-Gratscharte* zu. Von Süden war plötzlich Nebel eingefallen, und schnell wurde es dunkel. Von einem Gletscherübergang, wie ihn die Karte angab, war nichts mehr zu entdecken; die alte Karte von 1896 entspricht bei den starken Gletscherrückgängen der letzten Jahrzehnte keineswegs mehr den tatsächlichen Verhältnissen. Überall ragten im Nebel noch schwarze Felsen aus dem Firn, so daß wir an geeignet erscheinender Stelle den Durchstieg versuchten. Doch zeigte uns ein kurzes Aufklaren auf der drüberen Seite, daß wir ihn zu früh gewagt hatten; unter uns entdeckten wir die *Nürnberger Hütte*.

Inzwischen war es vollständig finster geworden, und wir mußten uns mit dem Gedanken an ein *Biwak* im Freien vertraut machen. Die Luft war mild und still,

und so war die Sache nicht allzu tragisch. Jede Seilschaft suchte sich eine mehr oder weniger gemütliche Felsnische oder versuchte sich eine solche herzurichten. Mit allen warmen Sachen angetan, legte man sich zur wohlverdienten „Ruhe“ nieder. Einige froren ein wenig, anderen war es ganz mollig. Einer hielt die ganze Nacht Wache und funkte mit seiner Taschenlampe durch die Gegend, so daß wir schon Angst vor einer Rettungsexpedition hatten. Das Wetter meinte es gut; wenn auch einige Tropfen fielen, funkelte doch immer wieder der große *Bär* durch die Wolken; nur vom Süden her blickte es zu unserem Lager herüber. Die Zeit verging ziemlich rasch, besonders denen, die etwas schlafen konnten, und bald dämmerte ein diesiger Morgen.

Als wir erst wieder in Bewegung und warm waren, ging es gut und schnell vorwärts; bald war auch der richtige Übergang gefunden, und als wir in der *Freiger-scharter* standen, rissen die Wolken auf, und hoch über uns wurde das *Becherhaus* sichtbar, das wir über den *Teplizersteig* hungrig und durstig wie junge Löwen gegen 9 Uhr erreichten. Nach ausgiebigem Frühstück streckte alles sich auf Matrasen und Betten aus. Mittag setzte heftiges Schneetreiben ein, das auch die folgende Nacht über anhielt. Die Wirtsleute — *Südtiroler* aus *Brixen* — freuten sich über den zahlreichen Besuch und boten alles auf, um uns den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. So reichlich wurden wir wohl nirgends versorgt. Wir fühlten uns saumohl, und abends sangen wir unsere deutschen Lieder, während die *Carabinieri* (größtenteils übrigens *Ladiner*) ihre italienischen Gesänge hören ließen.

Am nächsten Tag früh fiel bei dichtem Nebel immer noch Schnee. Als gegen Mittag die Sonne durchbrach, lag um die Hütte eine zauberhafte Märchenwelt. Silbernen und klar standen bald die Berge vor blauem Himmel und die abziehenden Schneewolken, und bald vergoldete die Sonne die ganze weiße Herrlichkeit.

Nach dem Essen machten wir dann dem *Wilden Freiger* einen Besuch, aber leider war die Sicht schon wieder von leichten Nebeln getrübt. Abends lud uns der Wirt zu einem kleinen Einweihungsfest ein. Die große Stube war gerade fertig geworden; es gab Sekt, Musik und sogar Tanz. Das Schönste aber war wieder das Singen, besonders als unser Führer uns seine Lieder sang. Gar nicht sehr früh fanden wir an diesem Abend auf unsere Liegestätten.

18. Juli. Ein strahlend schöner Sonntag. Aber trotz der lachenden Sonne herrschte beim Frühstück etwas *Katerstimmung*, die aber in der frischen Morgenluft bald einer fröhlichen Wanderstimmung wich. Es sollte ein herrlicher Tag werden, wenn auch die Sonne manchmal hinter leichten Nebeln verschwand. Der Hüttenwirt *Franzl* und zwei der *Carabinieri* wollten mit uns zur *Hildesheimer Hütte* kommen. Erst hinüber zur *Müllerhütte* und hinauf auf den *Wilden Pfaff*, wo richtiger Sonntagsbetrieb herrschte und wo wir sogar *Brandenburger Sektionskameraden* und *Jungmann Brandt* begrüßen konnten, welcher letzterer noch zu unserer Gruppe stieß, so daß das Duzend voll war. Hinunter zum *Pfaffensattel* und hinauf auf das *Zuckerhüt*. Wir wählten die Schneeroute, obwohl sie oben etwas vereist war und unsere Steigeisen in *Sölden* in unseren Paketen lagen. Auf diesem Gipfel waren wir allein, und in feierlicher Sonntagsstimmung genossen wir die totale Stille der Luft auf dieser höchsten Zinne der *Stubai*er Alpen. Nach kurzer Rast kletterten wir über scharfen Grat zur *Pfaffenschneide* und weiter hinab zum *Pfaffenjoch*. Bald nahm uns der sanfte *Pfaffenferner* in seine wohlthuende Stille auf. Nach kurzem, doch heißem Aufstieg standen wir vor dem heutigen Ziele, der *Hildesheimer Hütte*. Es war 1.30 Uhr geworden, und ausgiebig stärkten wir uns bei reichlichem Mahl. Montag früh Abstieg nach *Sölden*. Es wurde ein sonniger Talspaziergang über blühende, duftende Wiesen, aus totem Schnee und Fels wieder in lebendige, grüne Natur.

In *Sölden* wurde zuerst das Postamt gestürmt. Mit Paketen und Briefen reich beladen, nahmen wir den Führerraum des *Gasthofes Post* in Beschlag. Ein sehr

lebhaftes Treiben entwickelte sich; es wurde aus- und eingepackt, frische Wäsche leuchtete, Badewasser rauschte, und ein ganz Vornehmer ließ sich sogar die Haare schneiden. Wir hätten wohl bis zum Abend so fortgewurstelt, wenn nicht unser guter „Papa W.“ energisch und geschickt alles so geordnet hätte, daß wir nach köstlichem Mahle um 3 Uhr wohlverstaut im Autobus nach Zwieselstein saßen. Sogar unsere gebrauchte Wäsche war bis dahin gewaschen, getrocknet, gebügelt und gestopft worden. In Zwieselstein stürmten wir den von uns bereits vorbestellten kleinen Wagen, und die Reisenden, die mit dem zweiten Wagen hinter uns gekommen waren, hatten das Nachsehen. Sie mußten bis 6 Uhr warten, trotz des Zeterns einer an Mund, Händen und Füßen leuchtend rot geschminkten Französin, die nach Obergurgl wollte. Schadenfreude ist doch eine reine Freude! In so einem Fall wenigstens! Also schoß das Autochen los nach Obergurgl. Unerquickliche Angelegenheit für richtige Bergsteiger und Bergliebhaber! Drum schnell weiter und hinauf zum *Namolhaus*. Die letzte Stunde des prachtvollen Aufstiegs brachte Regen und bei Anbruch der Dunkelheit betraten wir das Haus, begrüßt von zwei weiteren Sektionskameraden in Begleitung einer weiteren Dame, die die Tur in leichter Verbindung mit unserer, jedoch selbstständig, mitmachen wollten.

Der nächste Tag galt dem *Großen Namolkogel*. Über sanften Gletscher ging die Tur zum Fuße des Mittleren und über dessen Südgrat in hübscher Kletterei zuerst auf diese Felszinne und auf teilweise luftigen und überwächerten Schneeegrat auf den Hauptgipfel. Ein von Südwesten aufziehendes Gewitter formte grandiose Wolkengebilde über die herrliche Bergwelt der Inner-Deztaler. Der Abstieg wurde über den gewöhnlich benutzten Ostgrat genommen, und noch trocken erreichten wir wieder das Haus.

Graue Nebel umwallten am nächsten Morgen die Gipfel, so daß ein Ruhetag beschlossen wurde, um so mehr als zwei Mitglieder auf den Beinen nicht ganz wohllauf waren. Ein Kamerad mußte sogar die Tur abbrechen und ins Tal absteigen. — Gegen Mittag verzog sich der Nebel, und die Sonne brach durch; so gab es ein genussreiches Faulenzen in Sonne und Schnee. Drei Mann brachen abends zur Karlsruher Hütte auf, um am nächsten Morgen der *Hochwilde* einen Besuch abzustatten, während der Haupttrupp über den *Schalkkogel* die Sammoarhütte erreichen wollte. Eine Teilnehmerin hatte sich am Abend vorher durch unseren Jungmann-Zahnarzt einer Operation mit Taschenmesser und Nagelschere unterziehen müssen und trug nun als sichtbares Zeichen ihrer Tapferkeit einen dicken Watterverband unter der Schneehaube. Alle Achtung vor ihrem Durchhalten, das dann auch bis abends durch Besserung und Schmerzlosigkeit belohnt wurde. Gleich hinter der Hütte schnallten wir unsere Steigeisen an, d. h. sie wurden uns angeschnallt, denn wenn „Papa W.“ nicht überall nochmal nachgesehen hätte, säßen sie wohl heute noch nicht fest. Der *Schalkkogel* bietet keinerlei Schwierigkeiten, nur am steil sich aufschwingenden letzten Schneeegrat waren die Wächten hart am Abbrechen, weshalb einige Vorsicht angebracht war. Scharf blies der Wind auf der Höhe, und auch im Windschatten war trotz teilweisen Sonnenscheins kein angenehmes längeres Verweilen. Abwärts ging es über langen und nassen Gletscher (mit besonders schöner Gletschermühle) dem ersten „eigenen Haus“ entgegen, wo uns ein „eigenes Bett“ winkte. Stolz grüßte uns vor der *Sammoarhütte* der rote Brandenburger Adler vom Flaggenmast.

Der Marzellkamm und der *Similaun* waren unser nächsttägiges Ziel. Der neuerbaute Steig muß als landschaftlich besonders schöner und bequemer Anstieg bezeichnet werden. Zwar verwehrten anfangs dünne Nebel die freie Sicht, doch als wir auf der Höhe des Kammes angelangt waren, riß die weiße Wand auseinander, und im silbernen Morgenglanze leuchtete der schneeige Gipfeldom zu uns herüber. Bald wurde auch der Blick auf den zerrissenen Marzellferner frei, und in leichter Schneewanderung wurde in 1½ Stunden der Gipfel erreicht. Drüben an der Hinteren

Schwärze waren drei Kameraden von uns bei der Überquerung zu unserem Hochst, geführt von unserem Dr. Warnemünde. Bald entdeckten wir auch die drei kleinen Pünktchen drüben an den Schneewänden der Marzellspitzen. Nach ausgiebiger Rast wurde zur Similaunhütte hinabgerutscht, denn der Schnee war reichlich weich und naß. Guter und billiger Terlaner ließ dort das Vorhaben, auch die *Finailspitze* noch „mitzunehmen“, zu Wasser werden. Nur drei Unentwegte schafften es dennoch. Der schöne Abend vereinigte alle Seilschaften wieder in unserer Villa, ausgezeichnet versorgt von Ida und Steffi, den freundlichen Hüttenseelen.

Der nächste Morgen führte uns über die *Kreuzspitze* zum *Hochjoch-Hospiz*. Eine herrliche Rundschau lohnte die leichte Mühe, und selbst die langwierige Moräne beim Abstieg konnte die Freude an diesem Genuße nicht schmälern. Die zweite „eigene Hütte“ ist schon ein recht feudales Haus. Aber auch dort fühlten wir uns recht wohl. Von vier Kameraden mußten wir Abschied nehmen; ihre Zeit war abgelaufen. Ein strahlender, aber heißer Sonntagmorgen geleitete sie ins Tal hinaus. Abschied nehmen von den Bergen ist immer schwer, wenn auch der Weg ins Tal noch so schön sein mag. Kommt man aus den Regionen der Gletscher, aus Eis und Schnee, erscheinen die blühenden, duftenden Bergwiesenrücken, über die die ganze Sonnenseligkeit ausgebreitet liegt, wie ein Märchen, das dem bedrückten Wanderer das Abschiednehmen noch schwerer machen will. Zum Trost fanden sich Kameraden bereit, die Scheidenden ins Tal nach Vent zu geleiten und die Gelegenheit zu ausgiebigen Einkäufen auszunutzen und die zusammengeschmolzenen Vorräte zu erneuern. Das ergab von selbst einen Ruhetag, denn die Talfahrt war wohl weiter keine Plage. Abends zog ein Gewitter auf, und am nächsten Morgen braute übles Grau um Wände und Grate. Dennoch wurde — auf unser bisheriges Wetterglück vertrauend — ein Angriff auf die *Weißkugel* beschlossen.

Grau und unfreundlich war der lange Aufstieg über den Hintereisferner, und da bei der Ankunft zum Anstieg auf das Joch der Gipfel immer noch in grauen Nebeln sich barg, beschloß nur eine Seilschaft die Überquerung mit Abstieg über den Nordgrat. Die übrigen querten unter den Brücken der Ostwand zum Weißkugeljoch hinüber und mußten hierbei im Abstieg eine mit nassem, rutschenden Schnee bedeckte steile Eisflanke durchsteigen, an deren Fuß ein tiefer Bergschlund jeden Abrutschenden liebevoll in seine Tiefe aufzunehmen drohte. Äußerste Vorsicht war angebracht, und anderthalb Stunden benötigten die wenigen Seillängen. An dieser Stelle, die früher ohne Schwierigkeiten zu begehen war, macht sich der gewaltige Rückgang der Gletscher besonders unangenehm bemerkbar. Doch auch diese Schwierigkeiten wurden bewältigt, und wenn auch dabei gleich drei Teilnehmer auf einmal ins Seil fielen, sie wurden eifern gehalten. Wozu wäre denn sonst der Führer da?! Eine lange Gletscherwanderung führte dann abwärts und wieder über die Vernagelwand hinauf und nochmals lange über Schnee fast eben hinüber zu unserem von Nebel verhüllten Bergschloß, dem *Brandenburger Haus*, wo wir unseren stellvertretenden Sektionsführer für den nächsten Tag früh erwarteten.

Kleinere Touren und Übungen am Steilhang und Bergschlund füllten den nächsten Tag aus, dessen wundervollen Abend — auf der *Dahmanspiz* hinter dem Haus genossen — noch einen geruhsam beschaulichen Abschluß bot. Leuchtend blau standen gegen den roten Abendhimmel die Silhouetten der Schweizer Berge und in zartes Gold getaucht die stolze Gipfelreihe unserer Deztaler. Wer solche Stunden nicht zu den höchsten Segnungen des Lebens zu zählen weiß, verdient die Berge nicht zu schauen.

Sonnenschein auch am nächsten Morgen, es war der 28. Hinauf ging es auf den stark vereisten *Fluchkogel*. Wegen der starken Vereisung wurde der Nordgrat aufgegeben (nur eine Seilschaft versuchte ein Stück), und über das spaltenreiche *Guslarjoch*, wo wir einen weiteren hilflosen Sektionskameraden antrafen und ans Seil

banden, wurde zur Vernagthütte abgestiegen und nach kurzer Mittagsrast zur überfüllten *Breslauer Hütte* weitergewandert; genussreich und landschaftlich reizvoll.

Und wieder brach andern Tages ein herrlicher Morgen an. Unsere Schar war wiederum kleiner geworden, und nur mehr eine einzige Seilschaft erklimmte als letzte Gipselbahn den Dektaler Urkund und über den Partschgrat die *Wildspitze*. Eine selten reine Luft ließ uns das wundervolle Panorama dieser höchsten Schneeburg der Dektaler in allen Einzelheiten klar erkennen und auskosten, und die totale Windstille gab uns nach Abmarsch der wenigen fremden Besucher eine Stunde tiefsten und reinsten Gipselglückes. Das letztemal in diesem Sommer. Auch dem Nordgipfel wurde noch ein kurzer Besuch abgestattet, und hinab ging es zum Mittelbergjoch, das uns den Gipfel nochmals in seiner ganzen strahlenden Schneepacht bewundern ließ. Ein langer, nasser Gletscher führte zur Braunschweiger Hütte, auf deren Terrasse die späte Kaffeestunde im Liegestuhl noch einen allerletzten Genuß bot. Außer uns waren in dieser schönen und schönstgelegenen Hütte nur noch zwei Damen, Holländerinnen, anwesend. Diese Nation stellte das größte Besucherkontingent der Hütten, einschließlich der Reichsdeutschen. Aber sie wollten uns nicht glauben, daß die gelben Flächen der Schneefelder, die an manchen Stellen tief ockerfarben leuchteten, von den Sandstürmen der Sahara herrührten, und meinten, wenn sie auch vom ganz flachen Lande herkämen, so dumme Sachen hielten sie doch nicht für wahr. Bis wir ihnen dann erklärten, daß dort die Gletscher eben gestreut sein müßten, damit man nicht so leicht ausrutscht.

Der letzte schöne Tag der schönen *Tur* brachte uns über das *Piztaler Jöchl* nach *Sölden* hinab und hinaus nach *Innsbruck*, wo wir eben noch bei schwerstem Wetter den Zug bestiegen. Überall brauten sich Gewitter zusammen, und so wurde der Abschied leichter. Berge gab es kaum mehr zu sehen, und in *München* endete die in bestem Kameradschaftlichem und gutem bergsteigerischem Geiste verlaufene Gemeinschafts- und Führungstour bei einer wohlverdienten frischen Maß im „*Franziskaner*“. Berg Heil!

Die Jungmannschaft.

„Man grade so!“

Ceda alta – Nordwestwand in der Brenta.

Stapf, stapf, stapf – so knirschen die schweren Schritte regelmäßig im Schnee. Zwei Gestalten keuchen in früher Morgenstunde das steile, weiße Feld empor. Endlich ist die Felswand erreicht. Eine kurze Schnaupause gönnen sich die beiden. Der „*Hochtourist*“ wird noch einmal durchgeblättert. Drei kleine Sätzchen beschreiben die ganze *Tur*; das ist herzlich wenig. Na, dann mal sehen, wo der Einstieg ist.

Da haben wir ihn ja schon. Eins, zwei und da oben der dritte Haken. Ganz schön, schon gleich in der ersten halben Seillänge drei Haken. – Also los geht's. Der erste klettert vor, anfangs recht behutsam; er muß erst den richtigen Kontakt finden. – Wie er heißt, und wer das ist? Nennen wir ihn *Kensfl*. – Geduldig warte ich; dabei kommt es mir zum Bewußtsein, daß jetzt meine erste ganz zünftige Kletterei in den *Alpen* beginnt.

Nun ertönt sein „*Nachkommen!*“ – Nach geraumer Weile stehen wir beide am ersten Standhaken. Ich binde mich an, und nachdem die Sicherung gut durchdacht ist, klettert er weiter. Mit kritischen Blicken folge ich meinem Vorgänger. Das muß ja ganz schön haarig sein. Die nächsten zehn Meter muß er sich richtig hinaufquälen. In einer ganz fürchterlichen Lage schlägt er jetzt einen Haken. Ja, was ist denn das? Gibt es denn so etwas überhaupt? *Kensfl* benützt ja den Haken als Griff und nicht als Selbstsicherung! Ich bin darüber ganz verblüfft. Das hätte ich mal in der „*Sächsischen*“ bei ihm wagen sollen! Er hätte mich solange zappeln lassen, bis ich die Stelle „*einwandfrei*“ genommen hätte. Ich weiß es noch ganz

genau: Es war an der *Wehlnadel*, da steckte auch so ein Haken in der Wand. Weit vorgebeugt stand er da über mir und überwachte jede meiner Bewegungen; und wenn ich den Haken nur einmal scharf ansah, dann rief er und schimpfte los: „Das ist unsportlich! So etwas gibt es nicht! Die *Tur* zählt nicht!“

Und jetzt? Entrüstet rufe ich ihm meine Meinung zu. Nur stoßweise, von Stöhnen unterbrochen, kommt die Antwort: „*Quatsch!* *Sächsisch!* Hier bist du in den *Alpen*. Hier gilt alles; Hauptsache, du kommst hinauf.“ – Ach sooo, nun weiß ich Bescheid. – Gespannt beobachte ich den da über mir. Noch einen Haken schlägt er zum gleichen Zweck, und den ersten benützt er sogar als Tritt. Im Stillen denke ich: „Da hätten wir doch lieber die Griffkiste mitnehmen sollen, wie es uns heute früh der *Hüttenwirt* geraten hatte. Dann ginge es bedeutend schneller.“

Die Lage, in der sich *Kensfl* befindet, ist ganz fatal: die *Beine* weit gespreizt, eine Hand am Haken, dazu die Wand leicht überhängend. Da muß man ja weich werden. Mißtrauisch überprüfe ich noch einmal die Sicherung; denn . . . Aber nein, nicht doch! Er wird sich schon durchkrampfen. Noch ein Ansaß, und er hat die Stelle überwunden. Einige Meter geht es noch weiter bis zu einem guten Standplatz, dann kann ich nachkommen. Da ertönt von oben der Ruf, ich solle ja die Haken heraus schlagen und mitbringen! Und wie soll ich hier weiterkommen? Laut und vernehmlich frage ich nach oben, ob ich die Wand dann mit Anlauf emporrennen soll. Die Antwort lautet: „*Dummkopf!* Natürlich wird mit Seilzug gearbeitet.“ Wiederum ein andächtiges: Ach sooo! Und in der „*Sächsischen*“, da hätte ich nur einmal rufen sollen: „*Seil etwas straffer ziehen!*“ Einen halben Meter länger hätte er es aushängen lassen.

Nun bin ich bei dem Haken angelangt. In einer windschiefen Lage versuche ich krampfhaft, das elende Stück Eisen herauszuschlagen. „Wie fest der sitzt; den soll ich nun . . .“ *Ritsch!* Das war zu stürmisch. Mein rechter Fuß ist von dem spärlichen Tritt abgerutscht, und langsam drehe ich mich Zentimeter für Zentimeter nach außen. Ich kann mich unmöglich mit der linken Hand halten. Und dieses Gefühl beim Verlieren des Gleichgewichts! Fahrstuhlgefühl ist gar nichts dagegen. Da gibt es einen kleinen Ruck, und ich hänge richtig im Seil; das erste Mal in meiner Praxis. Mit dem Rücken an der Wand, schaue ich in die weite Bergwelt. Da winkt die *Guglia* herüber, da die *Margherita-Südwand*. Es fehlt nur noch, daß ich die *Arme* verschränke und die *Beine* übereinanderschlage.

Endlich kann ich mich wieder einigermaßen am Fels halten. Die beiden Haken werden herausgeschlagen, und dann geht es mit Hilfe des Seiles aufwärts. Die nächste Seillänge ist auch nicht angenehmer oder leichter, jedenfalls nicht für mich. Lange, glatte, grifflose Platten, die sich schräg rechts aufwärtsziehen, sind zu bezwingen. *Freund Kensfl* hat es schon hinter sich und sitzt gut verklemmt in einer sicheren Rinne. Ach, und jetzt kommt das Leiden: nur Reibung. Wenn es rauher Sandstein wäre, aber dieser glatte Kalk! Das Gefühl von vorhin war ja geradezu angenehm gegen die augenblickliche Lage. Bei jedem Tritt zu denken: „Der ist zu glatt, hier mußt du ja abrutschen. – Nein, doch nicht! – Aber sicher beim nächsten.“ Da wiederum wundert man sich, daß auch dieser doch noch gerade so ausreicht. Und dieser Kerl, der *Kensfl*, freut sich gar noch darüber, daß mir hier zwischen Himmel und Erde, nicht oben und nicht unten, meine Knochen schlackern.

Es ist geschafft. Ich stehe endlich in der einladenden Rinne. – Weiter geht es, immer aufwärts. Endlose Kaminreihen mit natürlicher Drausevorrichtung, und das alles umsonst. Je länger wir unterwegs sind, um so stiller werde ich. Woher das kommt, weiß ich nicht, aber es ist so. Da ereignete sich noch ein Zwischenfall: Mein Gefährte mußte unsern Rucksack aufseilen. Als ich dann nachstieg, hörte ich ihn schon fluchen: „So ein zentnerschwerer Rucksack! Was hast du denn wieder ohne mein Wissen eingepackt?“ Und schon hat er meinen Rucksack beim Wickel, durch-

wühlt ihn und packt alles unbarmherzig aus. Da findet er meine gefüllte Feldflasche. Unter Schimpfen gießt er ihren Inhalt aus: „So ein Unfug! In einer Nordwand so etwas mitzuschleppen!“ Ach, mein kostbares Zitronenwasser! Das war zu viel. Jetzt stürze auch ich auf den Rucksack, um alles Greifbare in meinen Taschen verschwinden zu lassen, Blockschokolade, Kefse, Backpflaumen, einen Apfel . . . und vertilge davon so viel wie möglich auf dem schnellsten Wege. Vielleicht hätte er das sonst auch noch fortgeschmissen.

So, nun haben wir glücklich den Gipfel erreicht. Ich sitze da, wie, weiß ich selber nicht, und eine Stimme im Inneren flüstert: „Für heute hast du genug Linderung erhalten, nicht wahr?“ Auch Kenftl sagt zu mir: „Fertig, was?“ Ein stummes Nicken mit einer vielsagenden Miene ist meine Antwort.

Abwärts ging es schneller über den leichten Grat, und nicht lange dauerte es, so erreichten wir das erste Schneefeld. Da hat sich der gute Kenftl noch einen Scherz mit mir erlaubt. Als ich behutsam Stufe für Stufe abwärtssteigen will, meint er ganz vertrauenswürdig: „Du kannst ruhig abfahren. Ich habe dich ja am Seile. Es geht schneller.“ — Ohne Pickel? Ich versuche es. Kums, da liege ich auch schon. In toller Fahrt geht es den steilen Abhang hinunter. Ach, und unten die Felsen! Unheimlich schnell rücken sie immer näher. Die Bremse, die Bremse! Halt! Abstellen! Aber der da oben läßt das ganze 40-m-Seil ablaufen. Dann gibt es einen kurzen, derben Ruck, der mich herumreißt. Da liege ich nun auf dem Bauch wie ein Frosch. Es fehlt nur noch, daß der Kopf unten ist und die Beine in die Luft zeigen. Unter heftigem Schimpfen sammle ich meine Sinne, Knochen und Rucksack und schüttle den Schnee ab. Und dieser Kerl da oben biegt sich vor Lachen. Es war nur gut, daß er anständig gesichert hatte; aber das macht er schon ordentlich. Sonst . . . die Steine da unten . . . brr . . . lieber nicht.

Die letzte halbe Stunde zur Hütte wird zurückgelegt. Erst jetzt kommt die Freude über die gelungene und oft so komische Kletterei. Von Fels zu Fels springend, eilen wir abwärts und singen dabei:

„Kann's was Schönres geben
als nach Höhen streben,
die noch keines Menschen Fuß betrat?
Ja und bei Donnerwettern
durch Kamine klettern,
und bei Schneesturm reiten auf dem Grat!“ W. Engel.

25 Jahre Sektion Kurmark.

Am 15. Januar 1938 feierte die Sektion Kurmark das Jubelfest ihres 25jährigen Bestehens. Ein festlich froher Rahmen vereinigte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste im Bürgeraal des Friedenauer Rathauses. Der Sektionsführer, Herr Handelsgerichtsrat Herholz, schilderte in bewegten Worten die Entwicklung der Sektion Kurmark aus kleinen Anfängen heraus. Er wies hin auf die unermüdete Arbeit der Gründer und auf die zahlreichen Opfer und Leistungen ihrer bergbegeisterten Mitglieder wie Hermann Hecht, Prof. Schlabitz und Oskar Licht, die die junge Sektion durch alle Fährnisse und Schwierigkeiten der Kriegs- und Nachkriegszeit führten. Sie erreichten es im Jahre 1931 auf dem Gamsberg, dem äußersten Ausläufer des Turer Kammes, einem der Sektion Berlin benachbarten Arbeitsgebiet, eine Hütte den Aufgaben des Hochgebirges entsprechend herzurichten und am 2. August 1932 feierlich einzuweihen. Eine Reihe von silbernen Edelweiß' konnte der Sektionsführer bei diesem Anlaß treuen Mitgliedern an die Brust heften. Ihm selbst wurde eine wohlverdiente Sonderehrung dadurch zuteil, daß zukünftig der Weg von Singling zur Gamschütte den Namen „Georg Herholz Weg“ führen wird.

Die Schwestersektionen brachten ihre Glückwünsche auf weiteres Blühen, Wachsen und Gedeihen in launigen Worten zum Ausdruck. Tanz und deklamatorische Unterhaltung hielten die Kurmärker und ihre Freunde noch lange beisammen.

Vom Büchertisch

Skileben in Österreich. Jahrbuch des Österr. Ski-Verbandes. Verlag Adolf Holzhausens Nachf., Wien 7. 1938. 154 Seiten. In Ganzleinen 6,30 österr. Schilling.

Mit diesem Buche gibt der Österr. Ski-Verband einen Rechenschaftsbericht. Aber es bringt nicht etwa trodene Aufzählungen, sondern es enthält eine Reihe sehr lebendig und mit Begeisterung — neben vorzüglicher Sachkenntnis selbstverständlich — geschriebener Aufsätze, die man mit großer Freude liest. Den Ton gibt sozusagen Karl Springenschmid mit den einleitenden Ausführungen über „Ein Volk fährt Ski“ an. Erfreut sich der Schneeschuh in Deutschland großer Beliebtheit, so ist er in den Alpenländern, besonders in Österreich, heute geradezu eine Notwendigkeit. „Skifahren ist für uns Deutsche in den Alpenländern mehr als nur ein Sport allein. Es ist ein wesentlicher Teil unseres Lebens geworden. Es geht alle an und gehört zu uns wie jeder andere Ausdruck unseres Wesens.“ So erscheint es denn ganz natürlich, daß schon die jüngste Generation darin eine staunenswerte Fertigkeit erreicht. „Eine gute Vorsehung hat uns gerade in der Zeit, da wir Deutsche in den Bergen eine schwere Zeit durchzukämpfen haben, diese herrliche Gabe gereicht, damit wir uns immer wieder neue Kraft und neuen Mut erwerben können. In diesem Geiste wollen wir wirken, damit wir einmal werden, was uns als Ziel vorschwebt: Ein Volk auf Skiern!“ — Auch die übrigen Beiträge sind flott geschrieben; genannt seien die Arbeiten von Franz Martin „Kampf auf den Brettern“, Fr. Anton Fromotka „Die erste Längsüberschreitung des Zentrallautasus auf Skiern“, Prof. Dr. Thirring „Aerodynamischer Skilaut“, ohne dadurch eine Wertung der weiteren Beiträge vorzunehmen. Verschiedene listenmäßige Aufstellungen und ein Wettlaufkalender vervollständigen den Inhalt des Buches, das mit vorzüglichen Bildern auf Kunstdruckpapier prächtig ausgestattet ist.

Pilatus. Eine Erzählung aus den Bergen von Heinrich Federer. G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin. 306 Seiten. In Leinen 2,85 RM.

Diese Erzählung, die im Jahre 1912 zuerst erschien und in der Zwischenzeit in mehr als 150 000 Exemplaren verbreitet wurde, wird jetzt von dem Grote'schen Verlage in einer wohlfeilen Ausgabe herausgebracht, um so noch eine weitere Verbreitung zu finden. Das ist mit Freuden zu begrüßen; denn sie gehört mit zu dem Besten der erzählenden Literatur aus der Bergwelt. Wer einmal den Helden des Buchs, den eigenwilligen Berasführer Marx Omlis, kennengelernt hat, der wird ihn nie wieder vergessen. Der feinsinnige Dichter, der im Jahre 1928 gestorben ist, hat ihn mit der ganzen Liebe, mit der einfühlsamen Kenntnis seiner Schweizer Heimat und ihrer Bewohner, mit der psychologisch tiefgründigen Kraft des Dichters gestaltet. Eine wilde Natur, zuweilen hemmunaslos, und doch echt, wahr, aufrecht, treu, so sehen wir ihn in seiner Heimat am Fuße des Pilatus. So auf Berasfahrten im Berner Oberlande, ein Mann der Freiheit mit einem unbändigen Willen zur Unabhängigkeit. Erschütternd sein Tod, der ihn hinunterreißt, als er eine versteckte Fiege bergen wollte. „Er hat Tugend, nur sich selbst nicht retten können. Sei ihm die Erde leicht im Tode, nachdem sie ihm viel zu schwer im Leben war.“

Wiesenblumenfibel. Mit Farbenphotos der 56 schönsten Wiesenblumen nach der Natur aufgenommen. Eingeleitet von Eveline Amstutz, mit botanischen Erläuterungen von Prof. Dr. W. Nyk. Verlag F. Bruckmann K.-G., München. 1938. Pappband 1,80 RM.

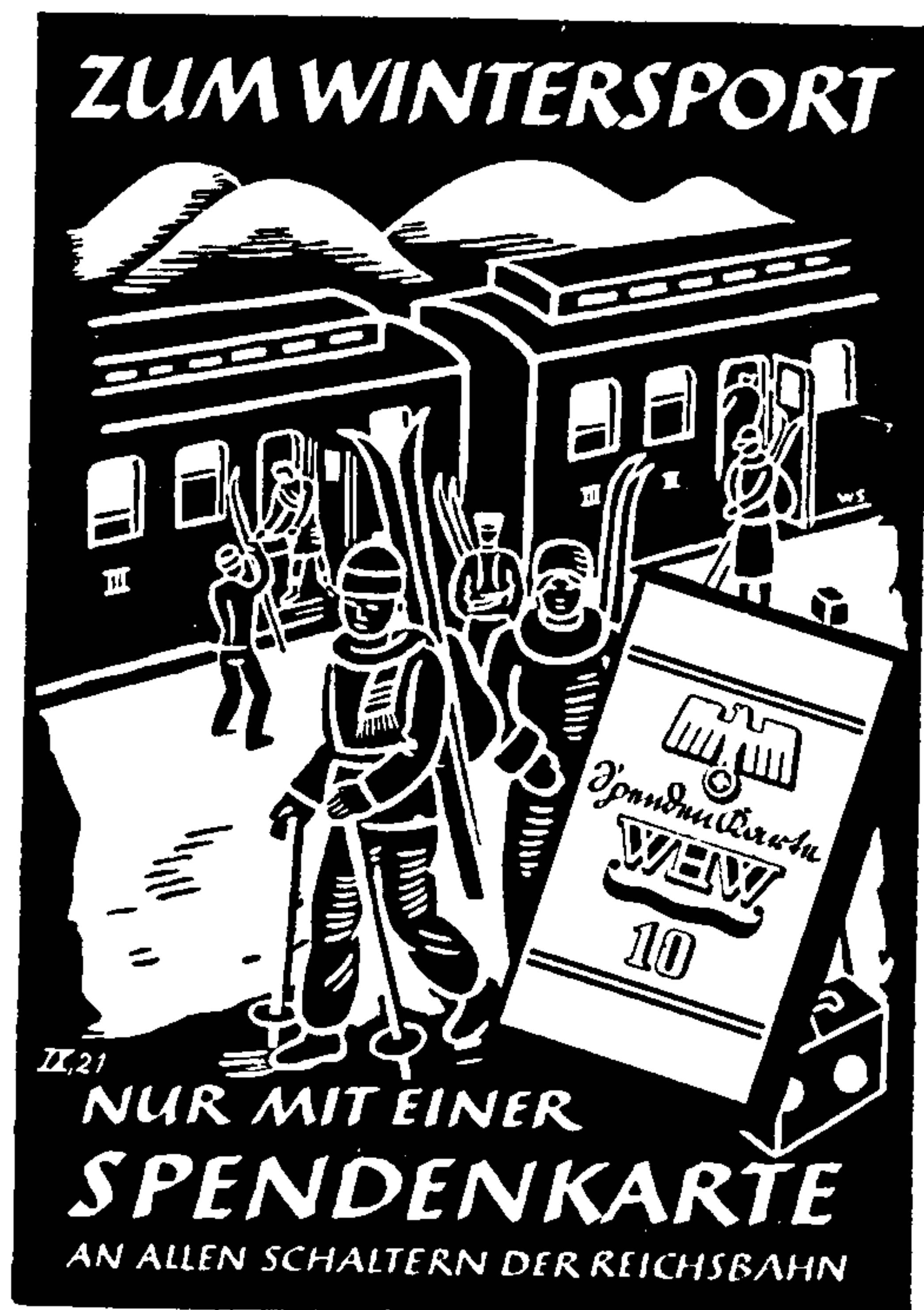
Trachtenfibel der alten Schweiz. Nach Originalen von D. A. Schmid. Verlag usw. wie oben.

Der rührige Verlag legt uns mit diesen Fibern zwei entzückende Neuheiten auf den Tisch. Die erste ist das Gegenstück oder auch die Ergänzung zu der hier schon

früher angezeigten Alpenblumenfibel. „Die Blumen der Wiese wurden von Gott dem Schöpfer mit derselben sorgenden Liebe erschaffen wie die der Berge und der Gärten. Warum, ja warum nur, sollte der Mensch sie gering achten?“ Das handliche Büchlein wird dem beschaulich-sinnigen Wanderer auf seinen Streifzügen ein lieber Gefährte sein. An den Bildern in natürlichen Farben wird er sich auch erfreuen, wenn Schnee die einst blumige Wiese bedeckt. Freude an den Kindern der Natur will die Fibel wecken, aber nicht wissenschaftliche Blumenkunde treiben. —

David Alois Schmid aus Schwyz (1791—1861) schuf eine Reihe feiner Trachtenbildchen, die in lieblicher Weise einen Teil des damaligen Lebens widerspiegeln. Aus 21 Schweizer Landschaftsgebieten sind in der Trachtenfibel farbenfrohe Trachten wiedergegeben, denen eine kurze Erklärung in drei Sprachen beigelegt ist.

Das erste „Bergsteiger“-Heft des neuen Jahres beginnt mit der Schilderung der Bezwingung hoher ferner Eispitzen der „Weißen Kordillere“ und schließt mit einer Erzählung über den Kampf verirrter Bergsteiger in den Eismüsten Alaskas, die man mit Spannung, ja Erregung, liest. Den Kernpunkt des Heftes bildet ein schönes Loblied auf das „Schiland in Silber und Blau gefaßt“, das besonders dem Dolomitischen Schiparadies und dem Samnaun gilt. Was wir zu diesen Beiträgen an bildmäßigen Photographien zu sehen bekommen, ist wohl einzig und einmalig. Vom übrigen Inhalt des Heftes kann hier nur noch auf zwei Abhandlungen hingewiesen werden: auf den Beitrag über den Maler Egger-Lienz, dem neben einer Anzahl einfarbiger Abbildungen ein großes Farbbild beigegeben ist, sowie auf den Aufsatz über die Durchsteigung der Grand-Combin-Südwand, eine Bergfahrt von der Schwierigkeit der Matterhorn-Nordwand, mit Bildern vom Berg und vom Klettern in Fels und Eis geschmückt. Reichhaltig ist auch wieder der aktuelle Nachrichtenteil, der sich immer mehr zum unentbehrlichen Vademecum des Bergsteigers und Schiläufers entwickelt. Bezug durch den Buchhandel oder den Verlag F. Bruckmann, München.



Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Beiratsbeschluss aufgenommen worden:

Nr. 176, 185/37; 1—3, 5—23/38.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren: Vorgeschlagen von den Herren:

- | | |
|---|----------------------------------|
| 24. A u s s e l, Bernd, Dipl.-Ing.,
Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 31a | G. Schmeling
M. Engel |
| 25. B e h r e n d, Kurt, Kaufm. Angestellter,
Berlin-Niederschönhausen, Charlottenstr. 35 | E. Lederer
K. Zinkeisen |
| 26. B e r g e r, Kurt, Kaufmann,
Berlin-Wilmersdorf, Badensche Str. 17 | E. Frommke
G. Jander |
| 27. B e u s s e l, Kurt, Rittergutsbesitzer,
Zossen, Rittergut Haus Zossen | Dr. Beek
A. Heidenreich |
| 28. B r u c k, Heinz, Oberzahlmeister,
Bln.-Tempelhof, Manfred-v.-Richtofen-Str. 224 | E. Lederer
A. Heidenreich |
| 29. D e c o t, Bruno, Expeditur,
Berlin-Schöneberg, Franz-Kopp-Str. 11 | E. Frommke
G. Jander |
| 30. D i e k e r t, Albert, Polizeihauptwachtmeister,
Berlin-Reinickendorf-Ost, Holländerstr. 101 | K. Hellermann
K. Kettler |
| 31. D ö n n g e s, Erich, Dr.-Ing., Chemiker,
Berlin-Wittenau, Dietrich-Eckart-Str. 208 | Dr. W. Knoll
F. Bachhaus |
| 32. H o f f m a n n, Erich, Installateur,
Berlin-Pankow, Berliner Str. 84 | W. Borchert
P. Gehrke |
| 33. K a u b a, Hermann, Bankangestellter,
Berlin N 65, Zogostr. 7 | E. Peglow
G. Peglow |
| 34. K u n z e, Erich, Kürschnermeister,
Berlin-Köpenick, Grünstr. 19/20 | K. Hellermann
K. Kettler |
| 35. L e h m a n n, Ernst, Mittelschulkonrektor a. D.,
Berlin-Halensee, Joachim-Friedrichstr. 30 | A. Le Comte
K. Zinkeisen |
| 36. L ü d e c k e, Bruno, Dentist,
Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 49 | Dr. G. Prachtl
F. Ehrich |
| 37. M e s c h k a t, Hans, Kaufmann,
Berlin D 112, Oderstr. 24 | A. Adomat
E. Logé |
| 38. M i c h n a, Carl B., Kaufmann,
Berlin SO 36, Köpenicker Str. 174 | K. Rheinländer
H. Fieblinger |
| 39. M ö l l e r, Rolf, Dr., Physiker,
Berlin-Zehlendorf, Heimbällstr. 66 | G. Schmeling
M. Engel |
| 40. N e u g e b a u e r, Kurt, Dr.-Ing., Chemiker,
Berlin-Lichterfelde, Luisenstr. 12 | G. Peglow
G. Frikell |
| 41. P e t e r s e n, Otto, stud. arch.,
Berlin-Charlottenburg 2, Gutenbergstr. 4 | Prof. Dr. K. Endell
A. Ratsch |

42. Schmid, Eduard, Dr., Zahnarzt,
Berlin N 65, Augustenburger Platz 2
43. Schneider, Joachim, Zahnarzt,
Berlin N 113, Schivelbeiner Str. 49
44. Weiß, Georg, Dr.-Ing.,
Berlin-Dahlem, Schlageterstr. 10
45. Wendt, Curt, Ingenieur,
Berlin-Schöneberg, Weystr. 63
46. Weniger, Ludwig, Kaufmann,
Berlin-Tempelhof, Völkestr. 79
47. Wilke, Ernst, Kaufm. Angestellter,
Berlin-Tempelhof, Albrechtstr. 16a

- K. Wilberg
G. Schmeling
Dr. G. Herbst
Dr. H. Graff
A. Heidenreich
G. Schmeling
M. Engel
P. Gehrke
K. Zinkeisen
G. Schnekke
A. Adomat
E. Logé

Es wünschen überzutreten:

a) aus Sektion Dortmund:

48. Pohlchröder, Hans, Geschäftsinhaber,
Berlin-Charlottenburg 9, Hohensteinallee 4

- E. Zimmerling
E. Fischer

b) aus Sektion Mittenwald:

49. Winter, Heinrich, Bankangestellter,
Berlin-Brick, Jahnstr. 21¹

- E. Valeske
H. Wilhelm

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 21. Februar 1938 im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Beiratsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Sektionsführer zu richten (§ 4, Absatz 6 der Satzung).

Berlin, den 1. Februar 1938.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das Märzheft sind bis zum 20. Februar an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolphstädter Straße 117, Fernruf 86 58 38, zu senden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolphstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Holsteinsche Straße 31;
Verlag: Sektion Mark Brandenburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V., Berlin.
Druck: Bloßdorff & Meyer, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19 — Preisliste Nr. 1 — D. A. IV. B. J. 2700
Anfragen in Anzeigenangelegenheiten richtet man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg,
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: 19 38 00.

Bei allen Einkäufen sagen Sie,

bei allen Bestellungen schreiben Sie:

„Ich las Ihre Anzeige im Oetztaler Bergboten“



Oetztaler Bergbote

Als Mitteilungen für ihre Mitglieder herausgegeben von der
Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.
Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes
im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 111 08

40.

Nr. 359

Jahrgang

März 1938

Ordentliche Hauptversammlung

am Montag, dem 21. März 1938,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt $\frac{1}{2}$ 8 Uhr abends!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verleihung des „Silbernen Edelweiß“ für 25 jährige Mitgliedschaft.
4. Jahresbericht des Sektionsführers.
5. Bericht der Rechnungsprüfer.
6. Entlastung der Sektionsleitung.
7. Verschiedenes.
8. Lichtbildervortrag des Herrn W. Mierisch, Bitterfeld:
(früher Mitglied der Sektion Mark Brandenburg)

„Dolomitenfahrten“

Nach der Versammlung treffen sich die Sektionskameraden mit den Jubilaren und ihren Damen zu einem zwanglosen Plauderstündchen in der Gaststätte „Zum Spaten“, Friedrichstraße 172.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Devisenbeantragung.

Unseren Mitgliedern, die im Sommer nach Tirol zu fahren beabsichtigen, empfehlen wir, schon im Monat März ihren Bedarf an Schillingen bei einer Bank oder einem Reisebüro zu beantragen. Für die Zuteilung rechnet man nach dem jetzigen Stand mit einer Frist von 3 Monaten. Da die zugeteilten Reiseschecks dann erst binnen 3 Monaten eingelöst zu werden brauchen, kann der Reiseantritt innerhalb dieser Zeit nach Belieben gelegt werden.

Die Sektionsleitung empfiehlt diesen Weg den Mitgliedern, da die Ausstellung von Empfehlungsschreiben durch unsere Geschäftsstelle nur auf Grund eines zur Zeit sehr geringen Kontingentes erfolgt, dessen Höhe für die Sommermonate noch nicht feststeht.

2. Die ordentliche Hauptversammlung beginnt ausnahmsweise bereits um 7.30 Uhr abends, worauf besonders hingewiesen sei.
3. Beitragszahlung. Mitglieder, die ihren Jahresbeitrag für 1938 noch nicht bezahlt haben, werden gebeten, denselben bis Ende März an die Sektion (Postcheckkonto Berlin 111 08) einzusenden.
4. Die Vermögensaufstellung nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1937 sind dem heutigen Hefte beigelegt.
5. 25jährige Mitgliedschaft im D. u. Oe. Alpen-Verein. Mitglieder, die dem Alpen-Verein seit 1913 angehören, jedoch erst später in die Sektion Mark Brandenburg eingetreten sind, werden gebeten, dies der Geschäftsstelle umgehend mitzuteilen, da sie sonst bei der bevorstehenden Verleihung des Silbernen Edelweiß übersehen werden könnten.

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 14. März 1938, abends 8 Uhr, im Restaurant „Zum alten Askaniert“, Anhalter Str. 11.

„Vom Kaukasus zum Gelben Meer“,

Reisen und Abenteuer in Tibet, China und Sibirien.

Die Kämpfe im Fernen Osten und die dadurch angebahnten Entwicklungen werden sicher auch einmal für Europa bedeutungsvoll sein, das ihnen daher auch besonderes Interesse entgegenbringt. Unser Lichtbildervortrag soll uns nun die Länder und Schönheiten des Fernen Ostens näher bringen. Er wird uns in die wilden Schluchten des Kaukasusgebirges und weiter über die eisstarrenden Pässe des Himalajagebirges in das Hochland Tibet führen. Wir werden etwas von dem seltsamen, religiösen Leben der Tibetaner hören, und später in China Bauwerke von eigenartiger Schönheit bewundern können. Die Kamelkarawanen Sven Hedins und anderer Forscher werden an uns vorüberziehen. Den Abschluß der Reise bildet Sibirien, von dem wir ebenfalls prächtige Landschaftsaufnahmen zu sehen bekommen. Seine besondere Aktualität erhält der Vortrag durch die ausführliche Aufhellung des japanisch-russisch-chinesischen Konfliktstoffes, dessen wirtschaftlicher Hintergrund eine klare Darstellung findet.

Beachten Sie den Anzeigen-Teil!

Gemeinschaftsfahrten in unser Hüttengebiet.

Vorankündigung.

Wie im Vorjahre sind auch für diesen Sommer – und zwar in den Monaten Juli, August, September – gemeinsame Bergfahrten in unser Hüttengebiet geplant.

Die Sektionskameraden, die daran teilzunehmen beabsichtigen, werden dringend darauf hingewiesen, daß es wegen der auch jetzt noch nicht überschaubaren Devisenzuteilung durchaus notwendig ist, sofort bei einer Bank oder in einem Reisebüro Schillinge zu bestellen.

Im Aprilheft soll ein umfassendes Programm – ähnlich dem für Ski-Gemeinschaftsfahrten – veröffentlicht werden. Darin werden die Tourenpläne, die Namen der Obmänner, die Zeiten usw. bekanntgegeben. Schon heute sei mitgeteilt, daß voraussichtlich im Juli eine Fahrt unter Führung von Kamerad Max Engel, im August eine solche unter unserem Hüttenwart Zinkeisen vorgesehen sind.

Eine unverbindliche Vorbesprechung dieser Fahrten findet am Freitag, dem 11. März, abds. 8 Uhr, im „Leipziger Hof“ (gegenüber vom Potsdamer Bahnhof) statt.

Ski-Gemeinschaftsfahrten.

Teilnahme nur auf eigene Gefahr. (Näheres über die Fahrten in den Sitzungen der Schigruppe.)

1. Schweiz-Fahrt ab 12. März: Abfahrt Berlin Anhalter Bahnhof 22.45 Uhr, Treffpunkt eine Stunde vorher oben vor dem Wartesaal, alle in der letzten Veröffentlichung angeführten Ausweise mitbringen.

Am 5. oder 7. März, nachdem die neue Devisen-Zuteilung für März herausgekommen ist, bei den Banken oder Reisebüros nachfragen und dem Obmann das Ergebnis telefonisch melden. Nachdem unser diesbezüglicher Antrag durch den Gau und Bergsteigerverband befürwortend an den Reichssportführer weitergegeben, und auch letzterer grundsätzlich zur Genehmigung bereit war, sind plötzlich auf Veranlassung der Reichsbank wegen zu vieler Anforderungen diese Befürwortungen auf ein Mindestmaß eingeschränkt worden, so daß die Zuteilung auf unsere gewöhnlichen Anträge vom Oktober abgewartet werden muß. Es ist deshalb eine erneute Fahrtbesprechung am 7. März, 20 Uhr, im „Wilhelmshof“, Anhalter Str. 12, nötig. Vorsichtshalber ist als Ersatzfahrt nachstehende Turl angelehrt worden. Obmann: Kam. Dr. W. K. Weiß, Berlin-Schöneberg, Merseburger Str. 9. Fernsprecher: 71 83 23.

2. Von Sonnabend, den 12. März bis 27. März abends zurück in das deutsche Grenzland der Hohen Tatra und in das Glaker Schneegebirge, auf Wunsch dritte Woche in das Riesengebirge bis 3. April abends zurück:

Ab Berlin Schles. Bf. 17.56 Uhr, an Ratibor 0.21 Uhr, Übernachtung; ab Ratibor 8.32 Uhr, an Poprad-Belka 15.44 Uhr.

Jeweils 2–3tägiger Aufenthalt auf dem Karfunkelturmhaus (1660 m), auf der Fernhütte (2016 m) und auf dem Schlesierrhaus (1678 m). Tourenplan: Karfunkelturmhaus (1660 m) – Weißseespitze (ca. 2400 m) – Fernhütte (2016 m) – Markasitturm (2611 m) – Javorofatal (1200 m) – Räuberhütte – Schlesierrhaus (1678 m) – Kleine Wisoka (2429 m) – Pod Wisoka (1400 m) – Eisene Lospitze (2322 m) – Eissee (1935 m) – Poppersee (1531 m) – Strbske Ples (1350 m).

Am 22. März Rückfahrt nach Glak, am 23. März über Wölfelsgrund (Grafschaft Glak) Aufstieg zur Schweizerei (1211 m) am Glaker Schneeberg (1425 m). 4 Tage Aufenthalt in der „Schweizerei“, Pensionspreis etwa 5,— RM.

Rückfahrt 27. März über Glak-Hirschberg, an Berlin Görlitzer Bahnhof 19.35 Uhr. Eventuell von Hirschberg aus eine weitere Woche in das Riesengebirge. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag 45,— RM.

Anmeldung, nähere Einzelheiten, Einzahlung der Fahrtkosten in der Fahrtbesprechung am Montag, dem 7. März, 20 Uhr, im Wilhelmshof, Anhalter Str. 12, und bei Dr. Weiß, wie vor.

Devisen im Betrage von 50,— RM. (etwa 550,— kc) müssen vorsorglich sofort, also schon vor der Fahrtbesprechung, beim Reisebüro oder bei der Bant beantragt werden. Zuteilungen bis zu dieser Höhe erfolgen z. B. etwa innerhalb einer Woche.

3. Für die Osterfahrt ab 2. April auf das Kölner Haus ist Melbeschluß erfolgt. Abfahrt um 21.14 Uhr Anhalter Bahnhof, Meldung eine Stunde vorher oben vor dem Wartesaal beim Obmann. Alle in der letzten Veröffentlichung angeführten Ausweise mitbringen. Obmann: Kam. Ew. Engeln, Berlin C 2, Kaiser-Wilhelm-Str. 8, Tel.: 41 01 63.

Dr. W. K. Weiß, Referent für Wintertouristik.

Sektionswanderung

Sonntag, den 20. März 1938:

Frühlingswanderung durch das schöne Löchnitztal.

Fangschleuse — Kienbaum — Dahmsdorf-Müncheberg.

Führung: Willy Zwelkmeyer.

Abfahrt: S-Bahn Friedrichstraße 7.50 Uhr,
S-Bahn Ostkreuz 8.03 Uhr.
Ankunft: Erkner 8.35 Uhr.
Abfahrt: Erkner 8.40 Uhr.
Ankunft: Fangschleuse 8.47 Uhr.

Wanderung: Kleiner Wall, Kienbaum (Frühstück im Gasthaus Kolberg, gegen 11.30 Uhr), Mar-See, Herren-Wiesen-Luch, Neubodengrün (Kaffeepause im Gasthaus Forsthaus Neubodengrün), Schlagenthiner See, Bahnhof Dahmsdorf-Müncheberg.

Rückfahrt: (Fernzug) Dahmsdorf-Müncheberg 19.08 Uhr,
an Strausberg 19.34 Uhr,
ab Strausberg (Vorortzug) 19.58 Uhr,
an Schleißer Bhf. 20.39 Uhr.

Mit Gesellschaftsfahrschein 0,40—0,50 RM.

Weglänge: rund 26 Kilometer.

Den Wanderkameraden wird empfohlen, sich im April d. J. mit dem Sportpaß zu versehen, da auf Grund desselben bereits bei einer Beteiligung von 6 Personen auf der Eisenbahn 50 Prozent Fahrpreisermäßigung erfolgt. Er wird in der Geschäftsstelle gegen 1,20 RM. Gebühren ausgestellt; notwendig hierzu ist ein Lichtbild (Paßbild). Hingewiesen sei noch darauf, daß mit Hilfe des Sportpasses die Sektionsmitglieder auch nach den Alpen wie nach jeder anderen Gegend innerhalb der Reichsgrenzen auf der Eisenbahn zum halben Preise fahren können, wenn sich wenigstens 6 Teilnehmer zu einer gemeinsamen Fahrt nach einem Ziel zusammenfinden.

Sommerreisen nach Pedraces, Gadertal (Val Badia), Dolomiten.

Auch im Sommer 1938 finden Gemeinschaftsfahrten nach Pedraces (Südtirol) statt.

	Pedraces Ort ca. 1400 m	Hütte Gardenazzia ca. 2050 m
I. Reise:		
vom 4. 6. bis 18. 6.	113,— RM.	122,75 RM.
" 4. 6. " 25. 6.	143,50 "	158,50 "
II. Reise:		
vom 2. 7. bis 16. 7.	113,— "	122,75 "
" 2. 7. " 23. 7.	143,50 "	158,50 "
" 2. 7. " 30. 7.	174,— "	194,25 "
III. Reise:		
vom 30. 7. bis 13. 8.	113,— "	122,75 "
" 30. 7. " 20. 8.	143,50 "	158,50 "
IV. Reise:		
vom 20. 8. bis 3. 9.	113,— "	122,75 "
" 20. 8. " 10. 9.	143,50 "	158,50 "
V. Reise:		
vom 10. 9. bis 21. 9. in Pedraces		
" 22. 9. " 1. 10. in Riva (Gardasee)		

Preise werden noch bekanntgegeben.

Für das Hinauffahren des Gepäcks der Gäste, die auf der Hütte wohnen wollen, wird eine Gebühr von 0,25 RM. pro Kilo erhoben. Für das Hinunterschaffen gilt der gleiche Satz.

Die angegebenen Preise schließen ein: Bahnfahrt von Berlin bis Berlin bei einer Teilnehmerzahl von 30 Personen, Autofahrt Brunico—Pedraces—Brunico einschl. Gepäck und Pension einschl. aller Abgaben, wie Steuern, Trinkgelder usw.

Da die Devisenbeschaffung wieder längere Zeit (ca. 10 Wochen) dauert, und die Devisen ab Zuteilungsdatum noch 3 Monate Gültigkeit haben, bitte ich die Interessenten an den Fahrten, die Devisen entsprechend rechtzeitig zu beantragen.

Die Reisebesprechung zu allen Sommerfahrten findet am Freitag, dem 4. März 1938, im „Alten Askaniert“, SW 11, Anhalter Straße 11, abends 20 Uhr statt.

Anfragen sind zu richten: bis 20. 4. 38 an Fritz Ehrich, Pedraces, Val Badia, Prov. Bolzano, Italien; ab 20. 4. 38 bis 31. 5. 38 an Fritz Ehrich, Berlin-Lichterfelde-West, Moltkestr. 19, Telefon: 73 58 08, täglich von 8 bis 11 Uhr. Fritz Ehrich.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.
Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8—10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.

Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.

Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.

Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose.

W. Deutschbein.

2. **Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe:**
An jedem **Mittwoch** in **Waldbluft** 7–8 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schigruppe **Gymnastik** (auch **Schigymnastik**), **Medizinball** usw., ferner von ganz pünktlich 8–9 Uhr **Waldblauf**, bei Schneelage **Schilaufl**, ab „Restaurant am Bahnhof Grunewald“, Inhaber: Wurzbacher. Von der Kolonie Grunewald aus nach Überschreiten des Bahnhofsvorplatzes im Bahnhofgebäude die erste Treppe links hinauf, oder mit der S-Bahn ankommend den Bahnhofsgang entlang die letzte Treppe rechts hinauf. Zwanglos im **Turn-, Sport-, Trainingsanzug**, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Alle Altersklassen willkommen. — Am **Mittwoch**, dem 9. März, **Waldblauf-Wettbewerbe** wie folgt:

Ablauf 20 Uhr, **Lauffstrecke**: für Herren bis zur zweiten Schranke hinter dem Teufelsee und zurück, etwa 6 km; für Damen bis zur Schranke dicht vor dem Teufelsee und zurück, etwa 4 km. Die Schranken sind zu umlaufen. Zur Beobachtung und zur Vermeidung von Irrtümern stehen an den Schranken Sportwachen, denen die Namen zuzurufen sind.

Die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen werden in 3 Gruppen eingeteilt:

- | | |
|---|---|
| Herren: | Damen: |
| 1. Gruppe: Alter bis 32 Jahre einschl. | 1. Gruppe: Alter bis 28 Jahre einschl. |
| 2. Gruppe: Alter 33 bis 40 Jahre einschl. | 2. Gruppe: Alter 29 bis 36 Jahre einschl. |
| 3. Gruppe: Alter über 40 Jahre. | 3. Gruppe: Alter über 36 Jahre. |

Meldungen zur Teilnahme werden am Tage des Laufes pünktlich bei Beginn entgegengenommen.

Die Wertung erfolgt nur, wenn mindestens zwei Bewerber in der betr. Altersklasse teilnehmen. Gäste können nur außer Wettbewerb kämpfen. Leitung: Dr. Weiß und die Sportwarte. Dr. W. R. Weiß.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Schigruppe.

Monatsversammlung am **Donnerstag**, dem 10. März 1938, 20 Uhr, im Vereinshaus „**Wilhelmshof**“, Anhalter Str. 12 (nahe Sektionsgeschäftsstelle).

Tagesordnung:

1. Film des Bergverlages Rother: „Und wenn na die Brett'l so renna.“ Zeigt in fünf Teilen Körperschulung, Torlauf, Hochturen und Abfahrten.
2. Bericht von der **Dektal-Gemeinschaftsfahrt**.
3. Preisverteilung für die **Waldblauf-Wettkämpfe** vom 9. März (siehe Ankündigung unter „**Turn- und Sportabende**“).
4. Bekanntgabe des **Sommersports** an den **Donnerstagen** (statt **Mittwoch**) ab 7. April auf dem **Hubertus-Sportplatz** in **Wilmsdorf**, **Hubertusallee 50**, ab 18 Uhr.
5. **Besprechung** der **Gemeinschaftsfahrten**.
6. **Erstattung** des **Jahresberichtes** der **Gruppe**.
7. **Amts-niederlegung** des **Gruppenleiters** **Dr. Weiß** nach **zehnjähriger Tätigkeit** zum 30. 4. 1938, da dieser infolge einer **Knieverletzung** beim **Schilaufl**, verstärkt durch einen im **Oktober 1937** erfolgten **Freiballon-Absturz**, der **Gruppe** nicht mehr

sportlich in demjenigen Maße vorangehen kann, wie er es selbst für die Fortentwicklung ihrer Leistungen für wünschenswert hält.

8. **Entgegennahme** von **Vorschlägen** der **Mitglieder** für die **Bestellung** eines neuen **Leiters**, da der bisherige eine erneute **Betrauerung** keinesfalls annehmen würde, und **Bestellung** desselben im **Auftrage** des **Sektionsführers**.
9. Unsere **Förderung** der **Wochenend-Fahrten** hatte den erfreulichen Erfolg, daß an fast jedem **Wochenende** **Fahrten** mit durchschnittlich **10 Mitgliedern** bei **Schneelage** in **deutsche Mittelgebirge** durchgeführt wurden. Als **letzte Fahrt**, nur offen für unsere **Gruppenmitglieder**, geht es am **Sonnabend**, dem **5. März**, in das **Riesengebirge** nach **Brückenberg**. **Hin- und Rückfahrt** mit gültigem **Sportpaß** zusammen nur **8,- RM.** und **2,- RM.** **Eilzugszuschlag**. **Abfahrt** **Görlitzer Bahnhof** **14.07 Uhr**. Näheres und **Meldungen** bis zum **vorhergehenden Freitag** **16 Uhr** nur an den **Obmann**: **Kam. Joachim Diemke**, **Halensee**, **Hectorstr. 15**, **Fernruf: 96 30 89**.
10. **Gäste** zur **Monatsversammlung** willkommen. **Beitrittsmeldungen** dortselbst.

Dr. K. W. Weiß.



2. D'Har'nschlager.

Allen denen, die gekommen waren, mit uns unsere **Jubelfeier** zu **verleben**, nochmals **herzlichen Dank**, insbesondere den **Mitgliedern** des **Vorstandes** und der **Festleitung** unserer **Sektion**.



Getreu unserem **alten Brauch** üben wir noch im **März**, und zwar am **Donnerstag**, dem **3.**, und **Donnerstag**, dem **17. März**, an **altgewohnter Stätte** (**Pfefferberg**). Der **Tag** für das **Märzgauplatteln** wird noch **bekanntgegeben**.

Für unsere **Hauptversammlung** ist der **Donnerstag**, der **7. April**, **vorgelesen**. Nähere **Benachrichtigung** ergeht noch an alle **Har'nschlager**. **Hannes Felgenträger**.

Berichtigung!

In dem Bericht über das **Fest** des **40jährigen Bestehens** der **Har'nschlager** ist insofern ein **Druckfehler** enthalten, als es sich bei der **Überreichung** der **Ehrenurkunden** an die **Herren Kernke** und **Wilberg** um **Urkunden** über die **Verleihung** der „**Ehrenmitgliedschaft**“ und nicht um solche für **25jährige treue Mitgliedschaft** bei den **Har'nschlagern** gehandelt hat. **Grahl**.

3. Gesang- und Musikgruppe.

Übungsstunden im **März**:

Dienstag, den **15.** und den **29.**, in der **Sektions-Geschäftsstelle**. **Gäste** sind stets willkommen.

Eine **freudig begrüßte Überraschung** würde es sein, wenn sich einige **Geiger** zu **ständiger Mitwirkung** einfinden würden. **J. A.: G. Schnecke**.

4. Jugendgruppe.

Dienstag, den **8. März 1938**, **17.45 Uhr**, **Sitzung** in der **Geschäftsstelle**.

I. Fahrtenpläne:

- a) **15. März** bis **1. April**: **Schifahrt** nach **Berchtesgaden**.
- b) **1. bis 18. April**: **Ferienfahrt** der **Jugendgruppe**. Ebenfalls nach **Berchtesgaden**.

II. Besprechung der Ausrüstung, Bekleidung und Verproviantierung.

W. Faubel.

Aus dem Sektionsleben

Die Sektionsversammlung am 21. Februar 1938.

Der Sektionsführer Herr Prof. Prietsch eröffnet die Sitzung und teilt nach der Vorstellung der neuen Bewerber um die Mitgliedschaft mit, daß der Sektion für Reisen nach Österreich Devisen in nur sehr beschränkter Menge zugeteilt werden. Es sei deshalb zweckmäßig, Devisenwünsche für die Sommerfahrten schon jetzt bei Banken und Reisebüros anzumelden.

Dann erhält Herr N u e f das Wort zu seinem von inniger Heimatliebe und von wirklicher Verwachsenheit mit seinen Bergen zeugenden Vortrag. In die großartige Welt des Kaunergrats führt uns der jetzige Betreuer der Kaunergrathütte mit einer umfassenden Anschaulichkeit, wie sie eben nur bei einem solchen Kenner und ständigen Bewohner des Gebietes möglich ist. Wakspeize, Seefogel, Kofelewand u. a. sind die klangvollen Namen der Berge, die wir auf Sommer- und auch Winterbergfahrten erleben durften. Erstbesteigungen des Vortragenden waren darunter. Der von sehr schönen Lichtbildern begleitete Fahrtenbericht des österreichischen Bergfreundes ließ uns seine Liebe und Verbundenheit dem Deutschtum gegenüber spüren.

Schon zu Beginn hatte er seiner unbeschreiblichen Freude und Genugtuung darüber Ausdruck gegeben, daß es ihm als Österreicher ermöglicht worden war, den 20. Februar 1938 mit seiner unerhörten nationalen Hochspannung in der Reichshauptstadt zu erleben. Und so sah auch seine Zuhörerschaft in dem sympathischen Redner den Vertreter j e n e s Österreich, das mit allen seelischen und geistigen Kräften zum Reiche strebt. Und das war wohl an diesem Abend neben dem schönen Vortrag die Hauptsache.

Blumenfest am Inn!

Unter diesen Gedanken war das diesjährige Alpenfest der Sektion Mark Brandenburg gestellt. Ein schöner Gedanke! Und doch soll dem Vernehmen nach der Fest-Ausschuß in schwerem Druck hinsichtlich der Beteiligung gewesen sein. War doch wieder einmal eine Verschiebung, diesmal sogar auf einen Sonntag, notwendig geworden. Werden die Brandenburger kommen? Sie kamen, wenn auch nicht in hellen Scharen wie einst, als noch die Klamm, Klausen, Meran und die unvergeßliche Rutschbahn immer wieder ihre Bewunderer fanden, aber immerhin im Marmorsaal und im Bankettsaal hätte die berühmte Stecknadel sicher nicht den Boden erreicht. Es hätten immerhin mehr „Brandenburger“ sein können; man denke: es wurden 600 Mitgliederkarten verkauft bei einem Bestande von 4000 Sektionsmitgliedern nebst Angehörigen! Enttäuscht wären sie sicher nicht gewesen, wie es auch die anwesenden rd. 1200 Festteilnehmer gern bestätigen werden. Die Ausschmückung der Räume auch ohne „Meran“ war so gut gelungen, daß allgemein nur e i n e und dazu sehr schmeichelhafte Meinung über Farben und Formgebung herrschte. Man hatte versucht, den unseren Festen innewohnenden volkstümlichen und alpinen Charakter mit der Stimmung der Karnevalszeit in harmonische Verbindung zu bringen.

Die überaus geschmackvolle Ornamentik des großen Hakenkreuzes an der Stirnseite des Saales, in schwarz und rot und weiß mit goldenen Bändern fächerförmig aufgeteilt, fand in den mit frischen grünen Tannen-Girlanden auf weißem Grunde geschmückten Balkonen seine Fortsetzung. Von Tannenzweigen und Kränzen umgeben, grüßten aus ihnen die schönen Bilder unserer lieben schönen Alpenwelt. Wir kennen sie alle: Innsbruck, die drei Zinnen, der Rosengarten, die Weißtugel und unser stilles Bent. Immer wieder erfreuen sie das bergbegeisterte Auge. Zahllose goldene Bänder und die zu einer Symphonie farbiger Streifen verwandelte mittlere Krone des Festsalles deuteten hin auf die nun angebrochene Zeit des heitersten Frohsinns. Über einer dichten Mauer aus Azaleen und immergrünen Pflanzen thronte die unermüdlige Hauskapelle und ließ alte und neue Weisen in buntem Wechsel erklingen. Im Bankettsaal zauberte unsere Stimmungskapelle „Pirrwitz“ so frohe Laune, daß es für Schlachtenbummler schwierig war, ohne Anstoß zu erregen einen Standort zu gewinnen. Tanz und wieder Tanz, ein entzückender bunter Reigen nur einmal unterbrochen durch fernher erklingende Marschmusik. Der Blütenfestzug naht! Festpolizei und die Musi mit dem köstlichen Fahnenchwinger eröffnen den Zug, dem auf blumengeschmücktem Wagen von zwei Jungmännern gezogen die Blumenfee folgt, Hunderte von Sträußen an die dicht sich drängenden Zuschauer verteilend. Alle Hände voll zu tun hatte die Festpolizei, um den Weg von der roten Veranda über Marmorsaal zum Bankettsaal und zurück freizuhalten für die aus allen Alpentälern und Orten deutscher Zunge zusammengeströmten Festgäste. Hatten wir doch die Ehre, diesmal Siebenbürger, Österreicher, Sudetendeutsche, Banater, Schwaben u. a. deutsche Volksgenossen fremder Staatlichkeit unter uns zu sehen. Seinen Abschluß fand der Festzug mit einem bis heute noch nicht gezeigten Reigentanz unserer lieben „Jubiläums“-Harenschlagler. Ein Reigentanz, man kann wohl sagen, ein formvollendeter Reigen entzückte das Auge und bewies aufs neue, daß unser Hannes Felgenträger trotz der unvermeidlichen Schwierigkeiten immer wieder Neues darzubieten weiß. Hoffentlich gelingt es ihm auch wieder Nachwuchs an sich heranzuziehen. Ein urwüchsiger Plattler, dem sich ein Walzer „für Alle“ angeschlossen, beendete diesen Höhepunkt des Festes. Inzwischen hatte die Jugend nicht versäumt, die schwindelnde Höhe des Kletterbaumes von 600 cm mehrmals seiner begehrenswerten Gaben zu entblößen und bei Vater Prenzel das Auge an der Scheibe mit dem Schießprügel nachzuprüfen oder mit dem Hammer den Nagel auf den Kopf zu treffen oder mit harmlosen Bällen die Zerstörungswut an leeren Konservendosen zu kühlen. Hier an der Schwemme — da ist das Volk in ausgelassenster Stimmung, Singsang wird improvisiert, hier ist man Mensch, hier kann man's wirklich sein! — Ja, liebe Nichtteilnehmer, läuft Euch nicht das Wasser im Munde zusammen? — Soll's Euch! Kommt doch zu unseren Festen wie zu diesem und erlebt, daß bis zum Schluß, d. h. bis zum Kehraus, kaum einer das Fest verlassen hatte. Alsdann auf Wiedersehn bei unserem nächsten Kranzl.

Einer von vielen. Gr.

Vater Daberkow 80 Jahre!

Der unermüdlige Helfer unseres Festausschusses, der den ungemein schwierigen Posten der Trachtenkontrolle bei unseren Veranstaltungen nun schon über 10 Jahre in vorbildlicher Weise ausübt, beging am 18. Februar 1938 in körperlicher und geistiger Frische seinen 80sten Geburtstag. Vertreter des Festausschusses, in ihrer Mitte die treue Gefährtin bei der Trachtenprüfung Frau Engel, ließen es sich nicht nehmen, dem Geburtstagskinde eine Dankesurkunde nebst einem Angebinde zu überreichen. Möge es unserem lieben Jubilar noch recht lange vergönnt sein, an der Seite seiner Lebensgefährtin frohe und gesunde Tage zu verleben. Grahl.

Drei Wochen in Pedraces.

Das war einmal ein köstlicher Sommerurlaub! — Drei Wochen in den Dolomiten inmitten zauberhaft blühender Bergwiesen, auf denen leuchtende Feuerlilien und stolzer Türkenbund zu den Alltäglichkeiten gehörten, inmitten gewaltiger Felsaufbauten, die im Abendgold untergehender Sonne wie Götterburgen ins Tal hinabgrüßten, dazu tabellose Unterkunft, hervorragende Verpflegung und einen Reifemarschall, Bergführer und Pensionsvater in der Person des Herrn Friß Ehrich, der uns alle mit rührender Aufmerksamkeit betreute und uns Wegweiser ward in die herrliche Bergwelt rings um Pedraces.

Schon in Berlin setzte seine Fürsorge ein, Devisen-, Paß- und Platzbesorgung klappten famos. Die jugendlichen Hochtouristen konnten sich da gleich betätigen, das oberste Bett zünftig zu besteigen. Mutti kam in die Mitte, und der Vater natürlich in das unterste Verließ.

In München fand sich alles im Wartesaal an reservierten Tischen zum ersten Frühstück zusammen, und dann ging es ohne Umsteigen zum Brenner hinauf, und über Franzensfeste nach Bruneck. In Salzburg begrüßte uns die Heldenorgel von hoher Warte mit einer feierlichen Morgenmusik, in Bruneck standen die Autos bereit, die uns in herrlicher Fahrt durch die schöne Gaderschlucht talein hinauftrugen zu unserem gemeinsamen Ziel Pedraces. — Ein herbschönes schwarzäugiges, schwarzhaariges Bauernmädel, das bis Piccolein mit uns herauffuhr, würzte die Fahrt durch ihr ungezwungenes frohes Geplauder, und je näher wir dem Ziele kamen und je höher die Berge wuchsen, desto lauter klopfte das Herz und desto größer wurde die Freude, endlich den geliebten Bergen wiedergegeben zu sein, endlich wieder ihre Schönheiten schauen zu dürfen und endlich wieder einmal alle Stadtsorgen und alle Treibhausluft davonjagen zu können und nichts zu sein als nur Mensch. Ist es nicht jedesmal wieder so, wenn man den Bergen naht, als kehrt man heim aus der Fremde zur Heimat, wie ein Kind heimkehrt nach langer Irrfahrt zur Mutter am heimischen Herd?

Wir waren kaum eine Viertelstunde in Pedraces gelandet, da waren schon alle 60 Gäste untergebracht und nicht lange darauf saßen wir im traulichen Speisesaal der Pension Miramonti, wo wir nun während der drei Wochen tabellos verpflegt wurden. Ausflügler, die über Mittag fortblieben, bekamen die sprichwörtlich gewordene „Wundertüte“ mit, die alles in reichlichem Maße enthielt, was auf einer Bergfahrt für das leibliche Wohl von Nutzen war.

Die Umgebung von Pedraces ist außerordentlich schön, und es bietet sich eine unererschöpfliche Fülle kleiner und großer Spaziergänge, Tal-Wanderungen, Jochbummel und leichter und schwieriger Bergfahrten, daß man in drei Wochen auch nicht annähernd das ausschöpfen kann, was die Natur an Schönem und Gewaltigem aus ihrem Füllhorn vor uns ausschüttet. Berge und Berggruppen von zauberhaftem Aufbau, wie z. B. der Cas Songher, die schneebedeckte Varella, die Sella u. a. und die friedlich stillen Täler, auf denen noch wenig Autoverkehr herrscht, machen diesen Teil der Dolomiten zu einem paradiesischen Jungbrunnen.

Natürlich wurde allmählich die ganze Umgebung durchstreift, und da war es besonders nett, daß man ganz ungezwungen miteinander lebte und jeder tun und lassen konnte, was er wollte. Es herrschte überhaupt eine besonders gute Harmonie, woraus am besten erhellt, daß sich jeder wohl fühlte und zufrieden war.

Von den gemeinsam unternommenen Fahrten — deren eine sogar bis nach Venedig führte — und die alle von Herrn Ehrich vorzüglich vorbereitet waren, möchte ich die schöne Tur erwähnen, die über Valparola Joch und Falzarego Paß an der Dolomitenstraße nach Cortina d'Ampezzo unternommen wurde. Wir wanderten über St. Cassian in gemütlichem Tempo hinauf zur ursprünglichen Dolomitenfront und legten auf zwei Soldatenfriedhöfen je einen Kranz nieder zum Gedenken an das helden-

hafte Ringen unserer gefallenen Brüder, die dort oben im Bergwald unter dunklen Arven inmitten von Alpenrosen und Almenrausch eine wirkliche Ruhestatt gefunden haben. Eine mahnende Ansprache des unter uns weilenden Herrn Pfarrer Höhne gab dieser inneren Einkehr an heiliger Stätte besondere Weihe.

Am Valparola-Joch führte uns ein Haufen Granatsplitter, den Sammler dort zusammengetragen hatten, die Schrecklichkeit des Krieges nochmals eindringlich vor Augen. Col di Lana und Lagazoi mit ihren gewaltigen Gipfel- und Wandsprengungen redeten eine deutliche Sprache. Natürlich schleppte jeder unserer Buben heimlich ein Eisenstück als kostbares Sammelobjekt davon. Als es dann in der Hosentasche zu arg drückte, durfte es die Mutti tragen! —

Das Wegstück vom Falzarego-Paß bis Cortina wurde per Auto zurückgelegt — eine geradezu grandiose Fahrt —, zurück ging es über Buchenstein und Arabba, wo sich immer wieder die herrlichsten Ausblicke öffneten und über Corvara und Stern (die schöne Wirtin des Albergo Stella sei für Kaffeebesuche von Pedraces aus bestens empfohlen) nach Pedraces.

Ebenso reizvoll ist eine Wanderung über und um die Gardenazzia, an der Herrn Ehrich, wie aus einer der letzten Nummern des Dostal'schen Bergboten bekannt, eine Erstbegehung der Ostwand gelang. Der Marsch über das Plateau bis zur Puezhütte ist zwar etwas lang, bietet aber herrliche Fernblicke, besonders auch auf die Sella-Gruppe und zur firngekrönten Marmolata. Ganz prächtig ist aber dann der Abstieg über die Zwischenkofelalm und der Weg von dort zum Joelpaß, auf dem die Gardenazzia ihre ganze Schönheit entfaltet.

Und so ließe sich noch manches schildern, was an tiefen Eindrücken von dieser einzig schönen Reise geblieben ist. Nicht unerwähnt möge bleiben, daß die Preise in und um Pedraces sehr günstig für uns sind, so daß sich alle Nebenausgaben überraschend niedrig gestalteten und man richtig aus dem Vollen wirtschaften konnte. Eine bestimmt nicht zu verachtende Beigabe.

Diese Ausführungen sollen der Ausdruck des tiefen Dankgefühls sein, mit dem ich mit meiner Familie von Pedraces und unserem Pensionsvater scheid, sie mögen dazu beitragen, das Interesse für ein wahrhaft paradiesisch schönes Stückchen Bergwelt zu wecken, das noch nicht überlaufen ist und durch seine himmlische Ruhe, die Pracht seiner Vegetation und den herrlichen Aufbau seiner gewaltigen Berge Auge, Herz und Seele erfrischt.

Hans Braun.

Und langsam setz ich Schuh um Schuh
auf Fels und schneeverwehten Grund
und wandere den Gletschern zu,
die kurze Pfeife schräg im Mund.
Vielleicht daß dort fern aller Welt
im blauen Licht von Eis und Mond
der süße Friede, der mir fehlt,
und Schlummer und Vergessen wohnt.

Hermann Hesse.

Es ist im Winterhilfswerk billig und gerecht, von jedem Einzelnen auch eine Prämie zu fordern, die seinem Einkommen entspricht.

(Der Fahrer über das Winterhilfswerk)

Eine Gegenüberstellung.

In zwei Büchern der letzten Zeit (beide sind 1937 erschienen) kann man von den gleichen, allen Bergsteigern bekannten Bergen lesen und dabei die Eindrücke kennenlernen, die die Verfasser darüber niedergeschrieben haben. Hier werden beide gegenübergestellt, und es wird den Lesern überlassen, ihrerseits dazu Stellung zu nehmen. Die beiden Bücher sind:

I. **Oesterreichs Alpenwelt.** Ueber Berg und Tal vom Bodensee bis zum Wienerwald. Von Erwin Benesch, Verlag F. Bruckmann, München.

II. **Wie anders ist das Besteigen der Alpen geworden!** Von Eugen Guido Lammer, Verlag „Allgemeine Bergsteigerzeitung“, Wien.

Der Großglockner.

I. Benesch: „Es ist schwer, in wenigen Zeilen von all dem ein Bild zu geben, was dem Bergsteiger und Freund der Alpenwelt bei dem Begriff „Glockner“ vorschweben mag. Sind doch über die Hohen Tauern im allgemeinen und über den Großglockner im besonderen schon genügend Bücher geschrieben worden: Führer, Bilderwerke, Monographien, Schriften über die Erschließungsgeschichte, Berichte über schwierige Felsfahrten, wissenschaftliche Betrachtungen und vieles andere. Schon einer der ersten alpinliterarischen Männer, Josef Nabl, hat einen ganz ausgezeichneten Führer oder richtiger gesagt, ein Wanderbuch verfaßt, in dem der Bergsteiger gern nachblättern wird und sich vielleicht in jene Zeit zurückversetzt fühlt, in der im Bereich des Glockners noch Ruhe und Einsamkeit zu finden war.“

Außer dem 3798 m hohen Großglocknergipfel selbst, der, wie schon gesagt, die höchste Erhebung Oesterreichs darstellt, zieht die Pasterze als größter Ostalpengletscher (10,4 km Länge, 32 km² Fläche) sehr viele Besucher an.

Die Gipfelbesteigung führt von der Adlersruhe fast eben über den Schnee bis zum sogenannten „Glockner-Bahnhof“; hier pflegen die Touristen auf den Führer zu warten, wenn er mehrere Bergsteiger hintereinander auf den Gipfel zu geleiten hat. Ziemlich steil ist der Anstieg auf dem ausgefetzten Grat des Kleinglockners. Es sind von hier nur wenige Minuten zur Scharke hinab, die den Kleinglockner vom Großglockner trennt. Zum erstenmal sieht man in greifbarer Nähe die „gefürchtete“ obere Glocknerscharte, bei deren Anblick sich überängstlicher Gemüter eine gewisse Erregung bemächtigt. Es handelt sich um die Begehung eines je nach der Schneelage 10 bis 15 m langen Wegstückes, das oft nur 20 cm breit ist und vollständige Schwindelfreiheit erfordert. Ein Ausgleiten an dieser Stelle hat einen Absturz zu dem 900 m tiefer liegenden Rödnliskees oder zur 1300 m unter der Scharke liegenden Pasterze zur Folge. Mit vorschriftsmäßiger Seilsicherung ist die Sache jedoch nicht so schlimm. Wer die Angelegenheit gut hinter sich gebracht hat, kann sich dann am Abend bei einem Gläschen Rotwein von den Führern manche Schnurre oder Episode erzählen lassen, die sich da oben auf der Scharke zugetragen hat oder zumindest ereignet haben soll.

Den Gipfel des Großglockners krönt ein vom Oesterreichischen Alpenklub errichtetes Kreuz, das den im Weltkrieg gefallenen Bergsteigern geweiht ist und auf dem die Worte Heinrich Pfannls zu lesen sind:

Die Ihr auf unserer Heimat höchster Zinne steht,
Wie sie durch dunklen Fels zum Lichte geht,
Denkt derer, die aus Licht ins Dunkel gingen,
Dem Vaterlande helles Licht zu bringen.
Denkt ihrer treu, dann wird dem Mutterland
Ihr Tod der Auferstehung Unterpfand.

Glocknergipfel! —

Erfüllung einer großen Sehnsucht. Höchstes Vergglück, unaussprechlich heilig und gewaltig!

II. Lammer: „Am schmerzlichsten wird dem ehrfürchtigen Schächer der Berge fühlbar, wie ein Gipfel durch sehr hoch gelegene „Hütten“ bis zur Mißachtung entwürdigt werden kann. So ist der schöne, stolze Großglockner nichts mehr als ein Anhängsel der Johann-Hütte, ein kurzer Verdauungsspaziergang oder ein Morgenbummel, um die Ekflust für Mittag zu fördern. Du wandelst hinter zwanzig Vordermännern und vor zwanzig Hintermännern und -weibern in bravem Gleichtritt über die Adlersruhe: Welcher Adler fände Ruhe auf dieser Gänsemarschzeile! Dann geht es die Schneeleite am Kleinglockner hinan in tiefgetretenen Stufenwannen; überall, wo es später ausapern will, guckt ein Eisenstab und ein dünnes Drahtseil heraus. Doch eh du noch den schmalen Wächtenkamm dieses Vorgipfels betrittst, gerät der ganze Trupp ins Stocken: der Großglockner drüben ist „besetzt“, man hat die ohnehin schmale Spitze noch verengt durch das riesige Kreuz und seine Stützen. Aber du hast dich ja im Schlangestehen und in Geduld geübt, als du dich in der Hütte und schon unten im Glocknerhaus in Reihe anstellen mußt vor einem stillen Ort. Auch hast du jetzt Muße zu Höhenbetrachtungen: Links siehst du an einem Seilzug Säcke und Bierfässer über die Gletscherkare zur Johannhütte heraufschweben, rechts hörst du von der Franz-Josefs-Höhe ein Tuten und Töffen herauftönen von viel Duzend Stinkdroschken. Aber auch Krachen hörst du von Sprengschüssen gerade unter dir und siehst vielleicht Blöcke hinsausen auf die Pasterze; denn dort treiben die Geldverdiener soeben die aal-glatte Autostraße dicht neben dem Gletscher vor ins Allerheiligste der Alpenödnis. Zwei mächtige Parkplätze wird man herauschneiden aus der Samsgrube, wobei Pflanzen- und Tierwelt dieses Überbleibfels der Eiszeit für immer zerstört wird. Ein Prachthotel wird erstehen oberhalb der Hofmannshütte mit Forttrott, Abendkleidern und Sekt (Prost, alter Glockner!), und ein Seilaufzug auf den Fuscherkarkopf wird dieses Volk hinaufziehen zum Gipfelwirthshaus. Und du hast weiter Muße, nachzusinnen, was wohl „Naturschutz“ heißen mag: Denn das Land Kärnten hat das gesamte Glocknergebiet zum Naturschutzgebiet gesetzlich erklärt; was wohl „Grundbesitz“ bedeuten mag: denn der Alpenverein ist grundbücherlich Eigentümer des gesamten Glocknergeländes, ferner was der Einspruch aller Naturfreunde, Künstler, aller beteiligten Forscherkreise bedeuten mag in dieser Welt der platten Stoff- und Geldanbetung.“

Inzwischen hat sich der Ameisenschwarm deiner Vorläufer gelichtet, und du darfst am Drahtseil hinabsteigen und dich von mehrstöckigem Drahtseilgitter über die einst wilde Scharke hinübergängeln lassen zu dem Gipfel deiner Sehnsucht, wo du eineinhalb Teelöffel Weibestimmung nippen darfst; denn die Hintermänner warten ungeduldig auf ihre Teelöffel. Und wenn du dann freudearm oder angeekelt heimgekommen bist von diesem lästigen Anstandsbesuch bei Oesterreichs höchstem und adeligstem Berge, so lies Steinbergers Erzählung seiner Glocknerfahrt. (Stephan Steinberger, Leben und Schriften, herausgegeben von Braunsten, München 1929) . . .“

Die Zugspitze.

I. Benesch: „Ehrwald und Leermoos liegen bereits im Bann der Zugspitze, des höchsten und besuchtesten Gipfels des Deutschen Reiches. Wohl dieser Umstand war mitbestimmend, daß man in ihrem Bereich zwei Bahnen, die bekannte Zugspitzbahn von Garmisch und die österreichische Seilbahn von Ehrwald gebaut hat. An schönen Tagen gibt es auf der Zugspitze Massenbetrieb. Das Schneefernerhaus wird zum internationalen Grand Hotel der Berge.“

Der mühsame Anstieg von der österreichischen Seite über die Wiener-Neustädter Hütte wird nur mehr von wenigen Bergsteigern ausgeführt. Man zieht es meist vor, in den hübschen Seilbahnkabinen zur Höhe zu reisen. Auf der reichsdeutschen Seite hat der Höllentalanstieg trotz der Zugspitzbahn jedoch kaum an Beliebtheit verloren.

Was die Zugspitze an Naturschönheiten bietet, findet man in den gesamten Nordalpen nur an wenigen anderen Punkten. Der leichte, gefahrlose Schneeferner verleiht der Zugspitze hochalpines Gepräge.

Auch die Steiganlage vom Schneefernerhaus zur österreichischen Zugspitzbahnstation und weiter auf dem Grat zum Münchener Haus muß jeden ebenso begeistern wie der Blick vom Gipfel, der die Tauern mit Glockner und Benediger umfaßt. Zillertaler, Stubai und Östaler Alpen zeigen sich ihm, und das entzückte Auge erschaut die Bergherrlichkeit von Ortler und Bernina bis zum Bayrischen Wald. Aus der Tiefe aber grüßt der stille Eibsee, vom gewaltigen Wettersteingebirge behütet.

Im Münchener Haus, das sich auf dem Westgipfel (2963 m) befindet, ist eine meteorologische Station erster Ordnung untergebracht. Von dort ist in wenigen Minuten auf gut versichertem Steig der noch 2 m höhere Ostgipfel zu erreichen, der ein weithin sichtbares Kreuz trägt."

II. Lammer (anschließend an die Ausführungen über den Großglockner und die Johann-Hütte): „Kann die Entartung noch erbärmlicher werden? Ja, wenn der Gispilz Schutzhütte auf eine Alpen Spitze selbst verpflanzt wird. Ich betrachte nur die Zugspitze, weil sie heute der am ärgsten geschändete Hochgipfel der Alpen ist. (Die Rigi ist ja nur eine Almweide.) Von den Schutzhäusern an der Zugspitze liegen nur zwei, Anger- und Höllentalhütte, unter der Oblandgrenze, die Knorrhütte noch im oberen Krummholzgürtel, die Wiener Neustädterhütte bedeutend höher. Eine fünfte Gaststätte wurde am Kopfende der Seilbahn unterirdisch ausgesprengt, sie liegt nahe der sogenannten Nase im Südkamm, also schon unweit vom Gipfel. Das Münchener Haus macht sich genau auf dem Westgipfel breit, das neue Hotel steht nördlich über dem Schneeferner. Ist noch Platz für weitere Wirtshäuser? Natürlich führen drei wohlversicherte Wege über die West-, Ost- und Nordfelsen, natürlich läuft ein langer Blickstrang vom Gipfel bis zu einer grundfeuchten Stelle und bedroht unkundige Kletterer mit Verderben, natürlich führen Fernsprechröhre zu den Hütten. Ein Drahtseilauzug und eine Zahnradbahn, Bergsteigerherz, begehrt du noch einen Flughafen? Ehrlicherweise muß zugestanden werden, daß beide Anlagen das Augenbild des Berges kaum verunstalten: Ähnlich der Jungfraubahn verläuft die bayrische Zahnradbahn in ihrem höheren Abschnitt unsichtbar im Kalkstock. Und die Tiroler Schwebebahn berührt den Berg nur ganz wenig, das Auge muß scharf spähen, um aus der Ferne den gespannten dünnen Faden wahrzunehmen. Um so ärger ist das Seelenbild dieser wuchtig und abweisend ragenden Bergspitze durch die Technik zertrümmert worden: Sie ist gleich einem gezähmten Elefanten zum Zirkustier herabgewürdigt, das Herrn Jedermann für ein paar Münzen seine gebändigte Wildheit belächeln lassen muß. Alpenfremde Leute ohne jeden Bergsteiger Sinn schoppen sich auf schmalen Kamm und Grat und starren unergriffen in eine unverstandene Welt, die sie sich nicht mühevoll erwandert haben.

Von der Seilbahn führt eine Geländertreppe hinauf zur Gratscharte; weil aber die Schifahrer zu bequem sind, hinauf und drüber zum Schneeferner hinunter zu steigen, so hat man ein Loch durch den schon viel angebohrten Berg geschlagen. Von jenem Schärtchen leitet ein versicherter Kunstpfad zur nahen Spitze. Schnelllichtbildner stehen bereit, den Wanderer in kühnster Denkmalstellung aufzunehmen, ein „Bergführer“ leitet Lämmlein männlichen und weiblichen Geschlechts, sieben an einem Strick, sicher zum Gipfel und zurück. (Ich berichte Selbstgeschautes.) Kinder bieten Bergblumen an, verstoßen, damit sie nicht erwischt werden. Weibevollen Herzens betreten wir Deutschlands höchste Erhebung: da umwehen uns Düfte von Leberwurst und frischem Gulasch und dunklem Bier aus der offenen Wirtshaustüre, beladene Kellnerinnen jagen, Bierwize fliegen hin und her, eine gröhrende Stimme will einen Schlager anstimmen. Du stehst auf engem Weg, rechts von einem starken Geländer vor dem Absturz geschützt; denn fast den ganzen spärlichen Raum der Gipfelfläche hat links vorne das Schutzhäus besetzt und hinten der Turm der Wetterwarte. Irgendwo sind Bierfässer und Vorratskisten im Freien aufgestapelt. Der höchste Kummelplatz zweier „Kulturländer“! Aber wo findest du die Rundschau, die grenzenlose von dieser

Höhe aus, die ja alle Nachbarberge überragt? Sei getrost: Sie haben schon dafür gesorgt, den Gipfel zu übergipfeln durch eine stockhohe Aussichtswarte.

In den Schulbüchern des Jahres 2000 wird gleich nach der Geschichte, wie die Schildbürger in ihr fensterloses Rathaus das Sonnenlicht in Säcken hineinbringen, die noch unglaublichere Erzählung folgen, wie sie einen ihrer stolzesten Berge, die Königin der Nördlichen Kalkalpen, derart verbauten und mit Menschenplunder überhäuften, daß sie auf Gottes Hochwarte eine hölzerne Höherwarte setzen mußten, um nur über ihre Schildbürgernase hinausblicken zu können.

Versucht es, Feinbesaitete, auf so geschändeten Höhen Höhengefühle in euch und euren Gefährten zu wecken! Es ist unmöglich."

Von allerlei Inschriften, Warnungs- und Verbotstafeln.

Noch immer gibt es eine leider nicht geringe Zahl von Zeitgenossen, denen es noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist, daß sie verpflichtet sind, die Rechte anderer zu achten. Daher besteht noch immer die Notwendigkeit, Warnungs- und Verbotstafeln aufzustellen. Der wahre Naturfreund und besinnliche Wanderer empfindet sie oft als störend, besonders wenn sie im groben Befehlston abgefaßt sind und die Androhung strenger Strafen enthalten, die Ärger und Verbitterung erzeugen. Oft wird er bezweifeln, ob sie den beabsichtigten Zweck erreichen. Besitzer und Behörden, die die Verfasser der Inschriften auf den Warnungs- und Verbotstafeln sind, haben daher überlegt, ob freundliche Ermahnungen und Belehrungen nicht vielleicht wirkungsvoller sind, und häufig haben sie bei der Abfassung den Humor zu Rate gezogen. So steht an einem Weideplatz eine Tafel mit dem Text:

„Das Betreten ist nur dem Rindvieh gestattet!“

Im bayrischen Hochland liest man auf einer Tafel:

„Wer diesen Wiesenweg betritt, zahlt auf der Stell' 8 Groschen,
und wer das Geld nicht bei sich hat, dem wird's am Leibe abgedroschen.“

Der Wald als Volkseigentum bedarf der besonderen Beaufsichtigung, damit er die Schonung erfährt, die dringend notwendig ist. Gegen das Abreißen von Zweigen und das Abrupfen von Blumen, die nicht selten schon unterwegs fortgeworfen werden, wendet sich folgende Warnungstafel einer Forstverwaltung:

„Dieser Wald gehört dem Volke! Wenn jeder seinen Anteil mitnähme,
bliebe eine Wüste übrig. Darum schone Bäume und Blumen und laß deinen
Anteil stehen. Er bringt tausendfältig Zinsen, indem er Schatten gewährt
und Auge und Herz erfreut.“

Denselben Zweck verfolgt eine am Ausgang eines Stadtwaldes aufgestellte Tafel mit den Worten:

„Sag, du Mensch mit dem Niesenstrauß,
hast du eigentlich Ziegen zu Haus?“

Die großen Schaden anrichtenden Waldbrände zu verhüten, ist das Bestreben aller Forstverwaltungen. Daher lesen wir am Waldrande in der Nähe von Woltersdorf:

„Gar schnell entsteht ein Feuerlein.
Drum, Freund, laß hier das Rauchen sein!“

Bei Buckow in der Märkischen Schweiz findet man in einem Stein eingemeißelt:

„Betrachtet diesen wüsten Ort;
hier warf ein Mensch ein Streichholz fort
und ward durch diesen Funken
fahrlässig zum Halunken.“

In der Lausitz ließ die Forstverwaltung an einer kahlgebrannten Stelle eine Tafel mit nachstehender Inschrift anbringen:

„Steuerzahler, 5000 RM. Schaden, den du erleiden mußt, verursachte ein Halunke, der eine brennende Zigarette hier fortwarf.“

Eine mecklenburgische Forstverwaltung warnt an einer Brandstelle Unvorsichtige durch folgende Verse:

„Diese schwarze verkohlte Wüste
war einst ein Paradies.
Ein Kerl, den man verhauen müßte,
ein Streichholz hier fallen ließ.
Das flammte auf und vernichtete bald
fast 100 Morgen Wiese und Wald.
Drum, Wandrer, beherzige als Warnung diese:
Rauch nicht im Wald und auf der Wiese!“

Gegen viele üble Angewohnheiten der Besucher ihres Waldes wendet sich die Stadt Küstrin mit nachstehenden Versen:

„Rauche nicht in diesem Haine;
führ die Hunde an der Leine;
Scherben und auch Brotpapier
dienen nicht zur Waldeszier.
Halte ein die Wegesbahn,
zünde auch kein Feuer an!
Laß das Fahren und das Reiten
dort, wo müde Wandrer schreiten.
Laß dem Wald den Schmuck der Blätter,
laß die Blumen, wo die Götter
sie zur Zierde hingestellt. —
Alles dies ist durch Verbot
auch mit Strafe noch bedroht.“

Auch die Bänke in den öffentlichen Anlagen bedürfen des Schutzes. Viele Menschen, besonders verliebte, können es bekanntlich nicht unterlassen, ihre Namen dort einzuschnitzen. Um ihnen das abzugewöhnen, brachte man in den Anlagen eine Tafel mit den Versen an:

„Schnitz nicht in diese Bänke Herz, Pfeil und Namen ein!
Die Bänke glatt zu finden, wird jedem lieber sein.
Auch ist es gänzlich schnuppe, ob hier zu lesen ist,
daß du mit deiner Puppe mal hier gewesen bist.“

Nun ein Blick ins Ausland. Auf dem Gipfel des Berges Ben Nevis in Schottland, der höchsten Erhebung auf den britischen Inseln, wurde eine Tafel angebracht, die die Inschrift trägt: „Ben Nevis, Höhe 4406 Fuß, errichtet vom Schottischen Bergsteigerklub.“ — Einer gewissen Berühmtheit erfreut sich ein in einem Dorfe in Irland an einer elektrischen Anlage angebrachtes Schild, das die Worte enthält: „Das Berühren der Drähte bedeutet sofortigen Tod. Zuwiderhandelnde werden bestraft.“ — Die Verkehrspolizei ist um die Sicherheit auf den Straßen besorgt. In Tirol sah ich eine Tafel, auf der ein Hemmschuh abgebildet war, und auf der darunter nichts stand als die zwei Worte: „oder Strafe!“ — In Amerika findet man an Kurven und Wegkreuzungen häufig humoristisch abgefaßte Warnungstafeln mit Inschriften wie: „Vollgas nur, wenn Sie Ihr Testament gemacht haben!“ oder: „Haben Sie ein ständiges Konto bei Ihrem Arzt?“ oder: „Krematorium zweite Strafe links!“ —

Ganz besonders reizvoll sind die Tafeln, die von mehreren Verfassern oder „Dichtern“ nacheinander benutzt wurden, so daß schriftliche Zwiegespräche entstanden. Im oberen Gailtal bei Lorenzen fand sich auf einer Tafel die Inschrift, die unten in deutschen Buchstaben wiedergegeben ist, während die lateinischen Buchstaben die Dichtung erkennen lassen, die ein Wanderer zwischen die Zeilen geschrieben hatte:

Lieber Wandrer, merk dir das:

Lieber Bauer, sag deinem Vieh,
Bleib auf dem Weg, geh nicht ins Gras,
daß es den Weg betrete nie;
damit man leicht und ohne Müh'
denn was es fallen läßt, ist Dung,
dich auskennt von dem lieben Vieh!
und davon hast du nie genug!

Im Salzburgischen war in einem Baum eingeschnitten:

„Ich schnitz es hier in diese Eiche ein:
Ich liebe dich! Mein Herz ist dein!
Und dein soll es auch ewig bleiben,
im ganzen Wald möcht ich dies schreiben!“

Dein Lois.“

Darunter schrieb ein Waldwanderer:

„Daß du sie liebst, kann ich verstehn!
Doch warum die Natur verdrehn?
Die Eiche hier mit dem Gedichte . . .
Verliebter! Das ist eine Fichte! Ein Naturfreund.“

Oberhalb dieser beiden Verse aber war folgende Tafel angebracht:

„Achtung! Es ist streng verboten, die Föhren dieser Pflanzung
zu beschädigen! Bundesforstverwaltung Salzburg.“

In der Umgebung von Berlin steht eine steinerne Warnungstafel mit den Versen:

„Wem das Großstadtleben die Nerven zernagt,
wen Kummer und schlechte Laune plagt,
der sucht hier Ruhe und haßt das Gebrüll;
drum haltet die Schnauze und wandert still!“

Jemand, der sich getroffen fühlte, kratzte das Wort Schnauze fort, woraufhin die Forstverwaltung neben der Steintafel ein kleines Schild mit der Inschrift anbringen ließ:

„Wer hier das Wort Schnauze hat ausradiert,
der hat ein törichtes Stück vollführt.
Daß die Schnauze das größte im Berliner Gesicht,
weiß alle Welt, nur der Radierer nicht.“

Der Verkehrsverein der Stadt Küstrin errichtete vor Jahren an einer Ausflugsstation der Straßenbahn eine Wartehalle, in der eines Tages von unbekannter Hand der Vers angeschrieben war:

„In dieser Halle liebt sich's fein.
Wir danken dem Verkehrsverein.“

Bald darauf stand darunter:

„Ihr Liebesleutchen, laßt das Dichten!
Sonst liebt ihr wieder unter Fichten.
Wir reißen dann die Halle ein.
Das sagt euch der Verkehrsverein.“

Zusammengestellt von P. G.

Der wandernde See / Von Bernard N. Friedrichs.

Gegen die Jahrhundertwende wanderte ein junger schwedischer Forscher in Innerasien durch das Gebiet des unteren Tarim. Er kam dabei an einen großen See — den Kara-koschun — und vermaß ihn. Auf dieses Forschungsgebiet hatte ihn vor Jahren sein verehrter Lehrer, der Berliner Geographieprofessor Freiherr Ferdinand von Richthofen, hingewiesen, der der Meinung war, daß dieser See der rätselhafte alte Lop-nor sei, der allerdings nach den alten chinesischen Karten viel weiter im Norden hätte liegen müssen. Der junge Forscher stieß auf ein ausgetrocknetes Flussbett und entdeckte eine vom Wüstensand begrabene Stadt, wo er unter anderem die ältesten bekannten Briefe der Welt fand. Wo aber war denn das Wasser hingekommen, das allein menschliche Niederlassungen ermöglicht haben konnte? Weit und breit war kein Fluß, kein Brunnen, ja nicht einmal die leiseste Andeutung des feuchten Elements zu entdecken. Nichts als Sand, Wüste, wohin das Auge schweifte. Der mit mathematischer Genauigkeit rechnende Verstand des Forschers, beflügelt von einer die Zeiten überspringenden und verbindenden Phantasie, zog nun eine gedankliche Linie zwischen dem, worüber er mit seinem Lehrer diskutiert hatte, seinen eigenen Untersuchungen am Kara-koschun sowie im Bett des ausgetrockneten Flusses und dieser toten Stadt, die den Namen Lou-lan führte. In seinem Geiste bevölkerte sich die unheimliche Stille der Wüste, von den Türmen der Garnisonstadt spähten die Soldaten; er hörte die Glöckchen der Kamele, die in feierlichem Schritt die Karawanen durch die Wüste leiteten. Diese Stadt mußte einst an dem alten Fluß gelegen haben, der in den geheimnisvollen See mündete! Und zwar mußte der Kara-koschun, den er mit eigenen Augen geschaut hatte, jener alte See sein, der ja seine Lage südwärts verschoben hatte. Wie eine Erleuchtung kam der Gedanke über den jungen Gelehrten! Viel sprach für seine These, viel dagegen. Ein wandernder See, war so etwas überhaupt denkbar? See — mit diesem Wort verbindet sich doch die unlösliche Vorstellung von Ruhe, Unveränderlichkeit, Ewigkeit! Aber warum sollte er — Sven Hedin! — nicht der Lösung eines einzigartigen Naturrätsels auf der Spur sein, desgleichen es auf der Welt nicht wieder gab?

Viel, unglaublich viel, sah dann der Forscher in seinem weiteren Leben. Er drang in Tibet ein, zog durch die furchtbare Salzwüste Kewir, fand die Quellen des Brahmaputra, Indus und Satlersch, entdeckte den Transhimalaja — sein Name wurde ein Begriff, sein Ruhm strahlte durch alle Erdteile. Auf dem See Tscharguttso im Herzen des „verbotenen Landes“ machte er eine mehrtägige stürmische Kaltbootfahrt, in einem von Ladakis gezogenen Schlitten besuhr er den zugefrorenen See Ngangtsetso, er ruderte und segelte über den heiligen See Manasarovar, heilig für die Hunderte von Millionen Hindus — aber niemals verlor er die Erinnerung an seinen See, den Wanderer unter den Seen, wie er ein Wanderer unter den Wissenschaftlern war, immer schwebte ihm als leuchtendes Ziel vor, das Geheimnis des Lop-nor endgültig zu enträtseln. Er gab eine kühne, aber sorgfältig begründete Voraussage, die sogar ihm, dem Weltberühmten, heftige Entgegnungen einbrachte: daß der Fluß und mit ihm der wechselnde See an seiner Mündung einst in ihre alten Betten weiter im Norden, und daß demzufolge in das Land an ihrem jetzigen Lauf wieder Durst und Tod zurückkehren würden, während dagegen „in dem Reich, das er“ — Sven Hedin — „erobert“ hatte, ein „eigenes Siegesfest der Natur“, unter der „Begleitung eines Triumphmarsches“ für ihn, den Entdecker, gefeiert werden würde. Stolz Gefühle und stolze Worte, aber die Zukunft sollte sie rechtfertigen.

Im Februar 1928 erzählten ihm in Turfan Eingeborene, der Fluß sei 1921 umgekehrt — in die Richtung weit nach Norden, die er vorausgesagt hatte. Diese Nachricht traf ihn wie ein Blitz. Wenn sie sich bewahrheitete, hatte ein Traum sich erfüllt. Aber noch mußte er seine Ungeduld bezähmen, politische und andere Hindernisse verzögerten den Nachweis durch Überprüfung an Ort und Stelle. Endlich, im April und Mai 1934, nach mehr als einem Menschenalter, konnte er in das Lop-nor-Gebiet aufbrechen und die neue Lage kartographisch bestimmen. Das Gerücht erwies sich als zutreffend. Das Unwahrscheinliche, ja Märchenhafte, das auch Sven Hedin als kühl denkender Wissenschaftler, der mit Jahrhunderten und Jahrtausenden rechnet, im Ernst wohl nie zu hoffen gewagt hatte, war eingetreten. Dieser See hatte sich nicht erst etwa vielleicht im Jahre 2934, sondern schon in der armseligen Spanne seines eigenen kurzen Lebens auf eine neue Wanderschaft begeben. Nicht erst Nachkommen würden rühmend des Propheten in sagenhafter Vergangenheit gedenken, sondern die Zeitgenossen sahen noch den Beweis, den die Mutter Erde selbst einem ihrer fanatischsten Bekenner in unbegreiflicher Huld geschenkt hatte. „Es war wirklich eine so wunderbare und unwahrscheinliche Fügung des Schicksals, daß man die Erfindung eines solchen Zusammentreffens in einer Dichtung als verfehlt empfunden haben würde.“ So sagt Sven Hedin in seinem neuen Buch „Der wandernde See“*, das soeben bei Brockhaus, Leipzig, erschien. Es ist ein Werk, das in seiner Art kaum wieder möglich sein wird. Denn wie sollte sich wohl ein solches Ereignis in der Gestaltung unseres Planeten wiederholen? Diese Geschichte ist an sich so einmalig und abenteuerlich, daß sie ihresgleichen sucht. Man muß in dem Buch, dem Sven Hedin zahlreiche schöne und interessante Photos, Zeichnungen und Karten von eigener Hand beigegeben hat, selbst nachlesen, mit welchen Mitteln, auf welchen Wegen und durch welche erstaunlichen, aber logisch klaren und lückenlosen Gedankenketten er seine Behauptungen bewies, um die Hochachtung vor dieser Leistung in vollem Umfang mitfühlen zu können. Und als Laie darf man auch darauf hinweisen, daß dieses Problem nicht nur Fachleute angeht, sondern allgemeines Interesse beanspruchen darf. Baut sich doch in Ostturkestan, einem Land, das mehr als die doppelte Größe des Deutschen Reiches hat, die Kultur ganz und gar auf der Bewässerung auf. Wer weiß, ob hier nicht mit der neuen Verteilung des Wassers auch neue Stätten pflanzlichen, tierischen und damit menschlichen Lebens erstehen, die in hundert Jahren einmal Mittelpunkte der Kultur und Wirtschaft Asiens sein werden?

*) Sven Hedin, „Der wandernde See“. Mit 151 Abbildungen und 10 Karten. Geheftet 6,50 RM., Leinen 8,— RM. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.

Eine Plauderei über den Trenker-Film „Der Berg ruft“ enthält der neue Februar-„Bergsteiger“. Ernst Baumann, ein Mitarbeiter des Films, erzählt von fröhlichen und anstrengenden Stunden mit Luis Trenker. Schnittige Bilder lassen uns die Schwierigkeiten solcher Aufnahmen ahnen. Neben mehreren schisportlichen Beiträgen ist ein Artikel über die Kordilleren hervorzuheben, der in Wort und Bild von der Tätigkeit der fernsten Alpenvereinssektion, die ihren Sitz in Chile hat, berichtet. Dort fanden viele Deutsche eine zweite Heimat. Begeisterte Naturfreunde erkoren die dortigen Berge zu ihrem Arbeitsgebiet und am Tor der bereits entstandenen Hütten prangt das Edelweiß. Wer die Auslandsbergfahrten ständig verfolgt, oder im wesentlichen darüber Bescheid haben will, wird die Arbeit von Dr. Paul Geißler „Bewungene Siebentausender“ studieren, der ebenfalls herrliche Bilder beigegeben sind. Auch diese Nummer enthält die üblichen Fachrubriken und außerdem Berichte über die großen Lawinenkatastrophen in den Wiener Voralpen und in den Dolomiten. Probehefte und Bezugsanmeldung durch alle Buchhandlungen oder den Verlag F. Bruckmann, München.

Skiführer durch das Ostallgäu. Gebiet von Wertach bis zum Hochvogel. Mit 1 Skikarte 1 : 50 000. Taschenformat, 32 Seiten, broschiert 1,80 RM. Bergverlag Rudolf Rother, München.

Skiführer durch das Westallgäu. Gebiet von Immenstadt-Oberstdorf bis zum Bregenzer Wald. Von Ernst Zettler. Mit 1 Skikarte 1 : 50 000. Taschenformat, 34 Seiten, broschiert 2,80 RM. Bergverlag Rudolf Rother, München.

Wenn auch, von dem tief einschneidenden Oberstdorfer Kessel abgesehen, der Alpenstreifen des Allgäus ziemlich schmal ist und manche steile Felsburg den Schiläufer abzuweisen scheint, birgt das bayerische Allgäu doch eine Fülle schöner Schigebiete und berühmter Schiorte. In keinem Teil der bayerischen Alpen finden sich nämlich so viele und offene „Schimugeln“, so viel freies Umgelände und selten auch ein so sicherer Schneereichtum bis in die tieferen Lagen. Ins Hochgebirge hinein aber bringen großzügige Schituren den Schiläufer bis auf prächtige Gipfel, und lange Abfahrten belohnen die landschaftlich überaus schönen Anstiege.

Als Mittelpunkt des Allgäuer Schisportes kann man einerseits die Gegend um Hindelang — Oberjoch mit Nebenorten, andererseits den weiten Bergkessel von Oberstdorf nennen. Es war deshalb eine gute Idee, dem Schiläufer zwei handliche Skiführer zu geben, je für eines der beiden genannten Gebiete. In knappen Beschreibungen sind die wichtigsten Schituren aufgezählt. Jedem der beiden Führer ist für sein Gebiet eine gute Skikarte beigegeben, deren engmaschiges Netz roter Schiführen auf den ersten Blick die Bedeutung des Ost- und Westallgäus als Schigebiete erkennen lassen.

Skiführer durch die Ortlergruppe. 104 Seiten Taschenformat, mit einer Skikarte 1 : 50 000 und 8 Bildern. Broschiert 4,— RM. Bergverlag Rudolf Rother, München.

Der Ruf der Dolomiten als herrliches Schiland ist bereits in weiteste Kreise gedrungen. Vom Gebiet des Ortlers als unvorstellbar großartiges Schiland wissen indes mehr die zünftigen Hochalpinisten. Gewiß zu unrecht nur diese; denn wie alle großräumigen Hochgebirgsgruppen hat auch die Ortlergruppe einen Kranz niedriger und leichter Vorberge und Vorhöhen, die dem Schiläufer ohne Seil und Pickel nebst dem majestätischen Anblick auf die Riesen der Ortlergruppe schöne und bequeme Schifahrten verheißten. Die Krönung aller Schituren im Ortlergebiet sind freilich die Hochturen. Es sei nur an Zebbru oder Cevedale erinnert! Gerade in solchen Gebieten ist jedoch ein guter Schiführer und eine genaue Skikarte unerlässlich. Der Schiturist wird dem Bergverlag und seinen Mitarbeitern (Dr. Langes, Marini, Kühlcken) für die Herausgabe dieses Führers Dank wissen.

Der Ortler-Schiführer ist nach bewährtem Muster in die einzelnen Teilschigebiete gegliedert. Nach einer Aufzählung der Talorte und Stützpunkte werden die einzelnen Führen in den Gebieten Martellkamm, Seitenäste des Martellkammes, Vertainkamm, Schöneckkamm, Laaserkamm, Rosimwand-Seitenarme, Nordkamm, Hauptkamm, Hauptkamm-Vorberge, Cevedalekamm, Matteokamm, Gaviagruppe, Confinalekamm und Cristallokamm beschrieben, knapp und übersichtlich, doch so, daß sich der einigermaßen geübte Alpinist sofort zurechtfinden muß, insgesamt 223 selbständige Führen. Die vierfarbige Karte ist genau und zuverlässig.

Skiführer durch die Dolomiten. Von Dr. Gunther Langes. 258 Seiten Taschenformat, mit 1 Übersichts- und 4 Hauptkarten. Vierte vermehrte Auflage 1938. Bergverlag Rudolf Rother, München. Broschiert 5,— RM.

Die Tatsache, daß der „Dolomiten-Skiführer“ innerhalb weniger Jahre zum vierten Male neu und abermals erweitert und überarbeitet aufgelegt wird, beweist



Deztaler Bergbote

Als Mitteilungen für ihre Mitglieder herausgegeben von der
Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins e. V.
Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen
Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 111 08

40.
Nr. 360 Jahrgang April 1938



Der erste Vorsitzende des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Professor Dr. R. von Klebelsberg-Innsbruck, und der Verwaltungsausschuß Stuttgart geben bekannt:

Vor bald 70 Jahren schon haben sich die Bergsteiger des Deutschen Reiches und Oesterreichs zum „Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein“ zusammengeschlossen. Nachdem nunmehr auch aus den Staaten ein einiges Deutsches Reich geworden ist, sind wir der

„Deutsche Alpenverein“.

Innsbruck-Stuttgart, am 14. März 1938

Fest-Ansprache Des Sektionsführers

in der ordentlichen Hauptversammlung am 21. März 1938.

Ghe wir uns mit den einzelnen Punkten unserer reichhaltigen Tagesordnung beschäftigen, wollen wir dem Ausdruck geben, wovon allen Deutschen in diesen Tagen das Herz voll ist.

Was der alten Väter Schar
höchster Wunsch und Sehnen war,
und was sie geprophezeit,
ist erfüllt in Herrlichkeit!

Ein Volk und ein Reich, von Königsberg bis Innsbruck und Klagenfurt und „vom Rhein her wieder bis an Ungarland“. Was in Deutschland in diesen Tagen geschehen ist, noch ist es uns allen unfassbar, so riesenhaft groß, daß wir erst Abstand gewinnen müssen, um es ganz zu begreifen.

Was zwischen Deutschland und Österreich sein sollte, das war das Thema der mitteleuropäischen Politik seit Hunderten von Jahren. Die Gestalten der Maria Theresia und Friedrichs des Großen, Metternichs und Bismarcks tauchen auf, und zuletzt die Todfeinde des Deutschtums in Paris und Prag. Deutschland sollte durch innere Zwietracht schwach bleiben; Deutschland und Österreich durften nicht Freunde sein. Dieselbe schwarze und rote Internationale, die bis vor fünf Jahren Deutschland schwach hielt, weil sie nur in einem schwachen Deutschland ihre volkszerstörende Arbeit verrichten konnte, dieselbe schwarze und rote Internationale gab sich in Österreich für diesen Judasdienst her. Jedes Abkommen schon beim Abschluß hinterlistig gebrochen.

Da mußte Schluß gemacht werden, und Hitler hat Schluß gemacht, wie es die moderne Welt bisher nicht erlebt hat.

In 24 Stunden war der Pesthauch der Lüge aus Österreich weggefegt und die deutschen Menschen befreit von einer schamlosen Knechtung und Folterung der Seele, des Gewissens. Mit strahlenden Gesichtern, weinend vor Freude, sahen sich die deutschen Menschen in diesen herrlichen Tagen in die Augen, alle Unterschiede im Volke waren weggefegt wie einst in den Augusttagen 1914. **Denn der Traum, die Sehnsucht eines Volkes von 75 Millionen ist erfüllt. Nichts soll sie voneinander scheiden.**

Nun ist die alte Ostmark zurückgekehrt ins Reich, das Land, das den Völkern des europäischen Südostens deutsche Kultur spendete, das so oft in heldenhaftem Ringen dem Andrang wilder Barbarenhorden des Ostens Halt gebot. Den Abschluß einer oft schmerzlichen Entwicklung, den Anbruch einer neuen Epoche der deutschen Geschichte, das ist es, was wir wie im Traum erlebten. Und kein Deutscher, der nicht dachte, wie es vor 100 Jahren E. M. Arndt sang:

Das ganze Deutschland soll es sein!
O Gott vom Himmel, sieh darein
und gib uns echten, deutschen Mut,
daß wir es lieben treu und gut!

Und wenn wir heute einen kurzen Blick werfen auf unseren kleinen Kreis hier im Alpenverein: Was bedeutet dieses Weltgeschehen für uns? Auch für uns im Deutschen Alpenverein ist eine wichtige Epoche unserer Arbeit ab-

geschlossen. Der D. u. De. A.-V. war zu Zeiten die einzige Brücke, über die die Brüder aus dem Reich und aus Österreich noch miteinander verkehren konnten. Nur noch auf den Hauptversammlungen des D. u. De. A.-V. konnten wir Reichsdeutschen zu den österreichischen Brüdern sprechen von des neuen Reiches Herrlichkeit, und sie konnten uns erzählen von ihrer Not und ihrer Sehnsucht. Der A.-V. wird immer stolz auf diese Zeit zurückblicken, da er fast das einzige Bindeglied zwischen den beiden Staaten bildete. Mit besonderer Freude erfüllt es uns, daß in dieser schweren Zeit an der Spitze des Gesamtvereins ein Mann mit so großem diplomatischen Geschick stand, wie es unser verehrter Professor Dr. von Klebelsberg-Innsbruck ist, dessen Haltung und Tätigkeit bei allen Vereinskameraden nicht nur Anerkennung, sondern geradezu Bewunderung hervorrief. Daß ihm der Führer als Zeichen des Dankes für sein segensreiches Wirken die Olympische Medaille verlieh, haben wir daher auch mit freudiger Genugtuung vernommen.

Jetzt tritt aber die weitere Aufgabe in den Vordergrund, die unser Führer uns stellte, als wir in die Deutsche Sportfront eingereiht wurden: wir sollten mithelfen, den deutschen Menschen zu ertüchtigen, zu stählen an Leib und Seele, wir sollten mithelfen, ein hartes Geschlecht zu erziehen, dessen Nerven auch schweren Stürmen standhalten können. Eine verantwortungsvolle Aufgabe ist uns damit gestellt. Wir wollen und dürfen das Vertrauen, das uns der Führer entgegengebracht hat, nicht enttäuschen. Darum ist es zum Beispiel unmöglich, daß die Sektion Mark Brandenburg fast als einzige Sektion innerhalb des großen Deutschen Alpenvereins auch weiterhin Bergsteigerinnen zurückweist. Das deutsche Mädchen, die deutsche Frau, die durch die Schule des Arbeitsdienstes gehen muß, soll auch durch die Schule der Berge gehen, soll in den Bergen zum besten unseres Volkes gestählt werden. Im Gefühle der höchsten und tiefsten Verantwortung, die ich als Führer der Sektion für ihr Wohl und Wehe, für ihre Zukunft zu tragen habe, werde ich von heute an auch Bergsteigerinnen als Mitglieder in die Sektion aufnehmen. Neue Kräfte im großen deutschen Reich, neue Kräfte in den Alpen, neue Kräfte auch in der Sektion Mark Brandenburg.

Bei all unserem Tun kehren aber die Gedanken in herzlicher Liebe immer wieder zurück zu unserem Führer, der heute die schönsten Tage seines Lebens, den schönsten Lohn für alle seine Sorgen und seine Arbeit erlebt. Wohl nie ist er uns menschlich so nahe getreten wie jetzt, da er aufs tiefste bewegt seine Heimat wieder sieht, die ihn ausgestoßen hatte, die ihm jetzt als Befreier zujubelt. Wir sind glücklich mit ihm, wenn er ruft: „Welch stolzere Befriedigung kann es auf dieser Welt für einen Mann geben, als die Menschen der eigenen Heimat in die größere Volksgemeinschaft geführt zu haben! Und Sie alle ermessen das Gefühl meines Glückes, daß ich nicht ein Leichen- und Ruinenfeld dem Deutschen Reich zu erobern brauchte, sondern daß ich ihm ein unversehrtes Land mit übergelücklichen Menschen zu schenken vermochte!“

Sein Glaube an seines Volkes Größe, an seines Volkes Zukunft hatte ihn alles Schwere, alle Hindernisse auf seiner Bahn überwinden lassen, und mit tiefster Ergriffenheit durfte er in Linz sagen: „Wenn die Vorsehung mich einst aus dieser Stadt heraus zur Führung des Reiches berief, dann muß sie mir damit einen Auftrag erteilt haben, und es kann nur ein Auftrag gewesen sein, meine teure Heimat dem Deutschen Reich wiederzugeben! Ich habe an diesen Auftrag geglaubt, habe für ihn

gelebt und gekämpft, und ich glaube, ich habe ihn jetzt erfüllt! Ihr alle seid Zeugen und Bürgen dafür!"

Das Wort von dem Glauben, der Berge versetzen kann, ist vor unseren Augen zur beglückenden Wahrheit geworden. Und dieser Glaube ist verbunden mit einem unbeugsamen Willen. „Adolf Hitler“, so sagt ein französischer Journalist, „Adolf Hitler braucht nur zu sagen: Ich will! und die Dinge fügen sich nach seinem Willen.“ **Glaube und Wille, das waren die Kräfte, mit denen er den Auftrag erfüllte, den er als Sinn seiner Sendung erkannte: seine verlorene Heimat dem großen Deutschen Vaterlande wiederzubringen.**

Können wir ihm dafür danken? Worte sind zu schwach, um dem Ausdruck zu geben, was die Herzen aller Deutschen bewegt. Ihm schlagen unsere übervollen Herzen entgegen, ihm wollen auch wir uns, wie es das ganze deutsche Volk getan hat, in dieser Feierstunde von neuem weihen zu hingebender Liebe, zu unerschütterlicher Treue, indem wir rufen:

Adolf Hitler, dem Schöpfer des größeren Deutschland, unserem geliebten Führer Sieg heil!

Deutscher Alpenverein.

Meldungen und Grüße des Deutschen Alpenvereins. Der 1. Vorsitzende des Deutschen Alpenvereins Prof. Dr. v. Klebelsberg-Innsbruck und der Verwaltungsausschuß Stuttgart erstatteten drahlliche Meldungen und sandten Grüße an die Herren Reichs- und Preussischen Minister des Innern, Dr. Frick, Reichsstatthalter in Osterreich, Dr. Seyß-Inquart, Wien, Staatssekretär Pfundner im Reichsministerium des Innern, Berlin, und Reichssportführer v. Tschammer-Osten, Berlin, die mit Genugtuung, Dank und Anerkennung erwidert wurden.

Antwort des Herrn Reichsministers: „Ihre Meldung, daß der Deutsche und Osterreichische Alpen-Verein nunmehr der „Deutsche Alpenverein“ geworden ist, nehme ich mit Dank und Zustimmung entgegen, die Verdienste des Alpenvereins in den hinter uns liegenden Jahren bleiben unvergessen; nach dem Wegfall künstlicher Grenzen bringt der „Deutsche Alpenverein“ auch in seinem Namen zum Ausdruck, was schon bisher sein Wirken war, die enge Verbindung der Deutschen aller Stämme in der Liebe zu unseren herrlichen Bergen.“

Den Glückwunsch und Treuegruß beantwortete Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, Wien: „Für Ihre herzlichen Wünsche danke ich Ihnen bestens. Als Freund unserer schönen Berge liegt mir das Schicksal des Alpenvereins besonders am Herzen und ich freue mich mit Ihnen, daß wir nunmehr alle Deutschen in einem einigen Deutschen Alpenverein vereinigt haben.“

Herr Staatssekretär Pfundner antwortete nach Kenntnisaahme: „Ihre Mitteilung, daß der D. u. O. A. V. im Zuge der großen Geschehnisse der „Deutsche Alpenverein“ geworden ist, habe ich mit besonderer Freude erhalten. Wie bisher werde ich auch in Zukunft gern den Alpenverein in der Erfüllung seiner großen Aufgaben unterstützen.“

Auf die Meldung an den Herrn Reichssportführer kam die Antwort: „Ich begrüße mit Dank für die Meldung die im Deutschen Alpenverein zusammengeschlossenen Mitglieder, insbesondere die deutschen Osterreichher herzlich zu gemeinsamer Arbeit in der Front der Deutschen Leibesübungen.“

Mit dem Führer für Großdeutschland.

Für den Hauptausschuß und Verwaltungsausschuß des Deutschen Alpenvereins erlassen der 1. Vorsitzende Univ.-Prof. Dr. v. Klebelsberg-Innsbruck und der 2. Vorsitzende P. Dinkelacker-Stuttgart einen Aufruf:

Was die Bergsteiger im Deutschen und Osterreichischen Alpen-Verein jahrzehntelang vergeblich ersehnt — ist erfüllt! Der Traum der deutschen Einheit ist Tat geworden!

Im Jubel eines 75-Millionen-Volkes empfinden wir vom D. u. O. A. V. solch Glücksgefühl um so herzlicher, je schmerzlicher gerade wir an der Zwietracht gelitten haben.

Seit bald 70 Jahren über die Grenzpfähle hinweg in unzertrennlicher Gemeinschaft verbunden, haben wir Bergsteiger — dank der Fürsorge der Reichsregierung — auch über die bösen Zeiten, die über Osterreich hereingebrochen waren, die Einheit der deutschen Bergsteiger gewahrt.

In rastlosem und begeistertem Schaffen haben wir das herrliche Bergland Osterreich erschlossen, die Verbundenheit mit dem Bergvolk gepflegt und wo immer Not war, gelindert.

Heute sind wir nach langem Aufstieg am Ziel der vollstlichen Einigung! Mit heißem Dank an den Führer stehen wir einsatzbereit zu weiterem Wirken mit eisernem Willen nach Bergsteigerart.

Am 10. April gilt für alle die stolze Losung:

Mit dem Führer für Großdeutschland.

K. v. Klebelsberg, 1. Vorsitzender.

P. Dinkelacker, 2. Vorsitzender.

Aufruf des Reichssportführers.

An alle Kameraden und Kameradinnen im Reichsbund für Leibesübungen, an alle leibestüchtigen Männer und Frauen Groß-Deutschlands richtet R e i c h s s p o r t f ü h r e r v. Tschammer und Osten diesen Aufruf:

„Mit unvergleichlicher menschlicher Größe und schöpferischem Genius hat der Führer vollendet, was der Traum und das Sehnen von Millionen war. Er hat Groß-Deutschland geschaffen, in den weltgeschichtlichen Stunden, die wir alle mit heißem Herzen erleben durften. Er hat die deutsche Ostmark für immer heimgeholt ins Reich der Deutschen, er hat wahrgemacht, was Friedrich Ludwig Jahn seherisch erahnt hat. Und jetzt wendet sich der Führer an uns, an sein Volk. Am 10. April wird dieses Volk Bekenntnis ablegen vor der ganzen Welt und vor der Geschichte dafür, das wirklich wahr ist und das alle verstanden haben, was Millionen in diesen Tagen gerufen haben: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer.“ Die Millionen deutscher Frauen und Männer, die im DRL fest vereinigt sind zu einem Block und Stoßtrupp der Leibestüchtigen, haben durch diese jüngste Großtat des Führers neuen Zufluchtsort von Kameraden und Kameradinnen aus der deutschen Ostmark erhalten. Alle stehen sie nun in den Marschkolonnen der Volksgemeinschaft. Am 10. April werden alle Turner und Sportler in der gewaltigen Heersäule derer marschieren, die dem Führer in dieser weltgeschichtlichen Stunde die Treue beweisen. Dem deutschen Sport ist vom Führer ein Platz an der Sonne geschaffen worden, wie es in keinem Lande der Erde auch nur annähernd geschehen ist. Danken wir ihm damit, daß wir alle unsere Kräfte einsetzen im Verein mit den Willensträgern der nationalsozialistischen Idee. Wir wollen und werden beweisen, daß wir würdig sind, deutsche Turner und Sportler und Nationalsozialisten zu heißen.“

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Anfang April d. J. beginnt der Einzug der noch rückständigen Jahresbeiträge unter Zuschlag der Kosten durch Postnachnahme. Wir bitten noch einmal die Mitglieder, ihre Beiträge sofort zu entrichten, um sich selbst unnötige Kosten und der Geschäftsstelle erhebliche Mehrarbeit zu ersparen.
2. Aufnahmeanträge, die noch vor den Ferien erledigt werden sollen, müssen bis spätestens 20. Mai der Geschäftsstelle zugeleitet werden.
3. Aufnahme von Bergsteigerinnen als Vollmitglieder. In der Hauptversammlung vom 21. 3. 1938 erklärte der Sektionsführer, daß künftighin auch Bergsteigerinnen als Vollmitglieder in die Sektion aufgenommen werden.
4. Die Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins findet in Friedrichshafen am Bodensee in der Zeit vom 15. - 17. Juli statt. Da die Quartierbestellungen nur durch die Sektion geschehen können, bitten wir solche Mitglieder, die hierfür Interesse haben, dies der Geschäftsstelle durch Postkarte mitzuteilen. Die notwendigen Vordrucke gehen den Angemeldeten rechtzeitig zu.
5. Anschriften prüfen! Unsere Mitglieder werden gebeten, bei Empfang des „Dehtaler Bergboten“ die Anschrift auf dem Umschlag zu prüfen. Sollte diese nicht mehr stimmen, ist eine sofortige Benachrichtigung an die Geschäftsstelle notwendig.

Sektionsversammlung

am Montag, dem 25. April 1938,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Andreas Albus, Nürnberg:

„Meije-Südwand“

(Der klassische Klettervortrag)

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert** die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke **aufgeklappt vorzuzeigen!**

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizubehalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingee ladet worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besonder-Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Dehtaler Bergboten“ zugesandt wird.

Oesterreichs Volk hat heimgefunden;
offen steht das goldne Tor.
Aus Verfolgung, Blut und Wunden
blüht ein ewiger Frühlingsflor.

Sektions-Gemeinschaftsfahrten in die Alpen im Sommer 1938.

Für diesen Sommer sind folgende gemeinsame Fahrten geplant:

Fahrt 1: Unter Führung der **Hochtouristengruppe** eine Schulungstur, offen für alle Sektionskameraden, die die Kletterfähigkeit und Ausdauer für mittel-schwere und schwerere Bergfahrten besitzen. Die Fahrt geht zuerst über Sexten in die Dolomiten, wo folgende Gruppen in Aussicht genommen sind: Schuster-gruppe, Elfer und Zwölfer, drei Zinnen, Cadinspizzen, Christallo. Über Toblach, Lienz wird dann zur Glocknergruppe hinübergewechselt, in der die Hauptgipfel: Wiesbachhorn, Glockerin, Großglockner, Rißsteinhorn bewältigt werden sollen.

Beginn: Mitte Juli, Dauer: rund drei Wochen. Die Tur steht unter der Leitung des Führers der Hochtouristengruppe, Professor M. Wilhelm, und des Sektionskameraden Arthur Niegisch. **Anfragen** sind zu richten an Professor Martin Wilhelm, Berlin-Nikolassee, Prinz-Friedrich-Leopold-Str. 15 a, Anruf: 80 52 82.

Die italienischen Devisen muß sich jeder, der an der Tur teilzunehmen beab-sichtigt, **umgehend selbst besorgen.**

Fahrt 2: **Obmann Engel:** Über den Piztaler Kamm in unser Hüttengebiet. **Treffen:** Montag, den 4. Juli 1938, im Laufe des Tages in der Erlanger Hütte. Diese ist zu erreichen a) von Roppen (Bahnhof), b) von Tumpen, c) von Umhausen.

Wanderung: Erlanger Hütte - Frischmannhütte - Hauerseehütte - Neue Chemnitzer Hütte - Plangeros im Piztal - Braunschweiger Hütte - Zwieselstein (Höhenweg) - Ramolhaus - Sammoarhütte - Hochjoch-Hospiz - Brandenburger Haus - Vernagthütte - Breslauer Hütte.

Die Wanderung führt über schönste Höhenwege. Verschiedene am Wege liegende Gipfel können leicht, je nach Schneid, Zeit und Wetter, mitgenommen werden.

Meldungen, schriftlich oder durch Fernsprecher, nur an Sektions-kamerad Max Engel, Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Str. 37 III, Anruf: 86 07 59.

Die Teilnehmer werden dann rechtzeitig zu einer Fahrtbesprechung ein-geladen.

Fahrt 3: **Obmann Zinkeisen:** In unser Hüttengebiet.

Zeit nach Vereinbarung im August. **Treffpunkt:** Innsbruck oder Telfs im Inntal.

Wanderung: Neuburger Hütte - Hocheder - Rührtai - Dort-munder Hütte - Acherkogel - Dielefelder Hütte - Erlanger Hütte - Funduspfeiler - Frischmannhütte - Hohe Geige - Neue Chemnitzer Hütte - Plangeros im Piztal - Kaunergrathütte - Wagespizze - Taschachhaus - Vernagthütte - Fluchtkogel - Brandenburger Haus - Hochjoch-Hospiz - Kreuzspizze oder Bellavista - Finailspizze - Similaunhütte - Sammoarhütte - Bent usw. Dauer: 2 bis 3 Wochen.

Die Tur kann jederzeit gekürzt werden.

Meldungen, schriftlich oder durch Fernsprecher, nur an Sektions-kamerad Rudolf Zinkeisen, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 15, Anruf: 86 46 88.

Die Teilnehmer werden dann rechtzeitig zu einer Fahrtbesprechung ein-geladen.

Sektionswanderung

Sonntag, den 24. April 1938.

Auf Fontanes Spuren durch das Ruppiner Land.

Beek-Sommerfeld-Wustrau-Neuruppin.

Führung: Edmund Fischer.

Abfahrt: Stettiner Fernbahnhof 6.45 Uhr,
Gesundbrunnen 6.49 Uhr,
mit Sonntagsfahrkarte Beek-Sommerfeld (2,70 RM.)

Ankunft: Beek-Sommerfeld 7.54 Uhr.

Wanderung: Rhinluch - Alt Friesack - Wustrau (Frühstück: Besichtigung von Kirche, Park und Schloß Wustrau mit den Erinnerungen an den alten Zieten) - Karwe (Park und Schloß der Kneesebecks) - Gnevikow - Wuthe-now. Überfahrt nach Neuruppin, Kaffee im Stadtgarten, Rundgang durch die Stadt.

Rückfahrt von Hauptbf. Neuruppin 19.50 Uhr,
auf Gesellschaftsfahrschein bis Beek-Sommerfeld

Ankunft: Stettiner Fernbahnhof 21.22 Uhr.
Länge der Wanderung ungefähr 27 km bei gemächlichem Tempo.

Boranzzeige.

a) **Sonderfahrt:** Am Sonntag, dem 29. Mai d. J., ist bei genügender Beteiligung eine Sonderfahrt im geschlossenen Reise-Auto nach **Boitzenburg**, wohl dem schönstgelegenen märkischen Herrensitz, und dessen Umgebung geplant, an der auch **Damen** teilnehmen können. Vorgesehen ist dabei eine Wanderung von etwa 20 km Länge durch herrlichen Buchenwald und eine Besichtigung des Tiergartens mit dem Wisentgehege. Abfahrt früh 6.30 Uhr Nähe Potsdamer Platz mit Anhalten zum Einsteigen an je einem Bahnhofe der Stadtbahn und des Nordrings. Fahrpreis 5,- RM. Um festzustellen, ob diese Fahrt, die den Sektionskameraden über Sonntag die Erreichung eines abgelegenen großartigen Wandergebietes bequemer und billiger als mit der Eisenbahn ermöglicht, zustande kommt, werden diejenigen Kameraden, die sich daran bestimmt beteiligen wollen, gebeten, sich bis 15. April d. J. durch Postkarte mit Angabe der Personenzahl und des Ortes, wo eingestiegen wird, anzumelden bei Kamerad **D. Kosanke**, Berlin-Steglitz, Lenbachstr. 11.

b) Die übliche Sektionswanderung findet am Sonntag, dem 15. Mai d. J., statt und führt durch das Naturschutzgebiet **Bellinchen a. d. Oder** und die Forst **Peekig** nach **Zehden**. Weglänge etwa 28 km. Wegen der ungünstigen Verbindung mit der Eisenbahn erfolgt die Fahrt im geschlossenen Reise-Auto bis **Nieder-Lübbichow**, wobei auf der Rückfahrt noch die **Granitkoppe** bei **Neuenhagen** mit schöner Aussicht ins **Oderbruch** bestiegen werden kann. Abfahrt früh 6.30 Uhr Nähe Potsdamer Platz mit Anhalten zum Einsteigen am **Alexanderplatz** und einem Bahnhofe des Nordrings (wahrscheinlich **Weißensee**). Fahrpreis 4,25 RM. Zweck rechtzeitig Bestellung des Autos ist möglichst früh bindende Anmeldung nötig und kann bereits im April mit Postkarte oder auf der Aprilwanderung mit Angabe des Ortes, wo eingestiegen wird, erfolgen bei Kamerad **D. Kosanke**, Berlin-Steglitz, Lenbachstr. 11.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.
Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8-10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.

Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer **Faube**.
Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.
Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose. **W. Deutschbein**.

2. Der Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe findet den ganzen Sommer hindurch an jedem Donnerstag ab 18 Uhr (Zutritt jederzeit, auch früher) auf dem **Hubertus-Sportplatz**, **Wilmersdorf**, **Hubertusallee 50**, statt.
Verbindungen: Linien 76 und 78 über **S-Bahnhof Halensee** oder 15 Minuten zu Fuß ab **S-Bahnhof Hohenzollerndamm** die **Warmbrunner Straße** entlang.
Auf der Sektionsgeschäftsstelle sind Ausweiskarten erhältlich, die jedesmal mitzubringen sind, da gegen deren Vorzeigung kostenloser Eintritt für alle Sektionsmitglieder nebst Ehefrauen und Angehörigen gewährt wird. Alle Altersklassen willkommen. Zwanglos im Trainingsanzug oder Trikot. Wertfachen am Platzeingang abgeben, da für Abhandenkommen in den Kabinen durch fremde Eindringlinge keine Haftung übernommen wird. **Dr. Kalies**.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochtouristische Vereinigung.

Alle Hochtouristen unserer Sektion, deren Ziel die Durchführung hochwertiger Bergfahrten ist, werden hierdurch zu unserer Maierversammlung eingeladen. Wie manche langersehnte Bergfahrt konnte nicht verwirklicht werden, weil der rechte Gefährte fehlte. Wir betrachten es daher als unsere besondere Aufgabe, durch Förderung des kameradschaftlichen Zusammenhaltens die für uns „Alpenfernen“ besonders schwierige Kameradenfrage lösen zu helfen. Am Montag, dem 2. Mai, pünktlich 20.30 Uhr, steigt in den Räumen der Geschäftsstelle, **Wilhelmstr. 111**, unsere traditionelle **Mai-Bohle**.

Einleitend hören wir den Lichtbildervortrag unseres Kameraden **G. Haffner**: **Bergfahrten um Zermatt**.

Anschließend bei kameradschaftlichem Zusammensein Besprechung unserer Sommerfahrten.

Besondere Einladungen zu obigem Abend ergehen diesmal nicht.

Anmeldungen der Teilnahme bis spätestens Donnerstag, den 28. April, bei **M. Wilhelm**, Berlin-Nikolassee, **Prinz-Friedrich-Leopold-Str. 15 a**, oder bei der Sektionsgeschäftsstelle. **M. Wilhelm**.

2. Schigruppe.

Monatsversammlung am Donnerstag, dem 28. April 1938, 20,30 Uhr, im Vereinshaus „**Wilhelmshof**“, **Anhalter Str. 12** (nahe Sektionsgeschäftsstelle).

Tagesordnung:

1. Im Anschluß an den Sportabend, um 20.30 Uhr pünktlich, Lichtbildervortrag unseres Kam. **Ewald Engeln** mit guten Diapositiven von der Osterfahrt und aus anderen Gebieten.
2. Berichte von der Schweiz- und Osterfahrt.



3. Winter-Abgesang und -Abtanz mit flüssigem Waldmeister-Eintopf zum Pauschalpreise von 1,— RM. mit Musik und Vorträgen, die aus Anlaß der letzten Ereignisse von unseren Mitgliedern besonders zahlreich erbeten werden. Keine Gäste, nur für Mitglieder unserer Gruppe!
4. Frohes Wiedersehen der Teilnehmer an sämtlichen Gemeinschaftsfahrten und Austausch der Lichtbilder unter ihnen.
5. Heitere Amtsübergabe an den neuen Gruppenleiter Kam. Dr. Herbert Kalies.
6. Der Unterzeichnete dankt den Mitgliedern hierdurch für die ihm am 10. März zuteil gewordenen vielfachen Freundschaftsbeweise und Ehrungen, insbesondere für die Ernennung zum Ehrenführer der Gruppe, und verweist auf den gleichzeitig veröffentlichten Gruppenjahresbericht. Dr. W. K. Weiß.

Schon jetzt weise ich darauf hin, daß für die Mitglieder der Schigruppe anläßlich der Amtsniederlegung des Kam. Dr. Weiß im Mai eine besondere Veranstaltung stattfindet, über die Näheres noch bekanntgegeben wird. Dr. Herbert Kalies.



3. D'Har'nschlager.

Mit Ende März haben wir unsere Übungsabende eingestellt, die gerade in letzter Zeit einen recht fröhlichen harmonischen Verlauf nahmen. Am Donnerstag, dem 7. April, findet unsere diesjährige Hauptversammlung statt im blauen Saal des Pfefferberg ab 9 Uhr (21 Uhr). Ich bitte alle Har'nschlager dringend, auf derselben zu erscheinen und mitzuarbeiten am Wohl der Gruppe, die nun bereits über 40 Jahre besteht.



Hannes Felgenträger.

4. Musik- und Gesanggruppe.

Unsere Übungsabende finden an den Dienstagen, 12. und 26. April, statt, abends 8 Uhr in der Sektionsgeschäftsstelle.

Den 26. April wollen wir als einen kleinen Hüttenabend ausgestalten, auf dem gesangliche und musikalische Einzenvorträge und Duette uns die Übungsstunden angenehm verkürzen und anregend auf weitere Betätigung in unserem Kreise wirken sollen. Freunde unserer Musik sind stets eingeladen. G. Schnecke.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder:

Walter Reckemmer, Direktor, Mitgl. seit 1923, verstorb. am 20. 1. 1938,

Georg Scholz, Regierungsinspektor, Mitgl. seit 1908, verst. am 2. 2. 1938,

Georg Veier, Schneidemühlenbesitzer, Mitgl. seit 1923, verst. am 4. 3. 1938,

Gustav Nehls, Reichsbahn-Oberinspektor, Mitglied seit 1929, verstorben am 9. 3. 1938,

Hermann Schmidke, Ingenieur, Mitgl. seit 1905, verst. am 18. 3. 1938,

Richard Petrasch, Amtsrat a. D., Mitgl. seit 1908, verst. am 26. 3. 1938.

Ehre ihrem Andenken!

Aus dem Sektionsleben

Ordentliche Hauptversammlung

am 21. März 1938.

Der Vortragsaal im Langenbeck-Birchow-Haus hat heute reichen Blumen- und Fahnen Schmuck angelegt. Aus dem Hain blühender Blumen grüßt die Büste des Führers eine den Saal bis auf den letzten Platz füllende, freudig erregte Versammlung. Das war keine Hauptversammlung schlechthin mehr. Es wurde eine Feierstunde, eine Stunde voller Bewunderung und tiefer Dankbarkeit zum Führer, dem Schöpfer des geeinten großdeutschen Volksreiches. In seiner Ansprache gibt Herr Professor Prietsch einen geschichtlichen Rückblick und würdigt dann die gewaltige Tat des Führers, der durch die Vereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich auch die alte Sehnsucht des Alpenvereins erfüllte. Wir bringen den Wortlaut der begeistert aufgenommenen Rede an anderer Stelle unseres Blattes. Ein dreifaches Sieg Heil und der Gesang der Nationalhymnen schließen die erhebende Feierstunde.

Sodann wird in die Tagesordnung eingetreten, nachdem der Sektionsführer die sachungsgemäße Einberufung festgestellt hat. Zunächst werden die Bewerber um die Mitgliedschaft der Versammlung vorgestellt.

Unter Punkt „Geschäftliche Mitteilungen“ gibt der Sektionsführer bekannt, daß seit dem 16. 3. Hakenkreuzfahnen auf unseren Häusern flattern und auch sofort nach der Wiedervereinigung Bilder vom Führer aufgehängt worden sind. Zur Linderung der Not unter den Venter Bauern beabsichtigt die Sektion einen größeren Betrag zur Verfügung zu stellen. Auch hat der Beirat beschlossen, sofort den schon lange notwendigen Ersatzbau für die Sammoarhütte in Angriff zu nehmen, um die Regierung in dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in Deutsch-Oesterreich zu unterstützen. Eine spätere Mitgliederversammlung wird zu diesen Fragen Stellung nehmen. Herr Professor Prietsch stellt der Versammlung Herrn Magistratsoberbaurat Bettenstaedt vor, den er zum 2. Hüttenwart und Leiter des Ersatzbaues der Sammoarhütte in den Beirat berufen hat.

Es folgt die Ehrung der Jubilare. Der Sektionsführer dankt den Herren für ihre Treue und Anhänglichkeit, die in den langen Jahren ihrer Mitgliedschaft zum Ausdruck kommen. Die Namen der 58 Herren sind: Franz Benezet, Bernhard Bohl, Walter Degener, Walter Dittmer, Hans Eschwe, Willy Fuß, Christopher Garrett, Dr. Ernst Gebauer, Karl Götte, Ernst Gollnick, Werner Hauffig, Dr. Erich Heise, Albert Hertling, Rudolf Herfsch, Franz Hrabowski, Kurt Hrabowski, Erich Hussack, Alfred Klebert, Oskar Kosanke, Curt Krüger, Winfried Kübler, Kurt Lehmann, Wilhelm Lingsch, Dr. Walter Looß, Friedrich Maier, Paul Meinke, Erich Mertens, Rudolf Mistered, Wilhelm Müldner, Ernst Mast, Hans Nelson, Alwin Nordmann, Robert Ploese, Richard Pötting, Erich Puchstein, Martin Rammlow, Waldemar Reekow, Hugo Rehbein, Max Reimann, Hans Riese, Georg Ritter, Alfred Rousseau, Georg Schmidt, Adolf Schulze, Dr. Paul Schwamborn, Dr. Theodor Sluyter, Theodor Steen, Dr. Albrecht Thiele, Carl Zoop, August Böge, Hermann Voigt, Kurt Walter, Robert Werg, Dr. Erich Wilberg, Georg Winzer, Joseph Wittel, Walter Zippel, Dr. Harold Zumsteeg.

Außerdem erhalten die Mitglieder Herren Karl Behrle, Robert Günther, Paul Nolte, Dr. Moritz Schlegel, Max Schöne, Georg Sennewald, Dr. Richard Ulrich, Otto Vogt das Jubiläums-Edelweiß des Gesamtvereins.

Von der Verlesung des Jahresberichtes wird Abstand genommen, da er im nächsten Heft des Dektaler Bergboten abgedruckt wird.

Namens der Revisionskommission berichtet Herr Ohme, daß die Jahresrechnung sowie die zum 31. 12. 37 aufgestellte Vermögensübersicht in ihren einzelnen Zeilen auf Grund der Bücher und Belege eingehend geprüft worden sind und keinen Anlaß zu Erinnerungen gegeben haben. Herr Ohme beantragt Entlastung der Sektionsleitung; die durch Händeaufheben vorgenommene Abstimmung ergibt einstimmige Annahme des Antrages.

Da zu Punkt „Verschiedenes“ nichts mitzuteilen ist, erhält der Redner des Abends, unser früherer Sektionskamerad W. Mierisch (Bitterfeld), das Wort zu seinem Vortrage: „Dolomitenfahrten“.

Herr Mierisch ist uns als Bergsteiger erster Ordnung bekannt. Es war daher nicht verwunderlich, daß auch seine „Dolomitenfahrten“ überwiegend „zünftige“ Kletterturen waren. Neben den bekannten Bergen des Grödner Tals (Langkofel, Fünffingerspitze, Grohmannspitze, Innerkoflerturm, Plattkofel, Ferneda, Sellatürme) waren es die Marmolata (Südwand) und die Palagruppe (Cima della Madonna, — Schleierkante —, Cimone della Pala, Cima di Bezzana, Cima di Val, Campanile di Val di Roda), und schließlich die Berge der Karnischen Voralpen mit dem unglaublich kühnen Felssturm des Campanile di Val Montanaia, denen Mierisch sein Interesse zugewandt hatte und in denen er zusammen mit anderen Sektionskameraden schwere und schwerste Touren durchgeführt hatte. Seine mit bemerkenswerter Zurückstellung seiner eigenen Person gemachten Ausführungen wurden auf das beste unterstützt durch fast durchweg hervorragend schöne Lichtbilder, die so manchem von uns die Lust zu Reiseplänen — noch etwas vorzeitig zwar — beigebracht haben wird. Die Versammlung dankte mit starkem Beifall, dem der Sektionsführer den Dank der Sektion anfügte.

Bericht über das Geschäftsjahr 1937.

(1. Januar bis 31. Dezember 1937.)

Erstattet in der ordentlichen Hauptversammlung am 21. März 1938
von Otto Prietsch,

Führer der Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins.

Ich will Sie noch einmal kurz an die Ereignisse des letzten Geschäftsjahres erinnern, soweit sie für unsere Vereinigung wichtig waren.

Einen besonders harten Schicksalsschlag hat die Sektion Mark Brandenburg am 7. März erlitten. An diesem Tage wurde uns unser Ehrenvorsitzender Waldemar Tizenthaler durch den Tod entzogen. Durch die 20jährige Arbeit im Vorstande, davon acht Jahre als Sektionsführer, wird sein Name für immer mit der Geschichte der Sektion Mark Brandenburg verbunden sein. Der Tizenthaler Weg und das Grabmal in der wilden Schlucht des Rosenbaches werden auch den fremden Bergwanderer eines Mannes gedenken lassen, der einen großen Teil seiner Lebensarbeit den idealen Aufgaben des Alpenvereins widmete.

Ferner verloren wir durch den Tod folgende Kameraden:

Fritz Backschat, Albert Barthe, Walter Bunde, Gustav Frömke, Alfred Heilmann, Paul Heyne, Dr. Hermann Hog, Gottfried Huppertz, Paul Julius Klein, Fritz Kleppel, Willy Klingbeil, Reinhold Kubrt, Friedrich Lange, Dr. August Menz, Alwin Meyer, Arthur Mielke, Arno Moysischewitz, Richard Otte, Alexander Peschke,

Otto Niediger, Reinhold Schoene, Paul Semler, Georg Tromski, Dr. Adolf Boswinkel, Karl Wagner, Alfred Weidlich, Karl Weigt. Auch ihre Namen werden in der Sektion Mark Brandenburg nicht vergessen werden.

In der Hauptversammlung 1937 konnten wir 44 Jubilaren das silberne Edelweiß für 25jährige Mitgliedschaft in der Sektion Mark Brandenburg und vier Herren das Jubiläums-Edelweiß des Gesamtvereins überreichen.

In der gleichen Hauptversammlung wurde der bisherige Sektionsführer für die nächsten drei Jahre wiedergewählt. Er ernannte zum stellvertretenden Sektionsführer Herrn Oberstudiendirektor Professor Dr. Hermann Rüdling und zu Beiratsmitgliedern die Herren

Bankprokurist Alfred Heidenreich, Schachmeister,
Bankbeamter Hans Pießschmann, stellv. Schachmeister,
Reichsbahnoberrat Rudolf Zinkeisen, Hüttenwart,
Lehrer Paul Gehrke,
Bankdirektor Wilhelm Neuber,
Ministerialamtsrat William Koolf,
Rechtsanwalt und Notar Dr. W. Warnemünde, } Beiräte

Der Beirat tagte im Berichtsjahre zehnmal, außerdem fand eine große Zahl von Besprechungen im kleineren Kreise statt.

Die Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins fand am 17. und 18. Juli in Ruffstein statt. Es wird auf den ausführlichen Bericht in den „Mitteilungen des D. u. De. Alpenverein“ Nr. 8/37 und im „Dektaler Bergboten“ Nr. 355 hingewiesen.

An erster Stelle unserer Veranstaltungen im letzten Jahre nennen wir die Lichtbildervorträge in unseren Sektionsversammlungen.

Es sprachen am:

18. Januar, Erwin Schneider: „Cordillera Blanca-Expedition 1936“;
15. Februar, Ernst Kreuzträger: „Ernst und heitere Vorträge“;
15. März, Kurt Mair: „Menschen um eine große Wand“;
19. April, Richard Richter: „Die schönsten Täler und Berge Graubündens im Sommer und im Winter“;
24. Mai, Erich Loewel: „Erlebnisse und Bergfahrten im Bereiche der Walliser Viertausender“;
21. Juni, Dr. Ulrich Menert: „Von Berchtesgaden zum Gran Paradiso und zum Mittelmeer“;
18. Oktober, Professor Schwarzgruber: „Die österreichische Kaukasus-Expedition 1936“;
15. November, Fred Oswald: „In den Felsburgen der Brenta“;
13. Dezember, Andreas Ratsch: „Klettereien an Sandsteintürmen und Granitnadeln“.

In der Februarversammlung kam außer dem angegebenen Vortrag noch der große Himalajafilm „Manga Parbat“ zur Vorführung. Der Gesamtertrag dieser Veranstaltung wurde dem Winterhilfswerk überwiesen. Auch die Dezemberversammlung wurde durch Vorführung des Normalfilms „Winterzauber in den Dolomiten“ ausgestattet.

Neben den größeren Vorträgen in den Sektionsversammlungen wurden — gleichsam als Ergänzung hierzu — an drei alpinen Sprechabenden vor einer kleineren Gemeinde die folgenden Themen in Lichtbildervorträgen behandelt:

1. „Der Bodensee“ von Sektionskamerad Fritz Schink.
2. „Leuchtende Gipfel über dunklem Wald“ von Sektionskamerad Heinz Grunwald.
3. „Die Deutsche Demawend-Expedition 1936“ und „Quer durch Iran, Irak und Syrien“ von Richard Lust.

Ganz auf den engen Kreis zugeschnitten, dienten die Sprechabende aber auch der Erörterung von Reiseplänen und dem Austausch von empfehlenswerten Unterkunftsanschriften sowie überhaupt allen mit der sommerlichen Bergfahrt in Verbindung stehenden Fragen. Der gute Besuch der Abende zeugte von ihrer Notwendigkeit und Beliebtheit.

Der Kameradschaftsabend der Berliner Bergsteiger, zu dem die Sektion zum 10. Mai nach dem Lehrervereinshaus eingeladen hatte, konnte sich einer sehr starken Teilnahme der Berliner Sektionen erfreuen. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Lichtbildervortrag unseres Freundes, des bekannten Bergsteigers Erwin Schneider „Hohe Berge in zwei Erdteilen“.

Um den Sektionskameraden neue Anregung zu geben, auf ihren Bergfahrten unser Hüttengebiet zu besuchen, hat die Sektion vor Beginn der Reisezeit eine kleine Schrift, die von dem Sektionsführer zusammengestellt wurde, herausgegeben unter dem Titel: „Hinauf zur Firnwelt der Inner-Dehtaler.“ Hier sind alle jetzt möglichen Zugangswege zu unserem Arbeitsgebiet beschrieben.

Drei zu Beginn der Sommerreisezeit von der Sektionsleitung angekündigte Gemeinschaftsfahrten in unser Hüttengebiet sind unter Leitung der Sektionskameraden Engel, Wilhelm und Zinkeisen erfolgreich durchgeführt worden.

Über die Gemeinschaftsfahrten im Winter, die unter Leitung der Schigruppe standen, wird von dem Leiter dieser Gruppe berichtet.

Viele Sektionsmitglieder haben sich mit ihren Angehörigen auch in diesem Jahre an den von unserem Kameraden Herrn Friß Ehrich veranstalteten Reisen nach Südtirol beteiligt und dort gemeinsam größere und kleinere Bergfahrten ausgeführt.

Abgesehen von diesen gemeinsamen Fahrten führten viele Sektionskameraden selbständig Bergfahrten durch, wie aus den recht zahlreich eingegangenen Tourenberichten hervorgeht, die im nächsten Heft des „De. B.“ veröffentlicht werden. Daß im vergangenen Jahre jüngere Sektionskameraden wieder eine ganze Reihe sehr schwieriger hochwertiger Bergfahrten durchgeführt haben, läßt uns hoffen, daß sich die jüngste Bergsteigergeneration auch in den nächsten Jahren getreu dem bergsteigerischen Rufe der Sektion Mark Brandenburg betätigen wird.

Der von unserem Sektionskameraden und Schullehrer Herrn Skutta geleitete Schivorbereitungskurs im Grunewald fand auch in diesem Jahr großen Anklang, und zahlreiche Mitglieder haben die Gelegenheit benutzt, sich mit dem Schilauf vertraut zu machen.

Im Auftrage des Herrn Reichssportführers von Tschammer und Osten fand am Sonntag, dem 30. Mai, im Ufapalast am Zoo eine Veranstaltung für den Gau III Brandenburg statt, in welcher der Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes und Leiter von drei deutschen Himalaja-Expeditionen, Notar Paul Bauer, sprach über das Thema „Die deutsche Kundfahrt zum Sikkim-Himalaja 1936“.

Die Inanspruchnahme unserer Geschäftsstelle ist im letzten Jahr erheblich gestiegen. Das Postausgangsbuch weist 5180 Ausgänge auf (selbstverständlich ohne Versand des De. B.). Erweitert wurde die Tätigkeit der Geschäftsstelle besonders dadurch, daß die Alpenvereinssektionen mit der Verteilung eines monatlichen Schillingkontingentes an ihre Mitglieder betraut wurden. Im Berichtsjahre sind 493 Empfehlungen über insgesamt 56 000, — RM. ausgegeben und dazu 3050 Hüttenscheine ausgestellt worden. Für zahlreiche Gruppenfahrten wurden Fahrgelder entgegengenommen, Sportpässe ausgestellt, Beratungen erteilt, Führer und Karten ausgeliehen. Wenn die Wünsche der Mitglieder in bezug auf Devisenzuteilung nicht immer erfüllt werden konnten, so war das nicht Schuld der Sektion, sondern lag daran, daß die Kontingente im Verhältnis zu unserer Mitgliederzahl sehr gering waren.

Ein neuer Zweig unserer Tätigkeit ist die Errichtung einer alpinen Auskunftsstelle der Bergwacht. Da sie neueren Datums ist, wird erst im nächsten Jahr darüber berichtet werden.

Die Mitgliederbewegung weist einen Zugang von 197 neuen Mitgliedern auf. Dieser Zahl steht ein Abgang, durch Tod und Austritt, von 103 Mitgliedern gegenüber, so daß sich im Berichtsjahre eine Zunahme von 94 Mitgliedern ergibt. Der Mitgliederbestand beträgt am Ende des Berichtsjahres 2264.

Recht stattlich war die Zahl der Mitglieder, die im verfloffenen Geschäftsjahre unsere Bücherei aufsuchten, wie das u. a. die Zahl der ausgeliehenen Bücher von 2624 beweist. Wie immer steht die Zahl der aus der Abtl. Unterhaltung stammenden Bücher mit 1182 Ausleihungen an der Spitze. In weitem Abstand folgen dann 537 Ausleihungen für Führer, 376 für alpines Schrifttum und 252 für geschichtlich-völkische Bücher. Infolge der Raumbeschränkung wurden zahlreiche veraltete Führer und nicht mehr zeitgemäße Literatur ausgesondert, so daß trotz der zahlreichen Neuanschaffungen zahlenmäßig keine Bestandserhöhung eingetreten ist. Die handschriftlichen Verzeichnisse für Abtl. IV Führer, Abtl. VII Wintersport und Abtl. XI Unterhaltungsschriften wurden neu angefertigt. Versuchsweise wurden neu beschaffte Bücher mit Schutzeinbänden versehen, um ein gefälliges Aussehen länger zu erhalten. Die Büchereiverwaltung könnte noch mehr die zahlreichen Buchnachfragen der Mitglieder erfüllen, wenn sich alle Ausleiher fortan fest vornehmen: auch ich habe als Sektionsmitglied nicht nur das Recht der freien Ausleihe aus der Bücherei, sondern auch die Pflicht der pünktlichen Rücklieferung; denn Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Unser Mitteilungsblatt „Dehtaler Bergbote“ erschien als 39. Jahrgang in der unseren Mitgliedern längst bekannten Form. Mit Ausnahme der Sektionsferien in den Monaten Juli, August und September wurde in jedem Monat ein Heft herausgegeben. Die Schriftleitung lag wie bisher in den Händen des Sektionskameraden Paul Gehrke. Mit dem Dank an alle, die an unserer kleinen Zeitschrift durch Einwendung von Beiträgen mitgearbeitet haben, sei die Bitte verknüpft, den Schriftleiter bei seiner Arbeit für die Allgemeinheit zu unterstützen.

Die Sektionswanderungen hatten wieder rege Beteiligung aufzuweisen. Durch neu hinzugekommene Kameraden ist eine erfreuliche Zunahme zu verzeichnen. Viele Schönheiten bietet das Brandenburger Land dem, der es mit wachen Sinnen und offenen Augen durchstreift. Neu eingetretenen Mitgliedern seien diese Wanderungen besonders empfohlen, da sie außerdem Gelegenheit bieten, sich bei zwangloser Unterhaltung persönlich näher kennenzulernen. Im Berichtsjahre fanden 12 Wanderfahrten nach allen Himmelsrichtungen statt. Sie wurden mit verschiedenen bewährten Führern, die sich monatlich abwechselten, nach sorgfältiger Vorbereitung durchgeführt. Im Winter blieben die Wanderungen meist innerhalb der Grenzen des Vorortverkehrs, während sie in den Sommermonaten nach entfernteren Zielen führten, wobei die schönsten Gegenden der märkischen Heimat aufgesucht wurden. Außer der Landschaft wurden auch die historischen Stätten, Kultur- und Kunstdenkmäler, beachtet. Die Weglängen der Wanderungen betragen zwischen 20 und 37 Kilometer, wobei stets größere Kürzungen unter besonderer Führung vorgesehen waren. Das Frühstück wurde bei gutem Wetter im Freien, sonst in einfachen Dorfgasthäusern eingenommen, und eine gemeinsame Kaffeetafel bildete jeweils den Schluß jeder Wanderung. Im Anschluß an die Januarwanderung fand wieder traditionsgemäß unter Teilnahme von mehr als 100 Kameraden das Eisbeinessen statt. In dem darauffolgenden gemütlichen Beisammensein sorgten wie in den Vorjahren die Kameraden Paul Gehrke und Max Engel unter Mitwirkung der Herren Taubert und Beuermann u. a. für Scherz und Humor, so daß Frohsinn und Heiterkeit herrschten. Gleichzeitig sei auch noch dem bisherigen Wanderführer-Obmann, Herrn Otto Sasse, der mit Schluß des Jahres sein Amt niederlegte, um es jüngeren Händen anzuvertrauen,

für seine Bemühungen um die Wanderungen in den vorangegangenen Jahren an dieser Stelle herzlicher Dank ausgesprochen.

Die Sektions-Turn- und Sportabende boten auch im abgelaufenen Geschäftsjahr ein recht erfreuliches Bild. An jedem Freitag fand sich eine ansehnliche Anzahl Sektionskameraden in der Turnhalle Kochstr. 13 zur gemeinsamen zünftigen, Körperlockernden Gymnastik, zum Geräteturnen und zum fröhlichen Ballspiel ein, während die Freunde des Freiluftsportes (im Winter im Grunewald und im Sommer auf dem großen Hubertusportplatz) ausgiebige Gelegenheit hatten, sich im Laufen und Springen, im Kugelstoßen, Speer- und Diskuswerfen zu üben und dabei neue Kraft und Elastizität zu gewinnen. Daß die Sektion sowohl für das Hallenturnen wie für den Freiluftsport geschulte Fachmänner als Leiter zur Verfügung stellt, muß immer wieder dankbar anerkannt werden. Immer wieder sei aber auch gerade die „ältere“ Jugend auf die ihr gebotene Möglichkeit hingewiesen, sich gesund und körperlich leistungsfähig zu erhalten. Nicht Rekordleistungen zu erzielen, sondern dauerndes Körpertraining zu treiben, ist der Zweck und das Ziel der Turn- und Sportabende, die jedem etwas bieten, jung und alt.

Die gesellschaftlichen Veranstaltungen des Jahres dürften angesichts der für sie aufgewendeten Zeit und Mittel eine größere sektionsseitige Beteiligung vertragen können, denn der Anteil unserer Gäste ist fast größer als der der Mitglieder. Will doch bei rund 4000 Brandenburgern (Mitglieder und Angehörige) die durchschnittliche Zahl von etwa 600 verkauften Mitgliedskarten beim Weihnachtskranz bzw. Alpenfest nicht gerade hoch erscheinen. Es darf doch nicht vergessen werden, daß unsere Feste im Berliner Leben immer noch ihre Stellung einnehmen. Der Festausschuß hat auch die Hoffnung, daß angesichts des immer weiter schreitenden Aufbaues der Kreis der Teilnehmer an unseren so urfrischen, fröhlichen, volkstümlichen und trotz aller Aufwendungen wohlfeilen Veranstaltungen im Rahmen der Berliner Feste die alte Höhe erreichen wird.

So hat das Sektionsleben im Geschäftsjahr 1937 im großen und ganzen zwar in den gewohnten Bahnen sich bewegt, aber ein frischer Wind wird nicht zu verkennen sein. Das Jahr 1938 gibt zu großen Hoffnungen Anlaß und wird hoffentlich keinerlei Enttäuschungen bringen.

Hüttenbericht 1937.

Der Besuch unserer Hütten war in diesem Jahre stärker als im Vorjahre. Die Zahlen der U b e r n a c h t u n g e n ergeben folgende Übersicht:

			zusammen:	gegen 1936:	gegen 1935:
Sammoar-Hütte	Winter	1456	2527	2331	1747
	Sommer	1071			
Hochjoch-Hospiz	Winter	1262	1949	1367	1542
	Sommer	687			
Brandenburger Haus:	Sommer	970	970	587	805
zusammen in sämtlichen Hütten im Jahre:			5446	4285	4094

Außerdem besuchten

die Sammoar-Hütte	im Winter	354	zusammen 789 Tagesgäste,
	im Sommer	435	
das Hochjoch-Hospiz	im Winter	213	zusammen 670 Tagesgäste,
	im Sommer	457	
das Brandenburger Haus	im Sommer	336	Tagesgäste.

Auf dem Brandenburger Haus wurde das Speisezimmer mit Kork-Expansitplatten isoliert sowie mit neuer Täfelung an den Wänden und an der Decke versehen.

Die vertraglich vorgesehene Brücke über den Hintereisbach wurde hergestellt sowie mit der Erweiterung des Anbaues für die Küche und das Speisezimmer auf dem Hochjoch-Hospiz begonnen. Die beiden Anbauten konnten wegen der Devisenschwierigkeiten nicht vollendet werden, da wir die verfügbaren Devisen in erster Linie für die Verbesserung der Abortanlage verwenden wollten.

Diese wurde mit einer geruchsfreien „Non olet“-Anlage versehen, außerdem wurde der Abortanbau aufgestockt, so daß er nun auch von dem oberen Stockwerk zugänglich ist.

Auf der Sammoar-Hütte waren keine Arbeiten erforderlich. Sie ist auch in diesem Jahr unsere am stärksten besuchte Hütte, wozu neben ihrer günstigen Lage die im ganzen Deßtal bekannte gute Verpflegung beiträgt.

Die Hütte wird jedoch von Jahr zu Jahr baufälliger — Instandsetzungsarbeiten oder Umbauten lohnen sich nicht mehr. Die Sektion wird daher einem Ersatzbau in den nächsten Jahren näbertreten müssen.

Berichte der Gruppen.

1. Die Hochturisten-Gruppe.

Die Hochturisten-Gruppe hielt sich im abgelaufenen Jahre 1937 ungefähr auf der gleichen Höhe ihrer Mitglieder- und Besucherzahlen wie 1936. Da die Stellung der Hochturisten-Gruppe zu der Jungmannschaft zu einer neuen Ordnung drängten, die sich erst am Ende des Jahres klarer ersehen ließ, ist eine Angabe der genauen Mitgliederzahl schwer möglich. Die Beteiligung von vielen Sektionsmitgliedern, die dieser Gruppe eigentlich angehören sollten, läßt leider noch sehr zu wünschen übrig.

In der kleinen Gruppe, wie sie heute besteht, war das Leben recht rege, besonders in der Jungmannschaft, die sich in ausgezeichnetem kameradschaftlichem Geiste engzusammengeformt hat. Sie veranstaltete zu Pfingsten wieder die übliche Kletterfahrt in die Sächsische Schweiz, diesmal nach Schmilka, an der sich jedes taugliche Mitglied der Sektion beteiligen konnte. Außerdem wurden von ihren Mitgliedern größere Fahrten in die Alpen, besonders in das Montblanc-Gebiet ausgeführt. Beide genannten Fahrten fanden in einem Vortragsabend vor der Sektion ihre Darstellung.

Von der Gesamtgruppe wurden fünf Abende mit Vorträgen über hochwertige Bergfahrten abgehalten, die teils in recht fröhlicher Stimmung verliefen. Im Sommer veranstaltete die Hochturisten-Gruppe für geeignete Mitglieder der Sektion Führungsturen in die Hauptgebiete der Stubai- und Deßtaler Alpen, die am 12. Juli in Steinach a. Br. begann und am 31. Juli in Sölden endigte. Die Tur stand unter Leitung des Führers der Gruppe M. Wilhelm und ihres Mitgliedes A. Niegisch. Kurze Zeit hatte sich auch Jungmann Brandt an der Führung beteiligt. Es wurden 21 Hochgipfel bewältigt, und meist stand die Tur unter recht günstigen Wetterverhältnissen. Einen ausführlichen Bericht brachte die Februar-Nummer 38 des „Deßtaler Bergboten“.

2. D'Haag'schlager.

Berichtszeit: 1. April 1937 bis 31. März 1938.

Im Februar d. J. sind 40 Jahre verflossen, während welcher die Gruppe ihren Satzungen gemäß alpine Tänze und Trachten pflegte. Da durfte natürlich das verflossene Geschäftsjahr den andern gegenüber nicht nachstehen. Allerdings übten wir diesmal, vielleicht zum ersten Male in der langen Zeit, durchschnittlich nur alle 14 Tage. Wir glaubten diese Einschränkung der Mitglieder wegen treffen zu müssen, die durch ihre Zugehörigkeit zu national-politischen Verbänden schon sehr stark beansprucht werden. Und daß wir daran recht getan, beweist der gesteigerte Besuch unserer

Übungsabende. Viel hat dazu auch wohl beigetragen, daß wir unser altes, uns lieb- gewordenes Übungslokal wieder beziehen durften. Und wie das erste Alpenfest seiner Zeit, so waren auch die diesjährigen Feste der Sektion der Ort, wo die Har'nshlager zeigen konnten, inwieweit sie das erfüllten, was die Gründer der Gruppe von ihnen einst erwarteten in Tanz, Tracht und Gebaren.

Auch in diesem Winter fanden regelmäßig Übungsabende im Gemein mit den Plattelgruppen der Berliner Schwestersektionen statt, wodurch die bereits bestehende Freundschaft zwischen denselben noch wesentlich befestigt wurde. Während der Sommermonate ruhten die Übungsabende. Dafür trafen sich die Har'nshlager regelmäßig. Außerdem fanden wieder zwei Wanderungen statt: 1. von Hennigsdorf durch den Spandauer Forst nach Spandau, 2. von Birkenwerder durch das Briesetal nach Zühlsdorf und zurück.

Die Feier ihres 40jährigen Bestehens beging die Gruppe durch ein Eisbeinessen am 22. Januar d. J. Die über alles Erwarten große Teilnahme an demselben war der Gruppe ein Beweis, daß ihre Geltung im Kreise der Sektion Mark Brandenburg, in deren Dienst sie ihre ganze Arbeit stellt, im alten Maße erhalten geblieben ist. Und der Har'nshlager Versprechen an ihrem Jubeltage ging dahin, dafür Sorge zu tragen, daß diese Geltung der Gruppe auch in alle Zukunft erhalten bleibe.

Mitgliederbestand am 31. März 1938:

3 Ehrenmitglieder,
1 Ehrenvorplattler,
41 Mitglieder,
zusammen 45 Mitglieder.

Hans Felgenträger.

3. Musik- und Gesangsgruppe.

Die Gruppe wurde am 8. Februar 1937 ins Leben gerufen. Sie will die Sektionskameraden mit ihren Damen zusammenfassen, die Freude am Singen der in den Bergen erklingenden Lieder und in der Ausübung der schönen Gebirgsmusik auf den dort gebräuchlichen Instrumenten haben (wie Zither, Gitarre u. a.). Die Mitwirkenden wollen nicht nur selbst Freude daran haben, sondern die Freude auch den übrigen Sektionsmitgliedern vermitteln. Bereits auf dem Alpenfest am 13. März 1937 konnte sich die Gruppe der Sektions-Oeffentlichkeit vorstellen, und auf dem Kranzl am 7. November 1937, auf dem November-Sprechabend, beim Weihnachtskranzl, beim Eisbeinessen der Sektionswanderer und beim Jubelfest der Har'nshlager betätigten sich die Gesamtheit oder Teile der Gruppe.

Die Übungsabende werden im „De. B.“ bekanntgegeben. Wer mit uns singen und musizieren und sich dadurch von des Tages Last und Sorge entspannen will, ist herzlich willkommen. „Nur frisch und fröhlich gesungen, und alles wird hübsch und gut!“

G. Schnecke.

4. Jugendgruppe.

Es gehörte früher mit zum Jahresbericht der Jugendgruppe die Zahl derer anzugeben, die zur Sektion übergetreten sind. Dies ist heute nicht mehr möglich. Nach Ablauf der Schulzeit gehen unsere Jugendgruppenmitglieder zum Arbeits- und Heeresdienst und sind für diese 2½ Jahre der Sektion verloren. Hat denn unter diesen Umständen die Jugendgruppe überhaupt noch einen Sinn? Ist sie nicht für die Sektion wertlos? — Nein. Die Zahl derer, die seitdem nach Beendigung ihrer Dienstzeit zurückgekehrt sind und die Mitgliedschaft der Sektion erworben haben, ist zu groß, um diesen Schluß zuzulassen. Und da sie nicht die schlechtesten unter unseren Sektionsmitgliedern sind, so bleibt die Bedeutung der Jugendgruppe für die Sektion unverändert bestehen. Der nicht versiegende Nachwuchs der Jugendgruppe zeigt, daß die

Väter unter den Sektionskameraden nach wie vor ihre Söhne gerne zu uns schicken, damit die Jungen das in den Alpen finden können, was sie selbst dort gewonnen haben. Viele unserer Jungen bleiben auch während ihrer Dienstzeit den Alpen treu, indem sie sich zu den Formationen der Gebirgsjäger melden. Ihnen hierfür eine wertvolle Vorbildung geben zu können ist eine Bereicherung in den Aufgaben der Sektion, die der Unterstützung wert ist.

Folgende Ferienfahrten haben stattgefunden:

Ostern: Winterbergfahrten in unserem Hüttengebiet.

Pfingsten: Kletterfahrten im Sächsischen Felsengebirge.

Sommer: Bergfahrten im Wettersteingebirge.

W. Faubel.

5. Wandervereinigung

der Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins im Jahre 1937.

Die Wandervereinigung hat im Jahre 1937 12 Wanderungen durchgeführt, und zwar nach Schwante — Oranienburg, Rehbrücke — Seddin, Halbe — Oderin, Petkus — Baruth, Brandenburg — Rathenow, Cottbus — Peitz, Chorin — Joachimsthal, Herzberg — Neuruppin, Wörlitz — Dessau, Briesen — Lebus, Hangelberg — Woltersdorfer Schleuse, Nauen — Grünefeld, und einen Ausflug mit Damen in Umgegend von Potsdam. Es wurden im ganzen 269 km zurückgelegt, also durchschnittlich 22,5 km. Teilgenommen haben 192 Wanderfreunde, also durchschnittlich 16. Außerdem fanden 4 Vierteljahrsversammlungen statt, auf denen die Berichte über die stattgefundenen Wanderungen verlesen, und die kommenden Wanderungen besprochen wurden. Die Zahl der Mitglieder betrug 35.

Als Neuerung wurde in letzter Zeit die Fahrt auf Transportschein durchgeführt, wodurch die Unkosten bedeutend verringert wurden, da die meisten Wanderfreunde im Besitz des Sportpasses sind. Es ist dies eine dankenswerte Einrichtung, die wir unserer Sektion Mark Brandenburg als anerkannte Sportvereinigung verdanken.

Le Comte.

6. Schigruppe.

Der Jahresbericht war bis zur Drucklegung der Schriftleitung noch nicht zugegangen; er kann daher erst im nächsten Heft veröffentlicht werden.

Und neues Leben blüht . . .

Lenzmond! Das bedeutet wieder und immer wieder aufs neue Frühlingsanfang!

Zwar tummeln sich unsere Kameraden von der weißen Junst noch an den glitzernden Hängen und sprechen zur Zeit nur von winterlichen Fahrten. Aber schon bald werden die Bergflanken ausapern, die Schifahrer zu Tal steigen, und dann wird es auch nicht mehr lange dauern, bis die gesamte Natur wieder zu neuem Leben erwacht ist. Damit aber kommt die Zeit des Felskletterers, des Bergwanderers, kurz die Zeit der Sommerbergfahrten.

Die Pläne hierzu wurden allerdings schon vor längerer Zeit geschmiedet, doch noch ist alles unfertig. Bedenken wir also: bereit sein ist alles! Darum frisch ans Werk und besonders auch die körperliche Vorbereitung nicht vergessen!

Glücklicherweise werden wir heute ja täglich an diese Notwendigkeit erinnert, die besonders für uns Städter so wichtig ist; und doch kann mancher die Hemmungen nicht überwinden, mit regelmäßigen Übungen zu beginnen.

Darum möchte ich wieder einmal darauf hinweisen, wie leicht es unsere Turngruppe allen Sektionskameraden werden läßt, die Wiedereinführung in die Leibesübungen zu erfahren.

Gerade in der bevorstehenden Jahreszeit können in der frischen Luft die Schlacken des Körpers am besten durch Läufe, Spiele und besonders durch die „Körperschule“ beseitigt werden unter sachkundiger Aufsicht, auch ohne daß sich der gefürchtete Muskelkater einzustellen braucht.

Es ist ja bereits allgemein bekannt, daß es unser Sektionskamerad, Turn- und Sportlehrer Werner Faubel, der die Leitung der Abende ausübt, meisterhaft versteht, uns unsere „schwere Arbeit“ mit Humor zu erleichtern und sie hierdurch zur reinen Freude werden läßt. Wie wäre auch sonst der zahlreiche Besuch der Übungsabende zu erklären? Doch noch fehlen viele Sektionskameraden, und an diese wende ich mich hiermit.

Wir wollen ruhig bekennen, daß das Turnen innerhalb unserer Gruppe nicht Selbstzweck ist, vielmehr als Vorbereitung und Ergänzung für die Bergfahrt sowie zur körperlichen Ertüchtigung im allgemeinen dienen soll.

Dazu kommt noch — und zwar nicht zuletzt — die Kameradschaft, die sich innerhalb unserer Reihen nun schon seit Jahren bewährt und wohl auch der Hauptgrund zur Bildung eines „Stammes“ ist, der keine Übungsstunde ausläßt. Auch die zahlreichen Seil- und Schigemeinschaften, die sich durch unsere Gruppe gebildet haben, legen hiervon Zeugnis ab.

An alle, die noch abseits stehen, ergeht daher der Ruf: **K o m m t u n d t r e t e t i n u n s e r e R e i h e n !** Turnt, lauft und spielt mit uns, daß die Gelenke geschmeidig, die Muskeln stark, die Lungen geweitet werden! Dann wird die Sommerbergfahrt einen erhöhten Genuß bereiten.

Die Sektionskameraden, die diesem Rufe folgen, werden sich in der Gemeinschaft Gleichgesinnter und Gleichstrebender bald wohl fühlen und dann nur e i n s bereuen und bedauern: daß sie sich nicht schon früher bei uns betätigt haben.

Ich heiße sie bereits jetzt herzlich willkommen.

W. Deutschbein.

Freie Berge!

Fritz Fisch schreibt in Nr. 776 der „Allgemeinen Bergsteiger-Zeitung“ vom 25. März 1938 (Herausgeber und Verleger: Ludwig Sinek und Hans Hamann, Wien 7, Richterstraße 4):

Von einem ungeheuren Drucke befreit, atmet die deutsche Bevölkerung Österreichs und mit ihr die ganze deutsche Bergsteigerwelt auf. Was gestern noch ein Traum war, ist heute zur Wahrheit geworden: ein geeinigtes deutsches Volk ist neu erstanden, das gewillt ist, das zu schützen, was ihm heilig ist. Die Grenzen sind gefallen — unsere deutschen Volksgenossen vom Reich können wieder ungehindert in ihre geliebten Berge — in jene Berge, die seit jeher urdeutsches Wesen versinnbildlichten!

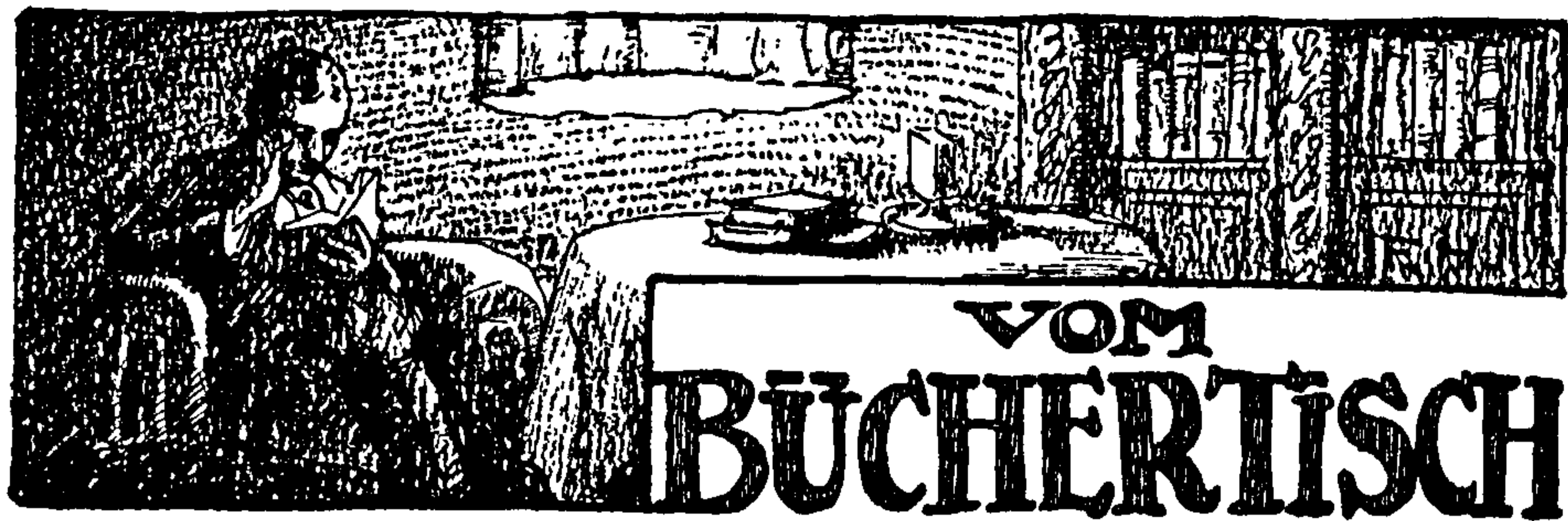
Wir alle erinnern uns noch an den Kampf um den Großglockner, den höchsten Gipfel im deutschen Lande. Wir konnten und wollten es nicht glauben, daß ein heiliger Wille, eine glühende Liebe vergewaltigt wurde von einer kleinen Gruppe von Menschen, die nur ihre egoistischen Zwecke verfolgte. Und nur eine kurzfristige Regierung, eine Regierung, der deutsche Wesensart fremd war, vermochte es, diese Schandtats mit ihrem Namen zu decken und den Raub fremden Eigentums zu legitimieren. Alle Einsprüche wissenschaftlicher, kultureller und volkstümlicher Vereinigungen waren vergebens! Und schon waren diese Spekulanten daran, auch dem Gefäße seine Schönheit zu nehmen! Nichts war ihnen heilig, und wahrscheinlich wären auch diesmal die Notsschreie ungehört verhallt. Das heißt, unsere Brüder

im Reiche verstanden unser Sehnen, unsere Sorge um unsere geliebten Berge. Sie, die ein beispielloser, uneigennützigster Weise einst mitgeholfen haben, die Alpen zu erschließen, sie mußten nun blutenden Herzens sehen, wie ihr Eigentum, ihre heißgeliebten Berge geschändet wurden. Wahrhaftig — es ist kaum noch auszudenken: daß nicht viel gefehlt hätte und die größte Bergsteigervereinigung der Welt, der Deutsche Alpenverein, wäre in Österreich verboten, sein stolzes, historisches Abzeichen, das Edelweiß, geächtet worden!

Nunmehr ist ein Morgenrot angebrochen, unvergleichlich schön und würdig der Erhabenheit und Reinheit unserer deutschen Berge. Hände weg von unseren Gipfeln, die uns heilig sind wie das deutsche Volk selbst! Schluß mit der Verschacherung deutschen Volksgutes, mit dem Ungeist wider die Natur! Jetzt, da wir dem großen Deutschen Reiche angeschlossen sind, wird endlich einmal auch der Naturschutzgedanke jene Würdigung finden, die er verdient. Längst ist dieser Gedanke draußen im Reiche schon Kulturgut geworden, und die deutschen Naturschutzgesetze — vielleicht die modernsten aller Kulturstaaten — geben Gewähr, daß nunmehr auch bei uns keine Gefahr mehr besteht, daß Naturdenkmale sinnlos vernichtet werden. Der Weg ist frei! Deutsche Bergsteiger, Arbeit gibt es in Hülle und Fülle. Von nun ab geht unser Weg wieder aufwärts — den Gipfeln entgegen! Adolf Hitler — Du hast nicht nur das deutsche Volk in Österreich befreit, Du hast auch unsere heißgeliebten deutschen Berge vor weiterer Schändung bewahrt! Frei sind unsere Berge, und frei werden sie bleiben für alle Zeit! Berg Heil — Heil Hitler!

Das Hakenkreuz auf dem Großglockner. Die Sektion Matriei in Osttirol, eine der ältesten Zweige des Alpenvereins, teilt dem Verwaltungsausschuß des Deutschen Alpenvereins mit: „Zum Zeichen der Freude über die Einverleibung Österreichs Alpen in das große deutsche Vaterland sind heute am 16. März drei Mitglieder der Sektion Matriei in Osttirol auf unserem Großglockner und haben dort auf dem höchsten Gipfel des neuen Großdeutschen Reiches zum Zeichen des Dankes und der Verehrung an unseren neuen Führer, Adolf Hitler, das siegreiche Hakenkreuzbanner gehißt.“ Gleichzeitig konnte man in der Presse lesen, daß der Kapruner Bergführer Josef Bacher in den gleichen Tagen in einem Gewaltmarsch von Kaprun allein den Glocknergipfel erreichte und dort das Hakenkreuzbanner aufpflanzte. Wir wissen nicht welches Banner, das der Matrieier oder jenes des Kapruner, zuerst hochging. Es ist auch gleichgültig, denn beide Leistungen sind nicht nur als bergsteigerische Anstrengungen, sondern vor allen Dingen als spontaner Ausdruck der Begeisterung und Freude zu werten.

Neuer Namen für den Italienischen Alpenclub. Der Italienische Alpenclub (Club Alpino Italiano) hat am 5. Februar die Änderung seiner Bezeichnung bekanntgegeben. Er führt jetzt den Namen „Centro Alpinistico Italiano“. Daraus geht hervor, daß der von Quintinnio Sella am 23. Oktober 1863 in Turin gegründete Italienische Alpenclub, der in 110 Sektionen 45 000 Mitglieder zählte (Statistik 1931), nicht mehr ein Verein im bisherigen Sinne ist. Die Nachricht überrascht nicht, denn bereits im Jahre 1936 wurde durch ein Dekret der faschistischen Regierung dem Präsidenten Manaresi General Ves als militärischer Präsident beigegeben und der Club damit in den Dienst der militärischen Landesverteidigung gestellt, die in den Alpen einen großen Grenzbogen zu betreuen hat. Die noch straffere Zusammenfassung des italienischen Bergsteigertums ist mit der Namensänderung vollzogen. Der CAI. befaß bis zu seiner Auflösung über 340 Schutzhütten, davon liegen 40 über der Dreitausend-Metergrenze und eine große Anzahl der Unterkünfte entlang der Grenzgebiete der Ost- und Westalpen, an denen Italien ja erheblichen Anteil hat. Seit dem Jahr 1865 gab der Club in zwangloser Folge sein Jahrbuch „Bolletino“ heraus und 1882 schuf er die „Rivista Mensile“ als illustrierte Monatschrift.



Das Gletscherbuch. Rätsel und Romantik, Gestalt und Geß der Alpen-gletscher von **Walther Flaig**. Mit über 160 Bildern und Karten in Kupfer-tiefdruck. Verlag **F. A. Brockhaus**, Leipzig, 1938. 196 Seiten. Geheftet 7,50 M., in Ganzleinen 8,80 M.

Im Jahre 1935 konnte ich hier das von demselben Verfasser im gleichen Verlage herausgebrachte Buch „Lawinen!“ anzeigen, das bei allen Winterbergsteigern eine gute Aufnahme gefunden hat. Auf Grund einer zwanzigjährigen Kenntnis, Erfahrung und Sammelarbeit in der Gletscherwelt der Alpen hat er nun diese dargestellt. Obwohl in hundert Jahren Gletscherforschung schon sehr viel äußerst Wertvolles erarbeitet und niedergeschrieben ist, fehlte doch bis jetzt das Werk über die Gletscher, das den reichen Bilderstoff von Land- und Luftaufnahmen verarbeitet und — von einem knappen, gemeinverständlichen Text begleitet — die Arbeit der Forschung einer breiten Leserschaft unterbreitet. In Bewunderung der Forschung und Wissenschaft hat der Verfasser dies fehlende Buch geschrieben und damit eine Lücke ausgefüllt. Flaig, uns längst als einer der besten Kenner der Alpen bekannt, wollte dabei auch auf eigener Erfahrung fußen und zu eigener Kenntnis hinleiten. Daher ist das Buch in einer dem Laien verständlichen Weise und in einer fremdwortfreien Sprache geschrieben. Viel, sehr viel, ist aus dem Buche zu lernen, Bergsteiger und Schiläufer werden manche bedeutungsvolle Lehre daraus ziehen, und es kann dazu beitragen helfen, mancherlei Gefahren der Berge zu bannen. Aber auch jeder Naturfreund wird das Buch gern zur Hand nehmen, löst es ihm doch viele Rätsel, gibt es ihm doch knapp und doch erschöpfend Antworten auf die Fragen: Was sind eigentlich Gletscher? Woher kommen sie? Wozu sind sie da? Wie entstehen sie? Wie schnell bewegen sie sich? Warum kommen sie nicht ganz in die Täler herab? Wie entstehen die Gletscherspalten? — Der mit dramatischem, dichterischem Schwung geschriebene Text wird durch prächtig wiedergegebene Bilder, die sehr klug und mit Liebe ausgewählt sind, sehr geschickt unterstützt.

Deutsche im Hindukusch. Bericht der Deutschen Hindukusch-Expedition 1935 der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Mit 120 Abbildungen und 12 Karten. Verlag **Karl Siegmund**, Berlin, 1937. 351 Seiten. Broschiert 9,50 M. Gebunden 12,00 M.

Mit dem Expeditionsleiter **Dr. Arnold Scheibe**, in dessen Händen auch die Herausgabe des Berichtes lag, zogen sechs Forscher im Jahre 1935 aus, um in monatelanger, mühseliger und anstrengender Tätigkeit mit deutschem Fleiß und deutscher Gewissenhaftigkeit in den Gebirgen und Hochsteppen Südwestasiens wissenschaftlich zu arbeiten. Nun liegt der Bericht darüber vor, der eine Fülle von Ergebnissen darlegt. Neben einer ungeheuren Zahl landwirtschaftlicher Untersuchungen haben die Forscher-ergebnisreiche Arbeiten auf dem Gebiete der Botanik, Zoologie und Geographie, der Rassen- und Stammeskunde, der Volkskunde und der Sprachforschung ausgeführt. Uns vom Alpenverein erfreut ganz besonders der Bergsteigerbericht „Tage am Tirich Mir“ von **Albert Herrlich**. — Ausgiebiges Bilder- und Kartenmaterial veranschaulicht und vervollständigt den Bericht, der uns mit Stolz erfüllt, zeigt er uns doch aufs neue, was deutsche Gründlichkeit bedeutet.

Das Altbuch. Der **Neue Brockhaus** in vier Bänden und einem Atlas. Verlag **F. A. Brockhaus**, Leipzig. Preis jedes Textbandes: Ganzleinen 11,50 M.; Halbleder 15,— M.

Nun liegt der 3. Band dieses mittleren Lexikons vor, das über alles Wichtige aus Wissen und Können der Menschheit in Wort und Bild bis zur Gegenwart auf neuester Grundlage berichtet. Auch in diesem Bande fällt neben dem sehr zuverlässigen Text der Reichtum der Abbildungen auf: mehr als 2000 Bilder sind auf den 800 Seiten enthalten. Überall erkennt man das Bestreben, lebendige Anschauung zu geben. Stets ist sprachlich fein abgestimmt, alles Wissenswerte gegeben. Unser Blick fällt zufällig auf das Wort „Poilu“, und schon erfahren wir, daß es in Wirklichkeit „Unrasierter“ heißt, zuerst als Spitzname, und nach dem Weltkriege als Ehrenname des französischen Soldaten gebraucht wurde. — Als besonderer Vorzug ist es zu betrachten, daß auch die Mundarten nicht vergessen sind. Der als besonders leistungsfähig bekannte Verlag **Brockhaus** hat mit diesem Bande wieder Ehre eingelegt. Wir Deutschen sind stolz auf unsere Bucherzeugung, in der das Altbuch einen bevorzugten Platz einnimmt, das Altbuch, ein Buch für alle und über alles!

Der **Bergsteiger** (Verlag **F. Bruckmann**, München). Mit dem soeben erschienenen Märzheft ist das erste Halbjahr abgeschlossen. Ein Teil des Heftes ist in Text und Bild noch winterlichen Schi- und Bergfahrten gewidmet, während die Betrachtung „Frühling im Hochgebirge“ und wundervolle Frühlingbilder auf die kommende Jahreszeit überleiten. Von allgemeinem Interesse ist ferner der Beitrag von **Rudolf Hannich** über Bergbewohner mit Aquarellen des Verfassers und ein namenkundlicher Aufsatz über den **Mount Everest**. Weiter schildert ein Holländer die Ersteigung der höchsten Gipfel von **Neu-Guinea**, von der Urwaldzone bis zum Gletschergebiet, **Otto Stolz** erzählt über die Aufdeckung der **Römerstraße** am Brenner und **Karl Springenschmid** hat eine Kurzgeschichte beigezeichnet. Das Heft enthält zudem wieder eine farbige Kunstbeilage. — Wer sich jetzt zum Bezug des nächsten Halbjahres entschließt, kommt in den Besitz einiger besonders wertvoller und reichhaltig ausgestatteter Sonderhefte, die für die nächsten Monate in Vorbereitung sind.

Schaff' gute Bücher in dein Haus.

sie strahlen reichen Segen aus!

Neuaufnahmen.

Die im „**Deztaler Bergboten**“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Beiratsbeschluß aufgenommen worden:

Nr. 31, 48, 50 — 62.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht:

Vorgeschlagen von:

63. **Verbig**, Klaus, Kaufm. Angestellter,
Berlin N 4, Pflugstr. 9

H. Fieblinger
P. Wolf

64. **Heinemeyer**, Ludwig, Ingenieur,
Berlin-Lichterfelde-Süd, Müllerstr. 10

A. Rothenberger
G. Schmeling

65. **John**, Carl, Oberinspektor,
Berlin W 15, Bayrische Str. 34

E. Mertens
E. Pontow

66. **Kramer**, Erwin, Ingenieur,
Berlin-Tempelhof, Tankredstr. 15

Dr. Bruno Wolf
F. Achterkirchen

67. **Kupke**, Erwin, Drogist,
Berlin-Grunewald, Eichkampstr. 54

M. Niedzielski
K. Rheinländer

68. Laube, Theodor, Ufeldw.-Musiker,
Berlin, NW 40, Spenerstr. 7

69. Leyer-Priskow, Robert, Kaufmann,
Berlin-Dahlem, Drygalskistr. 4

70. Lüttwich, Marc Aurel, Freiherr von, cand. med.,
Berlin NW 40, Scharnhorststr. 35

71. Meschter, Bruno, Kaufm. Angestellter,
Berlin-Köpenick, Kleinstr. 25

72. Philipp, Elfriede, Medizinalpraktikantin,
Berlin-Friedenau, Ringstraße 17

73. Pils, Rudolf, Rechtsanwalt,
Berlin-Pankow, Wollankstr. 112a

74. Schmidt-Hersberg, Ulrich, Fähnrich, cand. med.,
Berlin NW 40, Scharnhorststr. 35

75. Schneider, Oscar, Exporteur,
Berlin-Halensee, Eisenbahnstr. 6

76. Trapp, Franz, Rechtsanwalt,
Berlin-Pankow, Mendelstr. 44

Aus der Sektion Braunschweig wünscht überzutreten:

77. Dittebrand, Karl-Herbert, Dr. rer. pol.,
Berlin W 30, Neue Winterfeldtstraße 23

Aus der Sektion Inneroestal wünschen überzutreten:

78. Kessel, Charlotte, Frau,
Kreisabteilungsleiterin im Deutschen Frauenwerk,
Berlin-Weißensee, Parkstr. 37

79. Kessel, Eva, Abiturientin,
Berlin-Weißensee, Parkstr. 37

G. Schmeling
P. Borschel

F. Reude
W. Schent

R. Zinkeisen
D. Prietsch

F. Albat
A. Scheunemann

G. Philipp
W. Enderich

F. W. E. Trapp
F. Wandtke

R. Zinkeisen
Dr. W. K. Weiß

E. B. Ohlenschlaeger
H. Hopfer

F. W. E. Trapp
F. Wandtke

E. Krüger
R. Zinkeisen

Dr. W. K. Weiß
G. Schmeling

Dr. W. K. Weiß
G. Schmeling

Die Aufnahme der vorstehend Genannten kann erst erfolgen, nachdem sie sich vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Bewerber hiermit zu der am 25. April 1938 im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58/59, stattfindenden Sitzung ergebenst eingeladen. Sie werden gebeten, in der Nähe der Beiratsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Sektionsführer zu richten (§ 4, Absatz 6 der Satzung).

Berlin, den 1. April 1938.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das Malheft sind bis zum 20. April an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117, Fernruf 86 58 38, zu senden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Holsteinsche Straße 31;
Verlag: Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins e. V., Berlin.
Druck: Bloksdorff & Meyer, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19 — Preisliste Nr. 1 — D. H. IV. Bj. 2700.
Anfragen in Anzeigenangelegenheiten richtet man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg,
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: 19 38 00.



Deztaler Bergbote

Als Mitteilungen für ihre Mitglieder herausgegeben von der
Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins e. V.
Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen
Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 111 08

40.

Nr. 361

Jahrgang

Mai 1938

Sektionsversammlung

am Montag, dem 16. Mai 1938,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Farben-Lichtbildervortrag von Dr. med. Helmling, Oberstdorf im Allgäu:

„Im Allgäuer Land.“

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert** die Mitglieds-
karte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf
der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme Gemeldeten, die zur Vorstellung eingeladen worden
sind, Zutritt. Als Ausweis ist von ihnen am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzu-
zeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Der Vortrag „zum Lust- und Planemachen“ steigt dieses Jahr schon im Mai. Die einzigartige, in zwölfjähriger Arbeit geschaffene Folge von nicht „kolorierten“, sondern echten Farbenphotos, ein farbiges Oratorium der Jahreszeiten, beginnend mit dem Schwarzweiß des Winters und endend mit den glühendsten, sattesten Farben des Herbstes, begleitet von Worten der unverfälschten Heimatliebe, wird hoffentlich auch bei uns eine begeisterte Zuhörerschaft finden.
2. Neue Mitglieder rechtzeitig anmelden. Die Reisezeit rückt heran; damit mehr sich die Anmeldungen zur Mitgliedschaft. Erfahrungsgemäß ist die Ansicht weit verbreitet, daß ein Gesuch im letzten Augenblick vor der Abreise in die Berge genüge, um sich binnen wenigen Tagen die erstrebte Mitgliedskarte des Deutschen Alpenvereins zu verschaffen. Dieser Auffassung wollen unsere Mitglieder nachdrücklich entgegenreten! Aufnahmeanträge, die noch vor den Ferien erledigt werden sollen, müssen bis spätestens 20. Mai der Geschäftsstelle zugeleitet werden.
3. Die Mitgliedskarte muß als Ausweis zur Erlangung der Ermäßigung von Hüttengebühren mit Lichtbild und Sektionsstempel versehen sein. Als Passbild sind nur solche Bilder zugelassen, die den Abgebildeten in Zivilkleidung darstellen. Den Ehefrauen unserer Mitglieder werden kostenlos Ausweiskarten ausgestellt. Auch hierfür ist ein Lichtbild notwendig.
4. Reichsbundpässe mit Gültigkeitsdauer vom April 1938 bis März 1939 sind jetzt zum Preise von 1,20 RM. in der Geschäftsstelle erhältlich. Für die Ausstellung ist ebenfalls ein Lichtbild erforderlich.
5. Die Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins findet in Friedrichshafen am Bodensee in der Zeit vom 15. – 17. Juli statt. Da die Quartierbestellungen nur durch die Sektion geschehen können, bitten wir solche Mitglieder, die hierfür Interesse haben, dies der Geschäftsstelle durch Postkarte mitzuteilen. Die notwendigen Vordrucke gehen den Angemeldeten rechtzeitig zu.
6. Fahrten nach Österreich. Alle Sektionskameraden, die jetzt und in der nächsten Zeit nach Österreich fahren, werden gebeten, recht bald der Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg des D. A. V., Wilhelmstr. 111, eine kurze Mitteilung zugehen zu lassen, aus der die dort gezahlten Preise zu ersehen sind, und zwar: Ort, Haus (Hotel, Gasthaus, Pension, Privathaus), Datum, Leistung (Übernachtung, Frühstück, Mittagessen, Kaffee usw.). Die Angaben sollen gesammelt und den Sektionskameraden für ihre Berechnung der Reisekosten zugänglich gemacht werden.

Sektions-Gemeinschaftsfahrten in die Alpen im Sommer 1938.

Für diesen Sommer sind folgende gemeinsame Fahrten geplant:

Fahrt 1: Die im Aprilheft unter Fahrt 1 angekündigte Schulungstour unter Führung der Hochtouristengruppe wird nicht in italienisches Gebiet führen, sondern in unserem Österreich bleiben. Es fallen also alle Sorgen um Devisen fort. Die dafür in Aussicht genommenen Berggruppen werden noch bekanntgegeben.

Die im Aprilheft veröffentlichte Ankündigung war vor meiner Abreise und vor den Ereignissen des 13. März zur Post gegeben worden. Ich erachte diese Änderung als eine selbstverständliche nationale Pflicht. M. Wilhelm.

Fahrt 2: Obmann Engel: Über den Pöstaler Kamm in unser Hüttengebiet. Treffen: Montag, den 4. Juli 1938, im Laufe des Tages in der Erlanger Hütte. Diese ist zu erreichen a) von Roppen (Bahnhof), b) von Tumpen, c) von Umhausen.

Wanderung: Erlanger Hütte — Frischmannhütte — Hauerseehütte — Neue Chemnitzer Hütte — Plangeros im Pöstal — Braunschweiger Hütte — Zwieselstein (Höhenweg) — Ramolhaus — Sammoarhütte — Hochjoch-Hospiz — Brandenburger Haus — Vernagthütte — Breslauer Hütte.

Die Wanderung führt über schönste Höhenwege. Verschiedene am Wege liegende Gipfel können leicht, je nach Schneid, Zeit und Wetter, mitgenommen werden.

Meldungen, schriftlich oder durch Fernsprecher, nur an Sektionskamerad Max Engel, Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Str. 37 III, Anruf: 86 07 59. — Die Teilnehmer werden dann rechtzeitig zu einer Fahrtbesprechung eingeladen.

Fahrt 3: Obmann Zinkeisen: In unser Hüttengebiet. Zeit nach Vereinbarung im August. Treffpunkt: Innsbruck oder Telfs im Inntal.

Wanderung: Neuburger Hütte — Hocheder — Rührtai — Dortmund Hütte — Acherkogel — Bielefelder Hütte — Erlanger Hütte — Funduspfeiler — Frischmannhütte — Hohe Geige — Neue Chemnitzer Hütte — Plangeros im Pöstal — Kaurergrathütte — Wackspitze — Tashachhaus — Vernagthütte — Fluchtkogel — Brandenburger Haus — Hochjoch-Hospiz — Kreuzspitze oder Bellavista — Finailspitze — Similaunhütte — Sammoarhütte — Bent usw. Dauer: 2 bis 3 Wochen.

Die Tour kann jederzeit gekürzt werden.

Meldungen, schriftlich oder durch Fernsprecher, nur an Sektionskamerad Rudolf Zinkeisen, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 15, Anruf 86 46 88. Vorbereitungen dieser Fahrt: Freitag, den 6. Mai, abends 8 Uhr, im „Leipziger Hof“ (gegenüber dem Potsdamer Bahnhof).

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe. Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8 – 10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13. Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel. Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose. W. Deutschbein.
2. Der Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe findet den ganzen Sommer hindurch an jedem Donnerstag ab 18 Uhr (Zutritt jederzeit, auch früher) auf dem Hubertus-Sportplatz, Wilmersdorf, Hubertusallee 50, statt. Verbindungen: Linien 76 und 78 über S-Bahnhof Halensee oder 15 Minuten zu Fuß ab S-Bahnhof Hohenzollerndamm die Warmbrunner Straße entlang. Auf der Sektionsgeschäftsstelle sind Ausweiskarten erhältlich, die jedesmal mitzubringen sind, da gegen deren Vorzeigung kostenloser Eintritt für alle Sektionsmitglieder nebst Ehefrauen und Angehörigen gewährt wird. Alle Altersklassen willkommen. Zwanglos im Trainingsanzug oder Trikots. Wertgegenstände am Platz Eingang abgeben, da für Abhandenkommen in den Kabinen durch fremde Eindringlinge keine Haftung übernommen wird. Dr. Kalies.

Sektionswanderung

Sonntag, den 15. Mai 1938:

Naturschutzgebiet Bellinchen—Forst Peezig—Zehden—Granitkoppe.

Führung: Oskar Kosanke.

Abfahrt: Leipziger Platz „Fürstenhof“ 6.30 Uhr,
Alexanderplatz, Parkplatz in der Grunerstraße 6.45 Uhr,
S.-Bahnhof Weißensee 7.00 Uhr.

Die Fahrt erfolgt im geschlossenen Reiseauto über Freienwalde nach Nieder-Lübbichow. Fahrpreis 4,25 RM.

Wanderung: Naturschutzgebiet (Pontische Hänge) (Frühstück im Freien, Mundvorrat und Feldflasche mitbringen) — Bellinchen (Vierpause) — Hohen-Lübbichower Forst — Forst Peezig — Bache-Tal — Nieder-Lübbichow — Fahrt bis Zehden (Kaffeepause im Hotel Stühmke) — Rundgang durch das Bergstädtchen — Weiterfahrt nach Alt-Glieken — Kammwanderung über die Granitkoppe. Weglänge ohne Granitkoppe 27 km, größere Kürzungen bis 8 km sind möglich.

Rückfahrt über Freienwalde — Tiefensee nach Berlin Leipziger Platz.

Ankunft in Berlin gegen 21.00 Uhr.

Die im April erfolgten Anmeldungen zur Teilnahme an der Fahrt sind verbindlich vorgemerkt. Wegen rechtzeitiger Bestellung des Autos weitere bindende Anmeldungen bis 4. Mai d. J. bei Kamerad O. Kosanke, Berlin-Steglitz, Lenbachstr. 11.

Sonderfahrt mit Damen:

Sonntag, den 29. Mai 1938,

in die schöne Uckermark: Boikenburg und Umgebung—Templin.

Führung: Oskar Kosanke.

Abfahrt: Leipziger Platz „Fürstenhof“ 6.30 Uhr,
Alexanderplatz, Parkplatz in der Grunerstraße 6.45 Uhr,
S.-Bahnhof Schönhäuser Allee 7.00 Uhr.

Die Fahrt erfolgt im geschlossenen Reiseauto über Liebenwalde—Templin bis hinter Jakobshagen. (Wer die Wanderung nicht mitmachen will, fährt gleich durch bis Boikenburg und macht einen Spaziergang durch den Park und den anschließenden Karolinenhain.) Fahrpreis 5,— RM.

Wanderung: Waldwärderei Schlangenbruch — Jungfernheide — Haus-See (Frühstückspause und Badegelegenheit beim Vier-Brüder-Platz, Mundvorrat und Feldflasche mitbringen) — Karolinenhain — Park und Schloß Boikenburg. Weglänge 17 km.

Besuch des Tiergartens mit dem Wisentgehege — Kaffeepause im Gasthaus Grüner Baum — kleiner Spaziergang nach dem Boikenburger Gehege — Fahrt nach Templin — Rundgang durch die Stadt mit den alten Stadttoren (Schlußschoppen und Gelegenheit zu einem Imbiß).

Rückfahrt über Liebenwalde nach Berlin.

Ankunft am Leipziger Platz gegen 22.00 Uhr.

Die im April erfolgten Anmeldungen zur Teilnahme an der Fahrt sind sämtlich verbindlich vorgemerkt. Da ein Wagen mittlerer Größe bereits besetzt ist, können neue Anmeldungen nur noch insofern unter Vorbehalt angenommen werden, als eine weitere für die Beförderung passende Teilnehmerzahl zusammenkommt; sie können erfolgen bis 8. Mai d. J. bei Kamerad O. Kosanke, Berlin-Steglitz, Lenbachstr. 11.

Anschrift des Absenders nicht vergessen, da jeder Neuanmeldende schriftlich Bescheid bekommt.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Schigruppe.



I. Nachdem der bisherige Gruppenführer Kam. Dr. Weiß zehn Jahre lang die Leitung der Schigruppe in anerkanntester Weise geführt hat, hat er sein Amt jetzt niedergelegt. Sämtliche Mitglieder bedauern dieses aufs tiefste und wollen an einem besonderen Abend ihm ihre Treue und Dankbarkeit darbringen.

Anlässlich seiner Amtsniederlegung findet daher ein

Maibowlen-Abend

am Donnerstag, dem 12. Mai, 20.15 Uhr,

im Kaiser-Hotel, Berlin W 8, Friedrichstr. 178, im Hohenzollernsaal zum Pauschalpreise von 2,40 RM. statt.

Ich nehme an, daß sämtliche Mitglieder der Schigruppe und solche Freunde, die mit Dr. Weiß gut bekannt sind, zur Stelle sein werden. Ich bitte auch um pünktliches Erscheinen. Wer am Sportabend teilnimmt, muß vom Sportplatz etwas früher als sonst weggehen.

II. Die traditionelle Sonnwendfeier findet am Donnerstag, dem 23. Juni, wie im letzten Jahr in der Karpfenteich-Park-Gaststätte in Lichterfelde-Ost statt. Näheres ergibt sich aus der Juninummer des „De. B.“. Dr. Herbert Kalies.

2. D'Har'nschlager.



In der Hauptversammlung vom 7. April wurde die Führung der Gruppe wieder dem bisherigen Vorsitzenden Hanns Felgenträger übertragen. Seine Mitarbeiter sind:

Eberhard Henning, stellvert. Vorsitzender,
Max Neupert, Kassenwart,
Richard Harms, Schriftwart,
Walter Bettenstädt, Beisitzer,
Herbert Leisegang, 1. Verplattler,
Eberhard Henning, 2. Verplattler,
Paul Arndt } Kassenprüfer.
Georg Lucas }



Während der Sommermonate fallen unsere Übungsabende fort. Dafür treffen sich die Har'nschlager an folgenden Tagen.

Sonnabend, 7. Mai, Tanz unterm Maibaum, veranstaltet von der Schuhplattlergruppe der Sektion Charlottenburg in Eckmanns Festfälen, Charlottenburg, Scharrnstraße 34. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt für Har'nschlager 50 Rp.

Sonntag, 12. Juni, Frühjahrsausflug nach Potsdam-Neubrück. Treffpunkt 9 Uhr vor dem Bahnhof Potsdam. Wanderung über Forsthaus Templin in die Ravensberge. 15 Uhr gemeinsame Kaffeetafel in der Teufelssee-Klaufe. Rückfahrt vom Bahnhof Neubrück gegen 18 Uhr. Gesamtstrecke etwa 14 km. Nachzügler fahren bis Bahnhof Neubrück (ab Wannsee 11.22, 13.22, 14.22). Von hier 2½ km Waldweg zur Teufelssee-Klaufe.

Donnerstag, 14. Juli, Treffen im Restaurant Terrassen-Strandbad Wannsee (16 Uhr).

Donnerstag, 18. August, Treffen im Garten des Restaurants Pfefferberg (20 Uhr).

Sonntag, 11. September, Herbstwanderung Strausberg – Tiefensee.

Mit Beginn des Oktober nehmen wir wieder unsere Übungsabende auf.

1. Abend Sonnabend, 8. Oktober, Anplatteln im Blauen Saal des Pfefferberg.

2. Abend, Donnerstag, 20. Oktober, usw.

Jahresbeitrag 6,50 RM. Anschrift des Kassenswartes Max Neupert, Berlin N 54, Lothringer Str. 39. Postfach: Berlin 1271 64. Hannes Felgenträger.

3. Jugendgruppe.

Dienstag, den 10. Mai 1938, 18 Uhr, Sitzung in der Geschäftsstelle.

1. Berichte über die beiden Schifahrten der Jugendgruppe nach Berchtesgaden. Austausch der Lichtbilder.
2. Pläne für die Sommerfahrt, die uns ja diesmal wohl in die alte Ostmark führen wird. W. Faubel.

4. Musik- und Gesangsgruppe.

Unsere Übungsabende finden an den Dienstagen, 10. und 24. Mai, statt, abends 8 Uhr in der Sektionsgeschäftsstelle. Freunde unserer Alpenmusik sind immer herzlich willkommen. G. Schnecke.

Der folgende Bericht konnte aus technischen Gründen im Aprilheft nicht veröffentlicht werden.

Jahresbericht der Schigruppe 1937/38.

Unser Dank an den Führer und unser begeistertes Einstimmen in den unendlichen Jubelruf, der im März 1938 aus Millionen Schiläufer-Kehlen in den blauen Äther über den geliebten Bergen der deutschen Ostmark und des Mutterlandes hinauf brauste, soll unseren, die ganze Winterarbeit bis Ende April einschließenden Bericht eröffnen! Wie so oft schon manch vertrautes Wort und manch heißer Händedruck uns auf schneidigen Gipfeln und Schifahrten mit den Kameraden der Ostmark verständnisvoll verband, so strecken wir ihnen heute die Bruderhand zum herzlichen Willkommensgruß entgegen! Schulter an Schulter marschieren sie jetzt mit uns in der größeren Sportgemeinschaft und somit in der vereinten Front der nunmehr stärksten Schiläufernation der Welt! Im Zeichen der auf dem Groß-Glockner wehenden Hakenkreuzfahne werden sie die sportliche Weltgeltung Deutschlands noch vermehren helfen. Bei stolzen Gipfel-fahrten sowie schneidigen For- und Abfahrtsläufen ist die deutsche alpine Weltklasse bekannt; den zweitbesten Schispringer der Welt stellt jetzt Deutschland; jedoch in dem noch mehr zu pflegenden Langlauf gilt es, die Vorherrschaft der Nordländer zu brechen. Für die Wintertouristik und somit für das engere Gebiet unserer Gruppe beginnt im vergrößerten Vaterlande ein neuer zukunftsreicher Zeitabschnitt, bis zu dem ein Rückblick auf die Entwicklung der Gruppe im laufenden Jahrzehnt gerechtfertigt erscheint:

Winter:	Mitgl.:	Führungsturen:	daran Teil-nehmer zus.:	Sitzungs-besuch durchschnittl.	Besonderes:
1929/30	112	Riesengebirge	15	30	Trockenkurs
1930/31	123	Rißbüchel Riesengebirge	40	40	Trockenkurs
1931/32	160	Riesengebirge Rißbüchel Silvretta Dötal	70	80	Trockenkurs
1932/33	240	Riesengebirge Dötal-Querung Schweiz Silvretta Hohe Tatra	85	130	Trockenkurs
1933/34	238	Keinerz Dolomiten-Querung Norwegen Schweiz-Querung Riesengebirge	110	140	Osterr. Grenzsperr, Sommer-sport, Winter-Waldblauf, Trockenkurs, Kameradschafts-abende.
1934/35	220	Riesengebirge Schwarzwasserhütte Kotwandhaus Schweiz Glacier Bergland	105	130	wie vor und dazu Waldblaufkämpfe, Fünfkämpfe, Autoausflüge, Sonnwendfeier.
1935/36	230	Oberwiesenthal Kemptener Hütte Ortler-Rundtur Riesengebirge	120	140	wie vor und dazu Staffelläufe, Jugend- Ausbildungsfahrt, Schifurs Brunwald, Wochenendfahrten in das Erzgebirge und in den Har
1936/37	311	Rißbüchel Riesengebirge Fitzsteinalpe Dötal-Rundtur Silvretta-Rundtur Graubünden-Engadin Dortmunder Hütte	145	170	Öffnung der Osterr. Grenze, im übrigen wie vor und Schneesport, Staffelläufe, Sportfeste, Alpine Lehrvorträge, Abfahrtsläufe usw.
1937/38	366	Lech Riesengebirge Dolomiten-Rundtur Dötal-Rundtur Schweiz-Hochquerung Kölner Haus u. a. m.	170	180	wie vor und dazu stark geförderte und be- suchte Wochenendturen in öfsh. Mittelgebirge, Sportbesuch durchschnittl. 50 Teilnehmer, Speer- wurf- u. Diskuskämpfe usw.

Schitouristik und Winterbergsteigen: Zahlreiche Gipfelbesteigungen sowie Hochalpendurchquerungen für Zünftige als Übungen im alpinen Schiläufer und Seilgebrauch waren Zweck der auf Leistung eingestellten und ohne Vergunfall verlaufenen folgenden Führungsturen unter Leitung geschulter Kameraden:

1. Weihnachtsfahrt nach Lech am Arlberg mit Besteigungen von Walluga, Warther Horn, Madlochspitze, Mohnenfluh, Johannisköpfe u. a. m. Obmann: Kam. A.-B.-Lehrwart Joachim Diemke.

2. Im Februar nach Plan in den Dolomiten als Rundtour über Gröbner Joch – Piz Boé – Corvara – Pralongia – Campolongopass – Marmolata – Sellajoch – Postichwaige – Seiser Alpe – St. Christina. Obmann: Kam. A. B. Lehrwart Hekner.
3. Februar/März in unser Hüttengebiet als Hochgebirgsrundtour: Alte Karlsruher-, Sammoar-, Similaunhütte, Hochjochhospiz, Vernagthütte mit Besteigungen von Wildspitze, Similaun, Hintere Schwärze, Schalkkogel, Festsogel usw. Obmann: Kam. A. B. Lehrwart Seeling.
4. März/April Schweizer Hochalpendurchquerung: Arosa – Parpaner Rot-, Weiß- und Schwarzhorn, Arosener Weiß- und Rothorn, Brüggerhorn – Mayensfelder Furka – Davos – Parsenn – Grialettschhütte – Pontresina – Boyal- und Diavolazza-Hütte. Palü-Besteigung verhinderte Wetterlage in Pontresina. Die Kam. Dr. Kirchhoff, Peek, Schlachte bestiegen das Breithorn (4171 m). Obmann: Gruppenleiter Dr. Weiß.
5. Osterfahrt auf das Kölner Haus (1950 m) bei Serfaus mit Ritzkopf, Furgler, Lazid, Pezid u. a. m. Obmann: Kam. Engeln.

Lehrwesen: Obige Fahrten dienten der alpinen Fortbildung der Mitglieder und der Heranbildung des alpinen Nachwuchses. Ein kostenloser Sektionskurs unter Kam. Skutta im Grunewald führte die Anfänger ein. Lehrvorträge in jeder unserer Sitzungen über die Gefahren der Berge, Technik des Winterbergsteigens, Orientierung im Gebirge, Neues vom Schilau usw. ergänzten die praktischen Übungen. Die Ausbildung von Kameraden zu „Lehrwarten des D. A. B. für alpinen Schilau und Winterbergsteigen“ wurde auf unsere Vorschläge hin sektionsseitig gefördert. Die Kam. Joachim Diemke und Fieblinger bestanden im Berichtsjahre die Prüfung, so daß wir nunmehr über 5 Lehrwarte verfügen.

Schi-Wettkämpfe: Bei jeder Gemeinschaftsfahrt wurden Abfahrtsrennen durchgeführt, die zur Verbesserung der Schitechnik auch bei den Turenläufern anreizten. Mit Stolz berichten wir auch von den Erfolgen unserer jüngeren Mitglieder bei anderen Wettbewerben wie folgt:

H. J.-Meisterschaften, Garmisch, Gruppe Flachland,
Abfahrtslauf:
Geländelauf:

1. Platz: Elmar Ripp
2. Platz: Hans Diemke
3. Platz: Elmar Ripp
1. Platz: Hans Diemke
1. Platz: Hans Diemke
3. Platz: Joachim Diemke
2. Platz: Joachim Diemke
3. Platz: Joachim Diemke
4. Platz: Werner Engel

Gau-Jugendlauf in Freienwalde:

Gau-Kameradschaftsspringen in Freienwalde:

Gau-Sprunglauf in Freienwalde:

Deutsche Hochschulmeisterschaften in Oberammergau für
Universität Berlin: Staffellauf:
Universität Berlin: 18-km-Mannschaftslauf:

N. S.-Winterkampfspiele in Oberhof, Gruppe Flachland,
Langlauf:

Gemeinschaftsfahrten: Etwa 170 Mitglieder wurden trotz Devisen-Knappheit auf verbilligten Sportpass-Fahrten in die Alpen usw. geführt, etwa 130 auf von uns bezuschussten Fahrten an jedem Schneefesttag in deutsche Mittelgebirge, um auch in unserer alpenfernen Heimat den Schilau zu fördern; letztere unter Führung der Kam. Diemke, Fieblinger (der uns auch verkehrstechnisch eine wertvolle Hilfe war), Jander, Kirchhoff, Weiß. Etwa 300 begünstigte Fahrten wurden also ermöglicht.

Ergänzungssport: Nach den Wertungen des D. A. B. wurden 4 Wettkampf-Veranstaltungen zur Steigerung der Leistungen durchgeführt: Staffellauf, Speer- und Diskuswerfen, Fünfkampf (Kurz- und Langlauf, Kugelstoßen, Hoch- und Weitsprung) und Waldblauf-Wettbewerb. Die von uns geleiteten allwöchentlichen Sektions-Sportabende im Sommer und Winter waren durchschnittlich von 50 Teilnehmern besucht. Allg. sportl. Leitung: Kam. Diemke, Skutta; Leistungssport: Jander, Kirchhoff; Organisation: Weiß.

Kameradschaftsabende: In fast jedem Monat kamen wir aus Anlässen verschiedenster Art in oft ausgelassener Fröhlichkeit zusammen. Bei den Monatsversammlungen wurden Film- und Lichtbildervorträge gehalten und zünftige Lieder gesungen. Das Neueste auf dem Gebiete des Schilau und Winterbergsteigens wurde durch Vorträge erläutert, Fahrtenberichte wurden erstattet und Erfahrungen ausgetauscht. Hierbei 180 Mitglieder Durchschnittsbesuch. Am 28. April fand eine Feier anlässlich der Eingliederung der Ostmark statt.

Mitgliederbewegung: Wir hatten den Erfolg der engen kameradschaftlichen Zusammenschweißung eines festen Stammes bergbegeisterter Schi-Alpinisten und des Zustromes gleichgesinnter Winterbergsteiger zur Gruppe und zur Sektion, da außerhalb derselben in unserer engeren Heimat keine Winterarbeit ähnlichen Umfangs geleistet wird. Die Mitgliederzahl stieg erneut um etwa 20 Prozent auf 366.

Kasse: Infolge dieser Zunahme haben wir, ohne irgendeinen Zuschuß der Sektion, die Leistungen vermehrt und den Jahresbeitrag dennoch auf nur 3,- RM. gesenkt. Die Förderung der Schi-Zuristik und Kameradschaft in jeder möglichen Form, wie auch durch Anschaffung alpinen Rüstzeugs (Zeltack u. a. m.), war Hauptzweck unserer Ausgaben. Unter der bewährten Kassensführung von Kam. Bessert gehen wir mit ca. 300,- RM. Kassenbestand in das neue Berichtsjahr und sind somit geldlich selbständig.

Leitung der Gruppe: Der unterzeichnete Gruppenführer hat nach zehnjähriger Tätigkeit in der Leitung sein Amt zum 30. April 1938 niedergelegt, da er infolge einer Knieverletzung beim Schilau, verstärkt durch einen kürzlichen Freiballon-Absturz, der Gruppe nicht mehr sportlich so vorangehen kann, wie er selbst es für die Fortentwicklung ihrer Leistungen für wünschenswert hält. Er dankt hierdurch allen Mitarbeitern für ihre wertvolle Unterstützung und den Mitgliedern für die ihm am 10. März zuteil gewordenen vielfachen Freundschaftsbeweise und Ehrungen, insbesondere für die Ernennung zum Ehrenführer der Gruppe, sowie für die stets bewiesene vertrauensvolle Kameradschaft, durch die ihm die Arbeit zur Freude wurde! Leistung war das Ziel, Kameradschaft der Weg! In diesem Sinne begleiten den neuen Leiter, Kam. Dr. Herbert Kalies, die herzlichsten Wünsche für eine erfolgreiche Führung der Gruppe, für die infolge der nunmehr erleichterten Betätigung im großdeutschen Schigebiet und durch die Aufnahme von Bergsteigerinnen in die Sektion neue Entwicklungsmöglichkeiten gegeben sind! Schilheil! Dr. W. K. Weiß.

Schulffahrt.

Glückberauscht zu Tal geglitten,
halt' ich nun bei braunen Hütten
am geblühten Waldbesäum.
Und ich stand doch erst hoch droben
auf dem Schneedom, windumstoben –
alles nur ein schöner Traum?

Schau die Spuren, sie verkünden,
wenn sie auch im Wind schon schwinden,
wonnevollen Augenblick.
Heißersehntes Wunschverlangen,
in Erfüllung kaum gegangen,
schon vorbei – so ist das Glück!

Hanns Barth, Wien.

Es ist nicht alles Speik, was duftet.

Es stehen viel wunderschöne und begehrenswerte Blumen dort oben, knapp unter den Endmoränen und bis zu den letzten Eisrinnen hinauf. Ein einziges fattes Blühen zieht sich vom Waldrand über die Almhöden bis zu den letzten Hängen unter den glatten Wänden. Alpenrose und Edelraute, Edelweiß und Kohlröslerl. Und der gelbe Speik, der blaue Speik, der weiße Speik und der echte Speik. Sogar noch der „wirkliche Speik“!

Heillosen Wirrwarr der Namengebung, der in der Botanik jedem Laien die Geduld verlieren und jedem Anfänger das Herz bange schlagen läßt. Ihr kennt doch die Sache mit der Silbertanne, die botanisch ja eigentlich eine Blausichte ist, und die Rotbuche, die man an der weißen Rinde erkennt? Diese Wirrnis von Namen zeigt deutlich, wie unbedingt notwendig eine Internationalität der Bezeichnung ist, die aber eben nie populär werden kann, weil das oft so eng begrenzte Verbreitungsgebiet manche Blumen automatisch entstehen läßt, die anderswo ebenso fremd sind, wie die Pflanze selbst.

Bedeutend unübersichtlicher und den Laien völlig ratlos machend ist aber die Gewohnheit des Volksmundes, irgendwie ähnlich aussehende Pflanzen mit gleichen Namen zu belegen. Ein noch verhältnismäßig harmloses Beispiel sind die *Nelken*. Von den gärtnerischen Arten- und Sortennamen wollen wir absehen, denn da gibt es zwar Pfingstnelken, Federnelken, Chabeaudnelken, Hängnelken, Landnelken und in der Reihe weiter, aber es sind das wenigstens noch echte Nelken. Auf der Wiese wird es schon kitschlicher. Da stehen die bekannten blutroten „Stoannagerl“. Mit einigem Aufwand an Geduld kann man noch jemanden beibringen, daß das eigentlich Karthäusernelken sind. Wenn man nun aber beginnt, ihm darzulegen, daß die bekannten roten und fast stengellosen Nelken des Hochgebirges nicht, wie fast alle Touristen sagen, Felsennelken sind, sondern Alpennelken, und die rosa Polster, die er für Leimkraut hält, die „eigentlichen“ Steinnelken, während das Leimkraut das ist, von dem er behauptet, es sei Alpenphlox, und ihm dann noch sagen, daß die bekannte Grasnelle ebensowenig eine echte „Nelke“ sei wie die Salznelle, die er sich vom Neusiedlersee geholt hat, sondern Angehörige einer ganz anderen Familie sind, so wird er — im günstigsten Fall — auf die ganze Nelkengeschichte „pfeifen“, insbesondere, wenn er noch hört, daß die Nelkenwurz an unserem Bachrand eigentlich ein Rosengewächs ist!

Ganz ähnlich ergeht es einem jeden Bergwanderer mit der duftendsten aller Duftblumen der Heimat, mit dem *Speik*. Ihn werden wohl alle kennen, auch sie, die für Botanik nichts übrig haben, was nach dem oben Gesagten ja schließlich einzusehen wäre. Der Speik aber ist Gemeingut geworden der gesamten zivilisierten Welt, Gemeingut aller, die sich zur europäischen Kultur bekennen, indem sie sich — *waschen*. Speikseife-Plakate an jeder Bretterwand. Plakate an jeder Straßenbahn, Aushang an jedem Parfümgeschäft! Keine Blume ist in den letzten fünfzig Jahren inniger mit der Kultur verbunden worden, als der Speik. Gleich dem Kölner-Wasser — sei es von 4777 oder 7747, sei es von drüben oder von gegenüber — zog die Speikseife ein in die Boudoirs jener, die alle Gebirge Europas kennen und auch die Seifenschale der Völker, die die Alpen weder aus eigener Ansicht, noch vom Hörensagen kennen!

Der Speik aber steht droben, mitten unter lila Alpendost und goldgelben Habichtskraut — schlicht und einfach, eine Dolbe gelber Blüten über schmalgefranzten Blättern: *Valeriana celtica*, der echte, der eigentliche, der wirkliche Speik! Niemand kann ihm diesen Ruf streitig machen — er ist der wahrhaftige Speik! Seine Familie ist bekannt durch den nahen Verwandten, *Valeriana officinalis*, der medizinische Baldrian. So süß der Duft des Speikes, so bitter ist der Geschmack der Baldriantropfen. Und beiden ist dies Bedingung ihres Ruhmes, dem einen die Süßheit, dem andern die Herbe!

Derb zugegriffen, preßt man aus der blumigen Zartheit das duftende Öl, die *Marde*. Heute ist das die einzige Anwendungsart des Speiks, wenn man aber hört, daß Judenburg, die alte Stadt in Steiermark, im Jahre 1542 bereits mehr als 45 Zentner Speik kaufte, kann man sicher sein, daß diese Menge wohl kaum zu Toiletteseife verarbeitet wurde. Damals harrten dem Speik auch noch hehrere Aufgaben, so das Ausräuchern der Kobolde und Unholde aus den Ställen, die Heilung sämtlicher Krankheiten und die Schirmung vor Hexen und Teufeln. Speikgräber mag damals ein einträglicheres, wenn auch nicht leichteres Geschäft gewesen sein als heute. Der Zauberer im weißen Kittel bannt seine Geister mit selbst hergestelltem Speiköl. Eine so vielbegehrte Blume mußte sich natürlich Imitationen gefallen lassen — wenn diese auch gar nicht dem Aussehen des echten Speiks entsprachen. „Speik“ das kommt ja von *spica*, dem lateinischen Wort für Ahre. Da der Speik im Gegensatz zu den anderen Valerianaarten einen sehr ährigen Blütenstand hat, wurde er so bezeichnet. Bei der großen Rolle, die das Latein im Mittelalter spielte, konnte dieser Name durch die ohnehin halb gelehrten Kräutermänner leicht in den Volksmund übergehen.

Ebenfalls in den Alpen, nur etwas allgemeiner als der echte Speik, der nur in Kärnten und Steiermark vorkommt, findet sich eine Schafgarbenart, eine nahe Verwandte unserer kaum beachteten Wiesenschafgarbe, deren silberweiße Blätter und der Duft ihrer milchweißen Blätter sie auffällig macht und ihr den Titel *weißer Speik* eintrug. Einen guten Monat vorher, just um die Zeit vor Johanni, leuchten die Hochmatten violett und rot durch die Myriaden von rotvioletten Zwergprimeln. Dazwischen stehen einzelne höhere Arten, botanisch der „klebrigen Primel“ zugehörig, die der Steirer und der alpine Niederösterreicher mit Stolz als „blauen Speik“ bezeichnet. Und weil inzwischen das „Gamsveigerl“, die Aurikel, wie sie richtig heißt, ohnehin schon selten begehrt wurde und mit Wohlgeruch gesegnet ist, nennt er diese kurz und bündig, ohne viel Sorge um die botanische Irritierung: *gelber Speik*! Da aber auch der Mittelgebirgler auch seinen Speik will, suchte und fand er ihn in einer Orchidee unserer Waldwiesen, dem weißen Stendel, und nannt sie feck und unter Verletzung des Markenschutzes: *weißer Speik*, so daß wir vorläufig in unseren Bergen einen echten, zwei weiße, einen gelben und einen blauen Speik kennen, die alle nicht näher miteinander verwandt sind, als etwa Glockenblume und Heckenrose! Noch ein duftendes Gewächs aber erhebt Anspruch auf den Titel Speik, das ist der uns wohlbekannte, wenn auch am sonnigen Mittelmeer heimische *Lavendel*. Und da von allen Spielarten seine Blüten am ehesten und am schönsten eine Ahre bilden, ist es gar nicht ausgeschlossen, daß dieser Fremdling, dessen Öl man mit Alkohol und Rosenessenz zu Lavendelwasser verbraut, der „ganz echte“ Speik ist oder war, da im Mittelalter auch diese Pflanze bereits weithin bekannt war und bei uns eingeführt wurde.

Heinz Scheibenspflug.

(Aus: „Allgemeine Bergsteiger-Zeitung“, Herausgeber und Verleger: Ludwig Sintel und Hans Hamann, Wien 7, Richterstraße 4.)

Romantische Naturfeligkeit.

Von Heinz Grunwald.

„Alles höhere Leben fordert den Vogelflug der Romantik.“
R. Joël.

Das Dunkel der Nacht liegt überm See, und nur noch unscharf sind von unserem Boot aus die auf und ab gehenden Linien des Waldes am Ufer zu erkennen. Glucksend schlagen die Wellen gegen den Kahn, und leise tauchen die Ruder. Am Himmel ziehen schwarze Wolken, nur hier und da glitzert bläulich silbern ein Stern. Unruhig flattern einige Fledermäuse, irgendwo drüben im Schilf schlägt eine Rohrdommel — sonst ist es wunderbar still. —

Da — am Horizont vor uns, sieh, wächst dort nicht plötzlich ein Berg herauf? Weiß gerändert sind deutlich die Umrisse eines Gipfels zu sehen und jetzt links und rechts noch mehrere; alle scheinen durchleuchtet zu werden, denn heller und heller kommt es herauf. Kraft heben sich die Konturen vom nächtlichen Firmament und spiegeln sich matt im Wasser. Im nächsten Augenblick steigt klar, sieghaft der Vollmond über das Gebirge der weiß verbräunten Wolkenmassen. — Zauberhaft, so schön erscheint uns nun die glitzernde Bahn, auf der wir rudern. —

„Und des Wanderers Herz klopft, und er weiß zutiefst um die Schönheit auf Erden . . .“ Denn „noch ist uns das Dasein verzaubert“ (L. Maduschka).

Früher Morgen. Der kühle, dunkle Wald, den die drei jungen Menschen soeben betreten haben, rauscht bald geheimnisvoll und weit, bald brausend, daß die Äste knacken. Wir lauschen, geben uns gern dieser Stimmung hin: Wir werden so frei, so froh mit den Vögeln, die um uns jubilieren, — wir möchten's für immer festhalten, das Bild des Rehes, das da auffpringend tieferen Forst aufsucht.

Ein kleiner Pfad führt in ein Teil, in dem ein Bach hinplätschernd unter Buschwerk, umgefallenen Bäumen, und nichts kann schöner sein als jene Stelle, an der ein Mühlrad klappert. Musik ertönt, einfache Klänge auf der Mundharmonika, das ew'ge Lied: „In einem kühlen Grunde . . .“

Jetzt treten wir auf eine große Lichtung hin, auf der sehr viele Bäume liegen, gefällt und tot. Hier hat der Mensch geschafft. Doch Welch ein Glück, schon in den alten Furchen wachsen neue heran.

„Das Land ist Wald, und wo es anders ist, will es wieder Wald werden“ (K. Springenschmid).

Wir wandern weiter, und es umfängt uns neu das Dämmer dieses Tales. Der Bach, er murmelt wieder, das dichte Laub rauscht, und ein dicker Käfer brummt; im Moos, auf dem schon trockne Blätter liegen, raschelt eine Schlange. Doch vor uns jetzt wird's licht und lichter, noch einmal eine kleine Wendung aufwärts steigend, und vor unseren Blicken liegt ein See. Smaragdgrün-durchsichtig ist sein Wasser, glitzernd wiedergebend der Wellen Spiel im Sonnenschein. Libellen flirren, Fische springen, und drüber flattern Schmetterlinge als weiße, gelbe Tupfen gegen das Hellgrün der Birken, gegen dunkle Tannen-, Fichten-Farben des Ufers auf der anderen Seite. Wo mögen sie denn hinfliegen, unruhig, ohne Ziel, nur hin und her? Wir wissen's nicht. Wir merken nur, daß auch wir weiterziehen. Kurz haben wir gerastet, dann lockt die neue Ferne, und immer weiter geht der Weg vorüber an allen Schönheiten, vorbei zu jeder Zeit und überall. Vorbei auch an dem Leid, an Tragik unseres Menschenlebens. Schicksal ist unser Weg, und nie, nie werden wir's aufhalten können.

„Der Wanderer ist seiner romantischen Sehnsucht dienstbar, sie spendet ihm stets von neuem den berausenden Trunk aus unerschöpflichem Becher: Das Glück der Unerfülltheit.“ Wanderer ist, gleich ob er wochenlang durch endlose Wälder streift, einsam über kahle Pampas reitet, den Elch jagt, oder die Südsee durchsegelt, — ob er auf dem Schi, im Rennwagen und Flugzeug seinem eigenen ruhlosen Herzen nachjagt, oder ob er sich aus immer neuen Wänden das große Erlebnis herabholt. Gleichgültig ist die Form, im Grunde gehorchen sie alle nur dem Befehl ihres Blutes, das ihnen zuraunt: So juble dein Lied und erwandre dir reine Sehnsucht. „Alles andere im Leben ist nicht viel nützlich“ (Maduschka).

Auf dem Gipfel.

O wonniges Schauen
von sonniger Höh',
wenn ferne verblauen
die Berge, der See!

Verstummt alles Leben,
verweht Zeit und Raum! —
Möcht' himmelan schweben
auf goldenem Traum!

Aloys Drever.

Eine Straße wird gebaut.

Eine Erzählung aus den Bergen von Erich Effler.

Der Granögger Roman hatte einen gewaltigen Zorn — und mit ihm die ganze Gemeinde, der sein Wort viel galt . . .

Nun war es doch so weit gekommen, wie man es schon vor anderthalb Jahren gefürchtet hatte, als alle die gelehrten Leute aus der Stadt gekommen waren und die Erde und das Gestein geprüft und komische Meßapparate aufgestellt hatten. Mit ihnen war die Unruhe in das stille unbekannte österreichische Gebirgsdorf eingezogen — Prüfungskommissionen waren mit viel Lärm wieder und wieder erschienen — und dann war es durchgesichert: eine große Baufirma in Wien sollte eine Autofahrstraße weither auf den Kosel, auf ihren herrlich schönen Berg, anlegen — vielleicht sogar eine Seilschwebebahn — und Hotels sollten im Dorf gebaut werden — und oben, unterhalb des Gipfels, sollte ein Gasthaus stehen. Man hatte irgendwie, irgendwann die landschaftlich schöne Gegend „entdeckt“ und wollte sie dem Fremdenverkehr erschließen. Eine Gesellschaft war gegründet worden, die sich viel davon versprach und gewaltige Kapitalien hinter sich hatte.

Man hatte manche Sitzung im „Gams-Bräu“ abgehalten, und der Granögger hatte Proteste an die Regierung geschickt, in denen immer wieder bewiesen wurde, daß Straße wie Seilbahn einen störenden Eingriff in das Landschaftsbild darstelle, der geeignet sei, auch die unter Naturschutz stehende Tierwelt zu vergrämen — und daß Freunde der Berge und wirkliche Hochtouristen auch so kämen.

Es war aber alles vergeblich gewesen — und der Berg konnte sich nicht wehren. Wie sollte er auch — war es doch dem gescheiten Granögger nicht einmal möglich gewesen, sein Recht zu behaupten! Seine saftige Hochalm lag den Stadtleuten im Wege. Mitten durch sollte nach ihren Berechnungen die Straße gehen. Sie boten ihm ein schönes Stück Geld für den Grund und Boden. Da hatte sich in des Granögger Hirn eine ganz kleine, ach, so trügerische Hoffnung festgesetzt. „Net für an Königreich geb' i mein' Boden her!“ hatte er allen geldlichen Lockungen getrost und dabei gedacht, daß sie ihren Plan deswegen vielleicht aufgeben würden. — Enteignet hatte man ihm das Land, einen Starrkopf hatte man ihn genannt und über seine Unbelehrbarkeit gelächelt!

Und nun arbeiteten schon seit Wochen und Monaten Hunderte von Menschen beim Straßenbau. Baracken waren für sie errichtet worden, denn es waren fremde Arbeiter aus fernen Gegenden, die man sich verschrieben hatte. Aus dem Dorfe wollte niemand dabei helfen, dem Berg in seine Eingeweide zu greifen, Erde und Gras und Blumen abzutragen und die schönen, alten, himmelragenden Bäume zu fällen.

Täglich klangen die Äste, knirschten die Sägen, ratterten die Maschinen, tönten die Trompetensignale herüber, denen gewaltige Sprengungen folgten. Weiter und weiter fraßen sich Mensch und Maschine vorwärts, aufwärts. Nun war man schon in etwa 2000 Meter Höhe, der Lärm der Arbeit drang leiser und leiser ins Tal — und der Berg wehrte sich nicht!

Wenn die Arbeiter am Samstag herunter kamen, gingen ihnen die Dorfbewohner scheu aus dem Wege — wenn sie im Gasthaus vor dem Maßkrug saßen, rückten die Einheimischen von ihnen ab — kein Deandl schenkte ihnen einen Blick. Trotzdem blieben sie, lachten und spielten und zogen am Sonntagnachmittag wieder fort — auf den Berg, zu neuem Tun.

Hin und wieder kamen Fremde. Sie sahen sich die bisher hergestellte Wegstrecke an, sprachen mit den Ingenieuren, die bereitwillig Auskunft gaben, und gingen wieder fort, um in Zeitungen und Bekanntenkreisen über das Gesehene zu berichten und schon Propaganda für das neu erschlossene Reisegebiet zu machen . . .

Jetzt war man schon bis zu jenem Plateau vorgeedrungen, auf dem die Hütte errichtet werden sollte. Bis zu dieser Stelle sollte die Autostraße führen — und von hier konnte man dann auf gefahrlosem Fußweg in einer Stunde den Gipfel erreichen, wenn nicht — wie es den Anschein hatte — auch noch der Bau der Seilschwebbahn endgültig genehmigt wurde, die dann die ganz Bequemen in wenigen Minuten bis an den Fuß des Gipfelkreuzes tragen würde.

Die Einwohner des Dorfes sahen kaum mehr empor: der Berg war nicht mehr ihr Berg — sie hatten sich mit dem Unabänderlichen abgefunden und sahen im Geiste schon die Postautoschlängen durch die Gegend rasen, sahen die Fremdenführer hochaufgerichtet in den Wagen stehen und den narrischen Städtern durchs Megaphon die Sehenswürdigkeiten der Landschaft in mehreren Weltsprachen auseinandersetzen. — „I treib' mei Geißbock auffi — wann der auf der Hochalm steht, mög'n ihn die Zuag'rasten durchs Fernrohr als Gams b'wundern!“ knurrte bei solchen Stammtischbetrachtungen der Praxmarer Josef grimmig lächelnd, und der Granögger paffte dann wutschnaubend aromatische Rauchkringel aus seiner Jagerpfeif'n. Man war dem Berg böse, weil er sich den Städtern kampflos ergeben hatte, er, der sonst so gern Besiegte gesehen hatte — den zu bezwingen einst eine Ehre für den Bergsteiger gewesen war. Nicht umsonst zählte die Gemeinde unter ihren knapp zweihundert Seelen acht gesuchte, autorisierte Bergführer ...

Da geschah es eines Tages.

Man war gerade auf den Wiesen beim Heuen. Wie schon so oft, vernahm man den Knall einer Detonation. Wenige nur blickten auf und sahen hoch oben, gleich hinter dem Plateau, ein kleines weißes Wölkchen aufsteigen. Und gleich darauf dröhnte es gewaltig, wie man es noch nie nach einer Sprengung gehört hatte; ein dumpfes Donnern folgte, und deutlich war über der Arbeitsstelle eine dunkle, drohende Wolke zu erkennen ... Der Berg schien lebendig geworden zu sein und sich ächzend im Schmerz zu krümmen. Da — klangen nicht Schreie herüber? — Nein, es war wohl nur eine Täuschung! ... Aber was war in der Höhe geschehen? Bleich fragte es einer der Dorfbewohner den anderen, mancher schlug bekümmert ein Kreuz, es lag wie eine unbekannte Gefahr in der Luft. Aber es folgte nichts. Nur die Unruhe im Dorf blieb. Man holte Jagdgläser, doch die Sicht war nicht gut ...

Über eine Stunde war vergangen, da sah man aus dem Bergwald einen Menschen auftauchen, der in gewaltigen Sprüngen dem Dorf zueilte. Man lief, von der Arbeit weg, ihm entgegen.

Mit Augen, in denen das Entsetzen stand, brach er erschöpft vor den Bauern in die Knie, nach Atem ringend wischte er die Haare aus dem bleichen Gesicht, drehte sich um und zeigte auf den Berg.

„Was is, Mann?“ rief der Granögger, der als einer der ersten zur Stelle gewesen war, „so red' doch — is was g'scheh'n am Berg?“

Der Mann blickte wie irr um sich, öffnete den Mund, aber er brachte kein Wort heraus.

Jemand gab ihm einen Schluck Wasser, er trank gierig — und dann schrie er: „Helst, Leute — der Berg — Felsmassen sind abgestürzt — die Baracke auf dem Plateau ...“

Bleich waren sie geworden, die Dörfler ... ein paar nickten einander zu: der Berg hat sich also doch gewehrt! ...

Inzwischen hatte sich der fremde Arbeiter ein wenig erholt. Man erfuhr soviel, daß man sich ein Bild machen konnte von dem Geschehen. Die Sprengung mußte gewaltige Felsmassen gelöst haben — sie waren in der Nähe der Arbeitsstelle mit betäubendem Donnern niedergegangen. Der Hilfe Heischende war durch den Luftdruck weit fortgeschleudert worden. Als er wieder zu sich gekommen war, hatte er ein gewaltiges Geröllfeld, mit großen Felsbrocken darin, gesehen — wochenlange

Arbeit war vernichtet, die Baracke verschwunden, von den Arbeitskameraden niemand zu sehen. Nur schrille Hilferufe, Jammern und Schreien waren zu hören gewesen — und da hatte ihn das Entsetzen gepackt, er hatte die Nerven verloren und war davon gerannt als gälte es sein Leben.

„Helst, Ihr Leute — helst schnell!“ Das waren seine letzten Worte, dann brach er wimmernd zusammen und mußte in das nächste Haus getragen werden.

Der Granögger aber stand aufgerichtet inmitten seiner Gemeinde, die gespannt zu ihm aufblickte. Sein Wort galt — was würde er sagen? Jedem der Männer sah er fest ins Auge — dann zeigte er auf den Berg. „Leit'n, Ihr habt g'hört, was g'schehen is — unser Berg hat's net länger dulden woll'n, daß man ihn bleßiert. Ihr wißt's, wie i immer denkt hab' — aber dees is jetzt gleich. Da heroben liegen jetzt Menschen, vielleicht in Todesqual — da gib't's nur eins: helfen, wann's noch möglich is! Dees is Christenpflicht — und so haben wir's immer g'halten. Wer in Bergnot is, hat Anspruch drauf, basta! Lauft hoam, holt Arzte, Seile und Bahren und alles, was nötig is. Eilt's Euch — und dann auffi! 's Kommando hab' i!“

Keine Widerrede war zu hören. Stolz sahen die Bauern auf ihren Anführer. Sie hatten nichts anderes von ihm erwartet. Jetzt, wo Menschen in Not waren, galten nur Kameradschaft und Hilfsbereitschaft — vergessen war aller Groll!

Schon wenige Minuten später stieg die Rettungsexpedition zur Unfallstelle empor ...

Verschiedenes.

Weiterer Zusammenschluß im Deutschen Alpenverein. Im Zuge des Einbaues der alpinen Körperschaften Österreichs in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen nehmen die Vorarbeiten, welche zur Eingliederung der bisher außerhalb gestandenen alpinen Vereine und Gesellschaften in den Deutschen Alpenverein führen, einen erfreulichen Verlauf. Außer dem bereits erfolgten Zusammenschluß in Innsbruck hat nunmehr auch die Österreichische Bergsteigervereinigung, in der rund 40 Gesellschaften vereinigt sind, einstimmig den grundsätzlichen Beschluß gefaßt, sich als neuer Zweig dem Deutschen Alpenverein anzuschließen und hat diesen Entschluß bereits dem Verwaltungsausschuß in Stuttgart bekanntgegeben. Auch bei den übrigen alpinen Gesellschaften, die nicht in der Österreichischen Bergsteigervereinigung zusammengeschlossen sind, werden Verhandlungen angebahnt, die ebenfalls den Eintritt in den Deutschen Alpenverein zum Ziele haben. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß die Bergsteigervereine Österreichs den Wünschen der Turn- und Sportfront so freudig schon jetzt Rechnung tragen.

Neuer Namen für den Weg in die Gamsgrube. Der Verwaltungsausschuß des Deutschen Alpenvereins ist an die beauftragte Geschäftsführung der Großglockner-Hochalpenstraße-A.-G. (Grohag) herantreten, damit die Tafeln mit der Bezeichnung „Kanzler-Schuschnigg-Weg“ in die Gamsgrube — oberhalb der Pasterze gegenüber dem Großglockner — so rasch wie möglich entfernt werden. Gleichzeitig hat der Deutsche Alpenverein eine Namensänderung angeregt.

Tirol heißt auch den schlichten Rucksacktouristen willkommen. Der kommissarische Leiter des Landesverkehrsamtes für Tirol, Dr. Otmar Tun, schrieb folgende Zeilen: „... Heute wissen wir, daß unserem Fremdenverkehr ein gewaltiger Aufschwung bevorsteht. Wir wissen, daß statt vielen künstlichen Maßnahmen die natürlichen Voraussetzungen wieder gegeben sind, die wir so oft erfolglos von der bisherigen Regierung verlangt haben. Die Zeiten sind vorbei, in denen manche Zeitungen ungestraft den deutschen Touristen schmähen konnten. Wir grüßen heute den deutschen Bergwanderer. Wir heißen ihn herzlich willkommen, auch den schlichten Rucksackwanderer; denn er ist es, der auch den einfachsten Gasthöfen Hilfe bringt, dorthin, wo die Not bisher am größten war ...“

Stuttgarter Bergsteiger auf dem Ruwenzori. Die Afrika-Kundfahrt des Deutschen Alpenvereins erfolgreich beendet: Die im vergangenen Winter von Stuttgart zum innerafrikanischen Hochgebirge aufgebrochenen Bergsteiger der Sektion Stuttgart des Deutschen Alpenvereins unter Leitung von Ing. E. Eisenmann, über deren Anfangserfolge am Kilimandscharo in der deutschen Presse schon verschiedentlich berichtet wurde, und die außer vom Deutschen Alpenverein auch von der Forschungsgemeinschaft deutscher Wissenschaft und von anderen Stellen unterstützt wurde, haben ihre Aufgabe gelöst. Das bergsteigerische Ziel der Kundfahrt, die Besteigung der schwer zugänglichen Fünfstausender im Ruwenzori-Gebiet, wurde erreicht. Der schwer zugängliche Urgesteinstock des Ruwenzori, die „Mondberge“ des Altertums, der unmittelbar neben dem Äquator aus tropisch feuchtem Klima mit dichten Urwäldern zu stark vergletscherten Höhen aufragt, bietet besonders klimatisch große Schwierigkeit. Trotzdem ist es den Bergsteigern gelungen, eine Reihe von Erstbegehungen durchzuführen. In der Stanley-Gruppe wurden die Hauptgipfel erstiegen, so die Margheritaspitze (5119 Meter höchster Punkt), erstmals über die Nordostwand, ferner die Albertspitze (5088 Meter) und die Alexandraspitze (5089 Meter). In der Badergruppe erreichten die Bergsteiger die Semperspitze (4829 Meter) erstmals über die Nordwand und überschritten außerdem die Eduardspitze (4873 Meter). In der Savoyengruppe wurde schließlich noch die Stainspitz (4590 Meter) von Norden her erstiegen. Die Erstigungsgeschichte und die Erforschung dieses selten besuchten Hochgebirges ist so durch die Erfolge der deutschen Bergsteiger zu einem gewissen Abschluß gelangt, nachdem nur 1906 italienische und belgische Gruppen dort Neuland betraten und 1932 einige Mitglieder des East-African-Mountain-Club den Hauptgipfel erreichten. Besonders wertvoll ist die Aufnahme einer Karte dieses Hochgebirges durch die deutschen Bergsteiger, ferner der Besuch der am Ruwenzori wohnenden Gebirgsstämme und die hiermit verbundenen volkskundlichen Studien. Die Einzelheiten der zu erwartenden reichen Ausbeute der Kundfahrt kann man mit Interesse erwarten.

Ausbruch der neuen Nanga-Parbat-Expedition. Mit dem fahrplanmäßigen Zug nach Holland haben am 12. April die letzten Teilnehmer der neuen deutschen Nanga-Parbat-Expedition München verlassen, um sich nach Antwerpen zu begeben, um von dort aus mit dem Schiff nach Indien zu reisen. Die Vorbereitungen zu der neuen Expedition gingen in aller Stille vor sich. Mit der Führung wurde, wie bereits schon früher berichtet wurde, wieder Notar Paul Bauer beauftragt. Unter den Teilnehmern befinden sich bewährte Bergsteiger, wie Fritz Bechtold, Ludwig Schmauderer, Zuck, der bereits in Feuerland aufschlußreiche Bergfahrten unternommen hat, Matthias Nebelsch aus Brirlegg in Tirol, ein im vorigen Sommer durch seinen Angriff auf die Eiger-Nordwand bestens bekannt gewordener Felsgeher, der Berliner Arzt Bahle und nicht zuletzt wieder Dr. Luft, der einzige Überlebende der vorjährigen deutschen Himalaja-Expedition. Wie verlautet, sollen diesmal auch Flugzeuge eingesetzt werden, die vor allem die Trägerfrage und den damit verbundenen kostspieligen Transport der schweren Lasten über die unwegsamen Gebirge und Flüsse bis zum Fuß des Nanga Parbat erleichtern werden. Notar Paul Bauer wird voraussichtlich mit dem Flugzeug reisen und in Port Said auf die anderen Expeditionsmitglieder stoßen. Zur Verabschiedung der beiden letzten Teilnehmer der Expedition, Bechtold und Zuck, hatten sich auf dem Münchener Hauptbahnhof nur die engsten Familienangehörigen sowie ein kleiner eingeweihter Kreis von Freunden der Teilnehmer eingefunden, die den beiden die besten Wünsche mit auf den Weg gaben. Mit der phototechnischen und filmischen Auswertung der Expedition wurde wiederum Fritz Bechtold beauftragt.

„Sächsisches Felsengebirge“ an Stelle von „Sächsische Schweiz“. Auf Veranlassung des Reichsstatthalters in Sachsen ist die Gebietsbezeichnung „Sächsische

Schweiz“ in „Sächsisches Felsengebirge“ umgewandelt worden. Damit ist ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur Beseitigung fremdländischer Vergleichswerbung getan, und es ist zu hoffen, daß nunmehr auch die Märkische, die Pommerische, die Holsteinische Schweiz usw. diesem Beispiele folgen werden.

Sommerreisen nach Pedraces, Gadertal (Val Badia), Dolomiten.

		Pedraces Ort ca. 1400 m	Hütte Gardenazza ca. 2050 m
I. Reise:			
	vom 4. 6. bis 18. 6.	113,— RM.	— RM.
	„ 4. 6. „ 25. 6.	143,50 „	— „
II. Reise:			
	vom 2. 7. bis 16. 7.	113,— „	122,75 „
	„ 2. 7. „ 23. 7.	143,50 „	158,50 „
	„ 2. 7. „ 30. 7.	174,— „	194,25 „
III. Reise:			
	vom 30. 7. bis 13. 8.	113,— „	122,75 „
	„ 30. 7. „ 20. 8.	143,50 „	158,50 „
IV. Reise:			
	vom 20. 8. bis 3. 9.	113,— „	122,75 „
	„ 20. 8. „ 10. 9.	143,50 „	158,50 „
V. Reise:			
	vom 10. 9. bis 21. 9. in Pedraces		
	„ 22. 9. „ 1. 10. in Riva (Gardasee)	165,— RM.	

Für das Hinauffchaffen des Gepäcks der Gäste, die auf der Hütte wohnen wollen, wird eine Gebühr von 0,25 RM. pro Kilo erhoben. Für das Hinunterschaffen gilt der gleiche Satz.

Die angegebenen Preise schließen ein: Bahnfahrt von Berlin bis Berlin bei einer Teilnehmerzahl von 30 Personen, Autobusfahrt Brunico — Pedraces — Brunico einschl. Gepäck und Pension einschl. aller Abgaben, wie Steuern, Trinkgelder usw.

Da die Devisenbeschaffung wieder längere Zeit dauert, und die Devisen ab Zuteilungsdatum noch 3 Monate Gültigkeit haben, bitte ich die Interessenten an den Fahrten, die Devisen entsprechend rechtzeitig zu beantragen.

Anfragen sind zu richten
bis 31. 5. 1938 an

Fritz Ehrlich, Berlin-Lichterfelde-W., Moltkestr. 19. Fernsprecher: Täglich von 8—11 Uhr 73 58 08.

ab 1. 6. 1938 an

Fritz Ehrlich, Pedraces, Val Badia, Prov. Bolzano, Italien.

Vorbesprechung für alle Reisen am Freitag, dem 6. Mai, abends 8 Uhr, in der Gaststätte „Zum Alten Askanier“, Anhaltstraße 11.



**Auch die Kinderlandverschickung förderst Du
mit Deinem Mitgliedsbeitrag zur NSD.!**



Südtiroler Landschaften. Von R. von Klebelsberg. 56 Seiten mit 48 Abbildungen. Verlag F. Bruckmann, München. Kart. 2,50 RM.

Mit Freude denken wir noch heute an den Tag, da der Vorsitzende des Deutschen Alpenvereins bei uns am Vortragspult stand und uns an Hand fein ausgewählter Bilder seine Heimat nahebrachte. Die Leser der Zeitschrift des Deutschen Alpenvereins werden erfreut gewesen sein, in den letzten Jahrgängen dieses Jahrbuches die Ausführungen Klebelsbergs dort zu finden. Als Sonderdruck daraus erschien zuerst — damals auch hier angezeigt — der Band „Südtiroler Mittelgebirgswanderungen“; der jetzt vorliegende Band „Südtiroler Landschaften“ ergänzt den ersten Band, und beide zusammen bilden — zu einem Bande „Wanderungen in Südtirol“ vereint, in Leinen 4,80 RM. — ein Ganzes, das dem Wanderer durch Südtirol ein lieber Begleiter auf seinen Fahrten sein wird. Daß Klebelsberg seine Heimat wie kaum ein anderer kennt, ist so selbstverständlich, daß es keines Wortes bedarf, und daß er die Gabe besitzt, unsere Augen für die Schönheiten jener gesegneten Landschaft zu öffnen, das haben wir durch seinen Vortrag erfahren. Der vorliegende Band enthält drei Abschnitte: Vintschgau, Meraner Land, Höhen um Bozen. Natur, Kultur, Volkstum und Geschichte dieses herrlichen Gaues, in deren göttliche Gärten ewiges Eis herniederleuchtet, lernen wir eingehend kennen. Genaue Orts-, Weg-, Entfernungs- und Höhenangaben machen das Buch auch zu einem praktischen Führer, zu dem jeder greifen sollte, der das schöne Gebiet durchwandern will.

„Der Bergsteiger im Zeichen des geeinten Deutschland.“ Die als Lichtbildsonderrnummer erschienene Aprilfolge der Zeitschrift „Der Bergsteiger“ (F. Bruckmann Verlag, München, 1,20 RM.) wird mit einem Bild des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler eingeleitet, dem tiefempfundene Verse deutschen Denkens „Endlich dämmerte der Tag“ gegenüberstehen. Im einleitenden Beitrag „Der Sieg des Glaubens“ wird jener Tat gedacht, die dem Deutschen Alpenverein in Zukunft die freie Entwicklung sichert. Das Heft ist besonders reichhaltig ausgestattet und enthält die Reproduktionen der anlässlich des vom „Bergsteiger“ veranstalteten Lichtbildwettbewerbes preisgekrönten Bilder, ferner eine Farbtafel mit Alpenblumenbildern nach Agfa-Color-Aufnahmen. Die zum Großteil ganzseitig wiedergegebenen Photographien geben dieser Nummer schon beim flüchtigen Durchsehen eine besondere Note. Darüber hinaus finden die Leser eine Reihe fesselnder Beiträge bekannter Autoren. Die Artikel behandeln zum Teil Themen, die den Lichtbildner interessieren, doch sind auch Ausführungen über Kletterfahrten und Schituren enthalten.

Hinauf zur Firnwelt der Inner-Dehtaler Alpen! Bergwanderungen

in das Arbeitsgebiet der Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins e. V.

Das Büchlein, dessen Text im vorigen Jahre von dem Führer der Sektion Mark Brandenburg geschrieben wurde, ist in neuem Gewande erschienen und zum Preise von 30 Pf. zu haben bei der Herausgeberin Sektion Mark Brandenburg des D. A. V., SW 68, Wilhelmstraße 111

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Beiratsbeschlus aufgenommen worden: Nr. 63 — 69, 71 — 73, 75 — 79.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht:

80. **B a c h l**, Herbert, Dipl.-Ing.,
Bln.-Charlottenburg 9, Königin-Elisabeth-Str. 27
81. **B e r t e l s m a n n**, Lothar, Assessor,
Berlin W 15, Knefbeckstr. 58
82. **B r a n d**, Andreas, Kaufmann,
Berlin-Grunewald, Trabener Str. 21
83. **E n g e l b r e c h t**, Heinrich, Prokurist,
Berlin-Wannsee, Elisabethstr. 3
84. **F i s c h e r**, Friedrich, Plattenschneider,
Berlin NW 55, Jablonskistr. 34
85. **G l a s e r**, Fräulein Herta, Kfm. Angestellte,
Berlin N 58, Schwedter Str. 35 a
86. **G ö r i c k e**, Paul, Kaufmann,
Berlin W 30, Mohstr. 9
87. **G ö s s w e i n**, Hubert, Ingenieur,
Berlin-Spandau, Mertensstr. 19
88. **G r a b e r t**, Dr. Helmuth, Syndikus,
Berlin-Steglitz, Worpssweder Str. 12
89. **G r u n o w**, Willi, Bilanzprüfer,
Berlin-Spandau, Streitstr. 72
90. **H a n n s**, Fräulein Elsa, Kfm. Angestellte,
Berlin W 15, Sächsische Str. 71
91. **H e i n s**, Kurt, Kaufmann,
Berlin-Wilmersdorf, Schrammstr. 1
92. **H e l b e r l i n g**, Friedrich, Kfm. Abt.-Leiter,
Berlin-Friedrichsfelde, Rummelsburger Str. 27 a
93. **H e n k e**, Paul, Amtsrat,
Berlin-Wilmersdorf, Hanauer Str. 22
94. **H o f f m a n n**, Hans, Kfm. Angestellter,
Berlin-Wilmersdorf, Holsteinische Str. 33
95. **H o f f m a n n**, Johannes, Reichsbankinspektor,
Berlin-Halensee, Johann-Sigismund-Str. 12
96. **K a n s e r**, Waldemar, Bankkaufmann,
Berlin-Baumschulenweg, Scheiblerstr. 13 a
97. **K i e h n**, Gustav, Vertreter,
Berlin-Steglitz, Siemensstr. 71
98. **K l u g e**, Willy, Bilanzprüfer,
Berlin-Adlershof, Kaiser-Friedrich-Str. 61
99. **M a r t e n s**, Hans-Joachim, Dr. med., San.-Off.,
Berlin W 35, Kluckstr. 11

Vorgeschlagen von:

- R. Schobert
- P. Gehrke
- K. Gasper
- E. Blasch
- K. Kaltenthaler
- M. Kaltenthaler
- Dr. D. Hönig
- E. Seeger
- E. Ohlenschlaeger
- K. Zinkeisen
- W. Enderich
- G. Philipp
- W. Zweltmeyer
- A. Rühle
- A. Giese
- A. Müller
- H. Pießschmann
- E. Lederer
- Dr. H. Rüdlich
- M. Engel
- G. Arlt
- P. Gehrke
- Dr. M. Bodt
- G. Polleres
- Dr. D. Hönig
- E. Seeger
- E. Fehse
- K. Götte
- F. Stizing
- W. Strizke
- P. Haber
- J. Diemke
- F. Ehrich
- E. Schimmelpfennig
- H. J. Witte
- K. Krieger
- M. Engel
- Dr. H. Rüdlich
- Dr. W. Warnemünde
- H. Martens

100. **M o o g**, Dr. Ludwig, Ingenieur-Chemiker,
Berlin-Wittenau, Hauptstr. 61
101. **O t t o**, Franz, Hauptkassierer,
Berlin-Charlottenburg 2, Carmerstr. 9
102. **R o s e n f e l d**, Kurt, Kfm. Angestellter,
Berlin D 112, Knorrpromenade 8
103. **S c h m i d t**, Fräulein Erna, Kfm. Angestellte,
Berlin SW 68, Zimmerstr. 84
104. **S c h m i d t**, Willy, Kaufmann,
Berlin-Köpenick, Mittelheide 86
105. **S c h r ö d e r**, Hans, Dipl.-Ing.,
Berlin-Friedenau, Wilhelmshöher Str. 3
106. **S t a u d a c h e r**, Dr. Paul, prakt. Arzt,
Berlin-Lichterfelde, Bismarckstr. 22
107. **U l b r i c h**, Alfred, Handlungsbevollmächtigter,
Berlin-Lichtenberg, Scheffelstr. 28
108. **V o g e s**, Erwin, Kaufmann,
Berlin-Neukölln, Mahlower Str. 17
109. **V o ß**, Otto, Kaufmann,
Nauen, Straße der SA 33
110. **W a l d n e r**, Franz, Hotelier,
Berlin-Schlachtensee, Dühringzeile 7
111. **W o l f s c h e n d o r f**, Fräulein Lilli, Sekretärin,
Berlin-Charlottenburg 9, Kaiserdamm 39
- Es wünschen überzutreten
- a) aus der Sektion Würzburg:
112. **P f e t s c h e r**, Dr. Oskar, Wissenschaftl. Mit-
arbeiter am Kaiser-Wilhelm-Institut,
Berlin-Steglitz, Fronhofer Str. 5
- b) aus der Sektion Inneroestal:
113. **H i n r i c h s e n**, Fräulein Marianne, Geschäftsinh.,
Berlin SW 61, Gitschiner Str. 111

- E. Fischer
W. Brandenburger
E. Peglow
G. Peglow
E. Ohlenschläger
R. Zinkeisen
R. Hesse
W. Giersch
W. Zühlsdorff
E. Zühlsdorff
Dr. F. Schröder
Dr. Th. Pospischill
H. Samel
P. Zietlow
H. Eckardt
E. Thomas
Dr. D. Hönig
E. Seeger
G. Mirisch
W. Hauße
D. Prietsch
W. Koolf
R. Zinkeisen
P. Gehrke
G. Schmeling
R. Trexel
W. Beil
P. Borschel

Die Aufnahme der vorstehend Genannten kann erst erfolgen, nachdem sie sich vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Bewerber hiermit zu der am 16. Mai 1938 im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstraße 58/59, stattfindenden Sitzung ergebenst eingeladen. Sie werden gebeten, in der Nähe der Beiratsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Sektionsführer zu richten (§ 4, Absatz 6 der Satzung).

Berlin, den 1. Mai 1938.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das Juniheft sind bis zum 20. Mai an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117, Fernruf 86 58 38, zu senden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Holsteinsche Straße 31;
Verlag: Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins e. V., Berlin.
Druck: Bloßdorff & Meyer, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19 — Preisliste Nr. 1 — D. V. IV. Bl. 2700.
Anfragen in Angelegenheiten richte man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg,
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: 19 38 00.

Deztaler Bergbote

Als Mitteilungen für ihre Mitglieder herausgegeben von der
Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins e. V.
Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen
Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 111 08

40.

Nr. 362 Jahrgang Juni 1938

Sektionsversammlung

am Montag, dem 20. Juni 1938,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Beschlussfassung über den Neubau der Sammoarhütte.
4. Verschiedenes.
5. Lichtbildervortrag des Herrn Willi Kraft, Berlin:

„Als deutscher Bergsteiger um die Welt“

(Bergfahrten in Mexiko, Japan und im Himalaya)

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert die Mitglieds-
karte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!**

Außerdem haben die zur Neuaufnahme Gemeldeten, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von ihnen am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Unsere Geschäftsstelle bleibt in der Zeit vom 16. Juli bis 15. September für den Verkehr geschlossen. Zuschriften finden auch in dieser Zeit ihre Erledigung; in dringenden Angelegenheiten kann persönlich jeden Mittwoch in der Zeit von 9—1 Uhr vorgesprochen werden.
2. Unsere Bücherei soll während der Ferien einer ordnenden Durchsicht unterzogen werden. Deshalb bitten wir unsere Mitglieder, die in ihren Händen befindlichen Bücher bis spätestens zum 15. Juli zurückzugeben. Aus demselben Grund können Ausleihungen bereits ab 1. Juli nicht mehr erfolgen.
3. Die restlichen Teilbeträge für 1938 bitten wir bis 1. Juli d. J. entweder persönlich in der Geschäftsstelle oder auf das Postcheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) einzuzahlen.
4. Die Mitgliedskarte muß als Ausweis zur Erlangung der Ermäßigung von Hüttengebühren mit Lichtbild und Sektionsstempel versehen sein. Als Passbild sind nur solche Bilder zugelassen, die den Abgebildeten in Zivilkleidung darstellen. Den Ehefrauen unserer Mitglieder werden kostenlos Ausweiskarten ausgestellt. Auch hierfür ist ein Lichtbild notwendig.
5. Ausweise für Kinder von Mitgliedern. Während die Kinderausweise bisher nur zur Beanspruchung der Mitgliederbegünstigungen auf den Schutzhütten berechtigen, stehen die Inhaber solcher Ausweise neuerdings auch unter dem Schutz der Fürsorgeeinrichtungen des DAV. Kinderausweise werden für Kinder von Sektionsmitgliedern ausgegeben, und zwar bis zum vollendeten 17. Lebensjahr. Die Ausweise müssen mit Lichtbild und gültiger Jahresmarke versehen sein, sie werden gegen Zahlung von 1,— RM. in der Geschäftsstelle ausgestellt.
6. Reichsbundpässe mit Gültigkeitsdauer vom April 1938 bis März 1939 sind zum Preise von 1,20 RM. in der Geschäftsstelle erhältlich. Für die Ausstellung ist ebenfalls ein Lichtbild erforderlich.
7. Fahrten nach Österreich. Alle Sektionskameraden, die jetzt und in der nächsten Zeit nach Österreich fahren, werden gebeten, recht bald der Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg des D. A. V., Wilhelmstr. 111, eine kurze Mitteilung zugehen zu lassen, aus der die dort gezahlten Preise zu ersehen sind, und zwar: Ort, Haus (Hotel, Gasthaus, Pension, Privathaus), Datum, Leistung (Übernachtung, Frühstück, Mittagessen, Kaffee usw.). Die Angaben sollen gesammelt und den Sektionskameraden für ihre Berechnung der Reisekosten zugänglich gemacht werden.
8. In der Sektionsversammlung am 20. Juni werden wir in Willi Kraft einen Weltreisenden kennenlernen, der nicht als Mitglied einer großen, wohlorganisierten Expedition, sondern als Einzelner durch die Welt gegangen ist. Die amerikanische Bergwelt (Popocatepetl, Irtaccuatl, Pic von Orizaba), die japanischen Berge (Asama, Fujiyama), den Himalaja (Kantsch und dessen Trabanten) hat er gesehen. Über seine vielfachen Erlebnisse auf seinen Fahrten weiß der Vortragende fesselnd zu berichten, so daß uns ein interessanter Abend bevorsteht.
9. Als Sonderpende hat die Sektion Mark Brandenburg auf Grund des Aufrufes der Leitung des Gesamtvereins dem Hilfswerk für Österreich 300 RM. überwiesen.
10. Siegfried Ostrein, der Wirtschaftler auf unserer Sammoarhütte, begeht am 24. Juli d. J. das seltene Fest des 50jährigen Bergführer-Jubiläums.

Sektions-Gemeinschaftsfahrten in die Alpen im Sommer 1938.

Fahrt 1, unter Leitung der Hochtouristengruppe, wird nunmehr in das Dachsteingebiet und in die Glocknergruppe führen. Bedingung ist: Leistungsfähigkeit und Ausdauer für größere Bergfahrten, sowie tadellose Ausrüstung. Einige Kletterfertigkeit ist erwünscht. Anfragen und Anmeldungen an: M. Wilhelm, Berlin-Nikolassee, Leopoldstraße 15 c, Fernsprecher: 80 52 82.

Eine allgemeine Besprechung der Interessenten findet am Freitag, dem 17. Juni, 19 Uhr, in der Geschäftsstelle statt, wobei auch der endgültige Termin des Fahrtbeginnes festgelegt werden wird. In Frage stehen 9. und 16. Juli.
M. Wilhelm.

Fahrt 2: Obmann Engel: Über den Piztaler Kamm in unser Hüttengebiet. Treffen: Montag, den 4. Juli 1938, im Laufe des Tages in der Erlanger Hütte. Diese ist zu erreichen a) von Koppen (Bahnhof), b) von Zumpen, c) von Umhausen.

Wanderung: Erlanger Hütte — Frischmannhütte — Hauerseehütte — Neue Chemnitzer Hütte — Plangeros im Piztal — Braunschweiger Hütte — Zwieselstein (Höhenweg) — Kamolhaus — Sammoarhütte — Hochjoch-Hospiz — Brandenburger Haus — Vernagthütte — Breslauer Hütte.

Die Wanderung führt über schönste Höhenwege. Verschiedene am Wege liegende Gipfel können leicht, je nach Schneid, Zeit und Wetter, mitgenommen werden.

Meldungen, schriftlich oder durch Fernsprecher, nur an Sektionskamerad Max Engel, Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Str. 37 III, Anruf: 86 07 59. — Die Teilnehmer werden dann rechtzeitig zu einer Fahrtbesprechung eingeladen. Die Meldeliste ist geschlossen.

Fahrt 3: Obmann Zinkeisen: In unser Hüttengebiet.

Zeit nach Vereinbarung im August. Treffpunkt: Innsbruck oder Telfs im Inntal.

Wanderung: Neuburger Hütte — Hocheder — Kühtai — Dortmunder Hütte — Acherkogel — Vielesfelder Hütte — Erlanger Hütte — Funduspyeiler — Frischmannhütte — Hohe Geige — Neue Chemnitzer Hütte — Plangeros im Piztal — Kaunergrathütte — Wagespiz — Taschachhaus — Vernagthütte — Fluchkogel — Brandenburger Haus — Hochjoch-Hospiz — Kreuzspiz oder Bellavista — Finailspiz — Similaunhütte — Sammoarhütte — Vent usw. Dauer: 2 bis 3 Wochen.

Die Tour kann jederzeit gekürzt werden.

Meldungen, schriftlich oder durch Fernsprecher, nur an Sektionskamerad Rudolf Zinkeisen, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 15, Anruf 86 46 88. Vorbesprechung dieser Fahrt: Freitag, den 17. Juni, abends 8 Uhr, im „Leipziger Hof“ (gegenüber dem Potsdamer Bahnhof).

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.

Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8—10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.

Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.

Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose. W. Deutschbein.

2. Der Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe findet den ganzen Sommer hindurch an jedem Donnerstag ab 18 Uhr (Zutritt jederzeit, auch früher) auf dem Hubertus-Sportplatz, Wilmersdorf, Hubertusallee 50, statt. Verbindungen: Linien 76 und 78 über S-Bahnhof Halensee oder 15 Minuten zu Fuß ab S-Bahnhof Hohenzollerndamm die Warmbrunner Straße entlang. Auf der Sektionsgeschäftsstelle sind Ausweiskarten erhältlich, die jedesmal mitzubringen sind, da gegen deren Vorzeigung kostenloser Eintritt für alle Sektionsmitglieder nebst Ehefrauen und Angehörigen gewährt wird. Alle Altersklassen willkommen. Zwanglos im Trainingsanzug oder Trikot. Wertsachen am Platzeingang abgeben, da für Abhandenkommen in den Kabinen durch fremde Eindringlinge keine Haftung übernommen wird.

Zum Abschluß des Sommersports werden dessen Ergebnisse gewertet durch ein Sportfest am 22. September 1938,

17.30 Uhr, mit Wettbewerben:

- | | |
|---|--|
| <p>Für Herren:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Hochsprung, 2. Weitsprung, 3. Laufen (100 Meter), 4. Kugelstoßen, 5. Langlauf (1200 Meter). | <p>Für Damen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Hochsprung, 2. Weitsprung, 3. Laufen (75 Meter), 4. Kugelstoßen, 5. Langlauf (600 Meter). |
|---|--|

Die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen werden in vier Gruppen eingeteilt:

- | | |
|---|--|
| <p>Herren:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Gruppe: Alter bis 17 Jahre einschl., 2. Gruppe: Alter 18 bis 32 Jahre einschl., 3. Gruppe: Alter 33 bis 40 Jahre einschl., 4. Gruppe: Alter über 40 Jahre. | <p>Damen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Gruppe: Alter bis 17 Jahre einschl., 2. Gruppe: Alter 18 bis 28 Jahre einschl., 3. Gruppe: Alter 29 bis 36 Jahre einschl., 4. Gruppe: Alter über 36 Jahre. |
|---|--|

Meldungen zur Teilnahme werden am Tage des Sportfestes pünktlich bei Beginn entgegengenommen.

Je einen Preis erhält der Sieger bzw. die Siegerin im Fünfkampf, d. h. die beste Gesamtleistung in allen fünf Kämpfen und in jeder Altersgruppe. Die Wertung erfolgt nur, wenn mindestens zwei Bewerber in der betr. Altersklasse teilnehmen. Gäste können nur außer Wettbewerb kämpfen. Leitung: Dr. Kalies und die Sportwarte. Gegen 20 Uhr: Preisverteilung und geselliges Beisammensein im Restaurant „Hubertuseck“, neben Sportplatz Hubertusallee, Ecke Warmbrunner Straße. Dr. Kalies.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder

Otto Seiffert, Geh. Finanzrat, Mitgl. seit 1921, verstorb. am 24.3.1938

Julius Heyden, Ingenieur, Mitgl. seit 1925, verstorben am 30.3.1938

Dr. Alfred Stachow, vereid. Kursmakler, Mitgl. seit 1937, verstorben am 15.4.1938

Bernhard Bohl, Fabrikdirektor, Mitgl. seit 1913, verstorb. am 17.4.1938

Dr. Johannes Giese, Generaloberarzt a. D., Mitgl. seit 1906, verstorben am 24.4.1938

Hugo Mewis, Buchhändler, Mitgl. seit 1904, verstorben am 2.5.1938

Dr. Karl-Johann von Voss, Verleger, Mitgl. seit 1922, verst. am 9.5.1938

Ehre ihrem Andenken!

Letzter Alpiner Sprechabend

vor den Sommerferien am Montag, dem 13. Juni 1938, abends 8 Uhr, im Vereinshaus „Wilhelmshof“, Anhalter Str. 12.

Zur Heimkehr unserer Ostmark.

Deutsch-Osterreich, seine Menschen, Städte und Berge.
Lichtbildervortrag von Lichtbildner Film-Ingenieur Richard Lusk.

Darbietungen unserer Musik- und Gesanggruppe.

Unser letzter Sprechabend vor den Ferien soll — gleichsam als kleine Feierstunde — dem zum Reich heimgefundenen Osterreich gewidmet sein. Richard Lusk wird uns in seinem Lichtbildervortrag durch alle Gaue Deutsch-Osterreichs führen, und dabei auch Bilder unseres Arbeitsgebietes bringen. Der Vortrag wird in seinen Hauptpunkten durch Schallplatten-Untermalung höchst wirkungsvoll gestaltet werden. Wir werden die Salzburger Domglocke und die herrliche Kufsteiner Heldenorgel hören. Unsere „Bergschrammeln“ aber werden dem Abend durch Klänge aus der Alpenwelt die musikalische Umrahmung geben.

Sektionswanderung

1. Sonntag, den 19. Juni 1938.

Durch Mecklenburgs Wälder.

Führung: Rudolf Mann.

Abfahrt: Stettiner Bahnhof 6.06 Uhr,
Ankunft: Düstorförde 8.08 Uhr.

Sonntagskarte nach Düstorförde 4,70 RM.

Fahrgelegenheit am Sonnabend:

Abfahrt Stettiner Bahnhof 12.55, 13.35 (Eilzug 15.27 Uhr mit 50 Rpf. Zuschlag).
Ankunft Fürstenberg 14.45, 14.52, 17.19 Uhr,
dort übernachten und Sonntag früh Weiterfahrt nach Düstorförde um 8,00 Uhr.

Wanderung: Godendorf — Komthurei — Fürsten-See — Hinnen-See (Frühstücks- und Badepause, Mundvorrat und Feldflasche mitbringen) — Ehem. Willerts Mühle — Schweinegarten-See — Forsth. Serrahn — Domjuch-See — Strelitz-Alt (Kaffeepause im Bahnhofrestaurant) — Wanderung durch die Kalkhorst. Weglänge ohne Kalkhorst 28 km, etwa 3 km Kürzung möglich.

Rückfahrt: Strelitz-Alt ab 19.44 Uhr,
Ankunft: Stettiner Bahnhof an 21.58 Uhr.

2. Sonntag, den 17. Juli 1938.

Schönwalde — Unterspreewald — Wehla-Berg — Köthen.

Führung: Alfons Broese.

Abfahrt: Görlitzer Bahnhof 7.25 Uhr / Berlin-Schöneweide 7.33 Uhr,
Ankunft: Schönwalde 8.47 Uhr.

Sonntagskarte nach Schönwalde lösen, Fahrpreis 3,60 RM.

Wanderung: Bugl — Unterspreewald (Frühstückspause gegen 11 Uhr im Freien, Mundvorrat und Feldflasche mitbringen) — Krausnick — Buch-See — Wehla-Berg — Schwanen-See — Köthen (Kaffeepause im Köthener Schloßchen, Badepause, zusammen zwei Stunden) — Oderin. Weglänge 28 km.

Rückfahrt: Oderin ab 20.46 Uhr,
Ankunft: Berlin-Schöneweide an 21.40 Uhr,
Görlitzer Bahnhof an 21.51 Uhr.

Gesellschaftsfahrt bei Beteiligung von mindestens 30 Personen Fahrpreis zirka 2,50 RM. Hinfahrt ab Görlitzer Bahnhof, Rückfahrt bis Berlin-Schöneweide. Schriftliche Anmeldung bei Kamerad A. Broese, Berlin SW 29, Bergmannstraße 69 III.

3. Sonntag, den 14. August 1938.

Wanderung durch die Ruppiner Schweiz.

Führung: Willy Zwelkmeyer.

Abfahrt: Stettiner Fernbahnhof 6.45 Uhr,
Ankunft: Neuruppin, Rheinsberger Tor 8.21 Uhr.

Sonntagskarte nach Neuruppin über Kremmen 4,10 RM.

Wanderung: Neumühle — Molchow — Kellen-See — Forsthaus Stendenitz — Forsthaus Kottstiel (Frühstücks- und Badepause im Freien, Mundvorrat und Feldflasche mitbringen) — Kalk-See — Bienenbach — Voltenmühle — Forsthaus Tornow (Kaffeepause). Weglänge rund 28 km.

Rückfahrt: Neuruppin ab 19.56 Uhr,
Ankunft: Stettiner Fernbahnhof an 21.22 Uhr.

Bei genügender Beteiligung (mindestens 26 Personen) erfolgt Fahrt auf Gesellschaftsfahrschein, Fahrpreis zirka 3,25 bis 3,50 RM. Verbindliche Anmeldung mit Postkarte bis 12. August bei Kamerad Willy Zwelkmeyer, Berlin D 112, Kreuziger Straße 28.

4. Sonntag, den 18. September 1938.

Nach dem Hohen Fläming: Wiesenburg und Umgebung.

Führung: Oskar Kosanke.

Abfahrt: Charlottenburg 6.54 Uhr,
Wannsee 7.11 Uhr,
Ankunft: Wiesenburg 8.22 Uhr.

Fahrpreis: Sonntagskarte ab Charlottenburg 4,20 RM., ab Wannsee 3,60 RM.

Wanderung: Spring — Springer Nummel — Schwarzer Berg — Verfallene Kirche Schleen (Frühstückspause im Freien gegen 11 Uhr, Mundvorrat und Feldflasche mitbringen) — Forstbezirk Golmenglän — Beek (Vierpause) — Mahlsdorf — Alte Hölle — Wiesenburg (Kaffeepause im Gasthaus Paul). Weglänge 31 km.

Wer 8 km kürzen will, fährt mit Zuschlagkarte über Wiesenburg hinaus bis Medewitz und geht direkt zur verfallenen Kirche.

Rückfahrt: Wiesenburg ab 18.08 Uhr,
Ankunft: Wannsee an 19.17 Uhr,
Charlottenburg an 19.30 Uhr.

Gesellschaftsfahrt bei Beteiligung von mindestens 30 Personen ab Wannsee bis Wiesenburg und zurück bis Wannsee 2,80 RM. Fahrt bis und von Wannsee mit der S-Bahn: Friedrichstr. ab 6.25 Uhr, Wannsee an 6.58 Uhr; Berlin-Wannseebahnhof ab 6.26 Uhr, Wannsee an 6.55 Uhr.

Schriftliche Anmeldung bis Freitag, den 16. September, bei Kamerad O. Kosanke, Berlin-Steglitz, Lenbachstr. 11.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Schigruppe.



I. Beim Maibowlen-Abend am 12. Mai 1938 im Kaiserhotel vereinten sich 100 Kameraden unserer Gruppe und zeigten unserem bisherigen Gruppenleiter Dr. Weiß durch Vorträge und Vorführungen, durch feierliche Überreichung eines alpinen Ölgemäldes von Ernst Kolbe und beim Fackelzug, wie groß die kameradschaftliche Treue und Dankbarkeit der Schigruppe für den bisherigen Leiter ist, der wegen seiner schneidigen Tourenführungen von uns „Schinderhannes“ genannt wird. In ausgelassener Fröhlichkeit endete der schöne Abend, der bei den Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben wird.

II. Wie schon in den letzten Jahren wollen wir auch heuer wieder unsere **Sonnwendfeier**

gemeinsam begehen. Sie findet am Donnerstag, dem 23. Juni 1938, 20.15 Uhr, in der Karpfenteich-Parc-Gaststätte in Lichterfelde-Ost, Schütte-Lanz-Straße 41, am Kaiserplatz, bei jedem Wetter mit Erdbeerbowle, Tanz und Abbrennen und Überspringen des Feuers zum billigen Pauschalpreise von 2,- RM. zuzüglich Steuer statt.

An diesem Tage müßte der Sport um 18.40 Uhr beendet werden, damit die Teilnehmer dann vom Sportplatz schnellstens mit der Straßenbahn zum Kurfürstendamm, Ecke Joachimsthaler Straße, fahren und dort umsteigen können in den Autobus A 18, der auch allen aus der Stadt kommenden Kameraden überall Anschluß bietet und ab Steinplatz fährt über Zoo, Joachimsthaler Straße, Ecke Kurfürstendamm, Kaiserallee, kreuzt Schloßstraße, dann S-Bahnhof Feuerbachstraße, Bismarckstraße in Steglitz entlang, Mariendorfer Straße, Halskestraße, S-Bahnhof Lankwitz, Dreifaltigkeitskirche, S-Bahnhof Lichterfelde-Ost, Verlängerte Wilhelmstraße bis Wilhelmplatz und Heinersdorfer Straße bis Kaiserplatz, ab dort drei Minuten zu Fuß oder aber Bahnhof Lichterfelde-Ost 15 Minuten. Verkehrt alle 15 Minuten, der letzte ab Kaiserplatz nachts 1.50 Uhr und ab Lankwitz bis 4.10 Uhr. Auch Straßenbahnen 56 und 96 und Autobus A 44 fahren in die Nähe.

Wegen der Schönheit des Aufenthaltes wird sich ein Teil der Kameraden schon früher einfinden, den Altmeister-Vilienthal-Flughügel besteigen und in dem idyllischen zwischen kleinen Seen gelegenen Naturpark den Nachmittag verbringen.

III. Auf den Freiluftsport und auf das Sportfest und die Wettbewerbe unter „Sektions-Turn- und Sportabende“ wird besonders hingewiesen.

Dr. Herbert Kalies.

2. D'Har'nschlager.



Har'nschlager merkt's Euch fein,
der 12. Juni soll es sein,
der Sonntag nach der Pfingsten Fest,
so ist's seit Jahren schon gewest.
Da wandern wir durchs frische Grün,
wenn all die bunten Blumen blühn.
Drum achtet, was der Text hier spricht,
b'sondere Einladung, die gibt es nicht.



Treffpunkt 9 Uhr vor dem Bahnhof Potsdam. Wanderung über Forsthaus Templin in die Ravensberge. 15 Uhr gemeinsame Kaffeetafel in der Teufelssee-Klause. Rückfahrt vom Bahnhof Rehbrücke (gegen 18 Uhr). Gesamtstrecke etwa 14 km. Nachzügler fahren bis Bahnhof Rehbrücke (ab Wannsee 11.22, 13.22, 14.22 Uhr). Von hier 2½ km Waldweg zur Teufelssee-Klause.

Donnerstag, 14. Juli, Restaurant Terrassen-Strandbad Wannsee (16 Uhr).

Donnerstag, 18. August, Garten-Restaurant Pfefferberg (20 Uhr).

Sonntag, 11. September, Herbstwanderung Strausberg—Tiefensee.

Hannes Felgenträger.

3. Musik- und Gesangsgruppe.

Unsere Übungsabende finden an den Dienstagen, 7. und 21. Juni, statt, abends 8 Uhr in der Sektionsgeschäftsstelle. Freunde unserer Alpenmusik sind immer herzlich willkommen.
G. Schnecke.

Aus dem Sektionsleben.

Die Sektionsversammlung am 16. Mai 1938.

In Vertretung des zur Zeit in unserem Hüttengebiet weilenden Sektionsführers eröffnet der Sektionskassameister Heidenreich die Sitzung. Er heißt zunächst die neu aufgenommenen Mitglieder willkommen und stellt dann die neuen Bewerber um die Mitgliedschaft vor. Herr Heidenreich gibt anschließend über den Neubau der Sammarhütte bekannt, daß zur Zeit eine Kommission von Beiratsmitgliedern im Hüttengebiet weilt, um an Ort und Stelle die für den Beginn des Bauvorhabens dringend notwendigen Feststellungen zu treffen und Verhandlungen zu führen. — Sektionskamerad Kosanke macht hierauf noch einige Mitteilungen über die geplante Autofahrt nach Boizenburg, für die noch einige Plätze zu haben sind.

Da zu Punkt „Verschiedenes“ Meldungen nicht vorliegen, erteilt Herr Heidenreich Herrn Dr. med. Helmling-Oberstdorf (Allgäu) das Wort zu seinem Farben-Lichtbildervortrag

„Im Allgäuer Land.“

Um es vorweg zu sagen: Die Vorführung war im wahrsten Sinne des Wortes „ein farbiges Oratorium der Jahreszeiten“. Beginnend mit einigen Schwarz-weiß-Bildern, die den Winter noch immer am besten wiedergeben, die aber an diesem Abend noch die Aufgabe hatten, uns den Unterschied zwischen Schwarzweiß- und Farbenphotos augenfällig zu machen, ging Dr. Helmling alsbald zu den farbigen Bildern über. Die wohl den meisten von uns bekannte Landschaft der Allgäuer Berge zog nun an uns vorüber so, wie wir sie wirklich geschaut haben, in den herrlichen Farben, die nur das Hochgebirge hervorzaubert. Die prächtige Trollblumen-Wiese, die verträumten smaragdgrünen Seen, die sonnigen Almen, die riesigen Felsmauern und -gipfel und dann die verschiedenen Stimmungen: Gewitter, Nebel, Regen, Sonnenuntergang, das eigenartige Violett der Fönstimmung, die glühenden Farben des Herbstes. Alles das in voller Wirklichkeit, in den natürlichen Farben zu erschauen, war eine Offenbarung, ein Genuß, der noch gesteigert wurde durch wahrhaft künstlerische Bilderfassung. Andächtige Stimmung lag über der Versammlung, als Dr. Helmling seinen Vortrag mit einem freudigen und stolzen Bekenntnis zur Schönheit unserer deutschen Heimat schloß. Sie brachte mehr noch als der starke Beifall zum Ausdruck, welche Feierstunde Dr. Helmling uns geboten hatte.



**Auch die Jugenderholungspflege förderst Du
durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSD.!**

Reiseberichte 1937.

Zusammengestellt von Gh. Koeder.

Zeichenerklärung: (S.F.) = Sektionsführungstour, (m.F.) = mit Führer, (S.) = Schitur, (Jm.) = Jungmann, (Jg.) = Jugendgruppe, (A.) = Alleintour.

Allgäuer und Lechtaler Alpen,

Bregenzer Wald.

a) Berge:

Alpelelkopf (Trettachtal), 1606 m: Borchert, Ranke. — Alpelelkopf (Hintersteiner Tal), 2023 m: Bütow. — Aggenstein, 1987 m: Schmidt-Desfeld. — Besler, 1680 m: Bremer, Magerstädt, Ranke. — Biberkopf, 2599 m: Borchert, Friedrich. — Bodarkopf, 2608 m: Döring, Fittbogen, J. Schneider, Emil Schmidt. — Breitenberg, 1838 m: Bütow, Domke, Petrat, Tempel. — Bretterspize, 2608 m: Borchert, Friedrich. — Bschieser, 1999 m: Bütow, Effler, Gehring, Petrat, Tempel. — Canisfluh, 2047 m: Dr. Wilberg. — Daumen, 2280 m: Bütow, Effler, Petrat, Tempel, Dr. Wolf. — Entschenkopf, 2043 m: Ranke. — Fellhorn, 2037 m: Fittbogen, E. Schmidt. — Fuchskarspize, 2314 m: Fritsch Müller. — Fürschieser, 2271 m: Borchert, Friedrich. — Gaisack, 2056 m: Petrat, Tempel. — Gamsfreiheit, 2214 m: Dr. Wilberg. — Gernkopf, 1897 m: Bütow. — Giebel, 1949 m: Dr. Wolf. — Gottesackerwände, 1987 m: Döring. — Grünhorn, 2042 m: Gaigl (S.). — Hählelkopf, 2059 m: Gaigl (S.). — Heidelbeerkopf, 1767 m: Krüger. — Himmelsack, 2156 m: Borchert. — Himmelschrofen, 1760 m: Magerstädt. — Hirschberg, 1456 m: Krüger, Petrat. — Hochfrottspize, 2648 m: Döring, Fries. — Hochblanken, 2039 m: Eufdorf (S.). — Hochvogel, 2594 m: Appel, Borchert, Friedrich, F. Müller, Petrat, Ranke, E. Schmidt, Dr. Wolf. — Höfats, 2260 m: Dr. U. Hofmann. — Hoher Freschen, 2006 m: Dr. Wilberg. — Hoher Ifen, 2230 m: Appel, Fittbogen, Fries, Döring, Magerstädt. — Hohes Licht, 2652 m: Borchert, Döring, Fittbogen, Friedrich, J. Schneider, Dr. Siegel (m.F.). — Imberger Horn, 1655 m: Bütow, Gehring, Krüger, Petrat, Tempel. — Iseler, 1811 m: Bütow, Effler, Krüger, K. Müller, Petrat, Tempel. — Knappenkopf, 2110 m: Bütow. — Krazer, 2424 m: Döring. — Kreuzack, 2375 m: Dr. Widera, E. Schmidt, J. Schneider. — Kreuzspize, 2369 m: Appel, Petrat, Dr. Wolf. — Gr. Krottenkopf, 2657 m: Borchert, Döring, Friedrich. — Kugelhorn, 2126 m: Bütow. — Lahnerkopf, 2121 m: Bütow. — Laufbacher Eck, 2177 m: Appel. — Mädelegabel, 2648 m: Borchert, Döring, Fittbogen, Friedrich, Schreiner, Dr. Schröter. — Mittagspize, 2097 m: Dr. Wilberg. — Mörzelspiz, 1832 m: Dr. Wilberg. — Nüttlerkopf, 2366 m: Döring, Schreiner. — Nebelhorn, 2224 m: Bremer, Döring, K. Müller, Ranke, E. Schmidt, J. Schneider, Dr. Siegel, Voigt. — Niedereck, 1953 m: Appel. — Pellinger Köpfe, 2003 m: Gaigl (S.). — Pentinger Köpfe, 1920 m: Dr. Heitzelmann (S.). — Ponten, 2405 m: Bütow, Gehring, K. Müller, Petrat, Tempel. — Portler Horn, 2014 m: Eufdorf (S.). — Kl. Knappenkopf, 2276 m: Fries. — Rappenseekopf, 2467 m: Borchert, Friedrich, E. Schmidt. — Raueck, 2384 m: E. Schmidt, J. Schneider, Widera. — Riffenkopf, 1749 m: Borchert, Friedrich. — Rokkopf, 1820 m: Bütow. — Rubihorn, 1957 m: Appel, Döring. — Säuling, 2036 m: Fries. — Schafalpenköpfe, 2320 m: Fries. — Schlappoltkopf, 1968 m: Borchert, Fittbogen. — Söllereck, 1706 m: Borchert, Fitt-

bogen. — Söllerkogel, 1937 m: Fittbogen. — Sonnenkopf, 1712 m: Krüger. — Spieser, 1649 m: Bütow, Krüger, Petrat. — Steinmandl, 1984 m: Gaigl (S.). — Steinschartenkopf, 2615 m: Fittbogen, J. Schneider. — Zegelberg, 1707 m: Voigt. — Zrettachspitze, 2595 m: Dr. U. Hofmann. — Vogelsgern, 1798 m: Appel. — Weiskopf, 1665 m: Ranke. — Wilder, Gr., 2380 m: Appel (m. F.), Magerstädt. — Wilder, Kl., 2308 m: Appel (m. F.). — Zirlesack, 1872 m: K. Müller, Tempel.

b) Joche:

Alpelesattel, 1777 m: Fittbogen, E. Schmidt. — Baltchesattel, 2226 m: Borchert. — Bockarscharte, 2608 m: Fittbogen. — Entschenjoch, 1688 m: Magerstädt. — Flexenpass, 1784 m: Papst. — Fürschiefersattel, — m: J. Schneider. — Gemstelpass, 1975 m: Fittbogen. — Heilbronner Weg, 2000 m: Fries, E. Schneider, Schreiner. — Himmeleck, 2004 m: Magerstädt, E. Schmidt. — Hochalppass, 2042 m: Fittbogen. — Jubiläumsweg, — m: Schreiner. — Krottenkopfscharte, 2350 m: Borchert. — Laufbacherack, 2300 m: E. Schmidt. — Lurnacher Sattel, 2094 m: Borchert. — Mädelsjoch, 2000 m: E. Schmidt, Schreiner. — Märzle, 2201 m: E. Schmidt. — Ochsenhofer Scharke, 1850 m: Fittbogen, Gaigl. — Schaffschartl, 2320 m: Borchert. — Schwärzerscharte, 2433 m: Borchert. — Sockalscharte, 1446 m: Fittbogen, J. Schneider. — Sterzeljoch, 1868 m: Fittbogen. — Gr. Steinscharte, 2263 m: Fittbogen, J. Schneider. — Kl. Steinscharte, 2541 m: Fittbogen, J. Schneider.

Wettersteingebirge.

a) Berge:

Alpspizze, 2638 m: Blaschkowski, Dittmann, Kiwitt, F. Meier (Jg.), Negwer (Jg.), Pickert (Jg.), Gh. Koeder, Rudert (Jg.), Steen-Meyer, Dr. Warnemünde (S.). — Dreitorspizze, N D - Gipfel, 2606 m: Blaschkowski, Dittmann, Meier (Jg.), F. Müller, Negwer (Jg.), Pickert (Jg.), Gh. Koeder, Rudert (Jg.). — Dreitorspizze, S W - Gipfel, 2633 m: Blaschkowski, Dittmann, Meier (Jg.), F. Müller, Negwer (Jg.), Pickert (Jg.), Gh. Koeder, Rudert (Jg.), Schuhart, Waehner. — Leutascher Dreitorspizze, 2674 m: Blaschkowski. — Höllentalspitzen, 2722 m, 2744 m, 2745 m: Blaschkowski. — Gr. Kirchturm, 2514 m: E. Meier (Jg.), Negwer (Jg.), Pickert (Jg.), Gh. Koeder, Rudert (Jg.). — Kreuzack, 1652 m: Brettschneider, Zabel (S.). — Musterstein, 2476 m: E. Meier (Jg.), Negwer (Jg.), Pickert (Jg.), Gh. Koeder, Rudert (Jg.). — Schüsselkarspizze, 2538 m: E. Meier (Jg.), Negwer (Jg.), Pickert (Jg.), Gh. Koeder, Rudert (Jg.). — Törlspizze, 2430 m: Berner, Dittmann, E. Meier (Jg.), Negwer (Jg.), Pickert (Jg.), Rieth, Gh. Koeder, Rudert (Jg.). — Wank, 1780 m: Gehrke, Kente, Zabel (S.). — Warenstein, Gr., 2279 m: Blaschkowski, E. Meier (Jg.), Negwer (Jg.), Pickert (Jg.), Gh. Koeder, Rudert (Jg.). — Warenstein, Kl.: Gh. Koeder, Rudert (Jg.). — Zugspizze, 2964 m: Berner, E. Meier (Jg.), F. Müller, Negwer (Jg.), Pickert (Jg.), Rieth, Gh. Koeder, Rudert (Jg.), Steen-Meyer, Zabel (S.). — Zwölfer, 2232 m: E. Meier (Jg.), Negwer (Jg.), Pickert (Jg.), Gh. Koeder, Rudert (Jg.).

b) Joche:

Feldernjochl, 2042 m: Schuhart. — Gatterl, 2024 m: E. Meier (Jg.), Negwer (Jg.), Pickert (Jg.), Koeder, Rudert (Jg.), Schuhart. — Hupfleitenjoch, 1754 m: Broese, Gehrke.

Karwendel- und Hofangebirge.

a) Berge:

Gr. Arnspizze, 2197 m: Kolozide. — Birkkarspizze, 2756 m: Dr. Röchling (A.). — Brandjoch, 2580 m: K. L. Schmitt. — Brunnensteinspizze, 2180 m: Hochgräfe, D. Lange, Dr. Marx, Dr. Müller, Papst, Röhm, Waehner. — Freiungspizze, 2325 m: Dittmann. — Guffert, 2196 m: W. Petersen. — Hahnkampfl, 2082 m: W. Petersen, Tievenow. — Hochish, 2229 m: W. Petersen. — Hochnischl, 2547 m: W. Petersen. — Westl. Karwendelspizze, 2385 m: Dr. Ackermann, Berner, Brettschneider, D. Lange, Dr. Müller, Rieth, Schuhart, Steen-Meyer, Waehner. — Odkarspizzen, 2715 m, 2747 m, 2744 m: Dr. Röchling (A.). — Reitherspizze, 2375 m: Dammer. — Hofanspizze, 2260 m: W. Petersen. — Rothwandspizze, 2192 m: Dr. Müller. — Schöttlkarspizze, 2049 m: Berner, Dittmann, Dr. Müller, Rieth, Seidel. — Soiernspizze, 2258 m: Berner, Brettschneider, Dittmann, Rieth. — Solstein, Gr., 2542 m: Dammer, Dittmann. — Solstein, Kl., 2641 m: Dammer. — Sonnenwendjoch, Nord., 2224 m: Tievenow. — Sonnenwendjoch, Hint., 1988 m: Dr. Wilberg. — Suntiger, 2250 m: Tievenow.

b) Joche:

Gramajoch, 1903 m: Dr. Röchling. — Hochalmsattel, 1804 m: Kolozide, Dr. Röchling, Papst, Tievenow. — Hohljoch, 1795 m: Kolozide, Dr. Röchling, Papst, Tievenow. — Lafatscherjoch, 2085 m: Dr. Röchling, Tievenow. — Lamsenjoch, 1940 m: Kolozide, Tievenow. — Spielistjoch, 1776 m: Kolozide, Dr. Röchling, Papst, Tievenow. — Überschall, 1914 m: Tievenow.

Kaisergebirge.

Ellmauer Halt, 2344 m: Fieblinger, Dr. Meisner, Saage, Dr. Wilberg. — Goinger Halt, 2195 m: Fieblinger. — Pyramidenpizze, 1999 m: Kother, Tievenow, Dr. Wilberg. — Rokaiser, 1971 m: Fieblinger. — Stripfenkopf, 1809 m: Aner, Fieblinger, Kother.

Berchtesgadener Alpen.

a) Berge:

Archentopf, Gr., 2387 m: Hamberger, Skibbe, Zwelkmeyer. — Archentopf, Kl., 2381 m: Hamberger, Skibbe, Zwelkmeyer. — Breithorn (Steinernes Meer), 2496 m: Nidel, Schreiner. — Brettriedel, 2395 m: Hamberger, Skibbe, Zwelkmeyer. — Dreisesselberg, 1679 m: Thubandt. — Feuerpalten, 1740 m: W. Müller (A.). — Funtenseetauern, 2578 m: Dr. Block, Schreiner, Skibbe. — Hochkalter, 2608 m: Blaschkowski, Dr. Block, Martens (m. F.), J. Peifert, S. Peifert (Jg.), Kubach (m. F.), Skibbe, Zwelkmeyer. — Hochkönig, 2938 m: Puckelwaldt. — Hochschlegel (Lattengebirge), 1688 m: Thubandt, Zwelkmeyer. — Hoher Göll, 2522 m: Dr. Block, Hamberger, Martens, J. Peifert, S. Peifert (Jg.), Nothenwaldt, Joh. Schmidt, Skibbe, Zwelkmeyer. — Hohes Brett, 2338 m: Dr. Block, Nothenwaldt, Joh. Schmidt, Skibbe, Zwelkmeyer. — Gr. Hundstod, 2594 m: Puckelwaldt, Zwelkmeyer. — Jägerkreuz, 2150 m: Zwelkmeyer. — Jenner, 1874 m: Hamberger, Lehmann, Nothenwaldt, Skibbe. — Kahlersberg, 2351 m: Zwelkmeyer. — Karkopf, 1736 m: Thubandt, Zwelkmeyer. — Kehlstein, 1834 m: Hamberger. — Kleinkalter, 2513 m: Dr. Block, J. Peifert, S. Peifert (Jg.), Skibbe, Zwelkmeyer. — Kl. Palfelhorn, 2071 m: Lehmann (m. F.). — Poned, 2596 m: Schreiner. — Predigtstuhl,

1614 m: Zwelfmeyer. — Kotpalfen, 2360 m: J. Peifert, S. Peifert (Jg.), Skibbe, Zwelfmeyer. — Schärtenspiße, 2150 m: Skibbe. — Schneibstein, 2275 m: Dr. Bloß, Hamberger. — Schöneck, 2465 m: Schreiner. — Schönfeldspitze, 2651 m: Kubach (A.), W. Wildenhayn. — Sommerstein, 2306 m: Lehmann. — Stanglahnerkopf, 1792 m: J. Peifert, S. Peifert (Jg.). — Steinberg, 2066 m: J. Peifert, S. Peifert (Jg.). — Toter Mann, 1391 m: Hussack, Pudelwaldt. — Untersberg, 1973 m: Dr. Bloß, Hussack, Lehmann, Martens, Niedel, Joh. Schmidt, Zwelfmeyer. — Warted, 1740 m: Joh. Schmidt. — Wasmann, Hoched, 2650 m: Hamberger, W. Müller, J. Peifert, S. Peifert (Jg.), Rothenwaldt, Skibbe. — Wasmann, Mittelspiße, 2713 m: Hamberger, W. Müller, J. Peifert, S. Peifert (Jg.), Skibbe. — Wasmann, Südspitze, 2712 m: Kubach (m. F.). — Weitschartenkopf, 1979 m: Hamberger, Niedel. — Wurm-
kopf, 2465 m: Schreiner.

b) Joche:

Hochbrunnfulzen, 2277 m: Schreiner. — Hundstodscharte, 2186 m: Martens, Schreiner. — Kamseider Scharte, 2101 m: Beeße, Niedel. — Torrener Joch, 1728 m: Skibbe.

Bayerische Voralpen.

Aiglspeise, 1758 m: Dr. Wilberg. — Baumgartenschneid, 1448 m: Koesch. — Bodenschneid, 1670 m: Brettschneider, Fleischmann (S.), Koesch, Dr. Wilberg. — Brecherspiße, 1684 m: Dr. Wilberg. — Brunnstein, 1619 m: Brettschneider, Lievenow, Dr. Wilberg. — Dürrenbachhorn, 1777 m: Döring (S.), Fleischmann (m. F.). — Fellhorn, 1766 m: Döring (S.), Niedel. — Geigelstein, 1760 m: Brettschneider. — Halfer Spitze, 1861 m: W. Petersen. — Heimgarten, 1790 m: Dr. H. Müller. — Herzogstand, 1737 m: Dr. Ackermann, Dr. H. Müller. — Hirschberg, 1670 m: Woll. — Hochfellen, 1671 m: Döring (S.). — Hochgern, 1760 m: Brettschneider, Dr. Krone, Niedel. — Hochstausen, 1772 m: Dr. Pohl, Niedel. — Kampenhöhe, 1565 m: Brettschneider, Niedel, Koesch. — Karkopf, 1736 m: Niedel. — Klammspiße, 1925 m: Dammeier, Dr. Pohl. — Krottentopf, 2086 m: Broese, Dr. Warnemünde (S.), Zabel (S.). — Niederstein, 1207 m: Koesch. — Risserkogel, 1826 m: Koesch. — Riszkopf, 2050 m: Broese. — Rosstein, 1697 m: Koesch. — Rotwand, 1884 m: Dr. Wilberg. — Schinder, 1810 m: W. Petersen. — Sonnenspiße, 2412 m: Dammer. — Teufelstättkopf, 1758 m: Dr. Pohl. — Wallberg, 1723 m: Koesch, Woll. — Wendelstein, 1837 m: Brettschneider, Hafert, Dr. Wilberg.

Ritzbühler Alpen.

Arbiskopf, 2158 m: Sandt (S.). — Falschriedel, 2434 m: Dr. Voß (S.), Domke (S.), Sandt (S.). — Frommkogel, 2434 m: Domke (S.). — Hohe Salve, 1829 m: Aner. — Jßkogel, 2245 m: D. Voß (S.), Sandt (S.). — Ritzbühler Horn, 1998 m: Aner, Haffner (S.). — Königsleiten, 2316 m: Dr. Voß (S.), Domke (S.), Sandt (S.). — Kröndlhorn, 2444 m: Dr. Voß (S.). — Pendling, 1565 m: Aner. — Plattenkogel, 2040 m: Sandt (S.). — Ronachgeier, 2237 m: Voigt (S.). — Salzachgeier, 2470 m: Dr. Voß (S.), Domke (S.). — Schafriedel, 2449 m: Dr. Voß (S.), Domke (S.). — Schönbichl, 2049 m: Sandt (S.). — Schwebenkopf, 2354 m: Dr. Voß (S.), Domke (S.). — Tristkopf, 2362 m: Dr. Voß (S.), Domke (S.).

Östaler- und Stubai-er Alpen.

a) Berge:

Annakogl (Gurgler Schloß), 3344 m: Dr. Mesner (S., m. F.), Niegisch (S. F.). — Bärenbartkogel, Auß., 3475 m; Inn., 3562 m: Krell (S.). — Becher, 3195 m: Altrock (S. F.), Bettenstädt, Fleischmann (S. F.), Niegisch (S. F.), Gg. Roeder (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Birkkogel, 2831 m: P. Meyer, Mesnikel (S., A.). — Breiter Grieskogel, 3290 m: Mesnikel (S., A.). — Brunnenkogel, 2780 m: Hühnermann. — Dahmannspitze, 3397 m: Altrock (S. F.), Fischer, Gehring (S. F.), Kirchhof (S. F.), Niegisch (S. F.), Pickert (Jg., S.), Gg. Roeder (S. F.), Schubart, Seifert (S. F.), Dr. Warnemünde, Wilhelm (S. F.). — Ehrichspitze, 3428 m: Niegisch (S. F.), Gg. Roeder (S. F.), Seifert (S. F.), Dr. Warnemünde. — Festkogel, 3041 m: Dr. Mesner (S.). — Feuersteine, Westl., 3248 m; Ostl., 3265 m: Altrock (S. F.), Buchholz (S. F.), Fleischmann (S. F.), Hahn (S. F.), Hamberger (S. F.), Niegisch (S. F.), Gg. Roeder (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Finailspeise, 3514 m: Hamberger (S. F.), Krell (S.), Niegisch (S. F.), Pickert (Jg., S.), Seifert (S. F.), Dr. Warnemünde. — Firmianschneide, 3501 m: Niegisch. — Flucht-
kogel, 3559 m: Altrock (S. F.), Bettenstädt, M. Engel, Fint, Hamberger (S. F.), Hartmann, Dr. Röchling (S. F.), Niegisch (S. F.), Prietsch (S. F.), Gg. Roeder (S. F.), Rooff (S. F.), Schubart, Seifert (S. F.), Taubert (S. F.), Dr. Warnemünde, Wilhelm (S. F.). — Grabkogel, 3062 m: Dr. Zipfel. — Mittlere Guslarspeise, 3128 m: Brüdgam (S.), Koepfel, Stafforst (S. F.). — Habicht, 3279 m: Altrock (S. F.), Bettenstädt, Buchholz (S. F.), Fleischmann, Hahn (S. F.), Hamberger (S. F.), Niegisch (S. F.), Gg. Roeder (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Hintereisspeise, Vorderer, 3441 m: Niegisch, Dr. Warnemünde. — Hintereisspeise, Mittlere, 3452 m: Flügel (A.), Niegisch, Dr. Warnemünde. — Hintereisspeise, Hintere, 3493 m: Niegisch, Dr. Warnemünde. — Hintere Schwarze, 3633 m: Seifert (S. F.), Dr. Warnemünde. — Hochvernagtspeise, 3531 m: Stafforst (S. F.). — Hochwilde, 3480 m: Buchholz (S. F.), Dr. Mesner (S., m. F.), Niegisch (S. F.). — Hohe Geige, 3395 m: Dr. Röchling (S. F.), Dr. Zipfel. — Hohe Mutte, 2663 m: Lenz (m. F.), Dr. Mesner (S.). — Hoher Burgstall, 2631 m: Kirchhof (S. F.), Kosanke, Lievenow. — Kesselwandspitze, 3414 m: Hamberger (S. F.). — Kreuzspitze, 3455 m: Altrock (S. F.), Buchholz (S. F.), Fischer, Flügel (A.), M. Fülle, Gehring (S. F.), Hahn (S. F.), Hamberger (S. F.), Hartmann, Kirchhof (S. F.), Knobloch, Kosanke (S. F.), Kuhlmeier (A.), D. Lange (S. F.), Niegisch (S. F.), Gg. Roeder (S. F.), Schmidt-Desfeld, Schubart, Szymanski (S. F.), Waechner, Wilhelm (S. F.), Zinkeisen (S. F.). — Langtaufener Spitze, 3545 m: Krell (S.). — Marzellspeise, Westl., 3528 m: Seifert (S. F.), Dr. Warnemünde. — Marzellspeise, Mittlere, 3529 m: Krell (S.), Seifert (S. F.), Dr. Warnemünde. — Marzellspeise, Ostl., 3538 m: Seifert (S. F.), Dr. Warnemünde. — Marzellwand, 3149 m: Bettenstädt. — Delgrubenspeise, 3265 m: Dr. Röchling (S. F.). — Östaler Urkund, 3559 m: Schubart (m. F.), Wilhelm (S. F.). — Petersenspeise, 3513 m: Dr. Röchling (S. F.). — Ramolkogel, Gr., 3551 m: Altrock (S. F.), Buchholz (S. F.), Fleischmann (S. F.), Hamberger (S. F.), Niegisch (S. F.), Gg. Roeder (S. F.), Seifert (S. F.), Dr. Warnemünde, Wilhelm (S. F.). — Ramolkogel, Mittlerer, 3507 m: Altrock (S. F.), Fleischmann (S. F.), Hahn (S. F.), Roeder (S. F.), Seifert (S. F.), Dr. Warnemünde, Wilhelm (S. F.). — Ramolkogel, Kleiner, 3333 m: Seifert (S. F.), Flügel (A.). — Roskirchl, 2959 m: Koepfel. — Rotkogel, 2900 m: Hühnermann, Pickert

(Jg., S.). — Schalkkogel, 3510 m: Altroc (S. F.), Buchholz (S. F.), Hahn (S. F.), Hamberger (S. F.), Dr. Meßner (S., m. F.), Niegisch (S. F.), Gg. Roeder (S. F.), Seifert (S. F.), Dr. Warnemünde, Wilhelm (S. F.). — Schaufelspitze, 3333 m: Kuhlman (A.), Nzesnikel (S.). — Schwabenkopf, 3379 m: Dr. Kuchling (S. F.), Dr. Warnemünde. — Schwarzkogel, 3060 m: Koepfel (A.). — Schwärzenkamm, 3203 m: Niegisch (S. F.). — Similaun, 3607 m: Altroc (S. F.), Bettenstaedt, Buchholz (S. F.), Fink, Fischer, Fürle, Gehring (S. F.), Hahn (S. F.), Hamberger (S. F.), Kirchhof (S. F.), Knobloch, Kosanke (S. F.), Krell (S.), Niegisch (S. F.), Gg. Roeder (S. F.), Schuhart, Seifert (S. F.), Taubert (S. F.), Waehner, Dr. Warnemünde, Wilhelm (S. F.). — Hinterer Spiegelfogel, 3431 m: Flügel (A.), Niegisch (S. F.), Seifert (S. F.), Dr. Warnemünde. — Sulzkogel, 3019 m: Lenz (m. F.), Nzesnikel (S.). — Teufelseck, 3227 m: Fieblinger. — Wagespitze, 3533 m: Dr. Kuchling (S. F.), Dr. Warnemünde. — Weisseespitze, 3534 m: Krell (S.), Pickert (Jg., S.). — Weißkogel, 3746 m: Krell (S.), Niegisch (S. F.), Pickert (Jg., S.), Seifert (S. F.), Dr. Warnemünde. — Wetterkreuz, 2572 m: Lenz (m. F.), Nzesnikel (S.). — Wilder Freiger, 3426 m: Altroc (S. F.), Bettenstaedt, Buchholz (S. F.), Hahn (S. F.), Hamberger (S. F.), Niegisch (S. F.), Gg. Roeder (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Wilder Pfaff, 3471 m: Altroc (S. F.), Bettenstaedt, Buchholz (S. F.), Fleischmann (S. F.), Hahn (S. F.), Hamberger (S. F.), Niegisch (S. F.), Gg. Roeder (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Wildkopf, 3720 m: Fischer, Kirchhof (S. F.), Kosanke (S. F.). — Wildspitze, 3770 m: Brüdgam (S.), Buller (S.), Fieblinger (S.), Hamberger (A.), Koepfel (m. F.), Dr. Kuchling (S. F.), Niegisch (S. F.), Pickert (Jg., S.), Gg. Roeder (S. F.), Schuhart (m. F.), Wilhelm (S. F.). — Zuckerhütl, 3511 m: Altroc (S. F.), Bettenstaedt, Buchholz (S. F.), Fleischmann (S. F.), Hahn (S. F.), Niegisch (S. F.), Gg. Roeder (S. F.), Nzesnikel (S.), Wilhelm (S. F.).

b) Joche:

Brandenburger Jöchel, 3316 m: Bettenstaedt, M. Engel, Fink, Fischer, Fürle, Gehring, Hartmann, Kirchhof, Dr. Kuchling, Schuhart, Szymanski, Taubert, Waehner. — Breitlehner Jöchel, 2640 m: M. Engel, Fink, Prietsch, Koolf, Taubert, Dr. Zipfel. — Feldernjoch, 2800 m: M. Engel, Fink, Prietsch, Koolf, Taubert. — Firmisanjoch, 3321 m: Altroc, Hamberger, Niegisch, Roeder, Wilhelm. — Freigerscharte, 3045 m: Altroc, Hamberger, Roeder, Wilhelm. — Guslarjoch, 3325 m: Altroc, Fieblinger, Flügel, Glaser, Pickert, Roeder, Stafforst, Wilhelm. — Hauslabjoch, 3304 m: Hamberger, Krell, Niegisch, Pickert, Schuhart. — Hintereisjoch, 3465 m: Altroc, Hamberger, Krell, Roeder. — Hochjoch, 2885 m: Hamberger, Koepfel, Krell, Schuhart. — Horntaler Joch, 2811 m: D. Lange. — Kesselwandjoch, 3251 m: Burmeister, Fürle, Hamberger, Pickert, Waehner, Wilhelm. — Langtaler Jöchel, 3056 m: Fieblinger. — Langtaufener Joch, 3167 m: Krell. — Loibisjoch, 2900 m: M. Engel, Fink, Prietsch, Koolf, Taubert. — Magdeburger Scharte, 3108 m: Altroc, Hamberger, Roeder. — Marzelljoch, 3430 m: Krell. — Mittelbergjoch, 3171 m: Glaser, Koepfel, Dr. Kuchling, Niegisch, Roeder, Wilhelm. — Mitterkarjoch, 3463 m: Roeder, Br. Schmidt, Schuhart. — Niederjoch, 3017 m: Altroc, Hamberger, Kirchhof, Koepfel, Kosanke, Krell, Roeder, Schuhart, Wilhelm, Zinkeisen. — Pflerscher Hochjoch, 3164 m: Altroc, Fleischmann, Hahn, Hamberger, Roeder, Wilhelm. — Pinnisjoch, 2369 m: Altroc, Hamberger, Wilhelm. — Pitztaler Jöchel, 3032 m: Bettenstaedt, Engel, Fink, Dr. Kuchling, Prietsch, Roeder, Koolf, Taubert, Wilhelm, Dr. Zipfel. — Ramoljoch, 3194 m:

Altroc, Burmeister, Flügel, Gehring, Giese, Hahn, Kirchhof, Kosanke, D. Lange, Schmidt, Schmidt-Desfeld, Schuhart, Szymanski, Zinkeisen. — Rotergratscharte, 2920 m: Altroc, Niegisch, Roeder, Wilhelm. — Schalkkogeljoch, 3400 m: Altroc, Buchholz, Brüdgam, Fieblinger, Glaser, Hamberger, Niegisch, Roeder, Stafforst. — Seejöchl, 2525 m: Fischer, Gehring, Kirchhof, Kosanke, Kolojick, Lange, Szymanski, Zievenow, Zinkeisen. — Senderstäljöchl, 2489 m: Fischer, Gehring, Kosanke, Szymanski, Zievenow, Zinkeisen. — Similaunjoch, 3392 m: Krell. — Simmingerjöchl, 2774 m: Altroc, Bettenstaedt, Buchholz, Hamberger, Hahn, Niegisch, Roeder, Wilhelm. — Tashajoch, 3249 m: Fieblinger. — Weißkogeljoch, 3383 m: Altroc, Hamberger, Krell, Roeder, Wilhelm. — Wildgratscharte, 3157 m: Gehring, Dr. Müller, Zinkeisen.

Zillertaler Alpen.

a) Berge:

Ahornspitze, 2971 m: K. L. Schmidt. — Kellerjoch, 2344 m: Zievenow. — Mandlkarkopf, 2873 m: Nieger. — Gr. Mörchner, 3271 m: Dr. Bod (S.). — Mösele, 3486 m: Dr. Bod (S.). — Plattenkogel, 2040 m: Dr. Bod (S.), Voigt (S.). — Olperer, 3480 m: Reiss. — Schönbichler Horn, 3132 m: Auer, Dr. Bod (S.), Kenner, K. L. Schmidt. — Schwarzenstein, 3367 m: Dr. Bod (S.). — Speikboden, 2535 m: Steinhoff. — Torhelm, 2451 m: Dr. Bod (S.). — Wildkarkopf, 3078 m: Dr. Bod (S.).

b) Joche:

Gamscharte, 2930 m: Nieger. — Melcherscharte, 2816 m: Kenner. — Nevefer Joch, 2408 m: Steinhoff.

Tauern.

a) Berge:

Ankogel, 3263 m: Zühlsdorff (A.). — Böses Weibele, 2523 m: Ohmke. — Bratschenkopf, Vorderer, 3403 m; Bratschenkopf, Hinterer, 3412 m: Rothe. — Gr. Burgstall, 2973 m: Beese. — Dreierherrenspitze, 3505 m: Wilhelm Müller. — Eiskögele, 3436 m: Rothe. — Gamskarkogel, 2465 m: Ostertag. — Gamsspizl, 2895 m: Wilhelm Müller, Puckelwaldt. — Göffelmannl, 2528 m: Ohmke. — Großglockner, 3798 m: Beese, Rothe. — Großvenediger, 3660 m: Wilhelm Müller, Puckelwaldt. — Hoher Nisfl, 3346 m: Rothe. — Johannisberg, 3463 m: Rothe. — Kitzsteinhorn, 3202 m: Rothe. — Klockerin, 3422 m: Rothe. — Gr. Muntanik, 3281 m: Beese. — Palfner-Seekogel, 2527 m: Fehse. — Romariswandkopf, 3508 m: Rothe. — Rossbrand, 1768 m: Dr. Krone. — Schneewinkelkopf, 3475 m: Rothe. — Sonnblick, 3106 m: Zühlsdorff. — Gr. Wiesbachhorn, 3570 m: Rothe.

b) Joche:

Bergertörl, 2642 m: Beese, Puckelwaldt. — Bockarscharte, 3038 m: Beese, Rothe. — Kaiser Tauern, 2513 m: Beese. — Kammercharte, 2683 m: Rothe. — Kapruner Törl, 2639 m: Beese. — Matri-Kaiser Törl, 2206 m: Beese. — Maurer Törl, 3105 m: Wilhelm Müller. — Rainerscharte, 3428 m: W. Müller. — Reggentörl, 3057 m: W. Müller. — Sandebentörl, 2759 m: W. Müller. — Türljoch, 2846 m: W. Müller. — Vanitscharte, 2801 m: Beese.

Dachsteingruppe.

Adelwand, 1995 m: Dr. Krone. — Hoher Dachstein, 2995 m: H. Krell. — Kettenstein, 2250 m: Dr. Krone.

Norische Alpen.

Ackerhöhe, 2044 m: Donner. — Frauenalpe, 2004 m: Donner. — Hospalfennock, 2092 m: Donner. — Kampelnock, 2081 m: Donner. — Kirbischnock, 2142 m: Donner. — Kreischbergspitze, 2050 m: Donner. — Schirnock, 2082 m: Donner. — Schwarzbrunnspitze, 2122 m: Donner. — Tschierwegernock, 2005 m: Donner.

Ortlergruppe.

a) Berge:

Kleiner Angelus, 3315 m: Koepfel (A.), Dr. Kurzen (S., m.F.), Reisch (S.), Dr. Tänzler (S.). — Lysispitze, 3350 m: Ahrendt (S.). — Monte Cevedale, 3774 m: Dr. Endell, J. Endell, N. Endell, Koepfel, Miekow (m.F.), Reisch (S.), Schöne, Dr. Tänzler (S.). — Monte Livrio, 3117 m: Dr. Czeppan (A.). — Ortler, 3902 m: Saage (m.F.), Schöne, Dr. Zipfel. — Hinteres Schöneck, 3129 m: Miekow (A.). — Schöntaufspitze, 3324 m: Dr. Czeppan (A.), Koepfel, Schöne, Schwarz. — Scurluzzo, 3091 m: Dr. Czeppan (A.). — Suldenspitze, 3383 m: Koepfel, Dr. Tänzler (S.). — Zufallspitze, Vorderer, 3718 m; Zufallspitze, Hintere, 3762 m: Schöne.

b) Joche:

Bärenkopfscharte, 2800 m: Miekow, Schöne. — Cevedalepass, 3267 m: Dr. Endell, J. Endell, N. Endell, Schöne. — Eisseepass, 3133 m: Dr. Endell, J. Endell, N. Endell, Koepfel, Dr. Kurzen, Miekow, Schöne, Dr. Tänzler. — Madritschjoch, 3119 m: Ahrendt, Dr. Endell, J. Endell, N. Endell, Koepfel, Reisch, Schwarz, Dr. Tänzler. — Tabarettajoch, 2883 m: Schöne. — Zavyjoch, 3250 m: Reisch.

Adamello-Presanella-Gruppe.

a) Berge:

Monte Bianco, 3368 m: Schöne. — Monte Nero, 3248 m: Schöne.

b) Joche:

Bocchetta di M. Nero, 3078 m: Schöne.

Brenta-Gruppe.

a) Berge:

Cima Brenta, 3150 m: Flössel, Schöne. — Cima del Grosté, 2897 m: Flössel. — Cima Rosa, 3173 m: Schöne.

b) Joche:

Bocca di Brenta, 2552 m: Schöne. — Bocca di Lufet, 2656 m: Schöne.

Dolomiten.

a) Berge:

Außer Raschöck, 2283 m: Rivitt. — Boëspitze, 3151 m: Halbert, Hoene, Dr. Lenoir, Prietsch, Koolf, Schür, Wenske, Dr. Zipfel. — Bustatsch, 2222 m: Reisch (S.), Dr. Witt (S.). — Castellazzo, 2258 m: Dr. Kurd Endell (S.), J. Endell (S.), N. Endell (S.), Dr. Witt (S.). — Cavallazza, 2326 m: Dr. K. Endell (S.), J. Endell (S.), N. Endell (S.), Dr. Th. Meyer,

Dr. Witt (S.). — Chertz, 2095 m: Dr. Witt (S.). — Chiampani, 2670 m: Halbert, Wenske, Wilke. — Ciamp Pinoi, 2255 m: Dr. K. Wagner. — Cima della Madonna, 2751 m: Molting (m.F.), Reisch (m.F.). — Cima del Mulaz, 2906 m: Dr. Th. Meyer. — Cima di Fradusta, 2930 m: Dr. Th. Meyer (m.F.). — Cimone della Pala, 3186 m: Mager sen., Dr. Th. Meyer (m.F.). — Col Alto, 1982 m: Krieger, Dr. Witt (S.). — Colbricon, Dr. Th. Meyer. — Col di Lana, 2462 m: Dr. Cranz, Halbert. — Col di Montigella, 2670 m: Schür. — Delagoturm, 2780 m: Mager sen. — Dürrenstein, 2840 m: Rivitt. — Gardenazza, 2558 m: Braun, Kahl, Krall, Krieger, Schoen. — Heiligkreuzkofel, 2911 m: Dr. Cranz, Hoene, Kempfer, Krall, Krieger, Krubsack, Dr. Lenoir, K. Wilberg, Wilke. — Marmolata, 3344 m: Dr. Cranz (m.F.), Hoene, Krieger, Dr. Kromayer (S., m.F.), Krubsack (m.F.), Reisch (S.), Schür (m.F.). — Monte Cristallo, 3199 m: Kühmstedt. — Monte Muvolau, 2578 m: Dr. Czeppan. — Monte Pian, 2325 m: Dr. Czeppan, Rivitt. — Monte Sella, 2656 m: Wenske. — Monte Sief, 2426 m: Dr. Cranz. — Palaccia, 2351 m: Dr. K. Wagner. — Paladi S. Martino, 2996 m: Reisch (m.F.). — Paternkofel, 2744 m: Vönig. — Peitlerkofel, 2874 m: Dr. Cranz, Hoene, Krieger, Krubsack. — Pitschberg, 2365 m: Dr. K. Wagner. — Pizberg, 2108 m: W. Krause. — Piz da Villa, 2076 m: Dr. Witt (S.). — Pralongia, 2139 m: Krieger, Krubsack, Lüttich (S.), Dr. Witt (S.). — Puezspitze, 2915 m: Dr. K. Wagner. — Puf-latsch, 2174 m: Krall. — Rodella, 2486 m: Krall, W. Krause, Dr. K. Wagner. — Rosetta, 2741 m: Dr. Czeppan, Dr. Th. Meyer, Reisch. — Rosshautkofel, 2911 m: Halbert, Schoen (A.), Schür. — Roskofel, 2554 m: Möhle. — Sarlkofel, 2380 m: Möhle. — Sassi di Stria, 2477 m: Kempfer. — Saß Songher, 2665 m: Hoene, Kempfer, Wenske, K. Wilberg. — Schlern, 2560 m: Krall. — Seceda, 2518 m: Dr. Kromayer (S., m.F.), Dr. K. Wagner. — Seefkofel, 2810 m: K. Wilberg. — Sett Saß, 2560 m: Krieger. — Sorapis, 3229 m: Mager sen. — Stabelerturm, 2805 m: Mager sen. — Strudelkopf, 2308 m: Möhle. — Telegraph, 2504 m: Dr. K. Wagner. — Tognazza, 2207 m: Dr. Witt (S.). — Tognola, 2384 m: Dr. Witt (S.). — Gr. Tschier-spitze, 2597 m: Prietsch, Koolf, K. Wilberg. — Winklerturm, 2800 m: Mager sen. — Zehnerspitze, 3027 m: Hoene, Krieger, Wenske (m.F.). — Zinne, Große, 3003 m: Mager sen. — Zinne, Kleine, 2881 m: Vönig, Kühmstedt, Mager sen. — Zinne, Kleinste, 2700 m: Vönig. — Zwifchenkofel, 2908 m: Schür.

b) Joche:

Campolungopass, 1867 m: Krieger, Lüttich (S.), Dr. Witt (S.). — Cigoladepass, 2561 m: Dr. Czeppan, W. Krause. — Ciamppeijoch, 2388 m: Dr. K. Wagner. — Colbricon, 1902 m: Dr. Th. Meyer. — Crespeinesjoch, 2528 m: Dr. K. Wagner. — Falzaregopass, 2117 m: Braun, Dr. Cranz, Gilmer, Kahl, Krall, Krieger, Krubsack, Metternich, Schoen. — Fassajoch, 2302 m: Dr. K. Wagner. — Fedajapass, 2047 m: Dr. Czeppan, Metternich, Schür. — Forcella di Rodella, 2315 m: Dr. K. Wagner. — Forcella Longeres, 2320 m: Vönig. — Fuorela di Ceremana, 2424 m: Dr. K. Endell (S.), J. Endell (S.), N. Endell (S.). — Grasleitenpass, 2600 m: Dr. Czeppan, Krause, Metternich, Dr. K. Wagner. — Gröbnerjoch, 2137 m: Braun, Dr. Kromayer, Lüttich, Koolf, Dr. Witt. — Joeljoch, 1731 m: Braun. — Karerpass, 1742 m: W. Krause, Metternich. — Kulafattel, 2181 m: Dr. K. Wagner. — Langkofeljoch, 2679 m:

Dr. Lenoir, Schwarz. — Limojoch, 2162 m: Krieger. — Mollignonpass, 2600 m: Metternich, Dr. K. Wagner. — Passodi Ball, 2411 m: Dr. Th. Meyer. — Passo Bettoga, 2650 m: Dr. Th. Meyer. — Passo di Mula, 2620 m: Dr. Th. Meyer. — Passodi Pravitale, 2550 m: Dr. Th. Meyer. — Passodi Travignolo, 2800 m: Dr. Th. Meyer. — Paternsattel, 2450 m: Bönig, Gilmer. — Peitlerscharte, 2361 m: Krieger, Krubsack. — Pordoijoch, 2253 m: W. Krause, Lüttich, Metternich, Schür, Dr. Witt. — Pordoischarte, 2848 m: Prietsch, Koolf. — Porta Veskovya, 2557 m: Dr. Cranz, Krieger, Schür. — Puerzjoch, 2513 m: Braun, Schoen, Wilke. — Rollepas, 1984 m: Zweig (S.). — Rosetta-
pass, 2579 m: Dr. Th. Meyer. — Sellajoch, 2240 m: Krall, W. Krause, Dr. Kromayer, Lüttich, Metternich, Reik, Schwarz, Dr. K. Wagner, Dr. Witt. — Tierseralpljoch, 2450 m: Metternich, Dr. K. Wagner. — Valparolapass, 2150 m: Braun, Dr. Cranz, Kempfer, Krall, Krieger, Krubsack, Metternich, Schoen.

Karnische Alpen.

Dr. H. Müller: Demut, 2591 m; Helm, 2433 m; Hochgränten, 2568 m; Hochweißstein, 2693 m; Hornscheck, 2551 m; Pfannspiz, 2678 m; Schöntalkopf, 2634 m.

Tulische Alpen.

Bönig: Montasch, 2752 m; Wischberg, 2666 m.
Roesch: Komma, 1520 m; Korita, 1663 m.

Mont-Blanc-Gruppe.

Aiguille Blanche de Peutère, 4108 m: Hentschel. — Aiguille du Grépon, 3482 m: Hentschel, Ratsch. — Dent du Géant, 4014 m: Hentschel, Ratsch. — Dent du Requin, 3419 m: Hentschel, Ratsch. — Dru, Gr., 3754 m: Hentschel, Ratsch. — Dru, Kl., 3733 m: Hentschel, Ratsch. — Mont Blanc, 4810 m: Hentschel, Ratsch. — Mont Blanc de Courmayeur, 4769 m: Hentschel.

Walliser Alpen.

Castor, 4230 m: Reindl. — Dom, 4554 m: Haffner. — Felikhorn, 4068 m: Reindl. — Matterhorn, 4482 m: Dr. Fürle (m. F.). — Obergabelhorn, 4073 m: Haffner, Dr. Meisner. — Riffelhorn, 2931 m: Haffner. — Rimpfischhorn, 4202 m: Haffner, v. Hennig (S., m. F.), Dr. Meisner. — Stockhorn, 3534 m: v. Hennig (S., m. F.). — Strahlhorn, 4191 m: Dr. U. Hofmann.

Berner Alpen.

Faulhorn, 2683 m: M. Fürle. — Jungfrau, 4100 m: Zachowius. — Mönch, 4105 m: Runge (m. F.). — Wetterhorn, 3703 m: Runge (m. F.).

Graubündner Alpen.

a) Berge:

Piz Julier, 3385 m: Dr. Fürle. — Tödi (Glarner Alpen), 3623 m: Dr. Fürle (m. F.). — Weißfluh, 2836 m: Brey, H. Krone (S.), Lint (S.).

b) Joche:

Strelapass, 2350 m: H. Krone. — Planurapass (Glarner Alpen), 2940 m: Dr. Fürle.

Bernina.

a) Berge:

Gümels, 3513 m: Dr. H. Müller (S.). — Muothas Celerina, 2305 m: H. Krone (S.). — Piz Bernina, 4052 m: Dr. Fürle (m. F.). — Piz Corvatsch, 3456 m: Brey, H. Krone (S.), Dr. H. Müller (S.).

Piz Languard, 3268 m: M. Walter. — Piz Morteratsch, 3754 m: Dr. H. Müller (S.). — Piz Palü, Mittelgipfel, 3913 m: Dr. H. Müller (S.). — Piz Palü, Ostgipfel, 3889 m: Dr. H. Müller (S.). — Piz Roseg, 3924 m: Dr. Fürle (m. F.). — Piz Sella, 3575 m: Dr. H. Müller (S.).

b) Joche:

Fuorcla Sella, 3304 m: Dr. H. Müller. — Fuorcla Surlej, 2756 m: H. Krone (S.), M. Walter.

Rhätikon, Ferwall und Silvretta.

a) Berge:

Alpkogel, 1994 m: W. Voigt (S.). — Breite Krone, 3083 m: Brey (S. F.), W. Voigt (S. F.). — Breiter Spiz, 2197 m: W. Voigt (S.). — Fadnerspiz, 2792 m: Schönbrunner (S.). — Fluhspiz, 2617 m: Schönbrunner (S.). — Galzig, 2185 m: Dr. U. Hofmann (S.). — Peischelkopf, 2415 m: Dr. U. Hofmann (S.). — Piz Mon, 2984 m: Lint (S.). — Piz Tassa, 3183 m: Brey (S. F.), Dr. H. Müller (S.). — Scesaplana, 2967 m: M. Fürle, Gehring, P. Wolf, Wonnberger. — Scheibler, 2988 m: Wonnberger. — Schindlerspiz, 2636 m: Dr. U. Hofmann (S.). — Sulzfluh, 2824 m: Wonnberger.

b) Joche:

Arberg, 1802 m: P. Wolf. — Buinlücke, 3054 m: Brey. — Chalauscharte, 3018 m: W. Voigt. — Fuorcla Tassa, 2857 m: Dr. H. Müller. — Kuchenjoch, 2806 m: Wonnberger. — Ochsencharte, 2970 m: Brey, Lint, W. Voigt. — Ofenpass, 2293 m: P. Wolf. — Plafegger Joch, 2356 m: Wonnberger. — Plattenjoch, 2742 m: Wonnberger. — Sarotlapass, 2394 m: Wonnberger. — Schweizer Tor, 2151 m: Wonnberger. — Sehladjoch, 2738 m: Wonnberger. — Tiroler Scharte, 3040 m: Lint, W. Voigt. — Verajoch, 2331 m: P. Wolf, Wonnberger. — Vergaldner Joch, 2486 m: Wonnberger. — Vermuntpass, 2802 m: Brey, Lint.

Italien.

Rente: Atna, 3280 m; Vesuv, 1250 m.

Hohe Tatra.

Dr. Schmoll: Kleine Visoka, 2429 m; Lomnizer Spiz: 3634 m; Meeraugenspiz, 2503 m.

Elbsandsteingebirge.

Haffner: Gans, 1.–4. Lehnsteigturm, Mönch, Raaber Turm, Wartturm.
E. M. Krell: Falkenstein, Viererturm.

H. Krell: Blosstock, Brandkegel, Brandscheibe, Daxenstein, Eisenspiz, Falkenstein, Fritzturm, Glasergrundnadel, Glasergrundscheibe, Große Herkulessäule, Großer Glasergrundturm, Großer Lorentzturm, Großer Mühlenwächter, Hinterer Lorentzturm, Johanniskegel, Kanzelturm, Kleine Herkulessäule, Kleiner Mühlenwächter, Kleiner Wehlturm, Löschnerwand, Lokomotive, May und Moriz, Osterturm, Schwedenturm, Spannagelturm, Steinschleuder, Talwächter, Teufelsturm, Tiedkestein, Tiefgrundwächter, Türkenkopf, Unbenannte Spiz, Viererturm, Waldwächter, Zarathustrastein.

Ratsch: Gans, Glasergrundnadel, Hirschgrundkegel, Rauschenturm, Schüsselkopf, Spannagelturm, Steinschleuder, Talwächter, Türkenkopf, Wachtürme, Waldwächter, Wartturm, Kleiner Wehlturm, Winkelturm.

Auf Schibergfahrt im Wallis.

Die ersten Anzeichen eines für meine Begriffe wundervollen, schifflieberartigen Zustandes setzten bei mir im letzten Jahr bedenklich früh ein. Der Winter war noch längst nicht hereingebrochen und an Schnee erst in Monaten zu denken, als ich schon vom Schibazillus vollkommen infiziert war, den mir der „Dektaler Bergbote“ mit dem Winterfahrtenprogramm der Schigruppe ins Haus geschleppt hatte. Selbst bei ernsthaftester Männerarbeit ließ er mir nun keine Ruhe mehr. Kursbücher und Atlanten wurden nächtlich gewälzt, Reiseführer studiert und Kostenanschläge gemacht. Galt es doch, eine alte Sehnsucht zu stillen, eine Sehnsucht, die jeden den Bergen Verfallenen packt, wenn er von Zermatt liest oder hört und Bilder von dem herrlichsten aller Gipfel, dem Matterhorn, sieht. So nahm der Plan einer Schibergfahrt ins Wallis immer festere Formen an.

„Zucker, Zucker!“ meinte Frixe, als ich ihm eines Abends beim Waldlauf unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertraute, was ich im Frühjahr mit meinen Brettern in der Schweiz vorhatte. Auch Gerhard, später schlicht „Emton“ genannt, der andere auserwählte Fahrtengenosse, war sofort dabei und gab seine zustimmenden Gefühle durch ein „Mensch, ganz groß!“ zum Ausdruck. Die Begeisterung und Vorfreude schlugen hohe Wellen. Für uns drei gab es fortan nur noch ein Gesprächsthema, wenn wir uns wöchentlich zum Lauftraining im nächtlichen Grunewald trafen: Zermatt und seine Berge.

Lediglich wallfahren wollten wir natürlich nach diesem Mekka der Bergsteiger auch nicht, sondern außerdem nach frommer Pilger Art noch einige am Wege liegende Viertausender erschlagen. Als hors d'oeuvre sollte Arosa gereicht werden und als Dessert standen Lago Maggiore und Luganer See mit anschließenden Schilauftagen in Pontresina auf der Karte. In dieser Speisefolge war also alles drin. Wenn das Gedeck schließlich doch nicht ganz so reichhaltig ausfiel, wie ursprünglich vorgesehen war, da vom Hauptgang leider zwei Viertausender wegen Magenverstimmung unseres lieben Emton übergangen werden mußten und nur einer der begehrten Gipfel auf der Strecke blieb, so war es doch alles in allem ein unvergeßlicher Genuß und „ganz große Klasse“.

Um diejenigen durch das folgende nicht zu enttäuschen, die alpinistische Leistungen nur mit akrobatischen Maßstäben messen und die grundsätzlich Berge nur durch Bestimmung schwierigster Nord- und Südwände „machen“, möchte ich in aller Bescheidenheit jetzt schon vermerken, daß „unser“ Viertausender nach landläufiger Baedekeransicht zu der Kategorie der „ziemlich leichten“ gehört. Wie man aber gar oft im Leben die angeblich „ziemlich leichten“ falsch einschätzt und sie aus einer gewissen Unkenntnis ihrer verborgenen Qualitäten heraus zunächst nicht für ganz voll zu nehmen geneigt ist, also ging es auch uns mit unserer Ansicht über das Breithorn. Wir haben sie gründlichst revidieren müssen und wissen jetzt, daß man auch bei Bergen die Frühlingsstimmung mit ihrer Unberechenbarkeit keinesfalls außer acht lassen darf. Das gilt ganz besonders für die sogenannten „leichten“, zumal wenn sie die Viertausendergrenze überschreiten, die es wirklich in sich hat.

Im Morgengrauen eines Märztages, der wieder strahlenden Sonnenschein verhieß, pilgerten wir drei eisenklirrend in hochalpiner Kriegsbemalung durch die stillen, sonst so schifflieberbevölkerten Straßen Arosas von unserem Hotel, in dem wir fünf Tage fürstlich gelebt hatten, zum Bahnhof. Es war kalt, und der Schnee knirschte unter unseren Tritten. Der Morgenstern zwinkerte vertraulich dem immer blasser werdenden Vollmond zu, welcher vergeblich versuchte, seine milden Beleuchtungseffekte gegenüber den hinter dem Hörnli sieghaft emporsteigenden Lichtgarben des jungen Tages weiterhin zur Geltung zu bringen. Auch für uns hieß es nun, ein mit herrlichsten, gletscherspaltenlosen Kennpisten ausgestattetes Schischlemmerparadies aufzugeben, in dem leichte brausende Abfahrtsläufe mit phantastischen Mahlzeiten,

windgeschützten Sonnenliegekuren und neckischen five o'clock teas in bunter sorgloser Folge abwechselten, und dafür den harten Kampf mit den Bergen aufzunehmen. Als wir im Bähnli mit unserem schweren Gepäck wohl verstaubt nach Chur hinabfuhren, dachten wir an das alles einesteils in stiller Wehmut zurück und vergaßen dabei auch nicht, uns in warmen anerkennenden Worten des blühsauberen Molkereimadels zu erinnern, das uns durstigen, sonnengedörrten Kriegern jeden Abend die sahnegeschwellten Milchpötte kredenzt hatte. Andererseits aber brannten wir darauf, den Pickel auf lustigem Grat zu schwingen und steigeisenbewehrt Eisgipfel zu berennen. — Frixe, der Genießer, gestand uns im Verlaufe der über Zürich, Bern und Spiez führenden Bahnfahrt verschämt, daß er eine üppige Lunch- und Dinnerkarte vom Hotel Bristol als Äquivalent für magere Hüttenmahlzeiten wohlverwahrt am Herzen trage.

Die Sonne warf schon lange Schatten, als wir von Randersteg kommend durch viele Tunnels hinab ins Rhonetal rollten und zum ersten Male die Walliser Berge vor uns sahen. Wie aus einer Spielzeugschachtel zusammengestellt, lag Brig zu ihren Füßen. Bald stiegen wir dort unten ein letztes Mal um, und dann nahm uns das Nicolaital auf. Das war nun schon klassischer Boden. Je weiter sich unser Bähnli emporwand, an der rauschenden Wisp entlang und an malerischen Dörfchen vorbei, desto weihvoller ward uns zumute. Ich stelle mir als Laie vor, daß man ähnliche Gefühle auf dem Wege zum Traualtar empfindet. So etwas bangend vor dem Neuen und Ungewissen, aber doch voll Zuversicht und innerer Freude, daß es endlich so weit ist. — In diesem Winter habe es sehr wenig Schnee gehabt und die Spalten wären ziemlich weit offen, da hieße es also sehr vorsichtig sein, meinte ein junger mit uns fahrender, stabiler Zermatter Bursche. Es sei deshalb schon ratsam, nicht ohne Führer zu gehen. Wir drei sahen uns zunächst etwas betreten an, waren uns jedoch keinen Augenblick im unklaren darüber, daß wir unser Programm ohne fremde Hilfe durchführen würden. Ganz abgesehen davon, hätte unsere Bundeskasse eine derartige Belastung ja sowieso nicht aushalten können. Unter derartigen erbaulichen Gesprächen und Überlegungen langten wir in Zermatt an. Der Bann war gelöst.

Im dämmernden Dunkel des Bahnsteiges standen betretet einige Diener mit klangvollen Hotelnamen an den Mühen. Sonst war es ziemlich einsam. Als wir die stille Hauptstraße schwer bepackt entlang zogen, die im Hochsommer nach Aussagen unseres hier schon bewanderten Emton von Menschen aller Nationen nur so wimmelt, läuteten die Abendglocken. Auf dem Platz vor der Kirche standen vermittelte Bergführergestalten in Gruppen beisammen, behäbig die Pfeife rauchend, die Hände tief in den Taschen vergraben. Aus niedrigen kleinen Läden drang matter Lichtschein. Diese seltsame und doch so feierliche Stimmung teilte sich auch uns mit. Wir hatten das Gefühl, in diesem von aller Welt abgeschieden gelegenen, verwunschenen Dörfchen wieder die ersten Bergsteiger zu sein. Namen wie Whymper, Carrel, Croz, Taugwalder, Lord Douglas, deren Träger schon seit Jahrzehnten der Nasen deckt oder oben im ewigen Eis ruhen, gingen mir durch den Sinn. Alle waren sie dem Niesen von Zermatt, dem Matterhorn, verfallen gewesen, das nun plötzlich nach einer Wegbiegung zwischen alten, hochbeinigen Hütten wie eine Vision auf uns hernieder schaute. Niesenhaft groß, voll erdrückender Wucht und zugleich voll stiller Majestät stand es über dem dunklen Tal. An seinen glitzernden Eisflanken verglühnten die letzten fernen Sonnenstrahlen. Wir standen und starrten wie hypnotisiert hinauf zu dem dämonischsten aller Gipfel. Dieses Gefühl des Gebanntseins hat mich auch später nie verlassen, sooft ich zu dem großen Horn emporblickte. Ich kann die Bergsteiger nur zu gut verstehen. —

Hotel Julien war eins der wenigen Hotels, die geöffnet hatten. Wir fühlten uns darin gleich heimisch, zumal wir von Mutter Julien als einzige Gäste hervorragend

mit Speis und Trank betreut wurden. „Zucker, Zucker!“ meinte Fritze, die Augen verzückt beim Trinken des herrlichen französischen Rotweins verdrehend. Auch die Betten waren sündhaft schön. Ich konnte von dem meinen das Matterhorn sehen. Morgen sollte gleich das Breithorn in Angriff genommen werden. Den Schlüssel zur Gandeggütte hatten wir nach langem Bemühen endlich doch bekommen. Voll froher Erwartung glitten wir an diesem reichen und schönen Abend hinüber ins Reich der Träume. Durch helles Messinglockengeläut wurde ich einmal wach. Ich wußte nicht recht, ob es Wirklichkeit war. Silbernes Mondlicht quoll durch die Scheiben zu uns herein. Wie magnetisch zog es mich ans Fenster. Ein geheimnisvoller, bläulich-fluoreszierender Glanz webte um das Horn, an dessen Wänden die Lichtfluten hinunter zu stürzen schienen. Meine Augen betranken sich an dieser einzigartigen, edlen Form dieses Berges, der sich wie eine Fata Morgana vom sternensäten Nachthimmel abhob. Fritze war zu mir getreten. Wir konnten uns von diesem Anblick einfach nicht losreißen, so überirdisch schön war er. —

Bei strahlendem Sonnenschein stiegen wir am anderen Morgen an den hochbeinigen Heustadln Hermattjes vorbei der Gandeggütte zu. Zuerst liefen wir über ausgeaperte Wiesen und Wege, die Schier auf dem gewichtigen Rucksack verstaute. Dann stampften wir durch tiefen, faulen Schnee, manchmal bis an die Hüften versinkend. Es war eine tolle Schinderei. Viel schneller kamen wir auch nicht mit den Brettern an den Füßen vorwärts, denn wir brachen im steilen Wald oft ein, rutschten zurück, mußten Baumstämme überklettern und dicke Lawinenbrocken überqueren. An- und Abschnallen wechselte in bunter Folge. Stundenlang ging das schon so. Als wir in der Höhe des Schwarzseehotels waren, bis zu dem man im Sommer auf bequemen Pfad geht, da hing uns bereits bedenklich die Zunge aus dem Hals. Drohend sah jetzt das Matterhorn aus, um das sich die Wolken immer dichter ballten. Ein kalter Wind blies uns entgegen. Es wurde recht unromantisch, zumal der Weg wieder steil hinab über Geröllblöcke ins Tal des Furggbaches führte und sich dann erneut im tiefen Schnee zu der alten Höhe aufbäumte. Nebel fiel ein, als wir auf den sogenannten Leichenbrettern entlang spurten. Es begann zu schneien. Milchig weiß und verschwommen alles ringsum. Nur mit Mühe ließ sich ab und zu eine verwehte Spur entdecken. Die Augen schmerzten von dem angestregten Suchen. Es war kaum mehr festzustellen, ob sich die weiße Fläche hob oder senkte. Dazu nagte Hunger im Magen. Und noch immer nicht nach sechs Stunden angestrengtester Arbeit wollte sich die Hütte zeigen. Nach jeder Bodenwelle neue Hoffnung und immer wieder neue Enttäuschung. Das war zermürbend. Sollten wir uns im Schneetreiben verlaufen haben? Die Kälte nahm zu. Mechanisch wurden die Schier vorwärts geschoben. Endlich — ein Jubelschrei: 100 Meter vor uns lag die Hütte. Es reichte nun auf einmal sogar noch zum Endspurt. Etwas zitternd führte ich den Schlüssel ans Schlüsselloch. Gott sei Dank, er paßte. Wir waren geborgen.

Nachdem wir den als zugig und saukalt übel beleumdeten Palast mit Taschenlampen in allen Winkeln ausgeleuchtet hatten, begann emsige Hausfrauenarbeit. Immer noch wegen der empfindlichen Kälte wie die Eskimos dick eingepelzt, brachten wir zunächst den Küchenofen in Schuß. Er qualmte mit einer ausfindig gemachten Petroleumfunzel um die Wette. Aber endlich fühlten wir tränenden Auges von heißenden Rauchschwaden olympisch umwoben, wie es langsam wärmer wurde. Ich feuerte drauf los, was nur in die Ofentür hineinzustecken war. Emtan schleppte eifrig Schnee in großen Pötte von draußen herein. Fritze hatte Bim und Imi entdeckt und scheuerte Töpfe, Bratpfannen, Tassen und Tische wie ein leibhaftiger Küchendragoner. Ein zünftiger Betrieb. Heißer Tee bildete den ersten Gang. Ach, war das ein Genuß. Mit dem besten Hotel hätten wir nun nicht mehr tauschen mögen, als wir beim flackernden Kerzenschein und knackernden Holzschreien dort oben in über 3000 Meter Höhe, von Gletschern und Viertausendern umgeben, unsere

Erbensuppe löffelten, die mit buttergetoasteten Weißbrotwürfeln malerisch garniert war. Hinterher gab es sogar Grog. Emtan hatte nämlich unter Flaschengerümpel eine Pulle Weißwein entdeckt, dessen Säure durch große Zuckermengen wirkungsvoll kompensiert werden konnte. Würfeln mit dem Knobelbecher und eindrucksvolles Vorlesen der üppigen Speisekarte aus dem Bristol beschloß den ereignisreichen Tag.

Draußen vor der Tür flimmerten die Sterne vom nachtdunklen Himmel, und es war bitter kalt. Aus dem Nicolaital blinzelten einige Lichter herauf in unsere Einsamkeit. Andachtsvoll sahen wir noch einmal an den fahl schimmernden Eiswänden des Breithorns empor zum Gipfel, auf dem wir morgen stehen wollten, und legten uns dann in zig Decken gehüllt auf unsere feudalen Matrasen, die wir aus dem Schlaf- bzw. Gefrierraum herangeschleppt und eng um des Ofens Wärme geschart aufgebaut hatten. — In der Nacht schreckte Emtan ein paarmal auf und behauptete „Mausen“ gehört und auch im Schein seiner Bootslaterne gesichtet zu haben. Seine Jagd auf „Mausen“ hatte aber die segensreiche Wirkung, daß er jedes Mal ein paar Briketts in den Ofen warf. Ich habe zwar keine gesehen, dennoch: Es leben die „Mausen“. Die Bude blieb so einigermaßen warm.

Als wir am nächsten Morgen angefeilt den Theodulgletscher betraten, lag strahlender Sonnenschein auf den riesigen Eisströmen und dem schimmernden Gipfelkranz der Viertausender. Darüber wölbte sich ein festlich blauer Himmel in unwahrscheinlicher Klarheit. Sonnenselig und tatenfroh surrten unsere fellbewehrten Hölzer über die weiche Pulverschneedecke des Gletschers zum Theodulpas hinauf, der schon seit Jahrhunderten als Verbindung zwischen dem Tal von Breuil und dem Zermatter Tal benutzt wird. Verhältnismäßig rasch gewannen wir an Höhe und wuchteten nun zwischen Spalten hindurch und unter absturzbereiten Eisblöcken hinweg in eng gelegten Serpentin die Steilstufe zum Breithornplateau empor. Das ging bei den schweren Rucksäcken schon erheblich mehr in die Knochen. Oben auf dem etwa 3800 Meter hoch gelegenen Plateau empfing uns ein schneidend kalter Sturm und peitschte uns Eisnadelsalven ins Gesicht, die das letztere bald gefühllos machten. Die Kälte drang sogar durch die dicken Fausthandschuhe hindurch. Es wurde allmählich unromantisch, zumal sich nun über die Berge Italiens dicke Wolkenmassen mit unheimlicher Schnelligkeit heranzöhlten. Da der Magen sein Recht forderte, verstaute wir drei uns nach etwa vier Stunden angestrengtester Arbeit zur kurzen Rast in unseren Zeltsack, der zwischen eingerammten Eispickeln befestigt wurde. Während der Sturm über uns hinwegdonnerte und die Zeltwand gegen unsere Rücken klatschte, konnten wir einigermaßen warm geworden etwas Azung zu uns nehmen. Dann ging es wieder hinaus in das tobende Element und weiter. Die Wolken jagten nun über die Hochfläche dahin, und ein Brausen erfüllte die Luft. Das konnte ja heiter werden. Mühsam kämpften wir uns mit stark gekanteten Schiern aufwärts. Steigeisen raus und antreten zum letzten Gipfelsturm!

Wir mochten etwa eine Höhe von 3900 Meter erreicht haben, als wir erneut in den Zeltsack flüchteten, um die Eisen anlegen zu können. Rucksäcke und Hölzer wurden hier verankert. Den Pickel in der Faust, machten wir uns zum Schlusangriff fertig. Keine zehn Meter weit war zu sehen. Umkehren kam natürlich nicht in Frage. Warten hatte auch keinen Sinn, da die Zeit drängte. Also los! Vorsichtig mit dem Pickel sondierend, strebte ich als erster am Seil der Höhe zu. Oft stieß er ins Leere. Umweg gemacht und weiter. Über mir flimmerte immer noch die milchig weiße Wand, die kein Ende zu nehmen schien. Oft, sehr oft mußten wir stehen bleiben, um tief Luft zu holen und einen neuen Punkt in dem ungewissen Grau anzupeilen. Endlich, endlich gings nicht mehr höher. 4171 Meter hoch reichten wir uns die Hände, während die Wolkenmassen über uns hinweg und an uns vorbeifegten. Eine brodelnde Waschküche ringsum, aus der plötzlich auch noch eine Dreierpartie einschließlich eines französischen Führers auftauchte. Sie machten sich sofort

wieder an den Abstieg. Der Franzose schimpfte, den Pickel drohend schwingend, mit seinem Herrn dabei in allen Tonarten. „Vous êtes un fou“, drang es durch den dicken Nebel. Auf diese Weise hatten wir wenigstens ein Echolot bei unserem Weg nach unten. War eine Spalte zu überspringen, dann krakeelte er besonders stark. Eine besondere Mahnung für uns, vorsichtig zu sein. Nach langem Suchen im undurchsichtigen Grau fanden wir endlich auch unser im Sturm flatterndes Zelt wieder, als der Wolkenschleier einmal einen Blick freigab.

Was nun folgte, stand dem Vorgegangenen in keiner Weise nach. Da wir mit den Augen gar nicht feststellen konnten, ob vor uns ein Abgrund war oder ob es in die Höhe ging, schnallten wir die Schier wieder auf den Rucksack und machten uns steigeisenbewaffnet daran, den Anstieg vom Breithornplateau zu finden. Stundenlang stampften wir umher und wären beinahe in die Eisbrüche des Kleinmatterhorn-Gletschers geraten. Endlich ließ uns ein gütiges Geschick doch noch den richtigen Weg finden, da wir die ab und zu einmal schwach durch den Nebel sichtbare Sonne anpeilen konnten. Als wir am Fuß des zur Hochfläche hinaufführenden Steilhanges glücklich gelandet waren und nun den Theodulpas vor uns liegen sahen, da glaubten wir, nun könne uns ja nichts mehr passieren. Ein frommer Wunsch und nichts weiter. Plötzlich fielen wieder Wolken ein, und ein dichter Flockenwirbel zog lautlos den Vorhang zu. Erneut eine wenig angenehme Situation, da wir uns noch mitten im Spaltengebiet befanden und es schon später Nachmittag war. Oft bemerkten wir so einen grünlich gähnenden Schlund erst, als wir kurz davor standen. Mit Schaudern dachten wir an eine Übernachtung hier oben im Zeltsack. Kostbarste Zeit verstrich tatenlos, ohne daß wir recht vorwärts kamen. — Endlich wieder ein Lichtblick. Nun aber Tempo drauf.

Bald erreichten wir den Grat, auf dem wir am Morgen die von der Theodulhütte mit Lasten kommenden Träger hinaufsteigen sahen. Wir gingen ihren Fußspuren nach und konnten auch schon die italienische Hütte deutlich erkennen. Die Schier trugen Frixe und ich, froh der Gefahr endgültig entronnen zu sein, über der Schulter. Die Seile waren auch schon wieder im Rucksack verstaut. Plötzlich — verschwand der einen Meter vor gehende Frixe mit einem dumpfen Knall von der Bildfläche. Ich trat instinktiv einen großen Schritt zurück und sah nur noch ein kreisrundes Loch, über dem Schier und Stöcke wohlgeordnet lagen. Die Schrecksekunde war jedoch gut pariert. Auf meinen sofortigen Anruf erhielt ich von unten hohl die Antwort, es sei nichts passiert. Der schon ein gut Teil abgefahrene Enton wurde durch lautes Rufen herbeigeholt, und die Bergungsaktion begann. An der Keepschnur kam der Rucksack zunächst wieder ans Tageslicht, und dann zogen wir an je einer Spaltenseite stehend Herrn Postrat, der sich, Gott sei Dank, selbst anseilen konnte, aus dem grünen Schlund heraus, in dem er etwa fünf Meter tief verschwunden war. Auf der Erdoberfläche wieder angekommen, sah er zwar etwas älter und blasser aus. Doch ging das bald vorüber. Der beim Weiterabsteigen von dieser Fahrt ins Blaue verabfolgte Bericht ergab, daß Frixens Ruhestätte noch weit über dem Spaltengrund gelegen und dieser mit rauschender Wasserspülung ausgerüstet war. Herr Postrat hatte Glück gehabt. Und ich eigentlich auch. Noch einen Schritt weiter, dann hätte Enton lange auf uns warten müssen. — Kurz darauf brach nochmals eine Schneebrücke in einer Breite von etwa einem Meter etwas polternd unter meinen Schiern zusammen. Fürwahr, ein neckische Überraschungen bereithaltendes Gelände. Das bewies auch der Umstand, daß wir uns bald wieder im dicksten Nebel und Schneetreiben nach unten tasteten. Wenn der Lazzarone von der Theodulhütte aus nicht ständig auf unser Rufen und Pfeifen geantwortet hätte, wären wir in ganz kurzer Entfernung glatt daran vorbeigelaufen.

Mit einem „buona sera, evviva il duce“ und „siamo tedeschi“ begrüßte ich die südländischen, nicht gerade sehr sauberen Insassen. Keiner konnte ein Wort

deutsch. Ich mußte nun meine nur noch kümmerlich vorhandenen italienischen Sprachkenntnisse in aller Eile zusammenrammen und Dolmetscherdienste leisten. Enton und Frixe wollten allerlei wissen, ebenso die Hüttenbewohner. Mir rauchte der Schädel. Aber so langsam quatschte ich mich mit dem notwendigen Pathos wieder ein. Bei der Rettungslage ging das „Prost, asse Berlino—Roma“ schon ganz gut. Die Lazzaroni sangen ununterbrochen. Die Nacht auf den ziemlich dreißigen Matrasen wurde bitterlich kalt. Immerhin waren wir ja noch über 3300 Meter hoch.

Am anderen Morgen sahen wir unter einem Berg von Decken heraus mit blau-gefrorenen Nasen und Ohren, daß auf den vor unseren üppigen Paradiesbetten stehenden Schistiefeln Raubreif lag. Sie erwiesen sich als knochenhart und waren erst anzuziehen, als sie eine halbe Stunde auf dem Herd gestanden hatten. In der Zwischenzeit verleibten wir uns trockenes Brot und eine bittere, schwarze Kaffeebrühe ein. Unter Zurücklassung eines bedeutenden, uns mit großem Wortschwall abgenommenen Vermögens verließen wir schließlich den seltsamen Saftladen.

Eine Wonne war es, bei strahlendem Sonnenschein über den oberen Theodulgletscher und den Furggletscher im Pulverschnee hinabzubrausen. Die Hölzer zischten nur so bei der tollen Schussfahrt zu Füßen des sich gewaltig emporreckenden Matterhorns, um dessen Scheitel sonnenübergossen eine Wolkenskrone braute. Ein phantastischer Anblick, der uns reichlich für die gestrigen Mühen und Witterungsunbillen entschädigte. Oft hemmten wir den Lauf unserer Bretter und sahen hinauf zu den stolzen Fels- und Eisflanken des Riesen von Zermatt, an denen manchmal Staubschnee herunterglitt wie Seide. Auch die schimmernde Kuppe des Breithornspfels schaute an diesem unvergeßlich schönen Morgen strahlend und harmlos von einem tief dunkelblauen Himmel überwölbt auf uns herab, als wäre es gar nicht möglich, daß da oben Spalten lauerten und in Kürze sein blendend weißer Scheitel schon wieder von plötzlich einfallenden Wolkenmassen verhüllt und seine Wände und Hänge vom schneidend kalten Schneesturm umbraust sein könnten.

Nach einer kurzen, andachtsvollen Rast am Schwarzsee vor der kleinen Matterhornkapelle „Maria zum Schnee“ fuhren wir zur Staffalalpe ab. Der sehr verharschte Schnee und die vielen daraus hervorstühenden Felsblöcke waren vom schiläuferrischen Standpunkt aus keine reine Freude. Auf einer spiegelglatten Eisplatte griffen selbst meine Stahlkanten nicht mehr. Plötzlich lag ich mit dröhnendem Schädel in Büßerstellung zu Füßen des großen Hornes. Blut rieselte mir über die Stirn. Auch Enton ereilte wenig später das Geschick, als eine tolle Schussfahrt mit einem bösen aussehenden Sturz im Bruchharsch endete. Erst nach geraumer Zeit kam er mit verdrehtem Bein wieder hoch. Zermürbend war die letzte Abfahrt durch den Staffalwald. Endlich zogen wir am Nachmittag bei Glockengeläute als Sieger wieder in Zermatt ein, von Mutter Julen freudig begrüßt. Enton hinkte stark und ich hatte die immer noch blutende Stirn dick verpflastert. Nur Frixe, dem Spaltenforscher, war wenigstens äußerlich nichts anzumerken. Daß er aber innerlich noch ganz unter dem Eindruck des Erlebten stand, bewiesen die von ihm beim Abendessen gegebenen diversen „Rettungslagen“ köstlichsten französischen Rotweins. —

Gegen Mittag des nächsten Tages lagen Frixe und ich schon wieder über 3100 Meter hoch auf dem wegen seiner Aussicht weltberühmten Gornergrat blinzeln in der Sonne. Um uns das herrlichste Gebirgs Panorama, was die Schweiz aufzuweisen hat. Die Zahnradbahn, die im Sommer ganz hinauffährt, war nur bis zu einer Höhe von etwa 2300 Meter zu benutzen gewesen. Die fehlenden 800 Meter mußten dann mit Schiern zurückgelegt werden. Aber die Anstrengung hatte sich gelohnt. Ein schimmernder Kreis alpiner Majestäten in Eis und Schnee ringsum. Das waren schon Feierstunden. In glitzernder, beinahe übernatürlicher Pracht reckten die riesenhaften Gestalten des Monte Rosa, der Zwillinge, des Lyskamms und des Breithorns, nur durch einen mächtigen zu ihren Füßen dahinfließenden

Gletscherstrom von uns getrennt, ihre Eishäupter in den strahlend blauen Himmel. — Als sich wieder von Italien herauf die Wolkenmassen über den Kamm wälzten und die scharfen Konturen verwischten, da rüsteten auch wir zur Abfahrt über die Steilstufen des Hohthälis. In pfundigem Pulverschnee brausten unsere Bretter mit uns zu Tale. Wie üblich kam das dicke Ende im steil abfallenden Walde. Jeden Augenblick mußten wir gewärtig sein, daß die ganze Pastete mit uns abrutschte. Mit den Schiern auf der Schulter versanken wir oft bis an die Hüften im faulen Schnee. Ein schauerhafter Abstieg. Wir wurden wieder mal, wie an jedem Tag im Wallis, so richtig fertiggemacht. Und das freute einen dann ja auch. Zermürbt, aber voll reichen Erlebens, trafen wir am Spätnachmittag wieder in Zermatt ein.

Da Emtons Wein trotz des Ruhetages noch längst nicht in Ordnung war, mußte ich schweren Herzens den ursprünglichen Plan, mit ihm über den Adlerpaß zur Britanniahütte hinüberzuwechseln, aufgeben. So fuhren wir drei am nächsten Morgen gemeinsam das Nicolaital bis nach Stalden hinunter, des öfteren etwas wehmütig und stolz zugleich zu dem den Talhintergrund beherrschenden Breithorn zurückblickend. Das an tiefen Schluchten entlang balanzierende Postauto brachte uns bis St. Valen, und dann zogen wir wieder auf Schusters Rappen das breite Saas-Tal entlang. Zum Schluß führte ein steiler Maultierweg nach Saas-Fee hinan. Eins der imposantesten Gletscherpanoramas, das ich je gesehen habe, tat sich auf. Von über 4000 Meter Höhe wälzten sich ringsum die zerklüfteten Eisströme zu Tale, zu deren Füßen das weltabgeschiedene Dörfchen lag.

Friß bezog im vornehmen Hotel du Glacier Quartier. Der Genießer hatte beschlossen, sich fortan nur noch der Ruhe zu widmen. Emtton aber packte zu meiner großen Freude der Ehrgeiz. Er wollte mit mir noch zur etwa vier bis fünf Stunden entfernten Britanniahütte aufsteigen. Schnell wurde noch etwas Proviant eingekauft und gegen 15 Uhr das denkwürdige Rennen mit der hereinbrechenden Nacht gestartet. Es sollte der größte Staucher der Saison werden.

Im zügigen Langlauftempo brachten wir trotz zunehmender Steigung die ersten paar hundert Meter Höhendifferenz hinter uns. Dann aber wurde es steiler und steiler. Mit Schiern war nicht mehr vorwärts zu kommen. Am glatten Eishang arbeiteten wir uns zwischen den Moränenkämmen des Feegletschers empor. Zwei Stunden stiegen wir wohl schon. Da konnte Emtton plötzlich nicht mehr. Die Anstrengung war für das invalide Bein zu groß. Und das mitten am steilsten Hang. Umkehren war meiner Ansicht nach wegen der allmählich aus dem Tal heraufsteigenden Dämmerung viel gefährlicher als weitersteigen. Das riß an den Nerven. Endlich gelang es mir, ihn davon zu überzeugen. Also weiter! Abendglockengeläut drang friedlich von Saas-Fee herauf. Friß würde jetzt wohl gut ausgeruht bei einem feudalen Abendessen sitzen, während wir im Eis empormühteten in der fortwährenden Sorge, daß uns die Dunkelheit die Hütte nicht mehr finden ließ. Wir kannten ja keinen Weg und wußten nur die Richtung, in der sie ungefähr liegen mußte. Öfter und öfter mußten wir tief Luft holend stehen bleiben. Es war schon eine viehische Anstrengung. Immer wieder glaubten wir, das Egginger Joch sei erreicht, aber immer aufs neue ging's höher. Als wir uns den letzten Steilhang mühsam emporarbeiteten und es schon fast ganz dunkel geworden war, tat Emtton den klassischen Ausspruch: „Det nächste Mal kommt nur noch Urlaub an de See mit Brauet in Frage.“ Trotz unserer alles andere als angenehm zu bezeichnenden Situation mußte ich ob dieses phantastischen Wunschtraumes laut loslachen. — Endlich tauchte ein schwacher Lichtschein auf. Wie üblich gab's noch einen zünftigen Endspurt, der selbst bei größter Zertrümmerung nie ausgelassen wurde. Dann fielen wir beinahe mehr als wir gingen in die Tür der Britanniahütte hinein.

Am anderen Morgen machte ich einmal mehr die immer wieder interessante Feststellung, daß die Welt doch verdammt klein ist. Einer der wenigen, aber urzünftigen

Hüttenschlafburschen entpuppte sich nämlich als Hochschulprofessor, bei dem ich vor mehr als zehn Jahren in Hannover Examen gemacht hatte. Diesmal grinsten wir uns jedoch bedeutend vertraulicher aus unrasierten und verniggerten Gesichtern an als ehedem. — Leider erlaubte es Emttons Verfassung nicht, gleich wieder auf Viertausenderjagd zu gehen. Als Entschädigung dafür gab es ein köstliches Sonnenbad vor der Hütte. Etwas neidvoll sah ich allerdings zum Strahlhorn hinauf, dessen Gipfelscheibe weißschimmernd gegen den dunkelblauen Himmel über dem zerborstenen Eisstrom des Allalingletschers stand. Donnerwetter, war das ein Berg! In rund 3½ Stunden könnte man da oben sein. Auch Rimpfischhorn und Allalinhorn lockten verführerisch. Aber das half ja nun alles nichts. Emtton verlangte dringend nach dem Tal, Seen und Blumen. Schließlich mußten wir auch mal an Erholung denken. Die Abfahrt nach Saas-Fee wurde jedoch keine. Sogar der Eispickel mußte verschiedentlich in Aktion treten.

Als wir am nächsten Tag das vornehme und gute Hotel du Glacier verließen, da waren die Berge dick verhängt, und ein kalter Wind wehte von den eisigen Höhen. Es schneite. Eine bessere seelische Vorbereitung auf den sonnigen Süden konnte es gar nicht geben. Und wirklich, auf der italienischen Seite des Simplon empfingen uns blauer Himmel, Sonne und weiche schmeichelnde Frühlingsluft. Durch wahre Blütenhaine fuhren wir das romantische Centovalli hinab nach Locarno, wo uns die Zimmerfluchten eines palmenumfächelten, direkt am Lago Maggiore gelegenen Hotels aufnahmen. Wir waren im Paradies und beschloßen, uns hier nichts entgehen zu lassen.

Goldene Tage folgten. Wie berauscht fuhren wir unter blütenschweren Gärten, in allen Farben glühenden Kameliensäumen am blauen See entlang, erlebten die Frühlingspracht der Isola madre und Isola bella und schwangen froh auf der Isola dei Pescatori die Chiantibecher. Auch Lugano war für uns ein Frühlingsraum. In den romantischen winkeligen Gässchen italienischer Fischernecker kletterten wir umher und saßen Abends vom lauen Nachtwind umfächelt beim feurigen Wein am See, dessen Ufer von einer Lichtperlenkette eingefast schien, die sich bis zum Monte San Salvatore hinaufzog und sich dort oben im strahlenden Sternenhimmel verlor.

Ein Erlebnis wurde auch die Autofahrt am Luganer- und Comossee entlang ins Engadin nach Pontresina hinauf, wo wieder die vertraute Runde weißschimmernder Gipfel um uns war. Herrliche Schilauftage folgten hier oben nach. Der Piz Palü wurde zwar ergebnislos belagert, da die Schneeverhältnisse zu ungünstig waren. Dafür entschädigten uns aber tausende Abfahrten von der Diavolezza- und der Boyalhütte und einsame Kösten in der Sonne im Angesicht der Bernina am Fuße der Isola Pers. Viele Male war ich an dieser meiner Lieblings-Sonnenkultstätte da oben. Als ich am letzten Ferientag den Morteratschgletscher noch einmal alles genießerisch auskostend hinabgebraust kam, da fand ich unten am Waldrand bereits lecker braungebrannte Mägdelein in neckischen Badeanzügen vor. Nun war der Frühling endgültig über uns hereingebrochen.

Dr. H. Kirchhoff.

Auf Fontanes Spuren durch das Ruppiner Land.

Am letzten Sonntage dieses nur allzu launischen April fand sich auf dem Bahnhofe Bees-Sommerfeld der Ruppiner Eisenbahn eine stattliche Schar „Brandenburger“ ein, die obigem Rufe gefolgt war und sich der Führung unseres Kameraden Edmund Fischer anvertraute. Sie hatten dabei die Freude, zwei Sektionskameraden aus Alt- bzw. Neuruppin in ihren Reihen begrüßen zu können, so daß sogar Lokalführer zur Verfügung standen.

Zunächst ging es auf glatter Straße durch trockene Bauernheide, später durch hohen Nadelwald. Bei Ludwigsau begann die Wanderung durch das Luch. In hellem Sonnenglanze lag die weite, von einigen Gräben durchzogene und mit etlichen

Weidenbüschen bestandene Ebene; in der Ferne ästen friedlich Rudel von Rehen, unzählige Lerchen jubelten ihr Lied in den Himmel, Kiebitz und Schnepfe ließen sich vernehmen, und hoch über uns zog die Weihe ihre Kreise. Wieder nahm uns der Wald auf, und nach mehr als dreistündigem Marsche erreichten wir über Alt-Friesack mit seiner alten Zugbrücke über den Rhin, der hier den Ruppiner mit dem Büß-See verbindet, als erstes Ziel Wustrau, die Besingung des „alten Zieten“. Nach einer ausgiebigen Frühstücksrast ging es dann an die Besichtigung der Erinnerungen an diesen volkstümlichsten aller Generale des großen Königs. Die Kirche und die Grabstätten, sowie die mächtige alte Linde, unter der der letzte Zieten ruht, wurden zuerst besucht, anschließend der Park, in dem ein einfacher alter Fachwerkbau auffiel, das ehemalige Wohnhaus der Familie von Rohr, die Besitzer eines der vier Rittergüter von Wustrau war, bevor sie der alten Zieten im Jahre 1766 in seiner Hand vereinigte. Im Schlosse, das zur Zeit unbewohnt ist, da der jetzige Besitzer, Herr von



Schloß Karwe

Derksen, in Pommern lebt, empfing uns der Schloßverwalter und führte uns durch die Räume, wo wir den zahlreichen Bildern vom alten Zieten und von seinen Offizieren sowie der berühmten Zieten-Büste des Bildhauers Tassaert unsere Aufmerksamkeit zuwandten. Nach Beendigung des Rundgangs und einem letzten Blick auf Schloß und Park wanderten wir am Ufer des Ruppiner Sees entlang wieder nach Alt-Friesack und durch Wald und Feld nach Karwe, dem alten Besitze der Familie von dem Knessebeck, wo uns der Freiherr persönlich in seinem Schlosse empfing und uns die historischen Erinnerungsstücke zeigte, von denen Theodor Fontane ausführlich in seinen Wanderungen durch die Mark berichtet. Unter den Familienbildern und den Erinnerungen an den berühmten Generalfeldmarschall von dem Knessebeck erregte unser besonderes Interesse ein persönliches Schreiben König Friedrich Wilhelms IV. an denselben anlässlich der Taufe eines Enkels, des Vaters des jetzigen Besitzers, mit einer Federzeichnung des Königs, die ihn selbst darstellt, wie er persönlich seinen Glückwunsch angebracht hätte. Ebenso betrachteten wir den einfachen Tisch, der nach Fontane aus dem Tabakskollegium des Soldatenkönigs stammen soll, und die Kopie des Bildes Correggios mit dem Schweistuch der heiligen Veronika. Die Besichtigung von Karwe hinterließ dank der Liebenswürdigkeit des Schloßherrn und der Bereitwilligkeit, mit der er uns alles zeigte, bei uns einen besonders nachhaltigen Eindruck, empfanden wir doch dadurch eine persönliche Beziehung zu all den Dingen, die wir sahen. Herrn Freiherr von dem Knessebeck sei deshalb auch an dieser Stelle für sein Entgegenkommen unser herzlichster Dank ausgesprochen. Nachdem sich jeder von uns

persönlich von ihm verabschiedet hatte, konnten wir bei hellem Sonnenschein noch die Schönheiten seines Parks mit dem alten Baumbestand und den in voller Blüte stehenden Anemonen und Himmelschlüsseln genießen. Dann ging es in ziemlich scharfem Tempo — die Besichtigungen hatten immerhin geraume Zeit beansprucht — über Gnewikow und am Ufer des Ruppiner Sees entlang, zuletzt mit Blicken auf Neuruppin, zur Fahrstelle von Wuthenow an der Lanke. Ein kleines Motorboot trug uns über den See nach Neuruppin, dem Geburtsort des Mannes, auf dessen Spuren wir soeben gewandert waren. Einige Kameraden trennten sich hier, um mit einem früheren Zuge heimzufahren, während der größere Teil sich im Strandgarten zur Kaffeetafel niederließ. Ein gemächlicher Bummel durch die Stadt beschloß die Wanderung; gleichzeitig wurde auch des anderen großen Sohnes von Neuruppin gedacht, Karl Friedrich Schinkels. Im Tempelgarten vergoldete die untergehende Sonne die Wipfel der hohen Bäume.

Als wir im Zuge saßen, begann es zu regnen. Wir hatten also wieder einmal mit dem Wetter Glück gehabt. Bei viel Sonnenschein hatten wir einen schönen Wandertag erlebt, an dem neben dem Naturgenuss auch ein Stück preussisch-deutscher Geschichte an unserm geistigen Auge vorübergezogen war. Uns diese eindrucksvollen Erlebnisse vermittelt zu haben, dafür wollen wir unserm Freunde Edmund Fischer hiermit herzlichst danken.

Aus dem Deutschen Verlag für Jugend und Volk, Wien, sind mir in letzter Zeit zwei Bücher in die Hände gelangt:

Vom Leopoldsberg zum Großglockner, für die wanderfrohe Jugend verfaßt von August Wesely, 1927, 334 Seiten, geb. 3,60 RM., und

Wanderungen durch Österreich II, Unser Alpenland, ausgewählt für Schule und Haus von Viktor Fadrus, 1923, 208 Seiten, brosch. 2,50 RM.

Was der Verlag mit der Herausgabe dieser und anderer Bücher bezweckt, das sagt Wesely in der Einleitung: „Wandern und Bergsteigen, das begründet und erhält die Gesundheit, unser köstlichstes Gut, gibt dem Körper Schönheit und Ebenmaß, schafft starkes Herz, frisches Blut und kräftige Lungen, bringt Frohsinn und Lebenslust! . . . Ein echter Bergsteiger zu werden, ist eine ganz besondere Kunst, die erlernt sein will — freilich nicht aus dickleibigen Bänden, sondern in dem lebendigen Buche der Natur. Ihr dürft daher nicht erwarten, daß ich euch mit diesem Büchlein etwa ein ausführliches Lehrbuch der Touristik oder einen erschöpfenden Führer durch unsere heimatische Bergwelt in die Hand gebe. Mein Büchlein will euch nur ein kleiner Ratgeber sein, eine knappe Anweisung, wie man das Bergsteigen zu betreiben hat . . . Die Kunst, die Technik des Bergsteigens müßt ihr euch selbst erarbeiten, wobei euch meine Aufstellung und Beschreibung der Touren ein kleiner Behelf sein soll.“ — Dem Zwecke des Büchlein entspricht die Auswahl der Touren und die Form der Darstellung. Die Jugend, angehende Bergsteiger werden daraus mancherlei Anregungen schöpfen. — Dasselbe gilt von dem zweiten Buche, dessen größter Teil ein Abdruck aus dem Bande „Alpensommer“ von Peter Rossegger ist, an den sich einige kleinere Abhandlungen über den Bodensee, das Burgenland und den Neufiedler See anschließen.

Ein Mahner an die nahen Ferien ist das soeben erschienene Mai-Heft der alpinen Zeitschrift „Der Bergsteiger“ (Verlag Bruckmann, München, 1,20 Reichsmark). Herrliche Bilder zeigen den lachenden Frühling in der Bergwelt. Wir wandern im Geiste in das Kaisertal und lassen uns von den Tälern Tirols erzählen, die uns wieder erschlossen sind. Ein Bericht mit prächtigen Bildern über eine Rundfahrt nach Patagonien und Feuerland, eine Pfingstfahrt zum Bietschhorn, Schifahrten in der Mont-Blanc-Gruppe und im Kaukasus werden uns nicht minder interessieren. Und wer in diesem Sommer zur Abwechslung einmal nach Norwegen fahren will, findet einen aufschlußreichen, reich bebilderten Aufsatz vor. Im ganzen ein sehr abwechslungsreiches Heft, das jeden begeistern wird.

Hinauf zur Fienwelt der Inner-Dehtaler Alpen!

Bergwanderungen

in das Arbeitsgebiet der Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins E. V.

Das Büchlein, dessen Text im vorigen Jahre von dem Führer der Sektion Mark Brandenburg geschrieben wurde, ist in neuem Gewande erschienen und zum Preise von 30 Pf. zu haben bei der Herausgeberin Sektion Mark Brandenburg des D. A. V., SW 68, Wilhelmstraße 111

Kaufen Sie

nur in den Geschäften, deren Anzeige Sie in diesem Hefte lesen!

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Bewerber sind laut Beiratsbeschlus aufgenommen worden: Nr. 80, 82 – 100, 102 – 113.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht:

114. **Alm**, Kurt, Expedient,
Berlin NW 21, Wilhelmshavener Str. 34
115. **Bezler**, Fräulein Liesel, Studienassessorin,
Berlin-Charlottenburg 5, Kaiserdamm 102
116. **Biehler**, Franz, Dr., Ministerialrat,
Klein-Machnow, Spandauer Weg 5
117. **Bräutigam**, Fritz, Kaufmann,
Berlin SW 68, Friedrichstr. 49 a
118. **Duensing**, Karl, Dipl.-Ing.,
Berlin-Charlottenburg 9, Lindenallee 3
119. **Emrich**, Heinz, Reichsangestellter,
Berlin SO 36, Admiralstr. 18
120. **Flohr**, Carl, Dipl.-Kfm.,
Berlin-Steglitz, Am Stadtpark 4
121. **Frey**, Kurt, Dr., Rechtsanwalt,
Berlin-Wilmersdorf, Uhrweiler Str. 18
122. **Freytag**, Fräulein Friderun, Sekretärin,
Berlin-Friedenau, Deidesheimer Str. 2
123. **Geißler**, Fräulein Margarethe, Bankangestellte,
Berlin-Friedenau, Rheingaustr. 23

Vorgeschlagen von:

- E. Betsch
F. Krubsack
W. Faubel
G. Hentschel
A. Heidenreich
R. Zinkeisen
A. Thunich
E. Lederer
W. Neuber
H. Piehschmann
W. Bendschneider
G. Fieranowski
G. Bertram
A. Heidenreich
Dr. H. Kalies
Dr. W. K. Weiß
W. Neuber
D. Prietsch
E. Friessche
K. Dittmann

124. **Grimm**, Fräulein Ilse, Bankangestellte,
Berlin SW 11, Bernburger Str. 30
 125. **Guski**, Paul, Kaufmann,
Berlin-Frohnau, Müdesheimer Str. 22
 126. **Hagen**, Kurt, Dr. jur., Regierungsstenograph,
Berlin-Lichterfelde, Unter den Eichen 67
 127. **Hebestreit**, Franz, Bankvorsteher,
Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1
 128. **Hengstmann**, Erhard, Dipl.-Ing.,
Berlin-Friedenau, Wilhelmshöher Str. 4
 129. **Henke**, Fritz, Dr., Saatzuchtleiter,
Petkus, Luckenwalde Land
 130. **Hensel**, Fritz, techn. Angestellter,
Berlin-Charlottenburg 1, Richard-Wagner-Str. 5
 131. **Herfurth**, Kurt, Dr., Oberbürgermeister a. D.,
Berlin-Friedenau, Wilhelmshöher Str. 29
 132. **Hösch**, Wilhelm, Dr., Chemiker,
Berlin SW 61, Großbeerenstr. 56 d
 133. **Hofmann**, Fredy, Kfm. Angestellter,
Berlin N 4, Hessische Str. 10
 134. **Hofmann**, Fräulein Luise, Sekretärin,
Berlin-Wilmersdorf, Umlandstr. 74
 135. **Joest**, Gerhard, Ingenieur,
Berlin E 2, Schinkelpark 3/4
 136. **Kisner**, Friedrich, Lagermeister,
Berlin-Mahlsdorf, An den Siedlergärten 52
 137. **Knape**, Kurt, Bankangestellter,
Berlin-Lichtenberg, Schillerstr. 15
 138. **Köh**, Richard, Kaufmann,
Berlin-Karlshorst, Köpenicker Allee 78
 139. **Laaser**, Robert, Studienrat,
Berlin-Steglitz, Am Fenn 13 a
 140. **Leßner**, Heinz, Ingenieur,
Berlin-Spandau, Wustermarker Str. 25
 141. **Lüdke**, Herbert, Innenarchitekt,
Berlin-Treptow, Am Treptower Park 51
 142. **Maresch**, Otto, Werkmeister,
Berlin-Neukölln, Stuttgarter Str. 56
 143. **Mohr**, Fräulein Alice, Modistin,
Berlin-Charlottenburg 5, Neue Kantstr. 21
 144. **Müller**, Fräulein Luise, Lehrerin,
Berlin-Steglitz, Am Fenn 13 a
 145. **Neumann**, Kurt, Techniker,
Berlin SO 36, Graechstr. 28
- W. Gny
R. Zinkeisen
Dr. Wenßler
H. Wippermann
M. Daue
Dr. F. Burmeister
G. Behmer
A. Le Comte
W. Plaumann
W. Großmann
H. Putjus
H. Siewert
W. Aner
Dr. W. K. Weiß
E. Fischer
A. Heidenreich
A. Rothenberger
E. Schumann
Dr. W. K. Weiß
P. Gehrke
R. Treßel
W. Koolf
B. Schmidt
W. Brandenburger
G. Maresch
W. Jungnickel
G. Fieranowski
W. Bendschneider
E. Nowak
A. Bardusched
H. Pfeiffer
K. Hielscher
A. Rothenberger
G. Röder
K. Kaltenthaler
M. Kaltenthaler
G. Maresch
W. Jungnickel
E. Peglow
G. Peglow
H. Pfeiffer
K. Hielscher
P. Gehrke
D. Kosanke

146. Nieß, Günter, Ingenieur,
Fürstenwalde/Spree, Mollenberger Str. 48
147. Pulfrich, Hans, Dr. phil., Chemiker,
Berlin-Friedenau, Hauptstr. 83
148. Raftow, Werner, Dr., Diplomhandelslehrer,
Berlin-Dahlem, Eppinger Str. 7
149. Rutenberg, Frau Erna, Kanzleiangestellte,
Berlin-Grünwald, Lärchenweg 3
150. Schmidt, Hartwig, Dipl.-Ing.,
Berlin-Friedenau, Laubacher Str. 6
151. Schmidt, Rudolf, Architekt,
Berlin SW 29, Bärwaldstr. 51
152. Scholz, Martin, Reichsbank-Oberinspektor,
Berlin-Wilmersdorf, Rüdeshheimer Platz 1
153. Seeger, Wilhelm, Gärtnergehilfe,
Berlin-Hermsdorf, Werder Str. 6
154. Siber, Albert, Schriftsteller,
Berlin-Tempelhof, Schönburgstr. 6
155. Steinberg, Wilhelm, Kaufmann,
Berlin-Lichterfelde-Ost, Berliner Str. 133
156. Ulbricht, Günther, Dr.-Ing.,
Blankenfelde/Post Mahlow, Wildenbruchstr. 5
157. Würdig, Fräulein Charlotte, Sekretärin,
Berlin N 65, Schulstr. 11
158. Würger, Hugo, Reichsbahnrat,
Berlin-Steglitz, Kellerstr. 1
159. Zierdt, Walter, Buchhalter,
Wildau/Kreis Teltow, Ahornring 11
- Aus der Sektion Innerostal wünschen überzutreten:
160. Albrecht, Fräulein Hildegard, Sekretärin,
Berlin-Steglitz, Zimmermannstr. 2
161. Schindler, Fräulein Ilse, Stenotypistin,
Berlin-Tempelhof, Manfred-von-Nichthofen-Str. 4

- E. Ohlenschläger
A. Heidenreich
Dr. M. Reger
H. Lingenfeller
Dr. W. Meßner
G. Peglow
P. Gehrke
H. Pießschmann
W. Plaumann
W. Großmann
P. Gehrke
M. Engel
F. Kzesniket
E. Domin
W. Seeger
F. Willendorf
Dr. H. Kalies
M. Engel
W. Schüke
E. Fischer
Dr. Gottwald
Dr. K. Lindenberg
E. Friekische
K. Dittmann
G. Mager sen.
H. Karstein
E. Siegmund
J. Müller

R. Skutta
Dr. E. Feiler
R. Schindler
A. Heidenreich

Die Aufnahme der vorstehend Genannten kann erst erfolgen, nachdem sie sich vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Bewerber hiermit zu der am 20. Juni 1938 im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58/59, stattfindenden Sitzung ergebenst eingeladen. Sie werden gebeten, in der Nähe der Beiratsstige Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Sektionsführer zu richten (§ 4, Absatz 6 der Satzung).

Berlin, den 1. Juni 1938. Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das Oktoberheft sind bis zum 20. September an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117, Fernruf 86 58 38, zu senden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borchel, Berlin-Steglitz, Holsteimische Straße 31;
Verlag: Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins e. V., Berlin.
Druck: Bloßdorff & Meyer, Berlin SW 68, Lindenstraße 16/17 — Preisliste Nr. 1 — D. M. IV. Bj. 2700.
Anfragen in Angelegenheiten richte man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg,
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: 19 38 00.



Deztaler Bergbote

Als Mitteilungen für ihre Mitglieder herausgegeben von der
Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins e. V.
Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen
Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 111 08

40.

Nr. 363 Jahrgang Oktober 1938

Sektionsversammlung
am Montag, dem 17. Oktober 1938,
im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59
Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag von unserem Sektionskameraden Carl D. Koch:

Vom Großglockner bis zum Gran Paradiso.
Erlebnisse eines Bergsteigers im Fels und Eis der Ost- und Westalpen.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.
Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert** die Mitglieds-
karte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke **aufgeklappt vorzuzeigen!**
Außerdem haben die zur Neuaufnahme Gemeldeten, die zur Vorstellung eingeladen worden
sind, Zutritt. Als Ausweis ist von ihnen am Eingang die besondere Ausweisarte vorzu-
zeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Ein Vordruck für den Bericht über Bergfahrten liegt dem heutigen Heft bei. Es ist dringend notwendig, daß ihn alle Sektionskameraden ausfüllen und noch vor Ablauf des Jahres unserer Geschäftsstelle zusenden. Zur Erleichterung der Bearbeitung bitten wir, alle Angaben vor der Niederschrift auf Karten und in Führern nachzuprüfen. Die Zusammenstellung soll vollständig und fehlerfrei werden.
2. Mitgliederverzeichnis. Für den Beginn des kommenden Jahres (Jubiläumsjahr der Sektion) ist die Herausgabe eines neuen Mitgliederverzeichnisses geplant. Dem vorliegenden Heft des Dextaler Bergboten ist daher eine Postkarte beigefügt, die wir möglichst bald, spätestens aber bis zum 1. November 1938, genau ausgefüllt zurückerbitten. Besonders bitten wir dabei auf etwaige Straßenumbenennungen, Änderungen der Zustellpostämter und dergleichen zu achten.
3. Auf die Ausführungen „B-Mitgliedschaft der Ehefrauen“ auf Seite 149 und Bezug der „Mitteilungen“ und der Monatszeitschrift „Der Bergsteiger“ auf Seite 150 sei hier besonders nachdrücklich hingewiesen.
4. Auf den Vortrag unseres Kameraden Carl D. Koch am 17. Oktober d. Js. sei besonders aufmerksam gemacht. Der Redner ist einer unserer bewährtesten Bergsteiger, und wir wissen, daß er seine Erlebnisse auch gewandt und lebendig vorzutragen versteht.
5. Auf die Ankündigung der Winterreisen in die Dolomiten auf Seite III des grünen Umschlages sei besonders hingewiesen.
6. Unser Kamerad Dr. Curt Fabian, Oberstaatsanwalt i. R., wurde beim II. Reichsoffenen Alters-Ausgleichssportfest (RAAS) im Weitsprung mit 7,00 m zweiter Sieger hinter Kölmel, Rathenow, der 7,06 m sprang. Wir beglückwünschen den Kameraden zu dem prächtigen Erfolge, der um so höher zu bewerten ist, als Dr. Fabian bereits 60 Jahre alt ist.

Sektions-Turn- und Sportabende.

Achtung!

1. Die Parole für das kommende Winterhalbjahr lautet: Nicht weich werden!
Die zünftigen Kameraden (und alle die es werden wollen) treffen sich nach wie vor jeden Freitag um 20 Uhr in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13, zum Übungsabend der Turngruppe der Sektion.
Niemand fehlt, sondern jeder erscheint pünktlich, damit die Plätze nicht anderweitig vergeben werden.
Also frisch ans Werk, getreu der Losung: **W e i t e r m a c h e n !**
W. Deutschbein.
2. Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe: An jedem Mittwoch, beginnend am 5. Oktober, in Waldluft von 19 bis 19.30 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schigruppe, Gymnastik (auch Schigymnastik), Medizinball usw.
Ferner von ganz pünktlich 19.30 bis 20.30 Uhr Waldlauf, bei Schneelage Schilau, ab „Restaurant am Bahnhof Grunewald“, Inh. Wurzbacher. Von der Kolonie Grunewald aus nach Überschreiten des Bahnhofsvorplatzes im Bahnhofsgelände die erste Treppe links hinauf oder mit der S-Bahn ankommend den Bahnhofsgang entlang die letzte Treppe rechts hinauf. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Alle Altersklassen willkommen.
Dr. Herbert Kalies.

Kostenloser Schivorbereitungskurs.

Zwecks Werbung für den schönen gesunden Schilau stellen wir den Sektionskameraden nebst Angehörigen, also auch Frauen, Söhnen und Töchtern, einen Kurs von vier Doppelstunden auf den Hängen des Grunewalds unter Leitung unseres Mitgliedes, des Schilehrers Skutta, k o s t e n l o s zur Verfügung.

An den Sonntagen, am 6., 13., 20. und 27. November 1938, bei jedem Wetter von 10 bis 12 Uhr; erste Stunde Gymnastik und Waldlauf, zweite Stunde praktische Übungen auf Brettlrn, die vom Kurs aus gestellt werden. Ort: „Waldhaus am Teufelssee“, 10 Minuten vom Bahnhof Grunewald. Kleidung: Turn- und Trainingsanzug, Schistiefel oder derbe Stiefel, außerdem Turnschuhe, alte Handschuhe.

Von der Sektionsgeschäftsstelle werden auf Anfordern namentliche Ausweise ausgestellt, gegen deren Vorzeigen die Teilnahme erfolgen kann. Der sofortige Beginn empfiehlt sich, damit die Teilnehmer gegebenenfalls schon an den Weihnachtsfahrten teilnehmen können und dabei das Erlernte durch Schikurs auf glühenden Schneehängen praktisch weiter ausbauen können. Anmeldung bis 4. November unbedingt erforderlich.

Sektionswanderung

für Herren.

Sonntag, den 9. Oktober 1938.

Rund um Buckow.

Führung: Hugo Hoyer.

Abfahrt: Berlin, Friedrichstraße 6.37 Uhr,
Schleffischer Bahnhof 6.58 Uhr,
Ankunft: Dahmsdorf-Müncheberg 7.56 Uhr.

Sonntagskarte nach Dahmsdorf-Müncheberg ab Schleffischer Bhf. 2,60 RM., ab Stadt- und Ringbahn 2,90 RM.

Wanderung: Denkmal — Köter-Berg — Eich-Berg — Klobich-See (Frühstückspause, Mundvorrat und Feldflasche mitbringen) — Alte Mühle — Prikhagener Mühle — Silberkehle — Dachs-Berg — Moritzgrund — Poetensteig — Bollersdorfer Höhe (Vierpause) — am Schermüchel-See entlang zur Fischerkehle — Abendrot-See — Wald-Sieversdorf — Däber-See — Kessel-See — Dahmsdorf-Müncheberg (Kaffeepause am Bahnhof). Weglänge etwa 24 km. Kürzer können von der Bollersdorfer Höhe durch Buckow gehen und mit der Bahn nach Dahmsdorf-Müncheberg fahren.

Rückfahrt: Dahmsdorf-Müncheberg 16.53 Uhr,
Ankunft: Schleffischer Bahnhof 17.44 Uhr,
Friedrichstraße 18.02 Uhr.

Da am 2. Oktober der Winterfahrplan in Kraft tritt, bitte die Fahrzeiten nachprüfen.

Wandern, Turnen, Spiel und Sport
treiben alle Grillen fort

Schi-Gemeinschaftsfahrten.

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr. — Näheres in den Sitzungen der Schigruppe. — Bei jeder Fahrt finden Schi-Wettkämpfe statt.)

1. **Weihnachtsfahrt** vom 22. (oder 23.) Dezember bis 2. Januar (Montag früh) nach **Hochsölden** (2070 m) im **Dostal**. Volle Pension in Doppelzimmern im Hotel Sonnenblick mit Zentralheizung und fließ. Warm- und Kaltwasser auf den Gängen mit Hin- und Rückfahrtkosten einschl. Autofahrt und Fahrtbeitrag einschl. Nebenabgaben ab 23. Dezember zus. etwa 117,— RM. Schifurs gegen Bezahlung möglich, Gelände für Anfänger und Fortgeschrittene. Meldungen bis zur Fahrtbesprechung am 15. November 20 Uhr im „Wilhelmshof“, Anhalter Str. 12, nur an Kam. Joachim Diemke, Halensee, Hektorstraße 15. Fernspr. 96 30 89 (Dienstag—Freitag 13.30—14.30 Uhr). Führung: Alpenvereins-Lehrwart Kam. Fieblinger.
2. **Übungsfahrt** vom 4. bis 20. Februar ins **Nochgebiet** nach **Innerkrems** (1520 m) in **Kärnten** für Anfänger und Fortgeschrittene mit vielen leichten und schwierigeren Tourenmöglichkeiten und Gipfeln. Volle Pension im Hutmannshaus (Doppel- und Mehrbettzimmer, warmes und kaltes Fließwasser auf den Gängen) mit Hin- und Rückfahrt einschl. Auto, Fahrtbeitrag und Nebenabgaben zus. etwa 125,— RM. Schifurs gegen Bezahlung. Meldungen bis zur Fahrtbesprechung, Ort wie vor, am 13. Dezember nur an den Obmann: Kam. Friedr. Maier, Berlin-Lichtenrade, Winterfeldstr. 25 (70 91 87).
3. Vom 18. Februar bis 6. März **Hüttenfahrt** in das **Stubai**: Franz-Sennhütte (2173 m) (als erstes Standquartier) — Amberger Hütte — Dresdner Hütte (2308 m) zweites längeres Standquartier mit Besuch der Hochstubaibütte (3202 m) u. a. m. und täglichen Besteigungen von Dreitausendern wie Ruderhospitze (3472 m), Hinterbergl (3321 m), Schrandele (3397 m), Schrankogel (3500 m), Daunkogel (3363 m), Wildkar Spitze (3202 m), Schaufelspitze (3333 m), Zuckerhütl (3511 m) usw. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag einschl. Autofahrt 54,— RM. Hüttenkosten nach Belieben. Meldungen nur an den Obmann: Dr. W. K. Weiß, Berlin-Schöneberg, Merseburger Str. 9. Fernsprecher 71 83 23.
4. Vom 4. bis 20. (oder 27.) März **Hochgebirgs-Runde** durch **Silvretta** und **Ost-Rätikon** mit tägl. Gipfelbesteigungen: 4 Einlauftage in Galtür — Heidelberger Hütte — Piz Lasna (3183 m) — Jamtalhütte — Augstenberg (3234 m) — Dreiländerspitze (3212 m) — Wiesbadener Hütte — Piz Buin (3316 m) — Silvrettahorn (3248 m) — Saarbrücker Hütte — Gr. Seehorn (3123 m) — Madlener Haus — Parthenen. Für die Teilnehmer der 3. Woche über Tisifuna oder Lindauer Hütte auf Schesaplana — Sulzfluh. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag 52,— RM., einschl. Autofahrt. Nur für zukünftige Schiläufer. Meldungen nur an Obmann: Leiter der Schigruppe Kam. Dr. Herbert Kalies, E 2, Königstr. 49 (Ruf 51 16 01 ab 15 Uhr).
Weniger Geübte und Anfänger bleiben in Galtür zur Ausbildung mit Schifurs und leichteren Touren je nach Beteiligung unter evtl. Zuzahlung an einen Schilehrer.
5. Vom 25. März bis 11. April (Osterdienstag) in die **Hohen Tauern** für fortgeschrittene Tourenläufer. Standquartier für erste Woche „Enzinger Boden“ (1480 m) im Stubachtal oder Krefelder Hütte (2300 m) am Ritzsteinhorn. (Griesskogel 3065 m, Ritzsteinhorn 3202 m, Gamskopf u. s. m.). Zweite Woche Oberwalder Hütte (2973 m) mit Johannisberg 3463 m, Hohe Riffel 3346 m,

Großglocknerumrahmung usw. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag etwa 55,— RM. Meldungen nur an den Obmann: Alpenvereins-Lehrwart Kam. Karl Heßner, Reinickendorf-Ost, Lindauer Str. 15.

6. **Osterrfahrt** vom Sonnabend, dem 1. April, abends, oder ab Gründonnerstag, den 6. April, bis 17. oder 24. April (Montag) früh in die **Dostal**. Erste Woche: Standquartier im Gasthaus in Obergurgl (für Anfänger zur Ausbildung evtl. länger, mit Schifurs und leichteren Touren), zweite Woche: Hüttenrunde über Karlsruher-, Fidelitas-, Sammoar-Hütte — Hochjochhospiz. In Zwieselstein Zusammentreffen mit den evtl. in Obergurgl Gebliebenen der ersten Gruppe zur Rückfahrt. Dritte Woche: Vernagthütte — Braunschweiger Hütte — Sölden. Tägliche Gipfelfahrten. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag einschl. Autofahrt 52,— RM. Meldungen nur an den Obmann: Alpenvereins-Lehrwart Kam. Joachim Diemke, Berlin-Halensee, Hektorstr. 15. (Ruf 96 30 89 von 13.30 bis 14.30 Uhr.) Führung der 3. Woche: A.-V.-Lehrwart Kam. Fieblinger.
Dr. W. K. Weiß, Referent für Wintertouristik.

B-Mitgliedschaft der Ehefrauen.

Häufige Anfragen in unserer Geschäftsstelle geben uns Veranlassung, unseren Mitgliedern folgendes zur Kenntnis zu bringen:

Die Satzung des Gesamtvereins enthält im Anhang die Bestimmung, daß u. a. auch Ehefrauen von Alpenvereinsmitgliedern die sogenannte B-Mitgliedschaft erwerben können. Das Wesentliche an dieser B-Mitgliedschaft ist die bedeutende Ermäßigung des Beitrages gegenüber dem der Vollmitglieder (A-Mitglieder). Diese Ermäßigung des Beitrages ist zugleich der einzige Unterschied zwischen der B- und der A-Mitgliedschaft, insbesondere sind sämtliche Vergünstigungen (Unfallfürsorge, Vergünstigungen auf den Hütten u. dgl.) für A- und B-Mitglieder genau die gleichen.

Im Gegensatz hierzu gewährt der sogenannte Ehefrauenausweis, der kostenlos ausgestellt wird, den Ehefrauen einzig und allein die Mitgliedervergünstigungen auf den Hütten, während die Inhaber solcher Ehefrauenausweise in keiner Weise unter dem Schutz der Unfallfürsorge des Alpenvereins stehen.

Da unsere Sektion bisher keine Frauen aufnahm, konnte sie notgedrungen den Ehefrauen nur den Ehefrauenausweis ausstellen und mußte sie damit automatisch von jeder Unfallfürsorge des Alpenvereins ausschließen. Seitdem nunmehr Frauen in die Sektion eintreten können, ist es dringend zu raten, daß die Ehefrauen unserer Mitglieder, soweit sie in die Alpen fahren, der Sektion Mark Brandenburg als B-Mitglieder beitreten. Sie haben dann auch das Recht, einen Sportpaß zu erhalten, der ihnen auf Grund des einfachen Ehefrauenausweises nicht ausgestellt werden darf. Der Beitrag, den die Sektion für diese B-Mitgliedschaft erhebt, ist so niedrig wie möglich gehalten, er beträgt 4,— RM., wovon 2,00 RM. an den Hauptauschuß abgeliefert werden müssen.

Wir bitten daher die Ehefrauen unserer Mitglieder, einmal zu erwägen, welchen Vorteil ihnen die B-Mitgliedschaft allein durch den Anspruch auf die Leistungen der Unfallfürsorge des Alpenvereins bringt! Dabei müssen wir außerdem darauf aufmerksam machen, daß auch der Hauptauschuß Wert darauf legt, daß möglichst alle Ehefrauen, die die Einrichtungen des Alpenvereins in Anspruch nehmen, die B-Mitgliedschaft erwerben. Wie uns bereits im vergangenen Jahr vom Hauptauschuß mitgeteilt wurde, können wir im kommenden Jahr keinesfalls mehr soviel Ehefrauenausweise zugeteilt bekommen wie bisher.

An alle Ehefrauen unserer Mitglieder, die die Alpen im Sommer oder im Winter aufsuchen, ergeht daher die Aufforderung:

Werdet B-Mitglieder der Sektion!

Neuordnung der Veröffentlichungen des Deutschen Alpenvereins.

Der Deutsche Alpen-Verein war seit seiner Gründung bemüht, durch Herausgabe wertvoller Veröffentlichungen das alpine Schrifttum zu bereichern. Sein Jahrbuch („Zeitschrift“) war von jeher eine Meisterleistung, die schwerlich zu überbieten ist. Die Ausgabe des Jahrbuches erfolgt nach wie vor in der bisherigen Weise.

Eine Änderung tritt im Bezug der monatlich erscheinenden Veröffentlichungen ein.

Die Zeitschrift „Der Bergsteiger“, die durch gediegenen und vielseitigen Inhalt in Verbindung mit einem prächtigen Bilderteil zu den schönsten und wertvollsten Erzeugnissen des deutschen Schrifttums zählt und der Stolz jeder alpinen Bücherei ist (worauf in unserer Abteilung „Vom Büchertisch“ schon oft hingewiesen wurde), 13,20 RM.

Mit Beginn seines neuen Jahrgangs am 1. Oktober d. J. kann „Der Bergsteiger“ nicht mehr durch den Buchhandel geliefert werden, sondern die Leser müssen ihn unmittelbar jahrgangweise beim Verlag bestellen. Der Bezugspreis beträgt vom 1. Oktober ab einschließlich Postgebühren für den Jahrgang 4,80 RM.

Trotz dieser außerordentlichen Preissenkung bleibt der „Bergsteiger“ in Form, Ausstattung und Umfang, wie er bisher war; ja er wird sogar noch manche Verbesserung erfahren. Der Umfang der einzelnen Hefte wird in Zukunft 96 Seiten betragen. Davon entfallen auf den bebilderten Hauptteil (wie bisher) 64 Seiten und 32 Seiten auf die „Mitteilungen“, die neben den amtlichen Nachrichten des Deutschen Alpen-Vereins auch die beliebten und praktischen Abschnitte Bergsteiger-Monatspiegel, Hütten und Wege, Bücherrundschau, Reise und Verkehr, Reisebriefkasten, Lichtbilderei usw. enthalten werden.

Die „Mitteilungen des Deutschen Alpen-Vereins“ erhielten bis jetzt alle Vereinsmitglieder unentgeltlich zugestellt. Auf Grund der pressegesetzlichen Bestimmungen muß diese kostenlose Lieferung mit Ende dieses Jahres eingestellt werden. Die Kameraden müssen daher die „Mitteilungen“, die ihnen Kenntnis von der Arbeit des Alpen-Vereins und von allen Vorgängen innerhalb des Vereins und seiner Zweige geben, bei dem Verlag bestellen. Der Bezugspreis für die „Mitteilungen“, die in der bisherigen Ausstattung und in einem Umfang von mindestens 16 Seiten im Format des „Bergsteigers“ erscheinen, beträgt für den Jahrgang 30 Pfennig zuzüglich 50 Pf. Porto und Zustellungsgebühr, zusammen also 80 Pf. Wer jedoch den „Bergsteiger“ bestellt, erhält damit die dieser Zeitschrift beigelegten „Mitteilungen“ gleichzeitig, so daß also demnach der „Bergsteiger“ an sich sozusagen nur 4,00 RM. kostet. Diese Preissenkung läßt sich nach einer Mitteilung des Verlages jedoch nur dann durchhalten, wenn jedes einzelne Mitglied es als eine pflichtbewusste Förderung seiner alpinen Interessen ansieht, die „Mitteilungen“ oder — noch empfehlenswerter — mit den „Mitteilungen“ zugleich den „Bergsteiger“ zu beziehen. Allen Kameraden sei daher der dringende Rat erteilt: Bestellen Sie sofort den „Bergsteiger“!

Bestellungen sind zu richten an den Alpenverlag F. Bruckmann K. G. & Holzhausen G. m. b. H., München-Wien. Wir aus dem Altreich schicken unsere Bestellung an den Alpenverlag F. Bruckmann, München 2, Nymphenburger Straße 86. Bestellzettel finden Sie auf der letzten Seite der „Mitteilungen“ vom 1. August und 1. September 1938. Die Ausführungen in der Septemberfolge der „Mitteilungen“ über den gleichen Gegenstand sind wegen ihrer alles umfassenden Darlegungen von großer Bedeutung.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochturistische Vereinigung.

Der Führer des Zweiges „Mark Brandenburg“ hat mich mit der Leitung der Hochturistischen Vereinigung betraut, nachdem der bisherige Leiter, Herr Prof. M. Wilhelm, sein Amt zur Verfügung gestellt hatte zugunsten eines Nachfolgers aus den Reihen des jungen Bergsteigernachwuchses. Als meinen Stellvertreter und Zurenwart ernenne ich Herrn A. Ratsch. Ich danke an dieser Stelle noch einmal Herrn Prof. Wilhelm für seine freudige Bereitwilligkeit, mit der er das Amt des Hochturistenführers übernahm zu einer Zeit, als durch widrige Umstände die Arbeit in der Hochturistengruppe wenig hoffnungsvoll erschien. Wenn der Sektionsführer jetzt einen ehemaligen Jungmann mit der Leitung der Hochturistischen Vereinigung betraut, so erwartet er eine stärkere Sammlung und einen engeren Zusammenschluß der Jugend in dieser Gruppe.

Wenn in einem Bergsteigerverein noch eine besondere Bergsteigergruppe gebildet wird, so hat diese nur dann eine Daseinsberechtigung, wenn sie die bergsteigerische Leistungsauslese des Vereins umfaßt. Hauptaufgabe der Hochturistischen Vereinigung soll sein die Förderung des strengeren Bergsteigens durch Schulung des Nachwuchses, durch Erfahrungsaustausch der tätigen Bergsteiger und durch Erleichterung der Wahl eines gleichwertigen Berggefährten.

Der Begriff der Leistungsauslese kann bei einem Flachlandzweig nicht so starr festgelegt werden wie bei den bergnahen Zweigen. Jeder Angehörige unseres Zweiges, der über den Rahmen des üblichen Bergwanderns sich ernsthaft mit Bergsteigen befaßt hat, ist daher gern gesehen in der Hochturistischen Vereinigung. Die Aufnahme in diese Gruppe soll gleichzeitig eine Anerkennung der bergsteigerischen Leistungen eines Bewerbers sein.

Da der Leiter der Hochturistischen Vereinigung natürlich niemals sämtliche aktiven Bergsteiger des Zweiges von sich aus erfassen kann, ohne den einen oder anderen zu übergehen, ist er auf weitgehende Unterstützung angewiesen, wenn die Hochturistische Vereinigung tatsächlich die bergsteigerische Auslese des Zweiges umfassen soll.

Die Vortragsabende und sonstigen Veranstaltungen der Hochturistischen Vereinigung werden regelmäßig im Dektaler Bergboten unter „Mitteilungen der Gruppen“ an erster Stelle veröffentlicht werden. Neben diesen Veranstaltungen beteiligt sich der aktive Kreis der Gruppe mit einer Kiege an den Freitagturnabenden des Zweiges. Als erste Veranstaltung ist ein

Vortragsabend am Dienstag, dem 11. Oktober 1938, abends 8.15 Uhr p ü n k t l i c h, in der Zweiggeschäftsstelle, Wilhelmstr. 111, vorgesehen.

Günter P e g l o w spricht: Auf alten Wegen in der neuen Heimat. (Dachstein und Gesäuse.) Besondere Einladungen ergehen n i c h t. G. Hentschel.

2. Schigruppe.

I. Monatsversammlung am Donnerstag, dem 13. Oktober 1938, abends 8 Uhr p ü n k t l i c h. Achtung! Nicht mehr im Vereinshaus Wilhelmshof, sondern im umgebauten und erneuerten Weidenhof-Casino, Schiffbauerdamm 1, direkt am Bahnhof Friedrichstraße.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Filme: „Der weiße Berg“, „Wintersport in der Schweiz“, „Andermattter Sprungkonkurrenz“.



3. Kurzvortrag Dr. Kirchhoff: Behandlung der Brettl für die Winterturen.
 4. Kurzvortrag Kam. Hekner: „Das Winterbergsteigen und seine Gefahren, 1. Teil.“
 5. Preisverteilung an die Sieger des Sportfestes vom 17. September 1938.
- II. Der Jahresbeitrag von 3,- RM. ist von allen Mitgliedern sofort an Kam. Alexander Bessert, Berlin SW 29, Körtestr. 10, auf Postcheckkonto Berlin Nr. 864 38 zu zahlen.
- III. Im Oktober veranstalten wir einen Kursus von vier Einzelstunden mit dem Thema: „Das Kartenlesen im Hochgebirge für den Schilauflauf und der Gebrauch des Bezardkompasses.“ Leitung: Kam. Hekner. Immer im Anschluß an den Waldblauf im „Restaurant am Bahnhof Grunewald“ Inh. Wurzbacher, ab 20.30 Uhr; erster Übungsabend am Mittwoch, dem 5. Oktober. Nur für einen engeren Kreis von 15 bis 20 aktiven Mitgliedern. Schigruppenausweis unaufgefordert vorzeigen.
- IV. Am Bußtag, dem 16. November, findet der Sport nicht abends, sondern vormittags pünktlich 10 Uhr mit anschließender Schneijagd im Grunewald statt.
- V. Ich bitte andere Mitglieder darauf aufmerksam zu machen, daß die Monatsversammlungen von jetzt ab nicht mehr im Wilhelmshof, sondern im Weidenhof-Casino stattfinden.
- VI. Außer durch Sport und Waldblauf fördern wir die Vorbereitung unserer Mitglieder für den Alpenschilauflauf und das Schilauflaufen in unserer alpenfernen Heimat durch Sonntags- und Wochenendfahrten. Frühzeitig bei dem jeweiligen Fahrtenführer melden und Proviant mitbringen, da zünftig gelaufen und wenig eingekehrt wird.

Fahrtenplan:

- a) am 10./11. Dezember nach Oberschreiberhau.
- b) am 7./8. Januar nach Schmiedeberg-Grenzbauden.
- c) am 15. Januar nach Freienwalde.
- d) am 21./22. Januar nach Ripsdorf (Erzgebirge).
- e) am 4./5. Februar mit Privatautos von Schigruppenkameraden in den Harz mit Übernachtung in Bad Harzburg oder Schierke.
- f) am 18./19. Februar nach Brückenberg mit Übernachtung auf der Brotbaude.
- g) am 4./5. März nach Schmiedeberg-Grenzbauden.

Die Fahrten finden bei guter Schneelage und bei genügender Anzahl von Fahrteilnehmern statt. Dr. Herbert Kalies.

3. Jugendgruppe.

Mit Ablauf des Sommers hat der bisherige Leiter der Jugendgruppe, Werner Faubel, die Führung der Jugendgruppe abgegeben und mich als seinen Nachfolger vorgeschlagen. Herr Prof. Prietsch hat diesen Vorschlag angenommen und mich dementsprechend zum Leiter der Jugendgruppe ernannt.

Im Namen der Jugendgruppe danke ich hier unserem Werner Faubel für seine vielseitige, verdienstvolle Tätigkeit im Rahmen dieser Gruppe. Diese Tätigkeit begann durchaus nicht erst mit der Übernahme der Führung der Jugendgruppe, das möchte ich an dieser Stelle einmal besonders betonen! Schon seit den ersten Jahren des Bestehens der Jugendgruppe hat sich Faubel stets gern in ihren Dienst gestellt, besonders hat er sich immer der Anfänger unter den Jugendgruppenmitgliedern angenommen und sie mit viel Humor und auch Geduld in die Kunst des Kletterns eingeführt. Ich erinnere hier nur einmal daran, wie oft Faubel den Weg von Berlin in

die Sächsische Schweiz mit der Jugendgruppe auf dem Fahrrad zurückgelegt hat. Und obwohl sich Faubel so viel mit Anfängern abgegeben hat, hat er doch immer Zeit und Gelegenheit gefunden, um in den Alpen auch schwere und schwerste Touren auszuführen. Wir wollen hoffen, daß er auch jetzt, nachdem er die Leitung der Jugendgruppe abgegeben hat, die Verbindung zu dieser Gruppe nicht abreißen läßt!

Da einige Jugendgruppenmitglieder noch in den Herbstferien in die Sächsische Schweiz fahren wollen, fand bereits am 23. September die erste Sitzung nach den Sommerferien statt. Einladungen hierzu wurden persönlich versandt. Die nächste Sitzung findet in der Sektionsgeschäftsstelle, Wilhelmstr. 111,

am Dienstag, dem 25. Oktober, um 17.30 Uhr

statt. U. a. wird uns Desterlen dabei von der Herbstfahrt berichten.

Gerhard Koeder.

4. D'Har'nschlager.



Des Sommers letzte Rose,
sie ist nun bald dahin.
Der Zeiten wechselnd Lose,
sie bringen uns Gewinn.
Denn wenn es stürmt, wenns draußen schneit,
wenn frühe Dämm'ung bricht herein,
dann haben wir so recht erst Schneid
und stell'n zum Platteln all uns ein.
Drum, wenn Oktober öffnet seine Pforte,
Samstag, den 8. merkt Euch vor,
dann treffet Euch am alten Orte.
Der Pfefferberg, er öffnet uns das Tor.



Also Sonnabend, den 8. Oktober, abends 8.30 Uhr, Anplatteln im Blauen Saal des Pfefferberg, Schönhauser Allee 176. Vorgesehen wurde ein Wurstessen mit anschließendem Platteln. Da die Verhandlungen zur Zeit noch nicht abgeschlossen werden konnten, erfolgt noch nähere Mitteilung. Alle Freunde unserer Gruppe, alle Har'nschlager sind herzlichst eingeladen.

An Übungsabenden sind folgende Tage vorgesehen: 20. Oktober, 3. November, 10. November, 24. November, 8. Dezember, 15. Dezember.

Platteln ist auch in gewissem Sinne Sport, und zwar ein sehr heiterer. Darum richten wir an unsere sportbegeisterte Jugend die dringende Bitte: „Versucht es einmal mit diesem Sport.“ Ihr braucht nichts weiter als die kurze Wachs, bzw. das Dirndlkleid und ein klein bißchen „Hamur“.

Jeder ist uns herzlich willkommen. Also beginnen wir unsere neue Übungszeit mit unserem Ruf: „Auf gehts!“ Hannes Felgenträger.



Fördert durch eure Mitgliedschaft zur NSD
deren Versorgungsarbeit für die Gesunderhaltung
des deutschen Menschen

Der Sommer ist vorüber.

Ein Rückblick.

Grüß euch Gott, alle miteinander! — Nun sind auch die letzten Sommerbergwanderer heimgekehrt. Vorüber, vorbei die schöne Zeit des Urlaubs.

Wie war es doch noch vor kurzer Zeit? — Wir schmiedeten Pläne für die Bergfahrt, wir lasen Reiseschilderungen und Führer und studierten eingehend die Karten. Dabei träumten wir von Erlebnissen im Hochgebirge, und im Ohr erklangen uns schon die Töne der gewaltigen Bergsymphonie: Waldesweben, Sturmesbrausen, Bachesrauschen, Herdenglockenton. Und heute? —

Wieviel, was selig schien, war doch vergebens!

Nur eines gibt es, das bleibt ewig jung,
und keiner nimmt's. — Du bist's, Erinnerung!

Du bist die Patina am Erz des Lebens. (Karl Stieler.)

Mit reicher Gipfelbeute sind die Kameraden heimgekehrt nach Wochen seligen Entspanntseins, frohen Losgelöstseins von den Pflichten des Alltags. Neugestärkt an Leib und Seele, angefüllt die Seele mit unvergesslichen Bildern tritt jeder wieder in den Kreis seiner Pflichten, nimmt er die Arbeit auf, die ihm zugewiesen ist in der großen Volksgemeinschaft, Deutschland.

Labung bringst du dir mit von den Bergen und frohes Erinnern,
daß es im Tode dir noch schimmernd die Stirne verklär'.

Deutsche Lande haben wir durchwandert, deutsche Brüder und Schwestern begrüßt im wieder deutsch gewordenen Alpenlande. Die rege Betriebsamkeit in den Dörfern und Städten, in den Tälern und auf den Almen konnten wir beobachten, konnten das Leuchten sehen in den Augen derer, die jahrelang wegen ihres Deutschfühlens und -denkens leiden mußten, die geknechtet und gedemütigt waren, nur weil sie deutsch waren. — Und heute? — Frei! Deutsch!

Was das bedeutet, in Österreichs befreiten Gauen konnten wir es erleben, kam es uns zum Bewußtsein. Was uns schon Selbstverständlichkeit geworden war, dort brannte es noch frisch in den Seelen. Heil Hitler, dem Deutschen!

Als ich 1936 — in der Zeit der 1000-KM.-Sperrre — mit dem Postkraftwagen durch das Ostal fuhr, war ich der einzige Fahrgast; in diesem Sommer mußte man sich rechtzeitig einen Platz sichern. In unseren Hütten traf ich damals nur einige Ausländer an, die Zimmer in den Gasthäusern standen leer; in diesem Jahre konnte ich überall Volksgenossen in großer Zahl und manchen lieben Kameraden unseres Zweigvereins begrüßen; die Nachfrage nach Zimmern konnte teilweise nicht befriedigt werden.

Wie ganz anders ist doch alles geworden!

Das zeigte so recht deutlich die

Hauptversammlung des D. A. B. in Friedrichshafen.

Eine festliche Stimmung lag über diesem Feiertag, der 64. Hauptversammlung des D. A. B., der ersten, die unter dem neuen Namen abgehalten wurde, die eine überaus starke Beteiligung aufwies und mit ihrem feierlichen Verlauf an die glanzvollsten in der Geschichte des D. A. B. erinnert. Über den Verlauf und die Bedeutung dieser denkwürdigen Tagung haben die Kameraden bereits in den Tageszeitungen gelesen, einen ausführlichen Bericht brachte die Augustfolge der „Mitteilungen“, in deren Septemberfolge die genaue Verhandlungsschrift veröffentlicht wird. Deshalb seien hier nur einige Bilder wiedergegeben:

Der bisherige Vorsitzende, Universitätsprofessor Dr. R. von Klebelsberg, legte den Vorsitz in die Hände des Reichssportführers Staatssekretärs von Tschammer und

Osten, nachdem er der Freude und dem Dank Ausdruck gegeben hatte, daß dieser mit dem Reichsstatthalter in Österreich, Dr. Senß-Inquart, einen verdienten Kämpfer und ebenso erfahrenen Bergsteiger zum Führer des D. A. B. ausersehen habe.

Der neubestellte Vereinsführer, dessen Persönlichkeit R. von Klebelsberg im Augustheft der Monatszeitschrift „Der Bergsteiger“ würdigt, brachte als erste Handlung in sichtbarer Form den Dank an jene Männer zum Ausdruck, die dem D. A. B. in schwerer Zeit mit ihrer ganzen Kraft gedient haben. Unter brausendem Jubel aller Erschienenen überreichte er dem bisherigen Ehrenvorsitzenden Erz. Dr. von Sydow, Oberbaudirektor Rehlen, Prof. Dr. R. von Klebelsberg, Major a. D. Paul Dinkelacker und Hofrat Ingenieur Eduard Pichl Urkunden und Ehrenzeichen der Ehrenmitgliedschaft.

Mit der einstimmigen Annahme der neuen Satzungen legte der für Bergsteigen allein zuständige Fachverband der deutschen Bergsteiger im Deutschen Reichsverband für Leibesübungen ein Bekenntnis zu den Grundfäden des Nationalsozialismus ab und gab damit die Gewähr dafür, daß der D. A. B. mit seiner großen Vergangenheit einer noch größeren Zukunft entgegengehen wird.

Die Tage in der Zeppelinstadt, der Stadt deutschen Leistungswillens, in der erst jetzt wieder ein Meisterwerk deutscher Technik fertiggestellt wurde, sind vorüber; geblieben aber, ja neu gestärkt ist der Leistungsgedanke im D. A. B. Was deutsche Zähigkeit und Ausdauer, deutsche Kraft und deutscher Wille vermögen, das haben uns die Bezwinger der

Eiger-Nordwand

bewiesen. Den Münchener Bergsteigern Anderl Heckmair und Ludwig Wörk, dem Wiener Fritz Kasperek und dem Grazer Heinrich Harrer ist es gelungen, die gefährliche und gefürchtete Wand zu durchsteigen. Das tollkühne Beginnen, diesen dämonischen Eis- und Felswall, diese unheimlichste aller Wände in Berner Alpen zu bezwingen, wurde teilweise selbst in extrem hochalpin eingestellten Kreisen als Wahnsinn und leichtfertiges Spiel mit dem Tode erklärt. Aber der Würde die Jugend und ihren unbändigen Tatendrang schlecht verstehen, der glauben könnte, daß Gefahr und Tod und vergebliche Opfer oder gar Verbote vor neuerlichen Versuchen warnen oder zurückhalten könnten. So stand diese Schreckenswand, um die vier Jahre gekämpft wurde und in deren furchtbaren Abgründen sechs unserer besten deutschen Bergsteiger und mehrere Italiener starben, auf dem Programm der Kühnsten unter den Alpinisten aller Länder. Daß es deutsche Bergsteiger waren, die sich von Donnerstag bis Sonntag mittag in beispiellos gefährlicher Kletter- und Eisarbeit trotz des im letzten Teile der Wand eintretenden Wetterumschlages den Sieg erkämpfen konnte, gibt Zeugnis vom unbeugsamen Siegeswillen unserer Jugend. Man mag über den Wert solcher extrem schwieriger Bergfahrten denken, wie man will, der fast unglaublichen Ausdauer, dem Können und der Todesverachtung solcher Männer wie der Bezwinger der Eigerwand kann wohl niemand die Anerkennung und Bewunderung versagen. Dem gab der Reichssportführer Ausdruck, indem er sie als seine Gäste zum Deutschen Turn- und Sportfest nach Breslau einlud.

Ein gleicher Erfolg war der Mannschaft, die unter der Leitung von Paul Bauer in diesem Jahre nach dem

Manga Parbat

angebrochen war, leider nicht beschieden. Infolge der außerordentlich ungünstigen Wetterlage mußte das Unternehmen abgebrochen werden, obwohl das Ringen um den Berg mit beispielloser Umsicht und Zähigkeit geführt wurde und auch ein Flugzeug zur Unterstützung der Bergsteiger eingesetzt war. Schweren Herzens mußten diese auf den Gipfelsieg verzichten. Beim Aufstieg über die Steilwand zum Rakiot Peak

wurde die Leiche eines 1934 umgekommenen Trägers gefunden und nächst dem Lager V in ein Schneegrab gelegt. . . . Am Mohrenkopf, dem einzigen dunklen Felszacken im ewigen Eis, stießen Bauer, Bechtold und Lust auf die vom Wind freigelegten Leichen von Willy Merkl und seinem Träger Gaylay, die vor vier Jahren dem Unwetter erlagen. So traf Bechtold mit seinem alten Freund und Seilkameraden doch noch einmal zusammen und konnte ihm ein Grab bereiten. Der Mohrenkopf wird immer die Stätte des tapferen Sterbens von Sahib und Träger kennzeichnen. Bei Willy Merkl wurde ein letzter, am 10. Juli 1934 geschriebener Brief gefunden, ein Hilferuf aus größter Not! Als heiliges Dokument und heiliges Vermächtnis wurde er mit in die Heimat gebracht.

Auch die englische Mount-Everest-Kundfahrt unter der Leitung von H. W. Tilman mußte unter dem Zwang des Monsuns bei Lager VI in 8300 m Höhe abgebrochen werden.

Die Teilnehmer der Garhwal-Himalaja-Kundfahrt

des Deutschen Alpen-Vereins unter der Leitung von Professor Rudolf Schwarzgruber-Wien, der uns von seinem Vortrag her noch gut in Erinnerung ist, sind am 15. August in Bombay angekommen.

Die letzte Bahnstation Dera Dun wurde am 18. August erreicht, wo der Expeditionsarzt, Dr. Jonas, schon seit 14 Tagen die erforderlichen Vorbereitungen getroffen hatte. Von Dera Dun aus ging es mit dem Kraftwagen bis Mussorie, wo der britische Verbindungsoffizier, Lt. Whitehead, die Teilnehmer erwartete. Als Träger wurden sieben Sherpas aus Darjeeling verpflichtet. Am 19. August begann der Anmarsch, für den 89 eingeborene Träger herangezogen wurden, zur Badrinath- und Kedernathgruppe des Garhwal-Himalaja. Bis zum nächsten großen Ort Haril wird mit einem Marsch von acht Tagen, von da bis zum Standlager noch mit fünf weiteren Tagesmärschen gerechnet. Daher wird in den ersten Septembertagen das Standlager bezogen werden können. Die Witterungsaussichten scheinen günstig, denn der Monsun hat in diesem Jahre ungewöhnlich früh und heftig eingeseht, so daß unter Umständen die Monsunzeit auch entsprechend früher endet und den Teilnehmern den Weg zu den Siebentausendern des Garhwal-Himalaja freigibt.

Und nun zu unserer Sektion.

Der letzte Alpine Sprechabend

Vor den Sommerferien war am 13. Juni 1938. Er hatte eine so große Zahl Brandenburger herbeigerufen, daß der große Saal des „Wilhelmshof“ schon zu Beginn des Abends überfüllt war. Das Thema: „Zur Heimkehr unserer Ostmark“ — Deutsch-Österreich, seine Menschen, Städte und Berge —, lag ja auch ganz in der Richtung der Ferienpläne des größten Teils unserer Sektionskameraden. Und sie sollten nicht enttäuscht werden. Die vom Sektionsführer Prof. Prietsch zu Beginn des Abends angeregte Diskussion über alle mit einer Reise in die deutsche Ostmark zusammenhängenden Fragen, insbesondere über die so brennende Frage der Preisgestaltung wurde zu einem Frage- und Antwortspiel, aus dem jeder etwas für seine Reisepläne gewinnen konnte, so recht ein „Alpiner Sprechabend“ im Sinne der Sektionsleitung. Und dann der Lichtbildervortrag des Film-Ingenieurs Richard Lust. — Der Vortragende ist uns kein Unbekannter mehr. Wir haben uns schon mehrfach an seiner Lichtbildnerkunst gefreut. Was er uns aber an diesem Sprechabend geboten hat, verdient ganz besondere Anerkennung. Es war eine Art, uns Land und Leute zu schildern, von der man nur wünschen kann, daß sie noch manchem Lichtbildervortrag der Zukunft Inhalt und Gestalt geben möge. Das Thema war weitgespannt. Lust hat es aber verstanden, ganz Deutsch-Österreich in einer

vorbildlichen Auswahl an unseren Augen vorüberziehen zu lassen, ohne durch große Längen zu ermüden. Im Gegenteil, die — neuartige — Ergänzung der Lichtbildschau durch Schallplattendarbietung von Volksliedern, Tänzen und Mozartscher Musik, sowie des Glockenspiels der Salzburger Domglocke und der Heldenorgel in Kuffstein gestaltete den ganzen Vortrag zu einer so lebendigen Fahrt durch die Lande der Ostmark, daß jeder die Beendigung dieser schönen Reise bedauerte.

Daß unsere „Bergschrammeln“, durch Darbietung österreichischer Lieder und Märsche, dem Abend eine wirkungsvolle Umrahmung gaben, soll mit besonderer Anerkennung und Dank hervorgehoben werden. (— No. —)

Die letzte Sektionsversammlung vor den Ferien am 20. Juni 1938 war für die Geschichte der Sektion von großer Bedeutung, worauf schon bei der Einladung der Punkt 3 der Tagesordnung hingewiesen hatte: **Beschlussfassung über den Neubau der Sammoarhütte.**

Eingeleitet wurden die Verhandlungen darüber durch die Ausführungen des Sektionsführers, aus denen folgendes wiedergegeben sei: „Am 18. Mai 1903, vor 35 Jahren, faßte die Sektion Mark Brandenburg den Beschluß, am Kesselwandjoch einen Bauplatz zur Errichtung eines großen Unterkunftshauses zu erwerben. Dieser Tag ist nicht nur der Geburtstag des Brandenburger Hauses, an diesem Tage wurde der Grund gelegt zur Größe unserer Sektion Mark Brandenburg. War diese damals auch noch klein, sie war sich ihrer Jugendkraft bewußt, die sie befähigte, alle Schwierigkeiten zu meistern, die sich ihr entgegenstellten. Nur die viel ältere Sektion Hannover hatte es bis dahin gewagt, mitten in einem weiten Gletschergebiet eine Hütte großen Ausmaßes, das Kaiserin-Elisabeth-Haus, zu errichten. Und nun wagte sich eine neue kleine Sektion, die erst seit wenigen Jahren bestand, an ein viel schwierigeres Werk. Aber Schwierigkeiten schienen für die junge Sektion nur da zu sein, um von ihr überwunden zu werden. Das Wort, das später der Führer geprägt hat, ist für die Sektion immer Leitstern gewesen.

Mit den Aufgaben, die sich die Sektion stellte, an diesen Aufgaben wuchsen ihre Kräfte. Nach Fertigstellung des Brandenburger Hauses erwarb sie das Hochjochhospiz und die Sammoarhütte. Damit fiel ihr als Arbeitsgebiet fast das ganze obere Venter Tal zu, ein Arbeitsgebiet von einer Großartigkeit und einem Umfange, wie es nur von ganz großen Sektionen verwaltet wird. Sobald der Krieg und die Unruhe der Inflationszeit überwunden waren, erbauten wir das zweite große Haus, das Neue Hochjochhospiz.

Wieder sind zehn Jahre vergangen, und wieder stehen wir vor einer großen Aufgabe.

Es ist für niemand unter uns ein Geheimnis, daß die alte Sammoarhütte dringend eines Neubaus bedarf. Die Hütte ist nicht nur sehr baufällig, sie ist auch räumlich nicht mehr imstande, infolge des ungeahnten Aufschwungs der Winterturistik die Menge der Winterbergsteiger aufzunehmen, die das großartige Schigebiet der Umgebung aufsuchen.

Die alte Hütte kann auch nicht mehr ihre Aufgabe erfüllen, als Stützpunkt zu dienen für die großartigste Wintertur der Ostaler Alpen: die Fahrt von Obergurgl über die Sammoarhütte, das Neue Hochjochhospiz, das Brandenburger Haus, die Vernagthütte, die Wildspitze und die Braunschweiger Hütte. Die Sektion Mark Brandenburg hat bei der Übertragung des Arbeitsgebietes die Verpflichtung übernommen, nicht nur für die Instandhaltung der Wege zu sorgen, sondern vor allem für die Schaffung von geeigneter Unterkunft für Bergsteiger. Diese Notwendigkeit tritt jetzt für das Gebiet der Sammoarhütte mit gebieterischer Notwendigkeit an uns heran.

Die heutige Versammlung ist darum für die Entwicklung der Sektion Mark Brandenburg von einschneidender Bedeutung. Sie sollen heute sich schlüssig werden, ob die Sektion Mark Brandenburg auf dem Wege, den sie bisher beschritten hat, weitergehen und voraussichtlich das letzte große Unterkunftsbaus großen Ausmaßes errichten will. Sie sollen heute darüber entscheiden, ob die heutige Generation den gleichen Wagemut und den gleichen Idealismus besitzt, die vor einem Menschenalter die Väter der Sektion Mark Brandenburg beseelten.

Die neue Hütte soll aber noch in anderer Beziehung den Namen der Sektion Mark Brandenburg zu Ehren bringen. Neben der Förderung des Bergsteigens hat sich der Alpenverein auch die wissenschaftliche Erforschung der Alpen zu seiner Aufgabe gemacht. Es ist für eine Sektion von der Größe und Bedeutung der Sektion Mark Brandenburg eine ehrenvolle Aufgabe, auch diese Arbeit zu fördern. Wie auf der Santa Margherita am Gipfel des Monte Rosa oder im Zittelhause auf dem Sonnenblick oder auf dem Gipfel der Zugspitze Räume für wissenschaftliche Arbeiten vorhanden sind, so soll auch auf der neuen Hütte ein Raum der Wissenschaft zur Verfügung gestellt und ein hochalpines Forschungsinstitut eingerichtet werden, das unter der Aufsicht der Universität Innsbruck deutschen Gelehrten zur Verfügung stehen soll für biologische, geologische und meteorologische Arbeiten. Die Professoren der Universität Innsbruck haben unsere Pläne mit Freude und Dank begrüßt. Es wird für jeden Brandenburger eine Befriedigung sein, wenn der Name der neuen Hütte und der Name der Sektion Mark Brandenburg auch in den Kreisen der Wissenschaft mit Ehren genannt werden wird.

Für die Sicherheit der neuen Hütte gegen Einbrüche und andere Schäden wird es beitragen, daß zwei bis vier deutsche Zollbeamte ständig auf der Hütte anwesend sein werden. Ein gesonderter Raum ist für sie vorgesehen; die Kosten für diese Unterkunft trägt natürlich der Staat.

Wenn ich schon heute mit dem Antrag vor Sie trete, den Bau der Hütte so bald als möglich zu beginnen, so hat neben unserer moralischen Verpflichtung, für Arbeitsbeschaffung zu sorgen, die Herren des Beirats vor allem die Kostenfrage bestimmt, d. h. die Sorge vor weiteren Preissteigerungen, vor Verknappung des Materials, Auswirkung des Vierjahresplans auch für Österreich usw.

Damit Sie sich ein genaues Bild von dem beabsichtigten Bau machen und selber ein Urteil bilden können, werden Ihnen die Pläne im Lichtbilde vorgeführt werden, die von dem Hüttenwart der Sammoarhütte, Herrn Oberbaurat Bettenstaedt, in mühevoller Arbeit entworfen worden sind. Zur Prüfung und zur Begutachtung der Pläne habe ich drei erfahrene Sektionskameraden gebeten, Herrn Delorette, der als ehemaliger Hüttenwart an dem Bau des Hochjochhospizes maßgebend beteiligt war, Herrn Stadtbaumeister Böge und Herrn Baumeister Otto Sasse, deren Urteil Sie nachher hören werden."

Nachdem Sektionskamerad Bettenstaedt an Hand von Lichtbildern die Lage und Pläne der künftigen Hütte erläutert hatte, gab Kamerad Otto Sasse namens des Hüttenbau-Ausschusses folgendes Gutachten ab:

„Auf Wunsch unseres Sektionsführers hat der Hüttenbau-Ausschuß in mehrstündiger Sitzung das Bauprojekt eingehend durchgeprüft und beraten und mich beauftragt, der Hauptversammlung hierüber unser Gutachten zu erstatten. Es lautet folgendermaßen:

In der letzten Vorstandssitzung wurden uns die von Kamerad Bettenstaedt entworfenen Baupläne, bestehend aus sämtlichen Grundrissen, Schnitten und Fassaden im Maßstabe 1 : 100 sowie drei Schaubilder des neuen Hauses vorgelegt. Diese Bauvorlagen sind sämtlich mit großer Sorgfalt und Sachkenntnis sowohl in architektonischer wie auch bautechnischer Beziehung aufgestellt.

Alle bei unseren bisherigen Hüttenbauten, wie Brandenburger Haus, Hochjochhospiz, wie auch bei verschiedenen neuen Häusern anderer Sektionen gemachten Erfahrungen sind dabei berücksichtigt worden. Seitens der Sachverständigen wurden außerdem noch eine Reihe von technischen Ergänzungs- und Verbesserungsvorschlägen gemacht, deren Berücksichtigung zugesagt wurde. Auch die Bauausführung und die Baukonstruktionen wurden im einzelnen genau durchgesprochen. Die Sachverständigen sind daher der Ansicht, daß die vorgelegten Baupläne allen berechtigten Anforderungen hinsichtlich Zweckmäßigkeit, Raumverteilung und Ausnutzung, Feuer- und Schuttsicherheit, Schutz gegen Mäße und Kälte sowie auch bezüglich Einpassung des Hüttenbildes in die Landschaft entsprechen.

Wir empfehlen daher die Ausführung des Neubaus nach den vorgelegten Bauplänen und unseren weiteren Vorschlägen."

Der Antrag:

„Die Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins nimmt von den Ausführungen des Sektionsführers und seiner Beiräte Kenntnis, billigt das Vorhaben des Baues einer neuen Hütte im Niedertal im Umfang der von Herrn Oberbaurat Bettenstaedt ausgearbeiteten Zeichnungen und Pläne und bewilligt die hierfür notwendigen Ausgaben"

wurde einstimmig angenommen, und der Sektionsführer gab der Hoffnung Ausdruck, daß der heute gefaßte Beschluß der Sektion zum Segen gereichen möge.

Mit dem interessanten Lichtbildervortrage „Als deutscher Bergsteiger um die Welt" von Willi Kraft wurde der bedeutungsvolle Abend geschlossen.

Die für die Ferien geplanten drei Sektions-Gemeinschaftsfahrten wurden durchgeführt, worüber im nächsten Hefte eingehend berichtet werden soll. Die Gruppen Engel und Zinkeisen besuchten unser Hüttengebiet und unsere dort gelegenen drei Hütten: Brandenburger Haus, Neues Hochjochhospiz und Sammoarhütte.

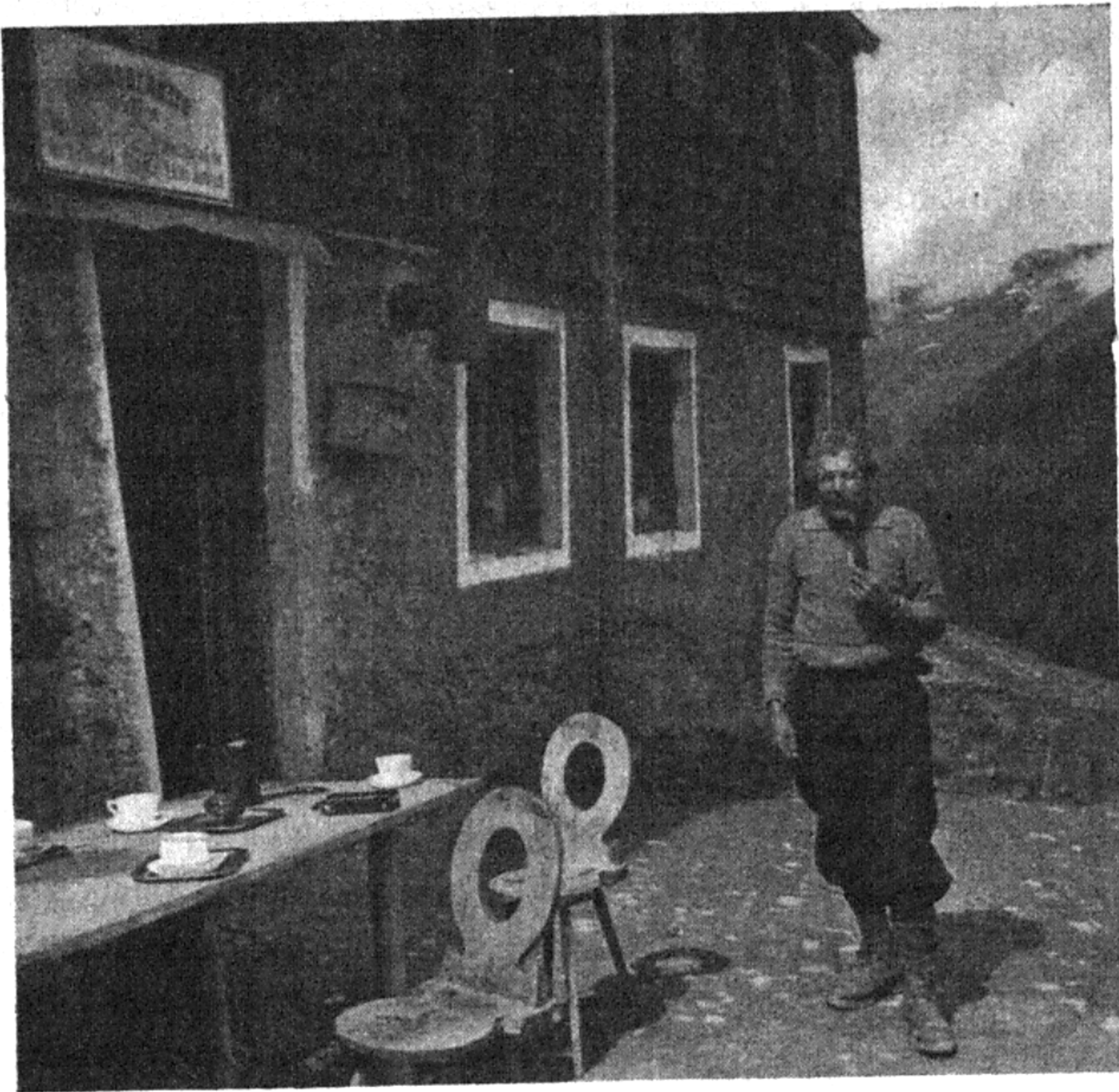
Letztere wird noch immer wie nun schon seit 26 Jahren von dem 70 Jahre alten Siegfried Ostrein bewirtschaftet. Am 13. August konnte er sein 50jähriges Bergführerjubiläum feiern, ein wahrlich seltener Fall.

Darüber berichtet unser Sektionsführer wie folgt:

Siegfried Ostrein — 50 Jahre Bergführer.

Am 13. August dieses Jahres herrschte auf der Sammoarhütte reges Leben. Bergsteiger gingen und kamen, die Zollbeamten standen vor der Hütte und beobachteten mit Ferngläsern die Umgegend oder fertigten die vorüberkommenden Bergwanderer ab, ließen sich auch nötigenfalls die Pässe und den Geldbeutel zeigen. So war es auch all die Tage vorher gewesen. Heute kam aber noch etwas Besonderes hinzu. Frauenhände hatten das alte traute Bergsteigerheim geschmückt. Grüne Girlanden aus Laßhölzchen ausen und innen, um Türen und Fenster, an Decke und Wänden des recht schmucklosen großen Gästeraums, Strauße aus blauem Eisenhut und großen Disteln auf den Tischen und in den Fenstern. Dazu immer neue Ankömmlinge, alle freudig willkommen geheißen von den beiden tüchtigen Wirtschaftserinnen Steffi und Ida und besonders von dem Hausvater Siegfried Ostrein, der heute in neuer städtischer Kleidung die Gäste empfängt: Seine Söhne, befreundete Bergführer und viele alte Bekannte, die er einst sicher auf „seinen Berg"*) über den Nordgrat geführt, denen er im Winter oder Sommer in der alten, vielfach recht unbequemen Hütte trauliche oder fröhliche Stunden bereitet hatte, die seinen einfachen

*) Die Hintere Schwärze.



Siegfried vor „seiner“ Hütte.

Aufnahme: Dr. Moog.

Worten gelauscht hatten, wenn er von längst verschwundenen Zeiten erzählte, von ungeheuerlich ausgedehnten Bergfahrten, von Bergungen aus Berg- und Gletschernot, von dem Wachsen und Schwinden der Gletscher, vom Viehtrieb der Schnalser und — Schmuggelfahrten. Alle wollten sie heute dem Alten nahe sein, denn heute war sein Ehrentag, ein Tag, wie ihn bisher kaum ein deutscher Bergführer erlebt hat. 50 Jahre lang hat er als autorisierter Führer bergbegeisterte Menschen zu lichten Höhen geführt, niemals nur auf Gelderwerb bedacht. Kein

Wunder, wenn es so manchem seiner Schülinge ein Herzensbedürfnis war, dem Vater Gstrein das seltene Fest zu verschönern und ihm in herzlicher Dankbarkeit die Hand zu schütteln.

Glücklich saß er dann am Abend in dem geschmückten Festraum, der Mittelpunkt einer fröhlichen Tafelrunde. Nachdem ich im Namen der Sektion Mark Brandenburg die Gäste in unserem Heim willkommen geheißen hatte, überbrachte der Führerreferent für das Ostal, Dr. Schön-Jansbrück, die Glückwünsche des Alpen-Vereins und feierte in herzlichen Worten den aufrechten Menschen und vorbildlichen Bergführer. Eine wertvolle Taschenuhr war das äußere Zeichen der Anerkennung und des Dankes des Alpen-Vereins für seine lange pflichtgetreue Tätigkeit.

Im Namen der Sektion Mark Brandenburg dankte ich dann dem alten Hüttenwart, dem unsere Sammoarhütte seit 26 Jahren anvertraut ist, für seine Anhänglichkeit, Treue und gewissenhafte Verwaltung unseres Eigentums und überreichte ihm eine schöne Kehlronenpfeife; denn Rauchen ist seine einzige Leidenschaft. (Das zweite Glas Wein an diesem Festabend nahm er nur ungerne.) Im Namen seiner alten Freunde und Schülinge brachte ihm der sudetendeutsche Rechtsanwalt Dr. Schlosser aus Tetschen-Bodenbach Dank und Wünsche. Noch manch launiges Wort wurde während des festlichen Mahles gesprochen, wie es in solcher Feierlichkeit unsere alte Hütte sicher noch nicht erlebt hatte. Der Jubilar bewirtete alle seine Freunde wahrhaftig großzügig. Die Hüttenstunde hatte längst geschlagen, aber noch lange erfüllte Frohsinn das einsame Berggasthaus.

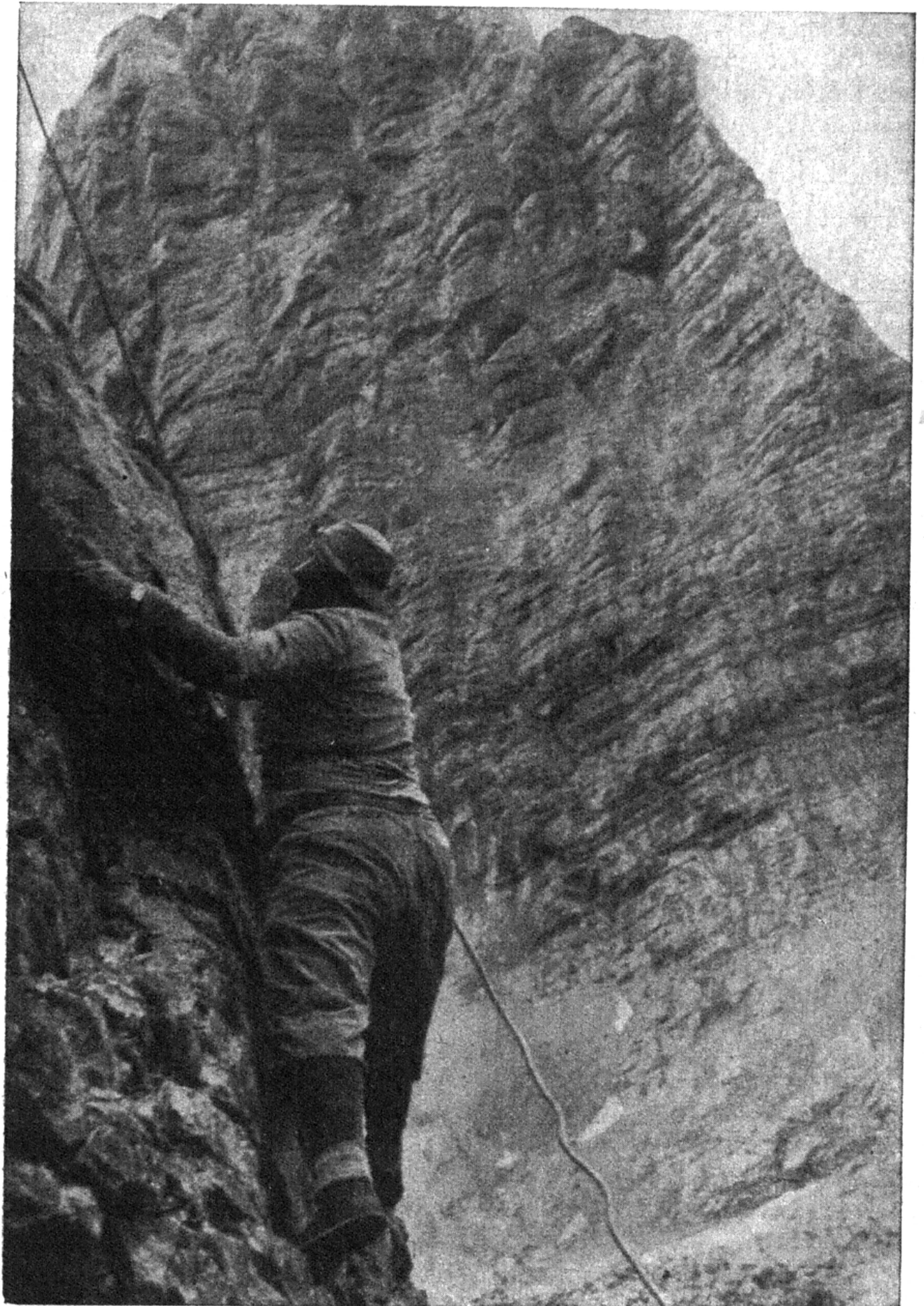
Wenn künftig der Vater Siegfried, sein geliebtes Pfeifchen schmauchend vor seinem schmucken Hause in Haselpuit in der warmen Sonne sitzt, zufrieden mit seinem schönen Besitz, glücklich über das Wohlergehen seiner Söhne und Enkelkinder, und an vergangene Zeiten denkt, dann wird ihm der 13. August 1938 vielleicht als der schönste Tag seines langen Lebens erscheinen.

Möge er dieses Glück noch recht lange genießen.

Pr.

Aber bald wird die alte Sammoarhütte geschlossen werden, und in ihrer Nähe wird ein Neubau erstehen, der den Namen „Hermann-Göring-Haus“ tragen wird.

Der Ministerpräsident und Generalfeldmarschall, den die Sektion seit Jahren zu ihren Mitgliedern zählt, hat auf die Bitte unseres Sektionsführers gern seine Zustimmung dazu erteilt, daß die neue Hütte seinen Namen tragen soll und damit seine Verbundenheit mit der deutschen Bergwelt, dem Deutschen Alpenverein und der Sektion Mark Brandenburg betont. Daß „unser Hermann“ schon seit seiner Jugend ein begeisterter Bergsteiger ist, der mit seinem Schwager Dr. Fritz Nigele bereits als Schüler beachtenswerte Bergfahrten unternommen hat, wissen alle. Daß er sich noch heute als Bergsteiger betätigt, schildert einer seiner vertrautesten Mitarbeiter, der Chef des Stabsamtes Ministerialdirektor Erich Gritzbach in dem Buche „Hermann Göring, Werk und Mensch“, aus dem wir mit Zustimmung des Verlegers, dem



Hermann Göring im Wasmannmassiv.

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München, einen kurzen Abschnitt folgen lassen:

„Gerade dem Bergsport, der wie der Skilauf einen ganzen Mann erfordert, gilt seine besondere Liebe. Mitten aus der Arbeit heraus und ohne jedes Training durchkletterte er noch vor zwei Jahren, unbekümmert um Hagel und Gewitter, die Ostflanke der Watzmann-Jungfrau. Seine Begleiter wollten umkehren, aber sie bissen auf Granit, er freute sich sogar über die schlechten Wetterverhältnisse, welche die Bergtour zu einer besonderen Leistung stempelten. Jahr für Jahr steigt er einmal hinauf von den grünen Ufern des Obersees durch Hochwald und Latschenfelder, über Almen und Steilhänge zu seiner kleinen Jagdhütte in der Röh. Wenn er hier oben, in diesem 2000 Meter hohen paradiesischen Hochtal, in das die Teufelshörner und die Watzmannriesen hineinschauen, mitten in der wilden Felsromantik in aller Herrgottsfrühe den Sonnenaufgang betrachtet oder starken Gemsböcken nachpirscht, ist Hermann Göring in seinem Element. Wie in alten Zeiten werden die Skier wieder angeschnallt, und von seinem strahlenden Gesicht kann man es ablesen, wie nah und herrlich er Gottes freie Natur empfindet.“

In den Jahren des Kampfes, da es immer wieder eine ungeheure Energie für den Einsatz des Höchsten und Letzten zu erneuern galt, hatte sich Göring immer wieder neue Spann- und Schwungkraft in den Bergen geholt. So gern er sich jetzt in dem wundervollen Wohnsitz, dem Waldhof in der Schorfheide, ausruht von den Geschäften des Reichs und dort neue Urkraft holt für seine weitverzweigte Betätigung für das Wohl des deutschen Volkes, so hält es ihn doch nie allzu lange in Hof und Halle seiner waldigen märkischen Burg. Noch heute ist er Bergsteiger und Skiläufer aus tiefster innerster, an das Religiöse grenzender Leidenschaft für unsere Alpen. Die reine unberührte Natur, zur Sommers- und Winterszeit, und besonders der deutsche Wald sind ihm eine Weihestätte des Unausprechlichen, das wir Gott nennen. Und so gewinnt die Namengebung der neu zu erbauenden Hütte symbolhafte Bedeutung.

P. G.

Deutsch-Oesterreicher, Ungarn und Tschechen im Gebirgskriege.

Von Dr. W. K. Weis.*)

In der aus zehn verschiedenen Nationalitäten zusammengesetzten alten K. u. K. Armee verstanden große Teile sich sprachlich gar nicht, was ein großes Hindernis für Führung und taktische Einheit war. Die besten Soldaten waren neben den Ungarn die Deutschösterreicher, in erster Linie die harten Bewohner der Berge. Wenn der etwas weichere sonstige deutschösterreichische Soldat dem unsrigen nicht immer gleichkam und den Ruf der Bequemlichkeit genoss, so lag dies auch vielfach an Ausbildung und Führung sowie an seiner etwas südlicheren Eigenart. Doch darf diese Ansicht nicht verallgemeinert werden.

Besonders im Gebirgskrieg verlangen die Höhenunterschiede seitens der Führung eine besonders sorgfältige Berechnung von Zeit und Raum. Entfaltung und Entwicklung sind behindert und durch den Verlauf des Gebirges bedingt und beengt. Hier kommt dem einzelnen Scharfschützen, der in hohen, unzulänglichen Gebieten fast auf sich allein und nur wenige Kameraden angewiesen ist, ausschlaggebende Bedeutung zu. Ohne den helfenden Einsatz schwerer Waffen mußte er hier im Unbill des Wetters die Feuerstellungen halten. Härte, Kameradschaft und Einsatzbereitschaft des Bergsteigers zeichneten ihn aus. Unvergessen sind die Taten der „Kaiserjäger“ und anderer Truppen. In Fels und Eis gehauene Stellungen wurden monatelang ohne stets ausreichenden Nachschub eifern gehalten.

In den Kämpfen im Karstgebiet am Isonzo war ein stilles Heldentum zu verehren. In elf Isonzschlachten widerstanden die österreichischen Kameraden in Eis

und Schnee unter den dauernden Gefahren des Steinschlages und anderer Naturgewalten dem Gegner, und zwar in unzureichenden, oft nur angedeuteten Gräben und Unterständen. Hier erfolgte die Verteidigung des Hauptkampffeldes meist nur gruppenweise, vielfach ohne Anschluß an den benachbarten Gefechtsstreifen. Einzelne weit vorgeschobene Nester und Stützpunkte wurden heldenmütig von wenigen Kämpfern gehalten in oft langem, hinhaltendem Widerstande unter mörderischem feindlichen Artilleriefeuer. Diese Helden wollen wir bei der Beurteilung nicht vergessen und die oft irrige Meinung über das österreichische Heer keineswegs verallgemeinern, sondern verbessern helfen.

Ebenso waren die Ungarn ausgezeichnete Soldaten und taten feurig und einsatzbereit ihre Pflicht überall, wo sie eingesetzt wurden. Wir denken an die Taten der schneidigen Honveds und an die ruhmreichen Fahnen anderer Regimenter, die jedoch mehr im Flachlande verwendet wurden. Scharfschützen kamen auch zum Teil ins Gebirge.

Dagegen waren die Tschechen meist Versager. Spezialtruppen zeigten auch bei ihnen zuerst gutes Können, aber im allgemeinen waren sie die Achillesferse der Front. Bei der bekannten Brussilow-Offensive, die den österreichischen Truppen blutige Verluste brachte, machten die Tschechen einfach nicht mit, wenn ein Sprung aus der Schützenlinie befohlen wurde, sondern blieben liegen, bis sie hinter der Front waren. Andere tschechische Truppenteile sollten als Verstärkungen im Schwerpunkt der Hauptkampflinie eingesetzt und in eiligen Gewaltmärschen zur Unterstützung der geschwächten Front herangeführt werden. Sie ertrugen diese Anstrengung nicht, weil ihnen die Willenskraft fehlte. Manche Unternehmung scheiterte an ihrem zu späten Herankommen. Als dann in den letzten Kriegsjahren die Ersatzmannschaften sogar unter Führung ihrer Vorgesetzten zum Feinde überliefen, wurde auch ein großer Teil der anderen Tschechen zu Verrätern. Vorsorglich wurden sie oft unter gute deutsch-österreichische Truppen gemischt, zum Teil auch im Gebirge, wenn sie aus bergiger Heimat stammten. Hier gaben sie an, deutsche Kommandos nicht zu verstehen, und desertierten zuletzt, wo sie nur konnten. Schließlich schädeten sie dem Kampfwert der Truppen mehr, als sie nutzten. Preussischen Drill hatten sie wie die Pest!

Im Gegensatz dazu stand der hohe Gefechtswert der damaligen Deutschböhmen und jetzigen Sudetendeutschen. Schon damals waren sie im dauernden Kulturkampf mit den Tschechen harte Charaktere geworden, die ebenso zäh an ihren völkischen Idealen festhielten, wie sie im Kriege ihre Stellungen verteidigten oder im Angriff z. B. in den Karpathen durch Umgehung, Umfassung oder Durchbruch Pässe oder Höhen erkämpften, die den Austritt von Tälern oder aus dem Gebirge beherrschten oder feindliche Feuerstellungen trugen. Der überlegene Angriffsgeist und Gefechtswert dieser deutschstämmigen Soldaten hat in vielen Fällen ihre zahlenmäßige Unterlegenheit ausgeglichen, ebenso wie heute die Sudetendeutschen gegen eine Überzahl von Bedrückern zäh den schweren Kampf um ihre Freiheit durchhalten. „Per aspera ad astra!“

Die deutschösterreichischen Truppen sind nun als Kameraden der deutschen Ostmark ein Teil der stolzen deutschen Wehrmacht! Vieles ist im Laufe der Zeit schon besser geworden, vieles werden sie dazulernen. Es ist der Geist, der sich den Körper baut, und der Geist unseres Führers beseelt sie, so daß sie alle einmal im Falle des Einsatzes Schulter an Schulter mit den Kameraden des Mutterlandes sich dem Gedenken ihrer im Gebirgskrieg gefallenen Väter und Brüder würdig erweisen werden. Unterschiede des Charakters nach der Eigenart der Stämme wird es immer geben, aber keinen Unterschied in der Zielsetzung: Durch Kampf zum Sieg!

*) Wir veröffentlichen diesen Beitrag unseres Sektionskameraden, der Kriegsoffizier war und zur Zeit wieder eine Übung als Offizier d. B. der neuen Wehrmacht ableistet, da wir annehmen, daß seine Ausführungen besonders in diesen ereignisreichen Tagen besonderes Interesse haben.

Die Schriftleitung.

Weggenossenschaft.

Von Heinz Grunwald.

Sächsisches Felsengebirge August 1938: Schon etwa eine Stunde lang sind wir in den abendkühlen Wald hinaufgestiegen und tief haben unsere Lungen den würzigen Ozon eingesogen. Auf steilem Jägersteig gewinnen wir rasch die Höhe, überschreiten einen Felsensattel und klettern vom Pfade seitwärts, einige Stein- spalten überspringend, bis an eine Stelle, von der eine tiefe Rinne nach unten führt. Es ist schon merklich dunkel geworden, so daß wir uns nach einer Lagerstatt umsehen müssen. Während es unter mir in der Rinne noch einige Male knackt und Laub raschelt — es ist der vorausgehende Kamerad — bleibe ich oben am Rande der Schlucht noch einige Zeit zurück . . . Dunst liegt über dem vor mir sich tief breitenenden Waldkessel, an dessen Rändern abschließend noch dunklere Felsen stehen. Trotz der jetzt drüben über den Erhebungen aufgehenden orangefarbenen Mondscheibe liegt über dem ganzen Bild ein Schleier, und nur die im Vordergrunde stehenden Bäume ergeben einige Kontraste. — Kann ich dem Naturgefühl, das mich beim Anblick dieser verschwimmenden Landschaft packt, widerstehen? Nein: Restlos der Stimmung ergeben und so zutiefst erlebt, befeelt sie, wandelt sie die ganze Lebensauffassung. — Obwohl wir meist sachlich sind in der Wanderung mit einem Gefährten, so können wir auch gerade in der Gemeinsamkeit, um die wahre Romantik wissend, tiefes Glück empfinden.

Von unten ruft es jetzt: „Nachkommen“! Ich steige ab und stehe bald neben dem Kameraden unter einem Felsübergang. Nur wenige Worte werden bei der Lagerbereitung gewechselt, dann ist es still bis auf das Rauschen des Tannenwaldes, das ich noch einige Zeit vernehme.

„Zwischen Nacht und Tag
zweier Welten Hauch
durch die Seele weht.
Dämmernd wie der Fels
ist ihr Frühgebet.

Noch ruht die ferne Tat
in des Herzens Schrein.
Doch der Sehnsucht Brand
loht um kalten Stein.“
(Maduschka.)

Ein klarer, taufrischer Morgen. Wie herrlich, die Glieder dem jungen Tag entgegenzurecken und dem Fels, der drüben schon in den ersten Strahlen der Sonne aufleuchtet. Doch erst einen kräftigen Imbiß und einen Trunk aus der Feldflasche, dann sitzen die Schnerfer wieder auf dem Rücken und werden weiter getragen. Bald ist die erste Felswand erreicht, die Schuhe sind gewechselt, und das Seil beginnt aus meiner Hand zu laufen. Das erstemal rufe ich dem Kameraden hinauf: „Noch 4 Meter, noch 2 Meter, Seil aus“ — dann bin ich in der Wand. Griffe und Tritte schnell findend, geht es in gutem Fels auf Bändern, in Rissen und durch Kamine aufwärts. Jetzt steigt wieder der Kamerad und ist gerade ober einer Spalte verschwunden, — ein ständiger, kräftiger Wind macht das Klettern in der sonnigen Südwand erträglich — und tief zu den Füßen geht durch die Wipfel des Fichtenwaldes ein Wogen. Horch, ein Juchzer dringt herauf und hallt noch einmal wider, — es sind auch Bergsteiger im Anmarsch, die uns von irgendwo entdeckt haben. Doch ihren Blicken entziehen wir uns, denn wir klemmen kurz darauf im letzten Ramin, der zum Gipfel führt. Langsam stemmen wir empor, aber einmal ist die Schlucht so breit geworden, daß der Übertritt auf die eine Seite und auf den Gipfel erfolgt.

Händedruck, freudiger Augen-Blick der beiden Kameraden, die dann still nebeneinander sitzen und Tiefe und Weite auf sich wirken lassen. Es ist immer noch früh am Morgen, doch schon sehr warm flimmert es gegen die unten sich aneinander-reihenden Farben der Erde. Farben der Reisezeit: Das helle Braun der Kornfelder,

die dunklen Streifen der gepflügten Äcker, weiter sattes Grün, auch Gelb, dann wieder das weiße, baumbewachsene Band eines Weges, ineinanderlaufende Felder bis zum Horizont, der wieder von anderen Bergen wellenförmig das Bild gegen den Himmel abschließt.

„Nun öffne deine innersten Organe
und mische dich im Leiden und Genießen
mit allen Strömen, die vorüberfließen:
Dann dienst du dir und dienst dem höchsten Plane.
Und fürchte nicht, so in die Welt versunken,
dich selbst und dein Ur-Eignes zu verlieren:
Der Weg zu dir führt eben durch das Ganze!“ (Hebbel.)

Soweit von hier oben sichtbar, legen wir den Weiterweg zu neuen Felsen fest. Dann sind wir wieder im Ramin und hängen wenig später im Seil, das uns in lustiger Fahrt bald wieder an den Fuß des Berges zu unseren Rucksäcken zurückbringt.

Neuerwerbungen der Sektionsbücherei 1938.

I. Zeitschriften.

- I 8¹³ Die Alpen, Monatschrift des Schweizer Alpenklubs, 1937.
- I 18^{II} Bühler, Dr. Hermann, Alpine Bibliographie für das Jahr 1935.
- I 28¹⁹ Der Bergsteiger, 7. Jahrgang.
- I 37⁶⁸ Deutscher Alpenverein, Zeitschrift 1937.
- I 38⁶³ Deutscher Alpenverein, Mitteilungen, Jahrgang 1937.
- I 41^V Deutscher Alpenverein, Verhandlungsschriften der ordentlichen Hauptversammlungen 1934—1937.

II. Jahresberichte und Festschriften.

- II 7^b Sektion Allgäu-Immenstadt, Festschrift zur Eröffnung des Prinz-Luitpold-Hauses.
- II 175¹⁴ Dehtaler Bergbote, Jahrgang 1937.

IV. Reiseführer.

- IV 8 Bonacossa, Aldo, Masino Bregaglia Disgrazia.
- IV 62 Baedeker, München und Südbayern, 1935.
- IV 71 " Mittelmeer, 1934.
- IV 74 " Rheinlande, 1931.
- IV 75 " Riviera und Südostfrankreich, 1930.
- IV 82 " Tirol, 1938.
- IV 110 Böhm-Mosberger, Führer durch die Schobergruppe, 1926.
- IV 242 Gallhuber, Julius, Dolomiten, Bd. 1—3.
- IV 275 Griebens Reiseführer, Allgäu, 1936.
- IV 277 " " Bayerischer Wald und Böhmer Wald, 1936.
- IV 278 " " Berchtesgadener Land, 1937.
- IV 279 " " Berner Oberland, 1931.
- IV 280 " " Bodensee und Vorarlberg, 1936.
- IV 286 " " Erzgebirge, 1931.
- IV 287 " " Fichtelgebirge, 1936.
- IV 288 " " Fränkische Schweiz, 1935.
- IV 289 " " Gardasee mit Verona und Brescia, 1934.
- IV 292 " " Oberitalien, 1938.
- IV 299 " " Oberhof und Umgebung, 1935.

- IV 300 Griebens Reiseführer, Die drei Oberitalienischen Seen und Mailand, 1932.
- IV 302 " " Odenwald und Bergstraße, 1936.
- IV 309 " " Riesen- und Isergebirge, 1934.
- IV 310^a " " Sauerland und Siegerland, 1931.
- IV 311 " " Schwarzwald, 1935.
- IV 312 " " Schweiz, 1936.
- IV 313^a " " Sizilien, 1938.
- IV 314 " " Spessart, 1935.
- IV 321 " " Thüringer Wald, 1937.
- IV 323 " " Südtirol, 1931.
- IV 324 " " Luzern, Vierwaldstätter See, St. Gotthard, 1931.
- IV 325 " " Weserbergland, 1931.
- IV 331 " " Garmisch-Partenkirchen, 1937.
- IV 337 " " München, 1938.
- IV 337^a " " Nürnberg, 1935.
- IV 339 " " Rothenburg o. d. T., 1936.
- IV 340 " " Venedig und Umgebung, 1937.
- IV 341 " " Wien und Umgebung, 1937.
- IV 402^a Die deutschen Heimatsführer, Südbayern.
- IV 535 Kurz, Louis, Guide de la chaîne du Mont Blanc.
- IV 611 Meyers Reisebücher, Arlberg, 1933.
- IV 678 Obersteiner, Dr. Ludwig, Führer durch die Ötztaler Alpen, 1937.
- IV 878 Zursky, Dr. Franz, Venedigergruppe, 1924.
- IV 879 Zursky, Dr. Franz, Glocknergruppe, 1923.

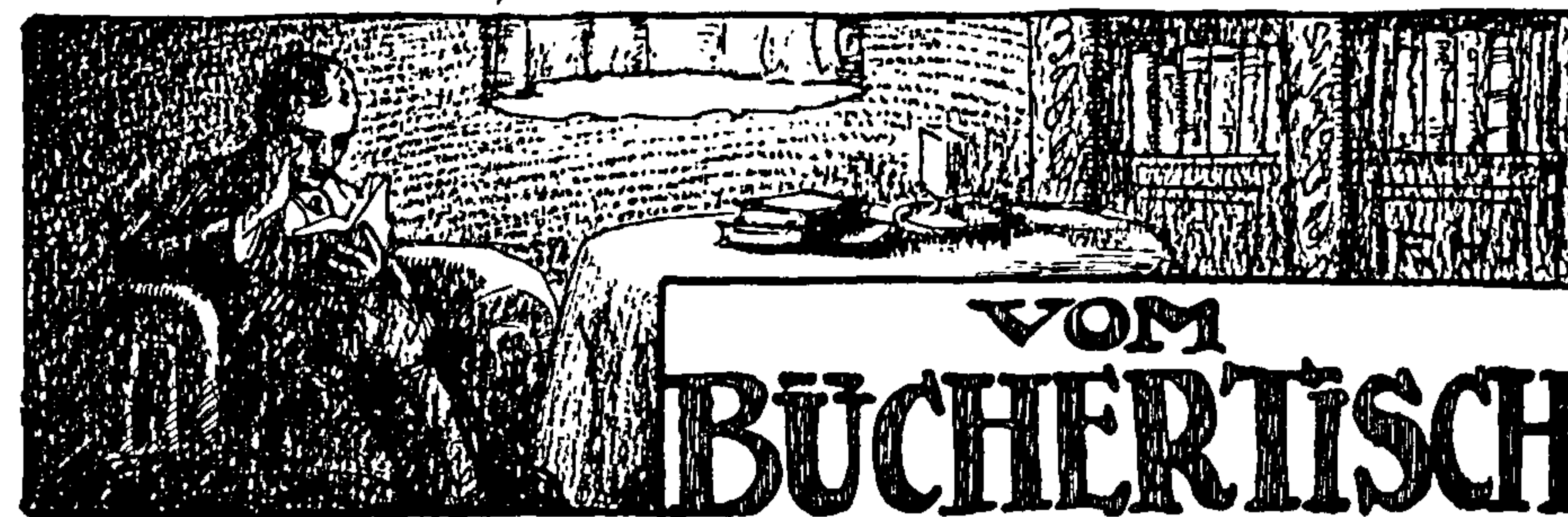
V. Reisebeschreibungen.

- V 35 Bartsch, R. H., Unser Österreich.
- V 36^b Bauer, Paul, Auf Rundfahrt im Himalaya.
- V 49^a Benesch, Erwin, Deutschösterreichs Alpenwelt.
- V 87^a Burkert, Paul, Insel unter Feuer und Eis.
- V 124 Ebner, Oswald, Kampf um die Sextener Notwand.
- V 212^a Gallhuber, Julius, Die Hohen Tauern.
- V 224 Georgi, Johannes, Im Eis vergraben.
- V 332^e Hedin, Sven, Der wandernde See.
- V 346 Herrlich, Albert, Land des Lichtes.
- V 497^c Kugy, Dr. Julius, Fünf Jahrhunderte Triglav.
- V 508^c Lammer, E. G., Wie anders ist das Besteigen der Alpen geworden.
- V 635 Montis, Robert, Kampf um den Berg.
- V 827^e Schäß, Jos. Jul., Das Karwendel.
- V 828^{VI} Fels und Firn, Jahrbuch für Alpinismus, Forschungsreise und Wanderung, 1937.
- V 870 Schwab, Günter, Österreich, die deutsche Ostmark.
- V 1015^a Trenker, Luis, Berge im Schnee.
- V 1145 Younghusband, Francis, Der Himalaya ruft.
- V 1159 Zurbriggen, Matthias, Von den Alpen zu den Anden.

VI. Klettertechnik.

- VI 122 Prusik, Dr. Karl, Gymnastik für Bergsteiger.
- VI 129^c Schmitt, Fris, Der Bergsteiger von heute.

(Fortsetzung folgt)



Hermann Göring, Werk und Mensch. Von Erich Grißbach. Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf. G. m. b. H. München 2 NO, 1937, 345 Seiten. Leinenband 6,50 RM.

Das Buch, aus dem wir mit Zustimmung des Verlages das Bild Seite 161 und einen Abschnitt auf Seite 162 veröffentlichen können, wofür wir dem Verlag danken, soll im nächsten Hefte besprochen werden.

Der Verlag F. Bruckmann, München, ist allen Freunden unserer schönen Alpenwelt recht wohl bekannt; es dürfte wohl wenig — oder vielleicht gar keinen — Vereinskameraden geben, die nicht das eine oder das andere Erzeugnis des rührigen Verlages besitzen. Jetzt bringt er eine ganz ausgezeichnete Sammlung heraus, die aus fünf Bänden bestehen soll und den Namen trägt: Das Bayerische Hochland. Während die Bände „Bayerische Voralpen“ und „Bodensee“ noch ausstehen, sind Band I. Berchtesgadener Land, III. Werdenfeller Land und IV. Das Allgäu bereits erschienen. Als Herausgeber wurde vom Verlag Jos. Jul. Schäß gewonnen, der sich als Bearbeiter alpiner Bildwerke einen guten Namen erworben hat. Mit diesen Bänden hat er erneut seine Meisterschaft als Buchgestalter bewiesen. Jedes Bildheft bietet auf 40 Tafeln Aufnahmen von seltener Schönheit und Feinheit, gesehen mit den Augen eines Schönheitsuchers und tiefgründigen Kenners der behandelten Gebiete. Neben geradezu wundervollen Naturaufnahmen sehen wir Bilder der Kunst und Kultur, die alle von der Liebe des Bearbeiters zu seiner Heimat zeugen. Der einleitende Text ist treffend und trotz seiner Kürze von vier Seiten umfassend und erschöpfend. Jeder Band (Oktavformat, kartoniert 2,20 RM.) ist für alle, die jene Gebiete durchwandert haben, eine entzückende Erinnerung und eignet sich ganz besonders als Geschenk für Freunde und Bekannte. P. G.

Der Deutsche Alpen-Verein hat vor kurzem ein Buch herausgegeben, das eine Seltenheit darstellt; es ist eine Lebensbeschreibung des vor kurzem verstorbenen Adolf Wigenmann, das im Verlage F. Bruckmann, München, erschienen ist. (50 Seiten Quartformat, kartoniert 1,80 RM., Leinenband 2,80 RM.) Professor Dr. K. von Klebelsberg hat der Lebensbeschreibung, die L. E. Kemmer von der Sektion Pforzheim seinem Freunde und Sektionskameraden gewidmet hat, Gedenkworte vorausgeschickt. „In Dankbarkeit und Verehrung werden wir immer Adolf Wigenmanns gedenken, sein Name ist in die Geschichte des Alpen-Vereins eingegangen.“ Und Paul Dinkelacker beschließt seinen Nachruf mit den Worten: „Nun bist du heimgegangen zur ewigen Ruh, uns bleibt nur das Verlangen: zu sein wie du!“ — Die beigegebenen 26 Lichtbilder sind aus dem über 16 000 Aufnahmen umfassenden Lichtbilderwerk des Verstorbenen ausgewählt, die erkennen lassen, daß W. die verschiedensten Gebiete der Alpen besucht hat. P. G.

Gute Bücher sind die besten Freunde!

Drei im Himalaja. Die Erlebnisse einer Himalajafahrt. Von Ernst Grob und Ludwig Schmaderer unter Mitwirkung von Herbert Paidar und Fritz Schmitt. Mit 63 Bildtafeln, 2 Panoramen und 3 Kartenskizzen. Verlag F. Bruckmann, München, 1938, 100 Seiten, Oktavformat, Ganzleinen 6,80 RM. Wie Ernst Grob in der Einleitung mitteilt, sind die Reiseberichte jeweils an Ort und Stelle der gewaltigen Erlebnisse in flüchtiger Eile niedergeschrieben. Da sie in ihrer ursprünglichen naturnahen Form wiedergegeben werden, ist die Darstellung äußerst lebendig und bewegt, also durchaus nicht „Literatur“. Frische, Lebensbejahung und Daseinsfreude sprechen aus jeder Zeile. „Wir bauen in milder Bergeswelt uns Lager und Zelte, wie's uns gefällt. Wir türmen Steine zu Burgen auf und lassen froh der Welt ihren Lauf.“ — In der nun schon recht umfangreichen Himalajaliteratur ist das Buch eine Besonderheit, worauf ich alle Freunde von Erlebnisbüchern nachdrücklich hinweise. P. G.

Das Altbuch. Der Neue Brockhaus in vier Bänden und einem Atlasband. Preis jedes Textbandes: Ganzleinen 11,50 RM.; Halbleder 15,00 RM. Mit dem nun vorliegenden vierten Bande ist das Werk abgeschlossen. Es ist ein Nachschlagewerk ganz neuartiger Prägung; denn es enthält neben einer Gesamtschau, die über alle Fragen des Lebens — sei es auf dem Gebiete der Wissenschaften oder der Kunst, des Staatslebens, der Technik oder des täglichen Lebens — gewissenhaft unterrichtet, den gesamten deutschen Wortschatz und dient damit der Pflege unserer Muttersprache. In der Vereinigung von Sach- und Sprachwörterbuch besitzt es umfassende Bedeutung. Daß die Berichterstattung bis in die allerneueste Zeit geht, ist daraus zu ersehen, daß in einer großen Übersicht „Das Deutsche Reich seit dem 13. März 1938“ die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich dargestellt wird. Alle Erklärungen sind klar, viele durch Bilder erläutert. Die Fülle des zusammengetragenen Stoffes ist riesengroß, das Ganze ein Stolz des leistungsfähigen Verlages und eine Freude für den Benutzer, der bald erkennt, daß die Anschaffungskosten dafür sich lohnen. P. G.

Der Bergsteiger. Mit dem vorliegenden Septemberheft schließt der 8. Jahrgang dieser vom Deutschen Alpen-Verein herausgegebenen Zeitschrift. Es wird allmählich schwer, diese gut geleitete Monatschrift mit wenigen Zeilen ihrer Bedeutung gemäß zu würdigen. Man staunt immer wieder über die vollendete Form der buchnischen Gestaltung von Text und Bilderteil, über die Vielseitigkeit ihres weiten Wissensgebietes, und nicht weniger staunt man über die Bekanntmachung von Schriftleitung und Verlag, in der man zunächst einen Druckfehler vermuten mag: Vom Oktober ab kostet der ganze Jahrgang, dem noch die neuen „Mitteilungen“ des D. A. V. beigeheftet werden, statt wie bisher 13,20 RM. nur noch 4,80 RM. für A. V.-Mitglieder (für Nichtmitglieder 7,20 RM.). Umfang und Ausstattung bleiben wie bisher. Ist das nicht ein Geschenk an alle Bergsteiger und Freunde der Alpen?

Ein Farbbild des Münchner Bergmalers Prof. Otto Bauriedl ist symbolhafter Auftakt des Septemberheftes, in dem der Schriftleiter mit gehaltvollen Worten zum Geschehen an Eiger und Nanga Parbat Stellung nimmt. Aus dem umfangreichen Heft kann im übrigen hier nur eine charakterisierende Inhaltsangabe gegeben werden: Prof. Dr. A. Durig, Die Bergkrankheit — ein wertvoll bereichernder Ausflug in das Gebiet der Wissenschaft; Rolf Werner, Berge und Technik; J. Steiner-Wischenbart, Am Wogereck — eine Landschaftsschilderung der südlichsten Aussichtswarte im deutschen Grenzgau Steiermark; Dr. Paul Geißler, Himalaja-Bücherkundliche Winke; Kenji und Kose Takahashi, Das Dach Japans — eine aufschlussreiche Arbeit über die Gebirge Japans, u. a. noch die Fahrten Schilderung einer der schwierigsten Mont Blanc-Wege; Bergsteiger-Allerlei — amüsante Anekdoten und eine Novelle, die im Kaisergebirge spielt.

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Bewerber sind laut Beiratsbeschluss aufgenommen worden: Nr. 4, 70, 74, 81, 101, 114–119, 121–130, 133–147, 150–161.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht:

162. Altner, Bernhard, Bankangestellter, Berlin-Zehlendorf 4, Am Fuchsbau 22
163. Baum, Otto, Regierungsrat, Berlin-Charlottenburg 9, Olympische Str. 1 b, II
164. Berg, Ernst, Regierungs- u. Baurat, Berlin SW 29, Gneisenaustr. 94
165. Bergmann, Werner, Kaufmann, Berlin SO 36, Kottbuser Ufer 30
166. Botfeld, Fräulein Lieselotte, Dipl.-Ing., Berlin-Zehlendorf, Kronprinzenallee 345
167. Brandt, Fritz, Dr., Prakt. Arzt, Stolp/Pommern, Bismarckplatz 8
168. Buschow, Ernst, Bankbeamter, Dranienburg, Schützenstr. 37
169. Degenhard, Hans, Rechtsanwalt, Berlin SW 11, Schöneberger Str. 13
170. Domke, Adolf, Zahnarzt, Berlin N 113, Meyerheimstr. 13
171. Düring, Wolfgang, cand. jur., Berlin W 15, Duisburger Str. 4
172. Emrich, Hubert, Chemotechniker, Berlin-Lichterfelde-Ost, Berliner Str. 150
173. Epping, Karl-Hermann, Gerichtsassessor, Berlin-Lichterfelde, Fontanestr. 2b bei Verbon
174. Forrer, Emil, Dr., Dozent an d. Universität Berlin, Erkner, Semnonenring 47
175. Frischen, Hans, Behördenangestellter, Falkensee (Osthavelland), Breslauer Str. 33
176. Gebhard, Frau Eleonore, Essen-Ruhr, Julienstr. 6
177. Hakenjos, Fred, Werkmeister, Berlin-Treptow, Am Park 44
178. Hampel, Friedrich, Katastertechniker, Berlin-Neukölln, Weserstr. 44
179. Hermes, Fräulein Margot, Oberschullehrerin, Berlin-Steglitz, Amfortasweg 41
180. Hesel, Fräulein Gertrud, Potsdam, Burggrafenstr. 25
181. Jebens, Johann, Ingenieur, Berlin-Heiligensee, Schauflerpfad 21

Vorgeschlagen von:

- Dr. E. Brandstetter
 A. Heidenreich
 M. Fürle
 P. Gehrke
 W. Maas
 M. Engel
 R. Zinkeisen
 K. Miethke
 R. Schradt
 H. Piehschmann
 R. Zinkeisen
 E. Lederer
 A. Koepfen
 Dr. F. Burmeister
 H. Runge
 H. Benettisch
 P. Nowka
 E. Rückert
 G. Philipp
 P. Borschel
 R. Zinkeisen
 H. Piehschmann
 Dr. M. Schlegel
 Dr. W. K. Weiß
 Dr. W. K. Weiß
 G. Fieranowski
 W. Koolf
 A. Scheunemann
 R. Zinkeisen
 Dr. G. Lange
 H. Piehschmann
 P. Gehrke
 H. Piehschmann
 P. Gehrke
 A. Heidenreich
 K. Gasper
 Dr. A. Hellfors
 Dr. W. Zipsel
 R. Schwarz
 R. Lange

182. J u n k , Harry, Dr., Zahnarzt,
Berlin W 35, Winterfeldstr. 24
183. K o r t t , Georg, Kaufmann,
Berlin-Neukölln, Oberstr. 36 a
184. K r ä m e r , Walter, Bankangestellter,
Berlin-Zehlendorf, Mörchinger Str. 79
185. K r ü g e r , Fräulein Hilde-Hanne, med.-tech. Assst.,
Berlin-Steglitz, Zimmermannstr. 12
186. K r ü g e r , Fräulein Rose-Marie, Säuglingschw.,
Berlin-Steglitz, Zimmermannstr. 12
187. K u c z e w s k i , Werner, Reg.-Oberinspektor ,
Berlin SO 36, Sülzhayner Str. 12
188. K ü n z e l , Fräulein Elisabeth, Reichsangestellte,
Berlin-Steglitz, Grillparzerstr. 13
189. L o h d e , Fräulein Claire, Sekretärin,
Berlin W 15, Kaiserallee 221
190. M ä k e l t , Arthur, Professor, Dr.-Ing.,
Berlin-Zehlendorf, Schweikerstr. 30
191. M a n i g , Frau Margarete,
Berlin-Zehlendorf-Mitte, Willkistr. 44
192. M a n n i g , Fräulein Dorothea, techn. Zeichnerin,
Hennigsdorf (Osthavelland), Am Eichenhain 9
193. O b e , Fräulein Elisabeth, Stenotypistin,
Nikolassee, Wannseeferstr. 167
194. P r i e b e , Fritz,
Berlin-Steglitz, Lothar-Bucher-Str. 21
195. R i e k , Hans-Joachim, Zahnarzt,
Berlin W 15, Düsseldorfer Str. 1
196. R o e s e , Fräulein Ursula, Studienassessorin,
Berlin-Steglitz, Arno-Holz-Str. 19
197. R ö s n e r , Fräulein Gisela, techn. Zeichnerin,
Berlin-Lichtenrade, Kaiser-Friedrich-Str. 3
198. R u p p e l , Hans, Dr., Zahnarzt,
Berlin-Lankwitz, Cecilienstr. 10
199. S c h ä k e r , Erich, Dr. med.,
Berlin-Charlottenburg 1, Berliner Str. 103
200. S c h a t t n e r , Erich, Bankangestellter,
Berlin-Reinickendorf-Ost, Arosfer Allee 173
201. S c h i e l e , Werner, Prokurist,
Berlin-Wilmersdorf, Wehlarer Str. 3
202. S c h l i p p e , Otto, Dr.-Ing.,
Berlin-Friedenau, Ortrudstr. 5
203. S c h o l z , Kurt, Ingenieur,
Potsdam, Paetowstr. 5

- Dr. H. Riek
Dr. F. Burmeister
- E. B. Ohlenschlaeger
M. Engel
- H. Seifert
H. Hungers
- K. Rex
H. Hungers
- K. Rex
H. Hungers
- E. Schimmelpfennig
W. Brauer
- P. Papst
E. Krall
- D. Lohde
P. Papst
- M. Fürle
E. Lederer
- H. Voigt
E. Zimmerling
- G. Schmeling
D. Kosanke
- H. Werner
E. Kerlikowsky
- K. Zinkeisen
A. Ratsch
- Dr. H. Riek
Dr. F. Burmeister
- A. Heidenreich
K. Gasper
- G. Schmeling
H. Voigt
- Dr. W. K. Weiß
E. Zimmerling
- Dr. W. Cuno
H. Teschner
- E. Zimmerling
K. Zinkeisen
- K. Rheinländer
P. Gehrke
- Dr. H. Ströer
E. Seeger
- A. Nothenberger
G. Fieranowski

204. S c h u t h , Werner, Prokurist,
Berlin-Friedenau, Südwestkorso 65 a
205. S e f f e r t , Fritz, Dr., Zahnarzt,
Hennigsdorf bei Berlin, Hauptstr. 30
206. S i n d r a m , Hans, Dipl.-Ing.,
Berlin-Siemensstadt, Schuckertdamm 316
207. S t a n e s k i , Fräulein Margot,
Berlin C 2, Wallnertheaterstr. 11
208. S t a u f e n b i e l , Georg, Gewerbeoberlehrer,
Berlin-Karlshorst, Gregoroviusweg 16
209. T h o m a s e w s k i , Hugo, Soldat im Wehrbez.,
Berlin N 54, Weinbergsweg 9
210. T h ü r i n g , Heinrich, Dr.-Ing.,
Potsdam, Hans-von-Seckt-Str. 1
211. T i m m e , Fräulein Johanna,
Berlin C 2, Dranienburger Str. 9/10
212. T i m p e l , Fräulein Charlotte, Stenotypistin,
Berlin-Wilmersdorf, Rüdeshheimer Str. 23 a
213. T r o s t , Friedrich, Behörd. Angestellter,
Berlin SW 11, Hallesche Str. 8
214. V o l l m a r , Kurt, Dr., Zahnarzt,
Glienicke über Bln.-Hermisdorf, Hauptstr. 26
215. W e i n r i c h , Arnold, stud. ing.,
Berlin-Südende, Lange Str. 20 a
216. W e i t n a u e r , Hermann, Dr., Gerichtsassessor,
Berlin-Charlottenburg 9, Westendallee 97 f
217. W e k e l , Frau Editha,
Neuruppin, Friedrichstr. 22
218. v o n W i d e r e n , Heinz, Kaufmann,
Berlin-Charlottenburg 5, Friedbergstr. 20
219. W i e s e , Clemens, Dr., Mag. Medizinalrat,
Berlin-Zehlendorf, Postweg 31
220. W i l d h a g e n , Frau Ilse,
Berlin-Schlachtensee, Schopenhauerstr. 26
221. W i s s i n g e r , Walter, Dipl.-Ing.,
Berlin-Friedenau, Sieglindestr. 3
222. Z e r n i c k o w , Fräulein Hanna, Sekretärin,
Berlin NW 87, Brückenallee 22
- Es wünschen überzutreten:
aus Zweig Inneröktal:
223. K u c k u c k , Fräulein Anna, Bibliotheksoberssekret.,
Berlin-Charlottenburg 1, Lohmeyerstr. 24
aus Zweig Kurmark:
224. S c h i l l i n g - W o s k , Fritz-Adolf, Dr. phil.,
Bln.-Reinickendorf-Ost, Romannshorner Weg 196

- E. Dietrichs
P. Borschel
- Dr. E. Schumacher
E. Czkalcki
- H. Pießschmann
E. Zimmerling
- J. à Brassard
G. Schmeling
- P. Gehrke
M. Engel
- G. Bystrich
A. Scheunemann
- K. Beyer
Dr. J. Graßl
- P. Gehrke
W. Neuber
- E. B. Ohlenschlaeger
W. Neuber
- G. Schmeling
H. Voigt
- W. Borchert
G. Fieranowski
- H. Weinrich
K. Zinkeisen
- Dr. W. K. Weiß
G. Roeder
- K. Zinkeisen
K. Knobloch
- K. Harms
M. Reupert
- A. Le Comte
W. König
- D. Prietsch
W. Koolf
- E. Reinecke
Dr. W. K. Weiß
- M. Wilhelm
H. Maeder
- H. Kuckuck
H. Goetze
- A. Stenwedel
Dr. H. Kalies

Folgende Ehefrauen unserer Mitglieder wünschen in die Sektion einzutreten:

225. **Ulm**, Frau Herta,
Berlin NW 21, Wilhelmshavener Str. 34
226. **Gehring**, Frau Margarete,
Berlin NW 87, Schleuseninsel im Tiergarten
227. **Heidenreich**, Frau Katharina,
Teltow-Seehof, Fontanestr. 8
228. **Kiwitt**, Frau Charlotte,
Berlin-Reinickendorf-Ost, Simmelstr. 39
229. **Kortt**, Frau Erna,
Berlin-Neukölln, Oderstr. 36 a
230. **Otto**, Frau Erna,
Berlin-Zehlendorf, Am Lappjagen 55
231. **Piehschmann**, Frau Berta,
Berlin-Hermsdorf, Jahnstr. 5
232. **Schuhart**, Frau Martha,
Berlin-Wilmersdorf, Geisenheimer Str. 30
233. **Seifert**, Frau Elsbeth,
Berlin-Charlottenburg 9, Kaiserdamm 84
234. **Ulbrich**, Frau Edith,
Berlin-Lichtenberg, Scheffelstr. 28

- C. Betsch
F. Krubsack
F. Gehring
W. Maas
A. Heidenreich
W. Neuber
F. Kiwitt
P. Gehrke
E. B. Ohlenschlaeger
M. Engel
D. Prietsch
Dr. Th. Otto
H. Piehschmann
A. Heidenreich
W. Schuhart
D. Schwarz
W. Seifert
H. Seifert
H. Eckardt
P. Gehrke

Die Aufnahme der vorstehend Genannten kann erst erfolgen, nachdem sie sich vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Bewerber hiermit zu der am 17. Oktober 1938 im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58/59, stattfindenden Sitzung ergebenst eingeladen. Sie werden gebeten, in der Nähe der Beiratsstige Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Sektionsführer zu richten (§ 4, Absatz 6 der Satzung).

Berlin, den 1. Oktober 1938.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das Novemberheft sind bis zum 20. Oktober an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117, Fernruf 86 58 38, zu senden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Holsteimische Straße 31;
Verlag: Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins E. V., Berlin.
Druck: Blodsdorff & Meyer, Berlin SW 68, Lindenstraße 16/17 — Preisliste Nr. 1 — D. A. IV. B. 2700.
Anfragen in Anzeigenangelegenheiten richtet man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg.
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: 19 38 00.

Hinauf zur Firnwelt der Inner-Oetztaler Alpen! Bergwanderungen

in das Arbeitsgebiet der Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins E. V.

Das Büchlein, dessen Text im vorigen Jahre von dem Führer der Sektion Mark Brandenburg geschrieben wurde, ist in neuem Gewande erschienen und zum Preise von 30 Pf. zu haben bei der Herausgeberin Sektion Mark Brandenburg des D. A. V., SW 68, Wilhelmstraße 111



Oetztaler Bergbote

Als Mitteilungen für ihre Mitglieder herausgegeben von der
Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins E. V.
Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen
Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 111 08

40.

Nr. 364

Jahrgang

November 1938

Außerordentliche Hauptversammlung

am Montag, dem 21. November 1938,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Beschlussfassung über den Haushaltsplan für das Geschäftsjahr 1939/40 (1. Januar 1939 bis 31. März 1940) und die Höhe des Mitgliedsbeitrages für den gleichen Zeitraum.
S. Nr. 1 der Mitteilungen der Sektionsleitung auf der folgenden Seite!
4. Beschlussfassung über die neuen Satzungen.
5. Verschiedenes.
6. Lichtbildervortrag unseres Sektionskameraden Otto Petersen:

Winterfahrten um den Bernina.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.
Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert die Mitglieds-
karte bzw. Ehefrauarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!**
Außerdem haben die zur Neuaufnahme Gemeldeten, die zur Vorstellung eingeladen worden
sind, Zutritt. Als Ausweis ist von ihnen am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzu-
zeigen, die ihnen mit dem „Oetztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

- 1a) Zu Punkt 3 der Tagesordnung der a. o. Hauptversammlung am 21. Novbr. 1938: Das Geschäftsjahr der Sektion Mark Brandenburg des DAV. war bisher das Kalenderjahr (1. Januar bis 31. Dezember). Zufolge zwingender Bestimmungen des DAV. muß es in Zukunft am 1. April beginnen und am 31. März schließen. Daraus ergibt sich, daß das kommende Geschäftsjahr 1939/40 nicht 4, sondern 5 Vierteljahre umfaßt. Für diesen Zeitraum ist der Haushaltsplan aufgestellt worden, und folgerichtig muß daher auch für die gleiche Zeit die Höhe des Mitgliedsbeitrages festgesetzt werden.
- b) Zu Punkt 4: Dem heutigen Hefte ist ein Entwurf der neuen Satzungen beigefügt. Die fettgedruckten Sätze sind laut der uns zugegangenen Mustersatzung bindend; es kann also daran nichts geändert werden.
2. **Mitgliederverzeichnis.** Für den Beginn des kommenden Jahres (Jubiläumsjahr der Sektion) ist die Herausgabe eines neuen Mitgliederverzeichnisses geplant. Dem Oktoberheft des Dektaler Bergboten war eine Postkarte beigefügt, die wir bis zum 1. November mit genauer Anschrift zurückerbaten. Da noch eine große Anzahl von Antworten aussteht, bitten wir nochmals um sofortige Einsendung dieser Karte. Erfolgt die Rücksendung nicht, so wird die der Geschäftsstelle bekannte Anschrift und Standesbezeichnung in das neue Mitgliederverzeichnis aufgenommen.
3. Für diesen Winter sind folgende gefellige Veranstaltungen geplant:
Am Sonntag, 13. November 1938: 1. Alpines Kranzl im Gartensaal des „Zoo“.
Am Sonnabend, 17. Dezember 1938: Weihnachtskranzl im Marmorsaal des „Zoo“.
Am Sonnabend, 4. März 1939: Alpenfest im Marmorsaal des „Zoo“.
4. **Alle unsere gefelligen Veranstaltungen sind Trachtenfeste.** Gesellschaftsanzug, Sport- und Touristenkleidung sind daher verpönt, und sogenannte „Kostüme“ oder Phantasielieder dabei zu tragen, ist nicht gestattet. Wir lieben die Tracht, die wir von unseren Reisen in die Alpenländer kennen.
Wer über etwas im unklaren ist, wie vielleicht manche der in letzter Zeit eingetretenen Mitglieder, wende sich um Auskunft an unsere Geschäftsstelle. Auch die große Zahl der Kameraden, die mit ihren Damen seit Jahren regelmäßig unsere Feste besuchen, werden den Neulingen gern mit Rat und Tat zur Seite stehen.
5. **Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen (DRL), Gau III (Berlin-Brandenburg),** ladet zu einem fröhlichen Treffen am 27. November im „Zoo“ mit Unterhaltung, Tanz, Tombola usw. ein. Eintrittskarten kosten an der Abendkasse 2,— RM. Wer sich eine Karte bis spätestens den 9. November in unserer Geschäftsstelle abholt, erhält sie zum Vorzugspreis von 1,50 RM.

Haltet fest an der Tracht! Das alpine Charakter- und Trachtenbild darf nicht gestört werden!

Ihr verehrten Weiberln und lieben Dirndl! Im schlichten Dirndlkleid, mit viereckiger Schürze, weißen Strümpfen und schwarzen Schuhen gefällt ihr uns. Dirndl in Phantasieliedern (röm. Streifen), mit kleinen runden Teeschürzen, modifarbenen Strümpfen und Schuhen, wollen wir nicht sehen. Ihr Mannerln und Buam! Kommt nicht im Sport- oder Touristenanzug und zieht zur kurzen Wids das weiße Sporthemd an!

Die Festleitung

1. Alpines Kranzl

Sonntag, den 13. November 1938

im Gartensaal der Gaststätte „Zoologischer Garten“
(Eingang Adler-Portal, Budapester Straße.) Anfang 4 Uhr.

Die Garderobenräume werden nicht vor ¼ 4 Uhr geöffnet.

Liebe Brandenburger!

Was haben wir nicht im Verlaufe dieses glückhaften Jahres an völkischem Erleben unter unserem unvergleichlichen Führer, dem lang und heiß Ersehnten, in uns aufnehmen dürfen — so unendlich viel —, daß gerade wir Angehörige des Deutschen Alpenvereins, die wir in frohester Stimmung in unsere geliebten Berge ziehen können — den dringenden Wunsch haben, diesem Frohsinn in unserer volkstümlichen Art Ausdruck zu geben. Kommt darum zum 1. Alpines Kranzl und laßt die Geschehnisse des Jahres zusammenklingen in der Erinnerung mit den Erlebnissen in den Bergen. Frohsinn aus tiefstem Herzen soll diesmal der Grundton am 13. November 1938 sein.

Erscheinen nur in Alpentracht (nicht Gesellschaftsanzug, Touristenanzug, Phantasieliederkostüm) gestattet.

Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf keinen Fall. Es wird nachdrücklich auf die **Trachtenvorschrift**, die in der Geschäftsstelle gern abgegeben wird, hingewiesen. Besonders sind einzuführende Gäste mit der Trachtenvorschrift vertraut zu machen.

Wir wollen ein Trachtenfest, aber nicht einen Kostümball begehnen.

Namentlich werden unsere verehrten Damen auf die Vorschriften aufmerksam gemacht. Ihnen sind auch vorschriftsmäßige Dirndlkleider aus geblühten oder zweifarbig kleinfarierten Stoffen gestattet, die auch mit geringen Geldmitteln zu beschaffen sind. Spenser und Rock müssen aus demselben Stoff gefertigt sein.

Zu jeder Damentracht müssen eine Schürze, weiße Strümpfe und schwarze Schuhe getragen werden! — Am Saaleingang wacht die Trachtenkontrolle. Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten.

Die Eintrittskarten kosten:

- a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder (jedoch nur solche, die wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören): 1,— RM. (Mitgliedskarten) einschließl. Steuer + 0,10 RM. Sportgroschen;
- b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 2,— RM. (Gästekarten) einschließl. Steuer + 0,10 RM. Sportgroschen.

Vorausbestellungen finden nicht statt. Die Ausgabe der Karten erfolgt am Montag, dem 7. November, Mittwoch, dem 9. November und Freitag, dem 11. November, nachmittags von 3—7 Uhr, in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung der Karten findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Die Mitglieder werden gebeten, das Sektionsabzeichen anzustechen. (In der Geschäftsstelle für 1,50 RM. zu haben.)

Die Damen mögen von dem Rechte, das „Edelweiß“ zu tragen, Gebrauch machen.

Sektionswanderung

für Herren.

Sonntag, den 6. November 1938.

Herbstwanderung durch die Wälder des Osthavellandes.

Spandauer Stadtforst — Brieselang.

Führung: Oskar Kosanke.

- Treffpunkt:** Spandau Stadtpark, Endhaltestelle der Straßenbahnlinie 58 8.30 Uhr,
S-Bahn-Verbindung: Bahnhof Friedrichstraße ab 7.32 Uhr,
Westkreuz ab 7.49 Uhr,
Berlin-Spandau, Hauptbahnhof an 8.02 Uhr,
umsteigen in Straßenbahnlinie 154.
Wanderung: Spandauer Stadtforst — Große Kuh-Lake — Teufelsbruch-
Wiesen — Falkenhagener Berge — Alter Finkenkrug (Frühstückspause) —
Brieselang — Tormalis-Gestell — Bredower Forst — Waldheim (Kaffee-
pause) — Bahnhof Finkenkrug. Weglänge 25 km, Kürzung um etwa 3 km
möglich.
Rückfahrt: Finkenkrug ab 17.21 Uhr
alle 20 Minuten,
Spandau-West (für Umsteigen in die S-Bahn) an 17.34 Uhr,
Ankunft: Berlin, Lehrter Bahnhof 17.56 Uhr.

Sektions-Turn- und Sportabende.

Achtung!

- Die Parole für das kommende Winterhalbjahr lautet: Nicht weich werden!
Die zünftigen Kameraden (und alle die es werden wollen) treffen sich nach wie vor jeden Freitag um 20 Uhr in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13, zum Übungsabend der Turngruppe der Sektion.
Niemand fehlt, sondern jeder erscheint pünktlich, damit die Plätze nicht anderweitig vergeben werden.
Also frisch ans Werk, getreu der Losung: **Weitermachen!**
W. Deutschbein.
- Freiluftsport** unter Leitung der Schigruppe: An jedem **Mittwoch**, beginnend am 5. Oktober, in Waldluft von 19 bis 19.30 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schigruppe, **Gymnastik** (auch Schigymnastik), **Medizinball** usw.
Am **Bustag**, dem 16. November, findet der Sport nicht abends, sondern vormittags pünktlich 10 Uhr mit anschließender **Schnitzeljagd** statt.
Ferner von ganz pünktlich 19.30 bis 20.30 Uhr **Waldlauf**, bei Schneelage **Schilau**, ab „Restaurant am Bahnhof Grunewald“, Inh. Wurzbacher. Von der Kolonie Grunewald aus nach Überschreiten des Bahnhofsvorplatzes im Bahnhofsgelände die erste Treppe links hinauf oder mit der S-Bahn ankommend den Bahnhofsgang entlang die letzte Treppe rechts hinauf. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Alle Altersklassen willkommen.
Dr. Herbert Kalies.

Schi-Gemeinschaftsfahrten.

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr. — Näheres in den Sitzungen der Schigruppe. — Bei jeder Fahrt finden Schi-Wettkämpfe statt.)

- Weihnachtsfahrten** vom 22. (oder 23.) Dezember bis 2. (oder 6.) Januar nach:
a) **Hochsölden** (2070 m) im **Dehtal**. Volle Pension in Doppelzimmern im Hotel Sonnenblick mit Zentralheizung und fließ. Warm- und Kaltwasser auf den Gängen mit Hin- und Rückfahrtkosten einschl. Autofahrt und Fahrtbeitrag einschl. Nebenabgaben ab 23. Dezember zus. etwa 117,— RM. Schifurs gegen Bezahlung möglich, Gelände für Anfänger und Fortgeschrittene. Meldungen bis zur Fahrtbesprechung am (geändert) 17. Nov. 20 Uhr im „Wilhelmshof“, Anhalter Str. 12, an Kam. Diemke (Anschrift nachstehend). Ab 17. November an den inzwischen von Hochsölden zurückgekehrten Obmann dieser Fahrt: Alpenvereins-Lehrwart Kam. Fieblinger, Mer-Büro, Leipziger Platz. Fernspr. 117601, App. 292.
b) **Peser** (Niesengebirge) im **Sudetengau**. Pension, meist Doppelzimmer, in der Neuen Bohnwiesbaude (1115 m), mit Zentralheizung und Warmwasser etwa 5,— RM. Hin- und Rückfahrt einschl. Autobus etwa 16,— RM., evtl. zuzügl. 2,— RM. Schnellzugzuschlag, Abfahrt etwa 14 Uhr Görlitzer Bahnhof, abends in Peser. Genaueres (wegen der noch im Gange befindlichen Angliederung) bei der Fahrtbesprechung wie vor zu a). Für Anfänger Schifurs gegen Bezahlung möglich. Anmeldungen bis zur Fahrtbesprechung nur an Obmann: Alpenvereins-Lehrwart Kam. Joachim Diemke, Halensee, Hektorstr. 15 (Fernspr. 96 30 89 Dienstag — Freitag 13.30 bis 14.30 Uhr).
- Übungsfahrt** vom 4. bis 20. Februar ins **Notgebiet** nach **Innerkrems** (1520 m) in **Kärnten** für Anfänger und Fortgeschrittene mit vielen leichten und schwierigeren Tourenmöglichkeiten und Gipfeln. Volle Pension im Hutmannshaus (Doppel- und Mehrbettzimmer, warmes und kaltes Fließwasser auf den Gängen) mit Hin- und Rückfahrt einschl. Auto, Fahrtbeitrag und Nebenabgaben zus. etwa 125,— RM. Schifurs gegen Bezahlung. Meldungen bis zur Fahrtbesprechung, Ort wie vor, am 13. Dezember nur an den Obmann: Kam. Friedr. Maier, Berlin-Lichtenrade, Winterfeldstr. 25 (70 91 87).
- Vom 18. Februar bis 6. März **Hüttenfahrt** in das **Stubai**: Franz-Sennhütte (2173 m) (als erstes Standquartier) — Amberger Hütte — Dresdner Hütte (2308 m) zweites längeres Standquartier mit Besuch der Hochstubaihütte (3202 m) u. a. m. und täglichen Besteigungen von Dreitausendern wie **Rudershoffspitze** (3472 m), **Hinterbergl** (3321 m), **Schrandele** (3397 m), **Schrankogel** (3500 m), **Daunkogel** (3363 m), **Wildkarsspitze** (3202 m), **Schaufelspitze** (3333 m), **Zuckerhütl** (3511 m) usw. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag einschl. Autofahrt 54,— RM. Hüttenkosten nach Belieben. Meldungen nur an den Obmann: Dr. W. K. Weiß, Berlin-Schöneberg, Merseburger Str. 9. Fernsprecher 71 83 23.
- Vom 4. bis 20. (oder 27.) März **Hochgebirgs-Runde** durch **Silvretta** und **Ost-Rätikon** mit tägl. Gipfelbesteigungen: 4 Einlauftage in **Galtür** — **Heidelberger Hütte** — **Piz Tasna** (3183 m) — **Jamtalhütte** — **Augstenberg** (3234 m) — **Dreiländerspitze** (3212 m) — **Wiesbadener Hütte** — **Piz Buin** (3316 m) — **Silvrettaghorn** (3248 m) — **Saarbrücker Hütte** — **Gr. Seehorn** (3123 m) — **Madlener Haus** — **Parthenen**. Für die Teilnehmer der 3. Woche über **Tilisuna** oder **Lindauer Hütte** auf **Schafaplana** — **Sulzfluh**.

Fahrtkosten und Fahrtbeitrag 52,— RM., einschl. Autofahrt. Nur für zünftige Schiläufer. Meldungen nur an Obmann: Leiter der Schigruppe Kam. Dr. Herbert Kalies, E 2, Königstr. 49 (Ruf 51 16 01 ab 15 Uhr).

Weniger Geübte und Anfänger bleiben in Galtür zur Ausbildung mit Schikurs und leichteren Touren je nach Beteiligung unter evtl. Zuzahlung an einen Schilehrer.

5. Vom 25. März bis 11. April (Osterdienstag) in die **Hohen Tauern** für fortgeschrittene Tourenläufer. Standquartier für erste Woche „Enzinger Boden“ (1480 m) im Stubachtal und Krefelder Hütte (2300 m) am Rixsteinhorn. (Griesskogel 3065 m, Rixsteinhorn 3202 m, Gamskopf u. s. m.). Zweite Woche Oberwalder Hütte (2973 m) mit Johannisberg 3463 m, Hohe Niffl 3346 m, Großglocknerumrahmung usw. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag etwa 55,— RM. Meldungen nur an den Obmann: Alpenvereins-Lehrwart Kam. Karl Hekner, Reinickendorf-Ost, Lindauer Str. 15.
6. **Ostereinfahrt** vom Sonnabend, dem 1. April, abends, oder ab Gründonnerstag, den 6. April, bis 17. oder 24. April (Montag) früh in die **Dehtaler**. Erste Woche: Standquartier im Gasthaus in Obergurgl (für Anfänger zur Ausbildung evtl. länger, mit Schikurs und leichteren Touren), zweite Woche: Hüttenrunde über Karlsruher-, Fidelitas-, Sammoar-Hütte — Hochjochospiz. In Zwieselstein Zusammentreffen mit den evtl. in Obergurgl Gebliebenen der ersten Gruppe zur Rückfahrt. Dritte Woche: Vernagthütte — Braunschweiger Hütte — Sölden. Tägliche Gipselfahrten. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag einschl. Autofahrt 52,— RM. Meldungen nur an den Obmann: Alpenvereins-Lehrwart Kam. Joachim Diemke, Berlin-Halensee, Hektorstr. 15. (Ruf 96 30 89 von 13.30 bis 14.30 Uhr.) Führung der 3. Woche: A.-V.-Lehrwart Kam. Siebinger.
Dr. W. K. Weiß, Sachwalter für Winterbergsteigen.

Winterreisen in die Dolomiten!

Auch für den Winter 1938/39 sind wieder Gemeinschaftsfahrten nach Pedraces (Südtirol), 1350 m, und auf die dazugehörige Hütte in Höhe von 2050 m vorgesehen, und zwar zu folgenden Zeiten:

Reise I	7. 1. bis 21. 1. oder bis 28. 1. 1939
Reise II	28. 1. bis 11. 2. oder bis 18. 2. 1939
Reise III	18. 2. bis 4. 3. oder bis 11. 3. 1939
Reise IV	11. 3. bis 25. 3. oder bis 1. 4. 1939
Reise V	1. 4. bis 15. 4. oder bis 22. 4. 1939
Reise VI	22. 4. bis 6. 5. oder bis 13. 5. 1939

Preise: 13 Tage in Pedraces Ort, 1350 m, 105,— RM.
20 Tage in Pedraces Ort, 1350 m, 135,— RM.
13 Tage im Gardenazza-Haus, 2050 m, 118,— RM.
20 Tage im Gardenazza-Haus, 2050 m, 155,— RM.

Die Preise sind berechnet bei einer Teilnehmerzahl von 30 Personen und schließen ein: volle Pension einschl. aller Abgaben wie Steuern, Trinkgelder usw. und Autofahrt Bruneck — Pedraces — Bruneck einschl. Gepäck sowie Bahnfahrt von Berlin bis Berlin. Unterbringung erfolgt in Doppelbettzimmern. Einzelzimmerzuschlag je Tag 50 Rpf. Pedraces Ort und Hütte haben Zentralheizung, die Hütte auch fließendes Wasser in den Zimmern. Das Schigelände in Pedraces und auf der Hütte ist sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene und Tourenläufer geeignet. Zur Zeit erfolgt die Devisenzuteilung sofort. Nach erfolgter

Zuteilung haben die Devisen noch 3 Monate Gültigkeit. Auf Wunsch übernehme ich die Devisenbestellungen.

Anfragen und Anmeldungen zu diesen Reisen sind zu richten an Frits Ehrich, Berlin-Lichterfelde-West, Moltkestr. 19. Anruf: 73 58 08 von 8—14 Uhr.

Für die Interessenten an diesen Reisen findet eine Vorbesprechung statt: Montag, den 7. November 1938, abends 20 Uhr, in der Gaststätte „Wilhelmshof“, Anhalter Str. 12.

Kostenloser Schivorbereitungskurs.

Zwecks Werbung für den schönen gesunden Schilaufr stellen wir den Sektionskameraden nebst Angehörigen, also auch Frauen, Söhnen und Töchtern, einen Kurs von vier Doppelstunden auf den Hängen des Brunewalds unter Leitung unseres Mitgliedes, des Schilehrers Skutta, **kostenlos** zur Verfügung.

An den Sonntagen, am 6., 13., 20. und 27. November 1938, bei jedem Wetter von 10 bis 12 Uhr; erste Stunde Gymnastik und Waldlauf, zweite Stunde praktische Übungen auf Brettlrn, die vom Kurs aus gestellt werden. Ort: „Waldhaus am Teufelssee“, 10 Minuten vom Bahnhof Brunewald. Kleidung: Turn- und Trainingsanzug, Schistiefel oder derbe Stiefel, außerdem Turnschuhe, alte Handschuhe.

Von der Sektionsgeschäftsstelle werden auf Anfordern namentliche Ausweise ausgestellt, gegen deren Vorzeigen die Teilnahme erfolgen kann. Der **s o f o r t i g e** Beginn empfiehlt sich, damit die Teilnehmer gegebenenfalls schon an den Weihnachtsfahrten teilnehmen können und dabei das Erlernte durch Schikurs auf glibernden Schneehängen praktisch weiter ausbauen können. Anmeldung bis 4. November unbedingt erforderlich.

Die Sektion Mark Brandenburg beklagt den Tod ihrer Mitglieder:

- Karl Höpfer**, Ministerialdirektor,
Mitglied seit 1936, verstorben am 11. 6. 1938.
- Franz Wiedemann**, Bankprokurist,
Mitglied seit 1923, verstorben am 17. 6. 1938.
- Gotthold Sandmann**, Probst,
Mitglied seit 1909, verstorben am 22. 6. 1938.
- Ewald Nixdorff**, Apothekenbesitzer,
Mitglied seit 1908, verstorben am 30. 6. 1938.
- Emil Preißlaff**, Postinspektor,
Mitglied seit 1923, verstorben am 8. 7. 1938.
- August Kuhlmann**, Polizeioberst i. R.,
Mitglied seit 1910, verstorben am 12. 7. 1938.
- Adolf H. Schaeffer**, Kaufmann,
Mitglied seit 1902, verstorben am 1. 8. 1938.
- Hermann Schulze**, Optiker,
Mitglied seit 1919, verstorben am 1. 8. 1938.
- Artur Holm**, Oberpostinspektor,
Mitglied seit 1907, verstorben am 3. 8. 1938.
- Willy Hochgräfe**, Kaufmann,
Mitglied seit 1937, verstorben am 16. 9. 1938.

E h r e i h r e m A n d e n k e n !

Mitteilungen der Gruppen.

1. Die Bergsteigerriege.

Bei der Sitzung der Hochtouristischen Vereinigung am 11. Oktober 1938 wurde ein neuer Name gewählt für die unter strengeren Gesichtspunkten neu aufzuziehende Bergsteigergruppe.

Der Niegensführer erläuterte zunächst in knappen Worten die Aufgaben der neuen Gruppe. Der hervorragende Stamm erfahrener, älterer Bergsteiger sowie der hohe Leistungsstand unserer jugendlichen Mitglieder rechtfertigen die Gründung einer bergsteigerischen Leistungsgruppe in unserem Zweig. Das Hauptziel der Riege ist:

Pflege der Kameradschaft und des Bergsteigens.

Das soll durch folgendes erreicht werden:

1. Erleichterung der Wahl eines Berggefährten,
2. Erfahrungsaustausch, Organisationsberatung,
3. Vorbereitung hochwertiger Gruppenfahrten (z. B. in unbewirtschaftete Hüttengebiete),
4. durch regelmäßigen Besuch von Vortragsabenden, Turnabenden (freitags, 20 bis 22 Uhr, Turnhalle Kochstr. 13) sollen sich die Mitglieder näher kennenlernen,
5. minderbemittelten Bergsteigern sollen für hochwertige Bergfahrten Geldmittel und Ausrüstungsgegenstände (Seile, Biwaksäcke usw.) zur Verfügung gestellt werden,
6. die Berichte über hochwertige Bergfahrten der Riegenmitglieder sollen sorgfältig gesammelt und veröffentlicht werden.

Zur Erleichterung des Erfahrungsaustausches sowie der Begleiterwahl wird eine intensivere Zusammenarbeit mit den bergsteigerisch aktiven Gruppen der anderen Berliner Zweige durchgeführt. In diesem Sinn konnten wir schon bei unserem letzten „Hüttenabend“ 10 der aktivsten ehemaligen Jungmannen des Zweiges „Berlin“ bei uns als Gäste begrüßen.

Wer Mitglied werden will, muß Leistungen aufweisen können. Aus diesem Grund ist dem persönlichen Antrag an den Niegensführer ein eingehender Zurenbericht der vergangenen fünf Jahre beizufügen. Die Mitglieder der Jugendgruppe werden in die Riege aufgenommen, sobald sie selbständige bergsteigerische Leistungen aufzuweisen haben. Aufgenommen können nur solche Bergsteiger werden, die sich persönlich der Riege vorgestellt haben. Diejenigen Zweigmitglieder, die den Fragen des aktiven Bergsteigens ein reges Interesse entgegenbringen, deren Leistungen aber vorläufig noch nicht als ausreichend erachtet werden für eine Aufnahme in die Riege, sind als Gäste jederzeit herzlich willkommen.

Über den Rahmen der Bergsteigerriege hinaus übertrug der Führer des Zweiges dem Niegensführer das Referat für Sommertouristik. Zur Durchführung dieser Aufgabe bittet der Niegensführer um Mitarbeit auch derjenigen Zweigkameraden, die zwar noch keine schweren Bergfahrten durchgeführt haben, die jedoch durch häufigen Besuch der Berge eine reiche Erfahrung gesammelt haben und infolge ihrer Führereigenschaften befähigt sind, leichtere Führungsturen zu leiten.

Auf Grund ihrer Bergfahrten wurden folgende Herren in die Bergsteigerriege aufgenommen:

Haffner, Gerhard. Lomnicher Spitze, Jordanweg, H. Tatra. Gabelgrat, H. Tatra. Piz Roseg, Bernina Gr.

Hentschel, Georg. Mt. Blanc, Peteret-Grat. Gr. Zinne, Nordwand. Christaturm, dir. Westwand.

Koch, Karl Oswald. Königspitze, Nordwand. Mt. Blanc, Peteret-Grat. Gr.-Glockner, Pallavicini-Kinne.

Müller, Heinz. Monte Rosa, Ostwand. Crozzon, Nordkante. Dachstein, Südwand.

Meisner, Hans. Dent d'Herens, N.-W.-Wand. Watzmann, Ostwand. Zinal-Rothorn, Rothorngrat.

Niegisch, Arthur. Guglia, Ampferer Wand. Forstein, Windlegergrat. Cima Margherita, Südwand.

Peglow, Günther. Meije, Überschreitung. Obsteinkante. Tofana, Südwand. Petersen, Otto. Ortler, Marltgrat. Piz Bernina, Biancogr. Predigtstuhl, Nordkante.

Roeder, Gerhard. Höllenkopf, Ostgrat. Schüsseltarstspitze, Westgrat. Blauespitze, Westwand.

Ratsch, Andreas. Ges. Rochefortgrat (Mt. Blanc). Drei-Überschreitung. Mt. Blanc, Brenvaslanke.

Warnemünde, Wolfgang. Ortler, Marltgrat. Watzmann, Ostwand. Vajolettürme, Überschreitung.

Die oben aufgeführten Herren werden gebeten, einen eingehenden Zurenbericht an den Führer der Bergsteigerriege (Dipl.-Ing. G. Hentschel, Berlin-Schöneberg, Meiningen Str. 11, Tel. 71 34 28) bis 20. November 1938 einzusenden. Es ist geplant, im Februar nächsten Jahres einen umfangreichen Bericht über die bergsteigerische Tätigkeit der aktiven Zweigmitglieder im De. B. B. erscheinen zu lassen. Zu diesem Zweck ist es erforderlich, daß die Zurenberichte sorgfältig zusammengestellt und gleich druckfertig eingesandt werden.

Um möglichst alle hochwertigen Bergsteiger des Zweiges in diesem Sonderdruck der Bergsteigerriege zu erfassen, werden sämtliche Zweigkameraden bzw. Kameradinnen gebeten, ihren Fahrtenbericht der letzten fünf Jahre ebenfalls an obige Stelle einzusenden, sofern sie mit ihren Bergfahrten eine gewisse Leistungsstufe erreicht haben. Es wird auch erwartet, daß diese betreffenden Herren bzw. Damen bei Gelegenheit mit der Bergsteigerriege persönlich Fühlung nehmen. Eine Aufnahme in die Riege ohne persönliche Vorstellung ist nach eingelangtem Fahrtenbericht nur möglich bei auswärtigen oder anderweitig entschuldigtem Mitgliedern des Zweiges.

Als nächste Veranstaltung findet am Montag, dem 7. November 1938, in der Gaststätte „Wilhelmshof“, Anhalter Straße 12, pünktlich 20.15 Uhr, ein Hüttenabend statt.

Carlo Koch wird in dem engeren Kreis zünftiger Bergsteiger etwas über „Luftbiwak“ und andere Bergerlebnisse plaudern in seinem Vortrag

„Bergabenteuer im Gletscherkessel von Mountet (Wallis)“.
Bergsteiger! Beweist durch euer Erscheinen, daß es auch in unserem Zweig einen bergsteigerischen Stoßtrupp gibt. G. Hentschel.

2. D'Har'nschlager.



Nachdem wir uns durch unser Anplatteln-Wurstessen so zünftig gestärkt haben, haben wir unsere Übungen wieder aufgenommen. Wir wollen doch auf den Kranzln zeigen, daß die Har'nschlager, altem Brauch gemäß, ihr Können in den Dienst der Sektion stellen, und daß dieses heuer nicht geringer ist als in den Vorjahren. Weil aber kein Meister vom Himmel gefallen ist, heißt es auch für uns üben. Also kommt am Donnerstag, dem 3. November, und am 10. November, dann wieder Donnerstag, 24. November.

Wir richten nochmals an unsere sportbegeisterte Jugend die Bitte: Versucht es mal mit der Plattellei, ihr werdet sicher auf eure Kosten kommen.

Denn je größer die Drang und die Haß, desto größer die Gaudi. Also auf zum Pfefferberg, Schönhauser Allee 176. Beginn der Übungsabende um 20.30 Uhr. Hannes Felgenträger.





3. Schigruppe.

I. Monatsversammlung am Donnerstag, dem 10. November 1938, abends 8 Uhr pünktlich, im Vereinshaus Wilhelmshof, Anhalter Straße 12, Ecke Wilhelmstraße (nahe der Sektionsgeschäftsstelle).

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
 2. Zwei Filme des Schilehrers Kruefschnig:
„Neuzeitlicher Schilehrgang“,
„Meister der Bretter, eine Fuchsjagd im Rotwandgebiet“.
 3. Vortrag über zweckmäßige Ausrüstung bei Winterbergfahrten.
 4. Kurzvortrag des Kam. Hekner: „Das Winterbergsteigen und seine Gefahren, 2. Teil.“
 5. Besprechung der Schiführungsturen und der Wochenendfahrten.
 6. Gäste Gäste willkommen.
- II. Der Jahresbeitrag von 3,- RM. ist, soweit noch nicht geschehen, von sämtlichen Mitgliedern sofort an Kam. Alexander Bessert, Berlin SW 29, Körtestr. 10, auf Postcheckkonto Berlin Nr. 864 38 zu zahlen.
- III. Da der Kursus über Kartenlesen und Gebrauch des Bezardkompasses starkes Interesse gefunden hat, veranstalten wir auch im November einen Kursus von vier Einzelstunden mit praktischen Übungen. Das Thema lautet: „Seilgebrauch auf Gletschern bei Winterhochturen.“ Leitung: Kam. Hekner. Immer im Anschluß an den Waldlauf im „Restaurant am Bahnhof Grunewald“, Inh. Wurzbacher, ab 20.30 Uhr; erster Übungsabend am Mittwoch, dem 2. November. Nur für Mitglieder der Schigruppe.
- IV. Am Bußtag, dem 16. November, findet der Sport nicht abends, sondern vormittags, pünktlich 10 Uhr, mit anschließender Schneeslajagd im Grunewald statt.
- V. An jedem Montag von 18 bis 20 Uhr treffen sich einige Mitglieder zum Schwimmen in der Schwimmhalle des Reichssportfeldes; U- und S-Bahnhof Reichssportfeld. Wer Lust hat, komme auch!
- VI. Außer durch Sport und Waldlauf fördern wir die Vorbereitung unserer Mitglieder für den Alpenschilauflauf und das Schilauflaufen in unserer alpenfernen Heimat durch Sonntags- und Wochenendfahrten. Frühzeitig bei dem jeweiligen Fahrtenführer melden und Proviant mitbringen, da zünftig gelaufen und wenig eingekehrt wird.

Fahrtenplan:

- a) Am 10./11. Dezember nach Oberschreiberhau.
- b) Am 7./8. Januar nach Schmiedeberg-Grenzbauden.
- c) Am 15. Januar nach Frelenwalde.
- d) Am 21./22. Januar nach Ripsdorf (Erzgebirge).
- e) Am 4./5. Februar mit Privatautos von Schigruppenkameraden in den Harz mit Übernachtung in Bad Harzburg oder Schierke.
- f) Am 18./19. Februar nach Brückenberg mit Übernachtung auf der Brotbaude.
- g) Am 4./5. März nach Schmiedeberg-Grenzbauden.

Die Fahrten finden bei guter Schneelage und bei genügender Anzahl von Fahrteilnehmern statt.

Dr. Herbert Kalies.

4. Musik- und Gesanggruppe.

Auch in diesem Winter wollen wir wieder gute Musik und schöne Gefänge unserer Berge pflegen. Unsere Übungsabende finden am Dienstag, dem 8. und 22. November in der Geschäftsstelle, Wilhelmstr. 111, von 20–22 Uhr statt. Musikliebhaber sind stets willkommen.
G. Schnecke.

5. Jugendgruppe.

Dienstag, den 22. November 1938, im 17.30 Uhr, Vorbesprechung der Weihnachtsfahrt ins Riesengebirge.
Roeder.

Aus dem Sektionsleben

Sektionsversammlung vom 17. Oktober 1938.

Vor Eintritt in die Tagesordnung würdigte der Sektionsführer das große Werk unseres Führers: Die Eingliederung des Sudetengaus in das Altreich. Mit warmen Worten begrüßte er die nun in die große Heimat zurückgekehrten Sudetendeutschen, und mit besonderer Herzlichkeit hieß er auch an dieser Stelle die Bergsteiger jenes Gaus im DAW. willkommen.

Eine Reihe von geschäftlichen Angelegenheiten fand noch Erledigung, und dann ergriff unser Kamerad E. D. Koch das Wort zu einem Erlebnisbericht über Fahrten vom Großglockner bis zum Gran Paradiso. Koch ist uns ja kein Unbekannter, und der herzliche Beifall, mit dem die Versammlung ihn begrüßte, war gleichzeitig ein Ausdruck der Freude, wieder einmal einen der Unsrigen zu hören.

Die große Linie, die sich durch den ganzen Vortrag zog, ließ deutlich die ernste Einstellung des Redners zur Bergwelt erkennen. Heute, wo der Alpenverein in den Reichsausschuß für Leibesübungen eingegliedert ist, kann man es ruhig feststellen, daß der Abend dem Bergsport gewidmet war. Es wäre auch völlig abwegig, wenn man das Bergsteigen in dieser Form anders bezeichnen wollte. Es ist die Art, die die Jugend am meisten begeistert. Kein Wunder, daß es gerade Koch war, der den bergsteigerischen Nachwuchs unserer Sektion in uneigennützig Weise gefördert und zu großen Fahrten angeregt hat. Die sportliche Jugend eifert eben nur den Besten nach; das geruhlsame Alpenwandern bleibt ihr für die späteren Jahre immer noch. Eine Verflachung ist bei den vielseitigen Ansprüchen, die diese Einsatzbereitschaft an die seelischen und körperlichen Kräfte stellt, ohnehin nicht zu fürchten. Der Redner führte uns mitten in die gewaltige Bergnatur, wobei er ausdrücklich betonte, daß er auch dann seine Fahrten unternahm, wenn Wetter und Verhältnisse am Berg sich von vornherein gegen ihn stellten. Langjährige Erfahrung, in allen schwierigen Lagen erworben, zuverlässige und treue Seilgefährten, Mut, Ausdauer und die Fähigkeit, Entbehrungen und Kälte lange Zeit zu ertragen, ohne die Leistungsfähigkeiten einzubüßen, ermöglichten unserem Carl D. Koch einen so großen Zurenerfolg.

Es will schon etwas heißen, wenn sich der 47jährige mit seinen Kameraden über eine Woche lang auf den Fußboden des Gastraums einer stets überfüllten Hütte legt, jeden Morgen bereit, ein überaus gefährliches Wagnis zu beginnen. Als endlich nach langen Regentagen das Wetter Besserung verspricht, erfolgt der Einstieg in die Pallavicinirinne. Wegen ernster Verletzung des Gefährten muß im oberen Drittel der Rinne auf steilen Felsen des Ostgrates eine eisigkalte Bivaknacht verbracht werden. Am andern Morgen steigen die beiden die Rinne wieder hinab, wobei jede Seillänge durch Eishaken gesichert wird. Neuschnee und Lawinen fordern lekten Einsatz. Nach

Herstellung des Kameraden wird einige Tage später wieder angegriffen — und die Fahrt programmgemäß durchgeführt.

Und so spielen sich fast alle die großen Eisturen ab, die Carl D. Koch immer bevorzugt hat, weil sie ihm das große Bergerleben gaben. So wurde die Königspitze über die Nordwand bezwungen, die Ostwand des Monte Rosa, die Breithorn-Nordwand fielen. Der Nadelgrat wurde überschritten, dreimal wurde die Nordwand des Dent d'Hérens berannt, wobei er zweimal an der berühmten Eisterrasse abgeschlagen wurde. Wenn dann ein 18stündiger Abstieg über vereiste Felsen unter dem Donner der Eislawinen erfolgte, so wird man glauben müssen, daß das Letzte an Ausdauer und Härte von den Bergsteigern verlangt wurde. Die Turen im Mont-Blanc-Gebiet bildeten den Höhepunkt des Vertrages. Alle die berühmten Gipfel wie Aiguille Verte über den Moinegrat, Jorasses-Überschreitung, Mont Blanc über Tacul und Maudit und die klassische Fahrt über den Peuteregrat, wobei ein wütender Schneesturm die Bergsteiger fünf Tage lang auf der Vallothütte in 4300 Meter Höhe gefangenhielt. Es war fast eine Erleichterung für die Zuhörer, als dann die Schilderung der Turen im Gran Paradiso folgte. Diese letzte Schilderung gab noch einmal großartige Einblicke in ein noch weniger bekanntes Gebiet. Die Bilder zeigten, daß die Bergsteiger diesmal von herrlichem Wetter begünstigt waren. Da Koch mit diesem Gipfel seinen 75. Viertausender feiern wollte, blieben sie vom Nachmittag an auf dem Gipfel, bauten sich mit allen Feinheiten ein Schneebiwak und erlebten am andern Morgen einen überwiegend schönen Sonnenaufgang. (Wie der Redner berichtete, hat sich jedoch nach genauer Prüfung ergeben, daß es „erst“ sein 73. Viertausender war.) Abstieg und Wanderung durch das Valsavaranche beschloß die Bergfahrt. Zum Schluß sahen wir, wie sich die müden Berggefährten auf blumiger Bergwiese ausruhten und von der Herrlichkeit der Bergwelt und ihrem Gipfelglück träumten. Der Redner beendete seine Fahrtenschilderung mit der ernstesten Bitte an die Sektionsführung, trotz des großen Bauvorhabens des Hermann-Göring-Hauses sich auch weiterhin die Förderung des echten Bergsteigergeistes und insbesondere die Förderung der jungen Gipfelstürmer angelegen sein zu lassen.

Die Versammlung dankte unserm „Carlo“ mit stürmischem Beifall. Er galt nicht nur dem Draufgänger, sondern auch dem reifen Bergsteiger und Schönheitsfucher, der stets die Sicherheit voranstellte und so in langer Laufbahn eine seltene Gipfelausbeute einheimfen konnte.

Bilder von außergewöhnlicher Schönheit und aufschlußreichen Einzelheiten hatten seine Freunde und Berggefährten Erwin und Dr. Eugen Schneider beigezeichnet.

Andreas Ratsch.

Bericht über die Sektions-Gemeinschaftsfahrten in die Alpen im Sommer 1938.

Vor der Sommerreisezeit waren drei Führungsturen in die Alpen angezeigt. Die erste unter der Leitung der Hochtouristischen Vereinigung (M. Wilhelm) sollte in das Dachsteingebiet und in die Glocknergruppe führen, die zweite unter Kamerad Engel wollte über den Piztaler Kamm unser Hüttengebiet erreichen, und die dritte unter unserem Hüttenwart Zinkeisen sollte auf der Neuburger Hütte am Hocheder beginnen, durch das Gebiet um Rührtai führen und ebenfalls über den Piztaler Kamm in unserem Hüttengebiet enden.

Die drei geplanten Fahrten sind durchgeführt worden. Über die erste Fahrt liegt ein Bericht zur Zeit noch nicht vor, über die Fahrt Zinkeisen wird berichtet:

Die gemeinsame Fahrt unter Leitung unseres Hüttenwartes Zinkeisen ins Hüttengebiet ist zu allgemeiner Zufriedenheit verlaufen. Sie begann mit 26 Teilnehmern auf der Neuburger (Hochederhütte). Das Brandenburger Haus erreichten wir von Plangeros über das Tashachhaus, das Ölgrubenjoch und die Raubkopfhütte, wo wir unseren Sektionsführer antrafen. Die Kreuzspitze wurde vom Hochjochospiz zur Sammoarhütte bei sehr gutem Wetter überschritten. Einige Teilnehmer bestiegen die Wildspitze, den Fluchtkogel und die Finailspitze. Unter Führung unseres Sektionsführers endete die gemeinsame Fahrt mit neun Personen über den Marzellkamm und Similaun auf der Similaunhütte, wo eine kleine allen Teilnehmern unvergeßliche Abschiedsfeier stattfand. Die Schlussfeier veranstalteten wir mit 14 Teilnehmern in Pension Ostrein in Vent. Siehe auch den Bericht über die Episode von dem Heuquartett auf Seite 187.

Im Laufe des Winters finden mehrere Zusammenkünfte auf besondere Einladung statt, bei denen Erinnerungen und Photographien ausgetauscht werden. 3.

Für die Teilnehmer an der

Fahrt Engel

war die Erlanger Hütte als Treffpunkt bestimmt. Die Hütte kann man sowohl von Umhausen und Tumpen im Dötal, wie auch von Noppen an der Arlbergbahn erreichen. Den Teilnehmern war die Wahl des Anstiegs freigestellt, und alle drei Aufstiegsmöglichkeiten wurden auch benutzt.

Welcher Anstieg der angenehmste und daher empfehlenswerteste ist? — Nun, das ist schwer zu beantworten. Eine große Rolle spielt dabei neben der persönlichen Einstellung wie bei allen Bergwanderungen das Wetter. Einige Kameraden hatten in Tumpen im Gasthof „Zum Acherkogel“ eine ganz ausgezeichnete, dabei preiswerte Unterkunft gefunden, über die sie sehr lobend sprachen, und waren dann über die Gehsteigalm aufgestiegen, wo sie bei dem Genuß vorzüglicher Milch das Ende eines inzwischen eingesehten Schneegestöbers abwarteten.

In der Hütte trafen sie schon einige Teilnehmer an, die zeitig von Umhausen aufgebrochen waren; aber verschiedene gemeldete Kameraden fehlten noch. Bei Hütten-schluß suchten alle ihr Lager auf. Ich schlief sehr bald ein und hatte nach einiger Zeit den Eindruck, als ob ich Stimmen vor der Hütte hörte. Aber als ich aufmerksam lauschte, war alles still; vielleicht hatte ich nur geträumt. Am nächsten Morgen tauchten jedoch Kamerad P. und Frau auf, und wir erfuhren, daß sie nachts 11 Uhr die verschlossene Hütte erreicht und rufend umschritten hatten, bis endlich auf der einen Seite ein Fenster geöffnet wurde. Die prächtige Hüttenwirtin hatte ihr Rufen gehört, die Tür geöffnet und sich ihrer mütterlich fürsorgend angenommen.

Wir erfuhren auch, daß das Ehepaar P. die beiden H., Vater und Sohn, in Umhausen gesprochen hatte, die gesagt hatten, daß sie ebenfalls noch am Abend die Hütte zu erreichen beabsichtigten. Trotz allen Ausschauens am nächsten Morgen waren sie jedoch nicht zu erblicken, und so begann die Wanderung ohne die beiden. Wie es gekommen war, daß sie erst in der Hauersechütte zu uns stießen, erzählt Vater H. auf der nächsten Seite.

Und der dritte Zugang? — Ein Wanderkamerad, der sich — neben anderem allerdings — auch insofern als echter Deutscher erwies, als er zeigte, daß er sehr für Gründlichkeit ist, meinte, daß der Anstieg von Noppen aus der einzig wahre sei; denn, so führte er aus, wenn im Programm die Überschreitung des Piztaler Kamms vorgesehen sei, müßte man ihn von Norden her betreten, also dort, wo er sich aus dem Inntal zu erheben beginnt. Aber diese theoretischen Überlegungen hatte er nicht praktisch betätigt. Das aber hatte Kamerad M. getan.

Nun hatte er jedoch die Länge des Anmarsches unterschätzt und war daher, noch dazu mit einem ungeheuer schweren Rucksack belastet, am Abend nicht mehr in die Hütte gelangt. In dem unwirklichen Gebiet hatte er die Nacht bei Schneetreiben

im Freien zugebracht und ohne ausreichenden Schutz wahrlich kein „Lust“bivak erlebt. Aber er hatte den Humor nicht verloren; denn als wir, ihn bedauernd, seine gefühllos gewordenen, weil fast erfrorenen Hände ansahen, blickte er verzweifelt auf die zerknitterten Ärmel seiner Joppe, und seine erste Sorge war, diese wieder „salonfähig“ zu machen. „Ist wohl ein Bügeleisen in der Hütte vorhanden?“ war seine erste Frage; denn im Rucksack hatte er keins. Ja, die Sorgen!

Daß der Kamerad noch nicht viel Erfahrungen in Hochgebirgswanderungen besaß, ergab eine Revision seines Rucksackes, die der führende Kamerad Engel vornahm. Dabei kam auch eine — man lese und staune — Rasierklingen-Schleifmaschine zum Vorschein. Nun wurde der Rucksack sehr bedeutend erleichtert und später in mancher Wanderpause die Frage erörtert: Was muß ein Rucksack enthalten? Was ist dringend nötig? Was ist wünschenswert? Was ist überflüssig? Das Problem soll ein anderes Mal erörtert werden.

Heute sei noch mitgeteilt, daß die Wanderung in jeder Weise vorzüglich gelungen ist und daß unter den Teilnehmern eine Harmonie und Kameradschaft herrschte, die schwer zu überbieten ist. So war es nicht verwunderlich, daß der Gruppenführer Kamerad Engel beim ersten Wiedersehensfest in Berlin sämtliche Teilnehmer wieder um sich versammelt sah.

So fing für mich die Bergfahrt an!!

Tick, tick, tick — — — ganz schnell klippte der Kilometerzähler, an dem die Speichen des Vorderrades nur so vorbeiflogen . . . Das war auf der wundervollen, kurvenreichen schnellzuggeschwinden Abfahrt vom „Fernpaß“ hinunter nach „Nassereith“ auf denkbar bester Straße am ersten Julisonntag dieses Jahres.

Wieder einmal hatten „Vater und Sohn“ ihre Brennborräder bestiegen und wollten mit ihrer Hilfe herrliche Ferientage im endlich für uns geöffneten Tiroler Land verleben. Doch sollte diesmal nicht nur geradelt, sondern auch eine zünftige Bergfahrt unternommen werden. Deshalb strampelten die beiden gen Süden, über den Inn, ins Dostal hinein.

Umhausen war erreicht. In der sechsten Abendstunde wurde in der Krone haltgemacht, die Räder eingestellt und noch ein letztes Mal in Speis und Trank geschwelgt. Eine Stunde später aber sahen ortsansässige Sommergäste höchst erstaunt zwei Bergsteigern nach, denen sie eben den Weg zur Erlanger Hütte gezeigt hatten. „Da wollen Sie heute noch hinauf? Das ist aber sehr weit!“ war es kopfschüttelnd aus ihrem Munde gekommen. Lachend und ahnungslos, mit einem nochmaligen prüfenden Griff nach der Taschenlampe, schritten die beiden stolz über die schäumende Öh, die einen wilden Anblick bot, ihrem hochgelegenen Ziele zu. Dort oben wollten sie zu den Kameraden stoßen, um sich anderntags mit ihnen zusammen von einem „Engel“ weiter durch die Berge führen zu lassen.

Doch leider hatte der „Vater“ versäumt, sich den zu überwindenden Höhenunterschied klarzumachen. Ansonsten wäre ihm nämlich das abendliche Unternehmen etwas bedenklich vorgekommen. Waren doch runde 1500 m auf unbekanntem Wegen zu überwinden. Nun, es wurde eine richtige Einlaustur, wie sie bei der Schigruppe üblich ist. Solange das Tageslicht den Weg erkennen ließ, ging alles gut. Zwar mußten viele Pausen eingelegt werden, denn ein steiler Schinder löste den andern ab, und der viel zu volle Rucksack tat sein übriges. Als es aber dunkel wurde, stand einwandfrei fest, daß die Nacht schneller war als die Bergsteiger.

So war es denn stockfinster geworden, als die ersten Wiesen der „Leiersalm“ erreicht waren. Mühsam tastend, den schmalen Pfad oft mit der Taschenlampe suchend, ging es in dem hohen Grase weiter. Große und kleine Felsblöcke lagen umher, die dem Fuß willkommenen Halt boten, bis einer davon sich zu bewegen begann, als des „Vaters“ Fuß sich auf ihm niederließ. „Donnerwetter, das ist ja eine Kuh!“ Und schallendes Gelächter des Sohnes jagte die andern großen Felsblöcke hoch. Nun

konnten ja die Almhütten nicht mehr weit sein. Endlich standen die beiden davor. Doch von hier schien der Weg einfach nicht weiterzugehen. Nach langem Suchen wurde beschlossen, die Nacht hier zu verbringen. Da die Sennhütte fest verschlossen war und sich nirgends etwas regte, wurde die Schushütte für das Vieh auf Nachtlagerfähigkeit geprüft. Die gute Lüftung und der saubere Zustand (!) veranlaßten den „Sohn“ jedoch, noch einmal das Schlüsselloch der Sennhüttentür zu untersuchen. Sieh da, ein Schlüssel steckte von innen. Da muß doch jemand drin sein!? . . . Nun wurde Dauerkrach geschlagen mit dem Erfolg, daß es im Haus lebendig wurde. Es wurde Licht gemacht, der Senner mit großem Vollbart erschien und hieß die nächtlichen Ruhestörer freundlich eintreten. Milch, Butter und Brot stellte er unaufgefordert auf den Tisch und freute sich, wie es seinen beiden späten Gästen schmeckte. Dann ging es zum zugigen Dachboden hinauf, wo der Senner sein Lager auf kargem Heu nun mit den „Herren aus der Stadt“ gern teilte, die hier den Wert der mitgenommenen Zeltbahn schätzen lernten.

Reichlich verstaubt, aber doch froh, ein Dach über dem Kopf gehabt zu haben, zogen „Vater und Sohn“ beim Tagesgrauen von dannen. Hoch über ihnen lag im Morgensonnenlicht ihr Ziel, die Hütte. Bald konnten sie mit ihrem Fernglas auf dem Hüttenvorplatz einen „Engel“ Ausschau halten sehen. Die Hoffnung, noch rechtzeitig zum Abmarsch der Kameraden oben einzutreffen, beschleunigte ihr Tempo. Doch, wie sooft, war der Geist willig, aber das Fleisch schwach. So kam es denn, daß die beiden den gewollten Anschluß nicht erreichten. Das bald einsetzende Regenwetter war dann guter Grund, den angebrochenen Vormittag auf der famosen Erlanger Hütte zu beschließen. Tags darauf aber wurde trotz heftigen Schneetreibens am Funduspeiler über Frischmannhütte, Pluderferner und einen etwas schlüpfrigen Abstieg am Weißen See die vorausgeeilte „Engelgruppe“ (es waren alles Engel!) in der „Hauerseehütte“ erreicht und fröhliche Vereinigung gefeiert.

Das Heuquartett.

Eine Episode von der Zinkeisen-Expedition 1938.

Von E d m u n d F i s c h e r.

Wenn ich mir's recht überlege, war eigentlich Zinkeisens Schirm schuld an der ganzen Geschichte. Im vorigen Jahre hatte er uns durch seine Anwesenheit das schönste Wetter verschafft. Dieses Mal aber war er nicht dabei — nämlich der Schirm —, und schon ging die Sache schief. Schon beim ersten Aufstieg auf die Neuburger Hütte gab es eine sanfte Berieselung, und oben war die Luft so dick, daß nur ein Skat noch darüber hinweghelfen konnte. Und am nächsten Tage zogen wir sechs Stunden lang im Nebel und Regen über die Flaurlinger Scharte nach Rührtai und kamen hübsch angefeuchtet in der Dortmunder Hütte an. Aber hier fühlten wir uns gleich wie im Paradiese. Den Vätern der spartanischen Tölzer Richtlinien müssen hier eigentlich die Haare zu Berge stehen über diesen Höchstkomfort. Man denke nur: Zentralheizung, Badezimmer, fließendes warmes und kaltes Wasser in den Zimmern wie im Grand Hotel. Dazu kam noch eine vorzügliche Verpflegung, so daß wir uns hier in jeder Beziehung äußerst wohl fühlten. So blieben wir denn auch noch einen Tag länger, der zu einem Ausflug nach den Finstertaler Seen benutzt wurde. Aber schließlich wollten wir doch nach Umhausen, und dazu gab es drei oder vier verschiedene Wege. Die Bequemeren wanderten mit unserm Meister Blech direkt nach Öh hinunter, die unentwegten Bergsteiger aber, zu denen ich mich auch noch rechnete, hatten sich einen Übergang über die Niederreichsscharte vorgenommen, der uns allen noch unbekannt war. Auf der Karte machte sich die rote Linie als direkte Verbindung sehr schön, aber die Wirklichkeit sah doch wesentlich anders aus. Und damit beginnt die kleine Geschichte, die ich hier erzählen will.

Bei einem überraschend wolkenlosen Himmel gingen wir zu zwölften — darunter vier Damen — gegen 7 Uhr los. Der Aufstieg durch das Längental war sehr angenehm, zunächst nur sanft ansteigend, dann in den steileren Felspartien ausgezeichnet markiert. Leider war ich an dem Tage gar nicht recht in Form. War es nun die Nachwirkung des Schlemmerlebens in der Dortmunder Hütte oder war es das heranschleichende Alter, kurzum, ich blieb immer zurück und war ganz gegen meine Gewohnheit meistens letzter. So kam ich mit Kamerad Gehring und Frau Wehler, die mir freundlichst Gesellschaft leisteten, auch zuletzt auf die Scharte, wo sich uns eine herrliche Aussicht auf die Pitztaler und Kauner Berge eröffnete. Ich hätte sie gern noch länger genossen, aber Gehring drängte mit Recht zum Aufbruch, da die andern schon vorausgegangen waren und wir wegen des ganz unmarkierten Weges den Anschluss nicht verlieren wollten.

Mit Gehring, Frau Wehler und dem jungen Ehepaar Ulbrich machte ich mich um 12 Uhr an den Abstieg und dachte: Na, in drei Stunden werden wir ja unten sein. Aber es kam gründlich anders! Zunächst folgten wir einem guten Pfad, der aber immer in gleicher Höhe unter der Felswand blieb, so daß ich schon bedenklich wurde. Endlich führte ein Weg tiefer hinab, doch waren es anscheinend nur Jagd- oder Viehsteige. Unsere Vorgänger hatten wir ganz aus dem Gesicht verloren, nur Fräulein Eranz sahen wir noch allein vor uns umherirren, bis wir sie in unsere Mitte nahmen.

Weiter unten gelangten wir jetzt an ein steil abfallendes felsiges Kar. Mir dämmerte es, daß wir auf völlig falschem Wege sein mußten, da aber Gehring und die Damen immer tapfer voraus gingen, folgte ich bescheiden hinterdrein. Auf den Steilhang folgte eine von losem Blockgeröll erfüllte Rinne, die noch unangenehmer war, dann kam dichtes Birkengebüsch, durch das man sich seinen Pfad suchen mußte. Da es uns die gegenseitige Sicht verwehrte, hielten wir die Verbindung durch ständige Zurufe aufrecht. Plötzlich tauchten Kühe aus dem Gebüsch auf, und da dachten wir uns, wo das liebe Rindvieh herumspaziert, werden wir ja wohl auch durchkommen. Aber da hatten wir unsere Intelligenz doch noch überschätzt. Bald standen wir am Rande eines neuen Absturzes oberhalb des sich schluchtartig verengenden Talausganges. Da unternahm es Gehring im Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit als Führer, die weitere Abstiegsmöglichkeit zu erkunden, während wir auf ihn warteten. Nach einiger Zeit kam er zurück und berichtete, daß wir unmöglich durchkommen würden. Jedenfalls könne er die Verantwortung dafür nicht übernehmen.

Inzwischen war die Zeit schon bedrohlich vorgerückt. Unser langsames Tempo und das fortwährende Wegsuchen hatte unglaublich viel Zeit verschlungen. Wenn wir ein Freilager vermeiden wollten, womit ich schon halbwegs rechnete, blieb uns nichts anders übrig, als die hoch über uns auf der andern Talseite liegende Reichalm noch zu erreichen, über die der richtige Weg führt. Das war wieder ein Aufstieg von mindestens 500 Meter, eine bittere Pille! Als wir uns gerade dazu aufrafften, sie zu schlucken, erschien plötzlich als wahrer Rettungsendel ein junger Hirt von oben. Kameraden, die uns Verirrte von der Alm beobachtet haben mochten, hatten ihn uns wohl gesandt, und die hellen Stimmen unserer Damen hatten ihn auf die richtige Fährte geleitet. So kam er uns wirklich wie gerufen, nahm gleich unsere Rucksäcke auf seinen breiten Rücken und brachte uns mit etlichen Schnaufrasten glücklich auf die ersehnte Reichalm. Es war schon nach 6 Uhr, als wir dort ankamen. Obgleich es noch drei Stunden bis Umhausen sein sollten, ging unsere Jungmannschaft, Ulbrich und Frau, nach kurzer Rast weiter, und sie sind denn auch glücklich spät abends angelangt, um dem Reiseleiter Bericht zu erstatten.

Für uns vier ältere Semester — die Damen mögen den Ausdruck verzeihen — kam ein Weitergehen nicht in Frage. Wir waren vollauf befriedigt. Doch nun meldete sich der Magen und es erhob sich die Frage: Was gibt es zu essen? Der

Senn bedauerte sehr, die Frau sei nicht da, und er selbst könne nicht kochen. Doch wozu hatten wir unsere zwei Damen bei uns? Da konnten sie doch mal ihre Hausfrauenkünste zeigen. Als nun der Senn auf Zureden als willkommenes Rohmaterial Kartoffeln und Eier stiftete, gingen sie auch mit Feuereifer an den Herd, und binnen kurzem standen dampfende Pellkartoffeln auf dem Tisch, dazu Nührei nebst Speck und Schinken aus unsern Vorräten. Es wurde ein Festmahl, das uns allen vortrefflich mundete. Dazu brauten wir uns einen feinen Tee und würzten das Mahl durch muntere Gespräche mit dem Sennen und seinem Sohn über dies und jenes, über einst und jetzt. Kurzum, es wurde urgemütlich. Dann rauchte ich draußen die bekannte geschmuggelte Zigarre und sah den Abend über den hohen dunklen Bergen hereindämmern. Da wurde es Zeit, in die Klappe zu gehen. Um nicht vom Vieh gestört zu werden, wählten wir dazu ein abseits stehendes kleines Heustadel, wozu unser Wirt jedem eine dünne Decke mitgab. Friedlich streckten wir uns nebeneinander ins Heu, und es bewährte sich wieder einmal die Wahrheit des alten Liedes: Auf der Alm, da gibt's ka Sünd'. Die Müdigkeit verhalf uns wohl allen zu einem guten Schlaf, wenigstens kann ich das von mir behaupten.

Die Morgenkühe ermunterte uns früher als nötig, und gegen 6 Uhr krabbelten wir langsam aus den „Federn“ und suchten uns gegenseitig die Heufusseln ab. Die Morgenwäsche wurde nur symbolisch am Brunnen vollzogen, worauf wir unsere restlichen Rucksackvorräte zum Tee verzehrten. Leider hatte es in der Nacht tüchtig geregnet, mit dem guten Wetter schien es wieder einmal vorbei zu sein. Inzwischen war die Hausfrau angekommen, um uns auch noch zu begrüßen, und es traf sich gut, daß an ihrer Statt der Vater mit dem Sohne zum Dorf hinunter wollte, so daß sie uns bis dorthin bringen konnten. Das war auch sehr gut, denn der Weg war teilweise, besonders auf den nassen Bohlenbrücken, nicht gerade angenehm. Beim Dorf Farst verabschiedeten wir uns mit vielem Dank von unserm freundlichen Wirt. Nun lag das breite Dtal schon nahe unter uns und eine neue schöne Straße schien hinunterzuführen. Aber sie war noch im Bau, in der Mitte brach sie ab, und es gab zu guter Letzt noch eine kleine alpine Einlage, bis wieder besserer Weg uns durch Wald und Feld auf den untersten Talboden brachte.

So kamen wir denn gegen 10 Uhr bei leisem Nieselregen endlich in Umhausen an und meldeten uns bei unserer Gesellschaft zurück als verlorengegangene Heugenossenschaft. Die vier aber, die sich so zufällig als stilles Quartett zusammengefunden hatten, spürten den tollen Abstieg noch tagelang in den Knochen. Darüber hinaus aber wird ihnen das Gedenken bleiben an ein ungewöhnliches Erlebnis und an echte Bergkameradschaft, die sich gerade dann bewährt, wenn es einmal nicht so glatt geht. In diesem Sinne wird uns der Tag unvergeßlich bleiben.

Neuerwerbungen der Sektionsbücherei 1938.

VII. Schisport und Wintersport.

- | | | |
|-----|-----------------|---|
| VII | 29 ^c | Flaig, Walter, Schiführer für die Silvretta-Gruppe und den Rätikon. |
| VII | 31 ^c | Gallian, Julius, Ostalpen-Schiführer, Bd. 1 u. 2. |
| VII | 50 ^b | Hoferer, Dr. E., Bergsteigen im Winter. |
| VII | 54 ^a | Hohenleitner, Dr. Siegfried, Schiführer durch die Tuxer Vorberge. |
| VII | 55 | Hoschek, Wolfgang, Das natürliche Schwunghahren. |
| VII | 67 | Koller, Willy, Schiführer der Hohen Tauern. |
| VII | 67 ^a | Kosch, A., Zwoa Brettl, a gführiger Schnee. |
| VII | 68 ^b | Kurz, Marcel, Schiführer durch die Walliser Alpen. |
| VII | 69 | Langes, Dr. Günther, Schiführer durch die Dolomiten. |

- VII 77^b Luther, C. J., Schiparadiese der Alpen.
 VII 117 Sci C. A. I., Milano, Schiführer durch die Ortler-Cevedale-Gruppe.
 VII 120 Schweizerischer Schiverband, Offizieller Schi-Tourenführer der Schweiz.
 VII 175 Zettler, Ernst, Schiführer durch das Westallgäu.

VIII. Geologie und Geographie.

- VIII 40 Flaig, Walther, Das Gletscherbuch.

X. Geschichte und Völkisches.

- X 14 Band-Bovv, Daniel, Schweizer Bauernkunst.
 X 41 Brandi, Karl, Kaiser Karl V.
 X 60 Conte Corti, Egon Caesar, Ludwig I. von Bayern.
 X 107^a Die Rekruten des Führers, Herausgeg. v. H. Flemming.
 X 109 Flechsig, Otto, Ein General rettet seine Armee.
 X 154 Grimm, Hans, Das Deutsche Südwesten-Buch.
 X 155 Grisbach, Erich, Hermann Göring.
 X 175 Hansen, Henrich, Volk will zu Volk.
 X 202 Hess, Rudolf, Reden.
 X 320 Wille und Lat, Herausgeg. v. Reichsluftfahrtministerium.
 X 330 Lührs, Hans, Gegenspieler des Obersten Lawrence.
 X 337 Nau, Norbert, Der Krieg in der Wischberggruppe.
 X 368 Derksen, F. W. von, Die Deutschen Freikorps.
 X 391 Waffenträger der Nation, Herausgeg. v. Reichsluftfahrtministerium.
 X 430 Saffert, Erich, Mit der Edelweißdivision bis zum Monte Cimone.
 X 449 Scherer-Perkonig, Brauch und Tracht in Osterreich.
 X 545 Weber, F., Das Ende einer Armee.
 X 548 Wenzke, Paul, 1848 Die unvollendete deutsche Revolution.
 X 562 Wolf, Karl, Alpentrachten unserer Zeit.
 X 572^a Zarnow, Gottfried, Verbündet — Verraten.

XI. Unterhaltungsliteratur.

- XI 52^c Blund, Hans Friedrich, König Geiserich.
 XI 74 Camenzind, J. M., Die Stimme des Berges.
 XI 107^a Dörfler, Peter, Der Notwender.
 XI 107^b Dörfler, Peter, Der Zwingherr.
 XI 120 Eggarter, F., Wilhelm Tell.
 XI 138 Fallada, Hans, Wolf unter Wölfen.
 XI 146 Fönhus, Mikhjæl, Der Schiläufer.
 XI 219 Gos, Charles, Das Kreuz vom Matterhorn.
 XI 241 Gunnarson, G., Advent im Hochgebirge.
 XI 374^a Jünger, Ernst, Feuer und Blut.
 XI 374^b Jünger, Ernst, Das Wäldchen 125.
 XI 376 Kaltenboeck, Bodo, Armee im Schatten.
 XI 377 Kamban, Gudmundur, Ich seh ein schönes großes Land.
 XI 446 Limmer, Maria, Der neue Weg.
 XI 620^c Perkonig, J. F., Das verzauberte Gebirg.
 XI 662^a Ramuz, C. F., Der Bergsturz.
 XI 678 Röck, Christian, Das Fähnlein von Trafoi.
 XI 723 Die Macht des Berges, Novellen, Herausgeg. v. J. J. Schäß.
 XI 803 Schwanda, Hans, Zünftige Lieder.
 XI 848 Strobl, Karl Hans, Dorf im Kaukasus.
 XI 863^d Trenker, Luis, Sperrfort Rocca Alta.
 XI 875 Urbanický, Grete von, Begegnung in Massio.

Neuaufnahmen.

Die im „Deztaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Bewerber sind laut Beiratsbeschluss aufgenommen worden: Nr. 120, 132, 148 – 149, 162 – 172, 174 – 188, 190, 192 – 208, 210 – 234.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht:

235. Castan, Fräulein Hildegard, Stenotypistin, Bergfelde b. Berlin, Dorfstr. 7
 236. Dozler, Ernst, Regierungsbaumeister a. D., Berlin-Steglitz, Wuthenowstr. 9 a
 237. Graichen, Fräulein Alice, Geschäftsleiterin, Berlin-Charlottenburg 9, Lindenallee 41
 238. Hermsstädt, Fräulein Martha, Buchhalterin, Berlin-Brick, Gradestr. 28
 239. Kloß, Walter, Reichsbahn-Amtmann, Berlin-Grunewald, Werkstättenweg 11 a
 240. Kniepkamp, Gerhard, Rechtsanwalt u. Notar, Berlin NW 7, Unter den Linden 56
 241. Liebenthal, Fräulein Edith, Angestellte, Berlin N 113, Scherenbergstr. 5
 242. Mehlich, Karl, Buchhalter, Berlin-Charlottenburg 4, Niebuhrstr. 56
 243. Naumann, Fräulein Gertrud, Stenotypistin, Berlin-Neukölln, Donaustr. 86
 244. Naumann, Fräulein Ilse, Schülerin, Berlin NW 40, Kirchstr. 14
 245. Pander, Erich, Dipl.-Ing., Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Str. 11
 246. Pesschner, Helmut, Reisender, Berlin-Reinickendorf-Ost, Knauerstr. 2
 247. Pfennings, Josef, Reichsbahnrat, Berlin-Charlottenburg 9, Preußenallee 35
 248. Schäfer, Erwin, Ingenieur, Berlin-Friedrichshagen, Bruno-Wille-Str. 41
 249. Scheiba, Fräulein Lisbeth, Buchhalterin, Berlin-Tempelhof, Albrechtstr. 15 b
 250. Schwärzke, Franz, Musiklehrer, Berlin-Tegel, Medebacher Weg 26
 251. Stegmayer, Karl, Soldat (Uffz.), Berlin W 35, Wendlerstr. 14

Vorgeschlagen von:

- F. Ehrich
 H. Pießschmann
 Dr. Kirchhoff
 Dr. Suckow
 R. Vogel
 P. Gehrke
 G. Weslen
 Dr. H. Kalies
 W. Drechsler
 Dr. Maier
 E. Fleischmann
 A. Heidenreich
 E. Tronnier
 Dr. H. Kalies
 F. Ehrich
 A. Grahl
 E. Graf
 P. Gehrke
 Dr. E. Naumann
 H. Pießschmann
 F. Ehrich
 H. Pießschmann
 H. Hungers
 R. K. Meyer
 R. Zinkeisen
 R. K. Meyer
 P. Schönemann
 E. Lederer
 E. Bräutigam
 P. Gehrke
 E. Czefalski
 Dr. Hennicke
 Th. Laubl
 A. Heidenreich

Besucht das Kranzl am 13. November 1938!

- Es wünschen überzutreten:
aus Zweig Frankfurt a. M.:
252. **Wildberger, Ernst, Dr.**, Landgerichtsdirektor,
Berlin-Schlachtensee, Wannsee-Str. 62
aus Zweig Gotha:
253. **König, Walter**, Reichsbahnoberrat,
Birkenwerder, Hohenzollernstr. 47
aus Zweig Innerostal:
254. **Bendt, Frau Magdalene**,
Berlin-Charlottenburg 1, Tegeler Weg 101
255. **Krause, Fräulein Martha**, Studienrätin,
Berlin-Charlottenburg 5, Neue Kantstr. 12
256. **Neumann, Fräulein Ilse**, techn. Assistentin,
Berlin-Steglitz, Schönhauser Str. 19
257. **Schliffke, Fräulein Elly**, kaufm. Angestellte,
Berlin-Neukölln, Sanderstr. 16
258. **Schmolinsky, Fräulein Käthe**, Gewerbeober-
lehrerin,
Berlin-Charlottenburg 5, Dancelmannstr. 38
259. **Steffen, Fräulein Margarete**, Kontoristin,
Berlin-Tempelhof, Bösestr. 20
260. **Wilma, Frau Lucie**,
Berlin-Zehlendorf, Mörckinger Str. 114
aus Zweig Schwaben:
261. **Duaß, Fräulein Irene**, kaufm. Angestellte,
Berlin-Steglitz, Arndtstr. 34

Vorgeschlagen von:

Dr. K. Albrecht
G. Peglow

G. Peglow
R. Zinkeisen

M. Teichert
H. Felgenträger
W. Faubel
G. Fieranowski

J. Diemke
Dr. H. Kalies
B. Koehler
F. Maertens
W. Schmolinsky
K. Hielscher

M. Wilhelm
R. Stutta

Dr. H. Kalies
H. Jost

H. Hungers
G. Fieranowski

Folgende Ehefrauen unserer Mitglieder wünschen in die Sektion einzutreten:

262. **Schäfer, Frau Ilse**,
Berlin-Friedrichshagen, Bruno-Wille-Str. 41
263. **Süßdorf, Frau Erika**,
Berlin-Südende, Vorstellstr. 1

Die Aufnahme der vorstehend Genannten kann erst erfolgen, nachdem sie sich vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Bewerber hiermit zu der am 21. November 1938 im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58/59, stattfindenden Sitzung ergebenst eingeladen. Sie werden gebeten, in der Nähe der Beiratsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Sektionsführer zu richten (§ 4, Absatz 6 der Satzung).

Berlin, den 1. November 1938.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das Dezemberheft sind bis zum 20. November an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117, Fernruf 86 58 38, zu senden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Holsteimische Straße 31;
Verlag: Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins e. V., Berlin
Druck: Bloßdorff & Meyer, Berlin SW 68, Lindenstraße 16/17 — Preisliste Nr. 1 — D. N. IV. B. J. 2700.



Dehtaler Bergbote

Als Mitteilungen für ihre Mitglieder herausgegeben von der
Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins e. V.
Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen
Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 11108

40.

Nr. 365

Jahrgang

Dezember 1938

Sektionsversammlung

am Montag, dem 12. Dezember 1938,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Sepp Brunhuber, Wien:

Mit Schi von Wien bis auf den Montblanc,
eine Längsüberschreitung der Alpen über 82 Gipfel.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert die Mitglieds-**
karte bzw. Ehefrau-karte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Außerdem haben die zur Neuaufnahme Gemeldeten, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von ihnen am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Dehtaler Bergboten“ zugesandt wird.

Weihnachts-Kranz am Sonnabend, dem 17. Dezember 1938.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Der Jahresbeitrag ist laut einstimmigen Beschlusses der a. o. Hauptversammlung vom 21. 11. 38 unverändert geblieben. Jedoch ist zu beachten, daß das neue Geschäftsjahr zufolge zwingender Bestimmungen vom 1. Januar 1939 bis 31. März 1940 läuft. Es erstreckt sich demnach über 5 Vierteljahre. Aus dieser Umstellung ergibt sich, daß für das Geschäftsjahr 1939/40 20,- RM. gezahlt werden müssen. Dieser Betrag ist bis zum 31. März 1939 zu entrichten.

Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postcheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) erfolgen; zu diesem Zwecke ist diesem Heft eine Zahlkarte beigelegt.

Die Ehefrauenmarke wird kostenlos, aber nur auf Anfordern, abgegeben.

2. Die Zeitschrift 1938 kann ab Montag, den 5. Dezember, gegen Zahlung von 3,75 RM. in unserer Geschäftsstelle in Empfang genommen werden. Auswärtige Mitglieder werden gebeten, den Betrag zuzüglich 0,40 RM. Porto auf das Postcheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) einzuzahlen; das Buch wird dann umgehend zugesandt.

3. An die Einsendung der Reiseberichte, wofür ein Vordruck dem Oktoberheft beilag, wird hiermit nochmals erinnert. Letzte Frist: Ende dieses Jahres.

4. Vorstellungen der Neubewerber werden künftig in den Monatsversammlungen nicht mehr stattfinden, da die neuen Satzungen, die in der letzten a. o. Hauptversammlung vom 21. 11. 38 angenommen wurden, Vorstellungen beim Erwerb der Mitgliedschaft nicht mehr vorschreiben.

5. Die Herausgabe eines neuen Mitgliederverzeichnis ist für Beginn des nächsten Jahres geplant. Änderungen der Anschriften oder Standesbezeichnungen müssen bis zum 10. Dezember der Geschäftsstelle zugeleitet werden, wenn sie im neuen Verzeichnis Berücksichtigung finden sollen.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.

Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8-10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.

Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.

Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.

Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose. W. Deutschbein.

2. Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe: An jedem Mittwoch, beginnend am 5. Oktober, in Waldluft von 19 bis 19.30 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schigruppe, Gymnastik (auch Schigymnastik), Medizinball usw.

Ferner von ganz pünktlich 19.30 bis 20.30 Uhr Waldlauf, bei Schneelage Schilau, ab „Restaurant am Bahnhof Grunewald“, Inh. Wurzbacher. Von der Kolonie Grunewald aus nach Überschreiten des Bahnhofsvorplatzes im Bahnhofsgebäude die erste Treppe links hinauf oder mit der S-Bahn ankommend den Bahnhofsgang entlang die letzte Treppe rechts hinauf. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Alle Altersklassen willkommen. Dr. Herbert Kalies.

Am 17. Dezember ist das Weihnachts-Kranz!

Weihnachts-Kranz!

Sonnabend, den 17. Dezember 1938,

**im Marmorsaal, Bankettsaal und deren Nebenträumen
des Restaurants „Zoologischer Garten“**

Eingang: Adler-Portal in der Budapester Straße

Beginn des Festes: 6 Uhr / Ende: 3 Uhr

Öffnung der Eingangstüren: 5 Uhr 30 Minuten

Erscheinen nur in Alpentracht!!!

Gesellschaftsanzug, Wander- und Sportkleidung, Phantasie-Kostüm nicht gestattet.

*

Liebe Brandenburger!

Wir feiern unser Weihnachts-Kranz in althergebrachter Weise als

das Familienfest der Sektion.

Weihnachtsklang und Lichterglanz werden dem Feste das Gepräge geben. Knecht Ruprecht wird die kleinen und die großen Brandenburger begrüßen.

Froher die Glocken nicht klingen als in der Weihnachtszeit!

*

Wir verweisen auf unsere Trachtenvorschriften und nehmen an, daß diese nunmehr unseren Mitgliedern hinreichend bekannt sind. Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf keinen Fall.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten, diese kosten

a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder, sofern sie wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören: 1,50 RM (Mitgliedskarten) einschließlich Steuer, dazu Sportgroschen;

b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 2,50 RM (Gästekarten) einschl. Steuer, dazu Sportgroschen.

Vorausbestellungen finden nicht statt. Die Ausgabe der Karten erfolgt vom 12. bis 17. Dezember täglich von 11 bis 19 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Schi-Gemeinschaftsfahrten.

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr. — Näheres in den Sitzungen der Schigruppe. — Bei jeder Fahrt finden Schi-Wettkämpfe statt.)

1. **Weihnachtsfahrt** vom 22. (oder 23.) Dezember bis 2. (oder 6.) Januar nach **Pešer** (Riesengebirge) im Sudetengau. Pension, meist Doppelzimmer, in der Neuen Bohnwiesbaude (1115 m), mit Zentralheizung und Warmwasser etwa 5–6 RM. Hin- und Rückfahrt einschl. Autobus etwa 16 RM., evtl. zuzügl. 2 RM. Schnellzugzuschlag, Abfahrt etwa 14 Uhr Görlitzer Bahnhof, abends in Pešer. Genaueres (wegen der noch im Gange befindlichen Angliederung) bei der Weihnachtsfeier der Schigruppe. Dorthin Fahrtkosten zur Zahlung mitbringen. Für Anfänger Schikurs gegen Bezahlung möglich. Anmeldungen sofort nur an Obmann: Alpenvereins-Lehrwart Kam. Joachim Diemke, Halensee, Hektorstraße 15 (Fernspr. 96 30 89 Dienstag – Freitag 13.30 bis 14.30 Uhr).
2. **Übungsfahrt** vom 4. bis 20. Februar ins **Notzgebiet** nach **Innerkrems** (1520 m) in **Kärnten** für Anfänger und Fortgeschrittene mit vielen leichten und schwierigeren Tourenmöglichkeiten und Gipfeln. Volle Pension im **Hutmannshaus** (Doppel- und Mehrbettzimmer, warmes und kaltes Fließwasser auf den Gängen) mit Hin- und Rückfahrt einschl. Auto, Fahrtbeitrag und Nebenabgaben zus. etwa 125,– RM. Schikurs gegen Bezahlung. Meldungen bis zur Fahrtbesprechung im **Wilhelmshof**, Anhalter Str. 12, 20 Uhr, am 13. Dezember nur an den Obmann: Kam. Friedr. Maier, Berlin-Lichtenrade, Winterfeldtstr. 25 (70 91 87).
3. Vom 18. Februar bis 6. März **Hüttensfahrt** in das **Stubaï** (keine Anfänger): **Franz-Senn-Hütte** (2173 m) (als erstes Standquartier) – **Amberger Hütte** – **Dresdner Hütte** (2308 m) als zweites längeres Standquartier mit Besuch der **Hildesheimer** und **Hochstubaïhütte** (3202 m) u. a. m. und täglichen Besteigungen von Dreitausendern wie **Ruderhospitze** (3472 m), **Hinterbergl** (3321 m), **Schrandele** (3397 m), **Schrankogel** (3500 m), **Daunkogel** (3363 m), **Wildkarsspitze** (3202 m), **Schauelspitze** (3333 m), **Zuckerhütl** (3511 m) usw. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag einschl. Autofahrt Innsbruck – Neustift 54 RM. Hüttenkosten nach Belieben. Meldungen nur bis 15. Dezember an den Obmann: Dr. W. K. Weiß, Berlin-Schöneberg, Merseburger Str. 9. Fernsprecher 71 83 23.
4. Vom 4. bis 20. (oder 27.) März **Hochgebirgs-Runde** durch **Silvretta** und **Ost-Kätkon** mit tägl. Gipfelbesteigungen: 4 Einlauftage in **Galtür** – **Heidelberger Hütte** – **Piz Tasna** (3183 m) – **Jamtalhütte** – **Augstenberg** (3234 m) – **Dreiländerspitze** (3212 m) – **Wiesbadener Hütte** – **Piz Buin** (3316 m) – **Silvrettahorn** (3248 m) – **Saarbrücker Hütte** – **Gr. Seehorn** (3123 m) – **Madlener Haus** – **Parthenen**. Für die Teilnehmer der 3. Woche über **Lilifuna** oder **Lindauer Hütte** auf **Schafaplana** – **Sulzfluh**. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag 52,– RM., einschl. Autofahrt. Nur für zünftige Schiläufer. Meldungen nur an Obmann: Leiter der Schigruppe Kam. Dr. Herbert Kalies, E 2, Königstr. 49 (Ruf 51 16 01 ab 15 Uhr).
Weniger Geübte und Anfänger bleiben in **Galtür** zur Ausbildung mit Schikurs und leichteren Touren je nach Beteiligung unter evtl. Zuzahlung an einen Schilehrer.
5. Vom 25. März bis 11. April (Osterdienstag) in die **Hohen Tauern** für fortgeschrittene Tourenläufer. Standquartier für erste Woche „**Enzinger Boden**“ (1480 m) im **Stubachtal** und **Krefelder Hütte** (2300 m) am **Rißsteinhorn**. (**Grießkogel** 3065 m, **Rißsteinhorn** 3202 m, **Gamskopf** u. s. m.). Zweite Woche

Oberwalder Hütte (2973 m) mit **Johannisberg** 3463 m, **Hohe Riffel** 3346 m, **Großglocknerumrahmung** usw. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag etwa 55,– RM. Meldungen nur an den Obmann: Alpenvereins-Lehrwart Kam. Karl Hekner, **Reinickendorf-Ost**, **Lindauer Str. 15**.

6. **Osterafahrt** vom Sonnabend, dem 1. April, abends, oder ab Gründonnerstag, den 6. April, bis 17. oder 24. April (Montag) früh in die **Destaler**. Erste Woche: wegen Übertourung in **Obergurgl** geändert in **Standquartier** auf dem **Gepatschhaus** (1928 m) auf der **Gepatschalpe** im **Kaunertal**. Vollpension in geheizten Doppelzimmern (Betten) 5,60 RM. zuzüglich Bedienung, auf Wunsch **Matrassen** 4,80 RM. (Für Anfänger Schikurs gegen Bezahlung und **Längerbekommen** möglich.) Zweite Woche: **Übergang** zur **Hüttenrunde** über **Hochjochhospiz** (**Weißkogel**) – **Vernagthütte** (**Wildspitze**) – **Braunschweiger Hütte** – **Sölden**. Dritte Woche: **Sammoar**-, **Fidelitas**- (neu gebaut), **Langthaler-Eck-Hütte** nach **Obergurgl**. Tägliche **Gipselfahrten**. Fahrtkosten und Fahrtbeitrag einschl. Autofahrt hin **Landeck** – **Prus**, zurück **Obergurgl** – **Ös** 52 RM. Meldungen nur an den Obmann: Alpenvereins-Lehrwart Kam. **Fieblinger**, **M&E-Büro**, **Leipziger Platz**. Fernspr. 11 76 01, App. 292 (9–10 Uhr).

Dr. W. K. Weiß, Sachwalter für Winterbergsteigen.

Alpiner Sprechabend

am Montag, dem 5. Dezember 1938, abends 8 Uhr, im Vereinshaus „**Wilhelmshof**“, **Anhalter Straße 12**.

Erinnerungen an Sommer und Winter in den Bergen.

Wir zeigen im Film:

1. **Ferientage in den Dolomiten**
Wanderungen und Kletterfahrten in und um **Pedrazaes**. Vorgeführt von **Sekt.-Kam. Ehrlich**.
2. **Olympische Winterspiele 1936**
in **Garmisch-Partenkirchen** (**Kinagfa-Film**), vorgeführt von **Sekt.-Kam. John**.
Außerdem – wie an jedem Sprechabend – **Auskünfte und Austausch** von **Erfahrungen** in den **Sommerquartieren**.

Die Sektion Mark Brandenburg beklagt den Tod ihrer Mitglieder:

Friedrich Kauls , Direktor,	Mitgl. seit 1924, verst. am 1. 6. 1938
Curt Lorenz , Direktor,	„ „ 1920, „ „ 5. 10. 1938
Rudolf Hertsch , Sekretär,	„ „ 1913, „ „ 15. 10. 1938
Max Martini , Kaufmann,	„ „ 1905, „ „ 22. 10. 1938
Gustav Untermann , Kaufmann,	„ „ 1922, „ „ 31. 10. 1938
Johannes Jergahn , Oberst a. D.,	„ „ 1920, „ im Herbst 1938
Max Geipelt , Kaufmann,	„ „ 1921, „ am 10. 11. 1938
Ernst Ostwald , Kaufmann,	„ „ 1935, „ „ 10. 11. 1938
Richard Grave , Reichsbankrat,	„ „ 1908, „ „ 16. 11. 1938
Franz Stöhr , Oberbürgermeister,	„ „ 1929, „ „ im Nov. 1938

Ehre ihrem Andenken!

Sektionswanderung

Sonntag, den 4. Dezember 1938.

Adventswanderung Strausberg—Altlandsberg.

Führung: Edmund Fischer.

Abfahrt: Schlesiſcher Bahnhof Bahnsteig A 8.26 Uhr,

Ankunft: Strausberg Ostbahnhof 9.05 Uhr.

Von der Ringbahn Kommende fahren 8.20 Uhr von Ostkreuz und steigen in Mahlsdorf um.

Wanderung: Annatal — Schlagmühle — Herrensee — Straussee, Westufer — Rest. Seebad (Frühstückspause ca. 11—12 Uhr) — Fängersee — Spitzmühle — Böcksee — Altlandsberger Forst — Altlandsberg. Weglänge ca. 22 Kilometer.

Kaffeetafel mit anschließender Adventsfeier im Schützenhaus zu Altlandsberg.

Rückfahrt: Altlandsberg, Hst. Amtsgericht 17.22 Uhr, in Hoppegarten umsteigen.

Nachzügler erreichen die Frühstückstation ab Schles. Bhf. 9.36 oder 9.56 Uhr, mit Kleinbahn bis Strausberg und mit Fähre über den See.

Die nächste Wanderung findet am Sonntag, dem 15. Januar 1939, statt. Sie endet wie alljährlich im Rathauskeller Zehlendorf, wo wir wieder

**ein gemütliches Beisammensein
mit gemeinsamem Essen (Eisbein!) feiern wollen.**

Bitte, halten Sie sich den Tag frei!

Mitteilungen der Gruppen.

1. D'Har'nschlager.



Jetzt ist's wieder zünftig bei uns. Wir erfreuen uns einer regen Beteiligung, möchten aber doch unsere Bitte eindringlichst wiederholen: „Kommt einmal zu uns, versucht es mit der Plattelei! Ihr werdet sicher nicht enttäuscht sein und Euch in unserm kleinen Kreise wohlfühlen.“

Wir üben jetzt zum Weihnachtsfest unserer Sektion und können leicht noch einige Plattelpaare einstellen. Wir üben Donnerstag, 8. Dezember, und Donnerstag, 15. Dezember (Blauer Saal, Pfefferberg, Schönhauser Allee 176, ab 20.30 Uhr).

Voranzeige: Sonnabend, 14. Januar 1939, Eisbeinessen im Kuppelsaal des Pfefferberg. Interessenten, die noch nicht unsere Gästeliste zieren, erbitte ich um Anschrift zwecks Zustellung einer Einladung.

Hanns Felgenträger, Berlin-Hermsdorf, Koedernstr. 11.

2. Musik- und Gesanggruppe.

Im Dezember findet nur ein Übungsabend am 13. um 20 Uhr in der Geschäftsstelle unseres Zweiges statt. Um recht rege Beteiligung wird gebeten. Es wird sehr freuen, wenn sich noch einige Geiger finden würden, um unsere Musik zu vervollkommen. Ein Akkordeonspieler würde auch mit offenen Armen empfangen werden.

G. Schnecke.

3. Die Bergsteigerriege.



Das war wenigstens wieder einmal ein gemütlicher Hüttenabend. Der Saal hatte zwar fast die Ausmaße der Deutschlandhalle, aber Carlo Koch stellte den Kontakt schnell her durch seine ungezwungene Plauderei über „Bergfahrten im Wallis“.

Daß Carlo Koch nicht nur in den Bergen mit gutem Beispiel vorangeht, sondern auch in unserer kleinen Gruppe seine Kräfte zur Verfügung stellt, beweisen sein Vortrag und seine Stiftung eines wertvollen Gästebuches. Für seine Einsatzbereitschaft sei hier nochmals herzlichst gedankt. Trage jeder ebenso seinen Teil zum Gruppenleben bei!

Über die Organisation der Bergsteigerriege sind folgende Erweiterungen bekanntzugeben:

1. Als Schriftwart wird mich künftig stud. ing. D. Petersen (Berlin-Charlottenburg, Gutenbergstr. 4) unterstützen.
2. In den „Stoßtrupp“ der B.-R. wurden folgende Herren aufgenommen:
stud. phil. W. Engel: H. Torstein, Windlegergrat; Piz Privlus, S.-Grat (1. Winterbeg.); Falkenstein, S.-Riß.
H. Seifert: Cimone delle Pala, NW.-Grat; Guglia di Brenta; Bajolettürme, Üb.
Hans Rudert (Schüke): Dreitorspizze, D.-Wand; Musterstein, S.-Wand (Hannemann-Route); Winklerturm, SW.-Kante.
3. Angliederung einer „Altherrenschaft“.

Ein Stoßtrupp kann immer nur von einigen wenigen aktiven Bergsteigern, die laufend durch den vorwärtsdrängenden Nachwuchs ergänzt werden, gebildet werden. Die Aufnahme in die A.H. der Bergsteigerriege soll eine dankbare Anerkennung sein der Verdienste einiger Sektionskameraden um die Förderung des bergsteigerischen Ansehens unseres Zweiges und um die bergsteigerische Ausbildung unseres Nachwuchses.

Zu A. H. wurden ernannt die Herren:

Stud.-Ass. W. Faubel (Langjähriger Leiter der Jugendgruppe): Königspizze, N.-Wand (5. Beg.); Cima della Madonna, Schleierkante; Monte Rosa, D.-Wand.

Prof. Dr. U. Hofmann (Längere Zeit geistiger Führer der Jungmannschaft): Totenkirchl, dir. W.-Wand; Furchetta, S.-Wand (9. Beg.); Cima della Madonna, Schleierkante.

Prof. M. Wilhelm: Langjähriger, erfahrener Alpinist und ehemaliger Leiter der Hochtouristischen Vereinigung des Zweiges.

4. Einführung der „bedingten Mitgliedschaft“.

Um die Fühlungnahme der Gäste mit den einzelnen Mitgliedern der B.-R. zu erleichtern, wird ähnlich wie in anderen Leistungsvereinen die „bedingte Mitgliedschaft“ eingeführt. Diejenigen Sektionskameraden, die Interesse für die Bergsteigerriege zeigen und bei denen der Wunsch vorhanden ist, die bergsteigerischen Leistungen durch Mitarbeit in der B.-R. zu vervollkommen, können als „bedingte Mitglieder“ in die B.-R. aufgenommen werden. (Gesuche sind schriftlich oder mündlich an den Niegensführer zu richten. G. Hentschel, Berlin-Schöneberg, Meiningen Str. 11.) Eine Meldung hat jedoch nur dann Zweck, wenn der ernste Wille zu guten Bergfahrten vorhanden ist. Die B.-R. ist keinesfalls ein Unternehmen, bei dem man sich für die nächste Sommerfahrt gratis einen „Führer“

zum „Auf-den-Gipfelheißer“ engagieren kann, sondern die B.-N. soll eine lehrreiche und harte Schule sein für jeden Bergkameraden mit ernsthaften Plänen. Die Übernahme des „bedingten Mitgliedes“ in den Stoßtrupp der B.-N. erfolgt nach der selbständigen Durchführung größerer Bergfahrten.

Um die Aufnahme in die Bergsteigerriege als „bedingtes Mitglied“ haben sich folgende Herren beworben:

Brandt, Werner. — Feiler, Ernst. — Kortt, Georg. — Klente, Eduard. — Osterlen, Georg. — Pechner, Helmut. — Stafforst, Ernst. — Wolf, Paul. — Ziegler, Hans Joachim.

5. Sämtliche B.-N.-Mitglieder werden noch einmal an den ausführlichen Tourenbericht der letzten fünf Jahre (und darüber hinaus die besseren Bergfahrten) erinnert. Jeder denke daran, daß die Berichte in einer Festschrift veröffentlicht werden sollen.

6. Als nächste Veranstaltung steigt am Montag, dem 5. Dezember 1938, im „Wilhelmshof“, Anhalter Str. 12, pünktlich 20.15 Uhr, eine

„Julkapp-Feier“.

Programm: 4 Kurzvorträge:

G. Hentschel: Sturzflüge mit und ohne Bruchlandungen.

G. Peglow: „Gehekte Menschen.“ Drei Tage als Filmstar im Sächsischen Felsengebirge.

A. Ratsch: Als Hirschtreiber im Schmilkaer Revier.

W. Engel: Wie ich den „Teufel“ bezwang.

Zur Hebung der Feierlichkeit und zum besseren Bierumsatz findet zuvor ein Bratwurstessen statt (Portion: 1,10 RM.).

Die Veranstaltung ist nur für Mitglieder der B.-N., geladene Gäste und an der B.-N. ernsthaft interessierte Sektionskameraden geplant. Für interessierte Gäste ist vorherige schriftliche Anmeldung an den Kiegenführer unbedingt erforderlich. G. Hentschel.

4. Schigruppe.

I. Monatsversammlung und Weihnachtsfeier am Donnerstag, dem 15. Dezember, abends 8 Uhr pünktlich, im Vereinshaus Wilhelmshof, Anhalter Straße 12, Ecke Wilhelmstraße (nahe der Sektionsgeschäftsstelle).

Tagesordnung:

1. Vortrag des Kam. Dr. Kirchhoff: „Fotografieren im winterlichen Hochgebirge.“
2. Besprechung der Gemeinschaftsfahrten.
3. Weihnachtsfeier mit stimmungsvoller Kerzenbeleuchtung und Kleinkunst aus Sport und Juristik. Vorträge hierzu erbeten. Der Nikolaus erscheint! Kommt alle, damit wir ihn gemeinsam um Schnee für den Winter bitten können! Kleine Geschenke mit Angabe des Empfängers können (kein Zwang) mitgebracht werden.
4. Gäste willkommen.

II. Der Jahresbeitrag von 3,— RM. ist, soweit noch nicht geschehen, sofort an Kam. Alexander Bessert, Berlin SW 29, Körtestraße 10, auf Postcheckkonto Berlin Nr. 864 38 zu zahlen. Es erfolgt sonst zwangsweise Einziehung.

III. Im Januar findet die traditionelle Feuerzangenbowlé im Anschluß an einen Waldlauf statt.

IV. Beitrittsmeldungen zur Schigruppe durch einfache Einzählung wie oben zu II mit der Bezeichnung „Aufnahmemeldung“ oder Postkarte an den Unterzeichneten.

V. An den Weihnachtsfeiertagen und den Sonntagen (auch 1. Januar) treffen sich Kameraden bei Schneelage um 9.30 Uhr unmittelbar vor dem Bahnhofsausgang Potsdam zur Schitur in den Ravensbergen. Schigruppenabzeichen zwecks Kenntlichmachung anlegen.

VI. Außer durch Sport und Waldlauf fördern wir die Vorbereitung unserer Mitglieder für den alpinen Schilaufl durch Sonntags- und Wochenendauftritte. Frühzeitig bei dem jeweiligen Fahrtenführer melden und Proviant mitbringen, da zünftig gelaufen und wenig eingekehrt wird.

Fahrtenplan:

a) Am 10./11. Dezember nach Oberschreiberhau. Obmann: W.-Lehrwart für Winterbergsteigen Fieblinger, MEX-Büro, Leipziger Platz, Fernspr. 11 76 01, App. 292.

b) Am 7./8. Januar ins Riesengebirge. Ab Görlitzer Bahnhof 14.05 (Eilzug), an Hirschberg 18.16, an Schmiedeberg 18.53 Uhr. Am gleichen Abend noch Aufstieg zu den Grenzbauden (ca. 2 Std.), dort übernachten; Kosten ca. 2,— RM. Am Sonntag Schiwanderung über Schwarze Koppe (1407 m), Schneekoppe (1603 m), Riesenbaude, Brunnberg (1560 m), Wiesenbaude, Abfahrt über Hampelbaude nach Brückenberg (Krumhübel). Keine Laufzeit am Sonntag 6 Std. Ab Krumhübel 19.27, an Schöne-weide 23.45, an Görlitzer Bahnhof 23.57 Uhr. Fahrkosten ca. 15,— RM. mit Eilzugzuschlag. Meldungen bis spätestens 5. Januar 1939, nachmittags 16 Uhr, an den Obmann: Kam. Dr. Kirchhoff, Fernspr. 41 00 14, App. 695.

c) Am 15. Januar nach Freienwalde.

d) Am 21./22. Januar nach Ripsdorf (Erzgebirge). Führung: Kam. Jander.

e) Am 4./5. Februar mit Privatautos von Schigruppenkameraden in den Harz mit Übernachtung in Bad Harzburg oder Schierke. Obmann: W.-Lehrwart für Winterbergsteigen Joachim Diemke.

f) Am 18./19. Februar nach Brückenberg mit Übernachtung auf der Brotbaude. Obmann: Diemke.

g) Am 4./5. März Schmiedeberg-Grenzbauden.

Die Fahrten finden bei guter Schneelage und bei genügender Anzahl von Fahrteilnehmer statt.

Sobald Näheres über die Zugverbindungen im Sudetenland bekannt ist, werden möglicherweise Fahrten in das Sudetenbergland eingeschoben.

Dr. Herbert Kalies.

5. Jugendgruppe.

Während der Weihnachtsferien fährt die Jugendgruppe wieder ins Riesengebirge; und zwar werden wir in der Nähe von Pözer oder Kleinaupa Quartier beziehen. Abreisetag ist der 25. Dezember, die Rückfahrt findet spätestens am 6. Januar 1939 statt. Alle näheren Einzelheiten über die Fahrt werden in der nächsten Sitzung der Jugendgruppe, zu der jeder Teilnehmer unbedingt erscheinen muß, besprochen.

Da die technische Leitung der Fahrt in den Händen unseres Werner Faubel liegt, ist eine fachgemäße Ausbildung aller Teilnehmer gewährleistet. Jedem Jugend-

gruppenmitglied und jedem, der es werden will, ist somit die Gelegenheit geboten, sich im Schilaulen soweit zu vervollkommen, daß er zu Ostern an der großen Schifahrt der Jugendgruppe in die Alpen teilnehmen kann. Auch Anfängern bietet diese Weihnachtsfahrt eine günstige Gelegenheit, das Schilaulen zu erlernen.

An alle Sektionsmitglieder, die Söhne im Alter von 14 bis 18 Jahren haben, ergeht deshalb die Aufforderung, ihre Söhne in die Jugendgruppe zu schicken und sie an der Weihnachtsfahrt teilnehmen zu lassen!

Meldungen für die Weihnachtsfahrt nimmt bis spätestens Montag, den 12. Dezember, entgegen: Gerhard Koeder, Berlin-Friedenau, Wilhelm-Hauff-Straße 6 (Fernspr. 83 54 87).

Mittwoch, den 14. Dezember, 18.30 Uhr, Sitzung in der Geschäftsstelle der Sektion, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111.

1. Letzte Besprechung der Weihnachtsfahrt.
2. Werner Faubel: Technik und Ausrüstung des Schiläufers.

Aus dem Sektionsleben

Die außerordentliche Hauptversammlung am 21. November 1938

war, wie der Sektionsführer einleitend feststellte, ordnungsmäßig und rechtzeitig einberufen worden. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung gedachte er mit warm empfundenen Worten der im letzten Halbjahre durch den Tod von uns genommenen Kameraden, von denen mehrere der Sektion 30 und mehr Jahre angehört hatten. Die Versammlung ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Plätzen.

Nachdem sich die Bewerber um die Mitgliedschaft vorgestellt hatten, wies der Sektionsführer in eingehenden Darlegungen auf das demnächst erscheinende neue Jahrbuch des DAV hin, deren einzelne Arbeiten er würdigte. Das Jahrbuch ist nach seinen Ausführungen nicht nur das schönste, sondern auch das preiswerteste Weihnachtsgeschenk für jeden Bergsteiger. (Vgl. Seite 204.)

Der durch den stellvertretenden Sektionsführer der Versammlung vorgelegte Satzungsentwurf wurde nach kurzer Beratung mit einem kleinen Zusatz einstimmig angenommen. Ebenso fand der durch den Schatzmeister erläuterte Haushaltsplan für das neue Geschäftsjahr einstimmige Annahme, wie auch der Antrag, den jährlichen Beitrag in der bisherigen Höhe festzusetzen, wobei allerdings zu beachten ist, daß dieser zufolge der Umstellung des Geschäftsjahres diesmal ausnahmsweise für fünf Vierteljahre (nämlich für die Zeit vom 1. Januar 1939 bis zum 31. März 1940) erhoben werden muß, so daß also für den genannten Zeitabschnitt 20 RM. zu zahlen sind.

Und nun folgte der Vortrag „Schifahrten um den Bernina“.

Unser Kamerad Petersen führte die zahlreich erschienenen Bergfreunde in das weiße Reich der winterlichen Berninagruppe. Er ist einer jener jungen Bergsteiger, die das Feuer der Begeisterung für den Alpinismus in sich tragen und so ihre Ziele wählen. Es kommt ihnen nicht darauf an, eine möglichst umfassende Aussicht zu erblicken; ihr Ziel am Berge ist keinesfalls in erster Linie der Gipfel, sondern der Weg. Je mehr der Mensch seine körperliche und geistige Spannkraft erproben mußte, um so schöner ist der Weg gewesen. So war z. B. nicht die Erreichung des Gipfels vom Monte Scerscen die Hauptsache, sondern die Ueberwindung der Eisnase, so war

die Begehung des Biancogrates und der Berninascharte wichtiger als die Besteigung des Gipfels des Piz Bernina.

Die eigentlichen Schifahrten spielten sich im wesentlichen in der Gletscherregion ab, dann wurden die Bretter in den Schnee gesteckt und es begann das Bergsteigen mit Seil und Pickel in allen „Gangarten“. So wie die Vorbereitung zum Vortrage eine sehr gründliche war, so konnte man auch die Durchstreifung des Berninagebietes als eine recht gründliche bezeichnen. Es wurde kein nennenswerter Gipfel ausgelassen. Besonders reizvoll wirkte die Zeltromantik im Bilde, obwohl man bedenken muß, daß es sich um Winterfahrten handelt. Wenn auch dem Winterbergsteiger der Abstieg viel leichter gemacht wird, da er in kürzester Zeit über die verschneiten Gletscher hinabbraust, so wirken die kurzen Tage und die Kälte durchaus erschwerend und die Benutzung unbewirtschafteter Hütten bringt manche „kalte“ Arbeit mit sich.

Dafür ist die Freude um so größer, in der hehren Bergeinsamkeit weilen zu dürfen, man lebt fast in einer anderen Welt. Das Menschliche beschränkt sich auf die Kameradschaft mit den Seilgefährten. Otto Petersen hatte es besonders gut getroffen, denn die Seilschaft, zu der er gehörte, schien aus einem Guß zu sein, sonst wäre der Gipfelsegen unmöglich ein so reicher gewesen. Pizzi Palü, Morteratsch, Misfaun, Bellavista, Bernina, Roseg, Scerscen, Cresta Güzza usw., das ist eine ganz anständige Speisekarte. Jedenfalls hüpfte unser Bergsteiger- und Schiläuferherz vor Freude.

Hinzukam, daß die Bilder überaus schöne Ausschnitte zeigten, sehr gut ausgewählt waren und eine glänzende Illustration des „sonnigen Engadin“ darstellten. Der Vortrag war von Anfang bis Ende fesselnd, mit netten Einfällen gewürzt und fand reichen Beifall. Wir stimmen dem Sektionsführer bei, der sich sichtlich über diese wackeren jungen Männer der Bergsteigerriege freute, wenn er den Dank an den Redner auch auf dessen Seilgefährten ausdehnte.

Carl D. Koch.

Bericht über die Gemeinschaftsfahrt unter Leitung der Hochtouristischen Vereinigung (Gruppe Wilhelm).

Am 17. Juli trafen sich die Teilnehmer der ersten Fahrtenhälfte in Hallstadt. Sie sollte in das Dachsteingebiet führen, zuerst zum Gosaukamm, dann in den Hauptkamm. Am ersten Fahrtentag, bei grauen Nebeln und teilweise bei rieselndem Naf führte der Weg über den vorderen Gosausee zur Gablonzer Hütte, wo wir auf die Meister-Seilschaft Peglow-Müller stießen. Den nächsten Tag wurde als Einlauf-Kletterei die Nordkante des Donnerkogels bewältigt, am übernächsten der Angerstein bestiegen und in der Hospürglhütte Quartier bezogen, wo sich die Teilnehmerzahl wiederum um 2 Mann vermehrte. In Gruppen wurde die große und kleine Bischofsmühle erklettert, die Armfarwand und der Schwingerzipf zur großen Mücke bewältigt. Dann trennten sich die Gruppen wieder, um teils über den Linger Weg zur Adamekhütte, teils zur Bachler Alm hinüberzuwechseln. Von letzterer wurde von vier Mann (der Jugend) der untere Teil des Windlegergrates überklettert. Der obere Teil folgte am nächsten Tag. Doch mußte wegen des allzu schlechten Wetters und des damit verbundenen Zeitverlustes unterhalb des Torstein-Gipfels ein recht wenig erquickliches Bivak bezogen werden. Die andere Gruppe erstieg unterdessen die Mitterspize und den Torstein von der anderen Seite (Ostgrat). Dann führte die gemeinsame Tur über den Dachsteingipfel die Hunerscharte hinab und über die Südwandhütte hinunter ins Tal nach Mandling. Ein Ruhetag brachte uns per Bahn nach Zell am See, wo nur schwer Unterkunft gefunden wurde. Das nächste Ziel war die Krefelder Hütte, wo wir schon zur stattlichen Zahl von 14 Teilnehmern angewachsen waren. Nach schwerem Nachtgewitter führte ein herrlicher Tag über das Rixsteinhorn in das obere

Kaprunertal und zum Moserboden, von wo uns der nächste Tag den Aufstieg zum Heiner-Schwaiger-Haus brachte, wieder unter Donner und Blitz. Zwar lachte uns wieder ein sonniger Morgen bei der Besteigung des Großen Wiesbachhorns, doch ein grimmiger Eiswind scheuchte uns bald wieder vom Gipfel zur weiteren Wanderung über die Bratschenköpfe und über die Glockerin und die Keil- und Bockarscharte zur Oberwalderhütte; eine wirklich großartige Genusstur! Dann sollte der Hauptgipfel, der Großglockner, selber fallen. Der Aufstieg zur Adlersruhe fand schon bei heftigem Schneegewitter statt, und das Schneetreiben hielt auch noch die ganze Nacht und den nächsten Tag über an. Eigentlich sollte der Gipfel über den Stüblgrat erreicht werden, aber der Neuschnee vereitelte die Absicht. So wurde der gewöhnliche Aufstieg gewählt, und nachdem wir in der Scharte zwischen Klein- und Großglockner 1¼ Stunden auf die Möglichkeit des Weiterkletterns warten mußten, da ungezählte Seilschaften vom Gipfel herabkamen, konnten wir im Schneetreiben und Nebel den höchsten Punkt unseres geliebten Großdeutschland „genießen“. Zwei Seilschaften allerdings, die etwas früher aufgestiegen waren, hatten jedoch das Glück, auf dem Gipfel eine Viertelstunde Sonnenschein über dem brauenden Wolkenmeer zu erwischen. Da alle Teilnehmer von dem schlechten Wetter und der vollen Hütte, wo übrigens ein äußerst liebenswürdiger Hüttenwirt seines schwierigen Amtes waltete, die Nase voll hatten, wurde die weitere Durchquerung der Gruppe abgebrochen. Auf verschiedenen Wegen, teils über die Glocknerstraße per Auto, teils über die Pfandlscharte zu Fuß, flohen wir ins Tal hinab und nach Zell am See hinaus, um zum Wilden Kaiser hinüber zu wechseln, wo das Wetter schön sein sollte. Aber der Wettergott wollte sich uns nicht mehr gnädig zeigen, und so wurde die Fahrt mit einigen Ruhetagen am kleinen Walchsee bei Kuffstein abgeschlossen. Von den Bergen sah man nichts mehr, und so fiel der Abschied von ihnen nicht allzu schwer. Immerhin konnten wir mit der Ausbeute bei den gegebenen Verhältnissen doch einigermaßen zufrieden sein und neu gestärkt wieder in die nordische Heimat fahren. Berg-Heil!

M. W.

Die Zeitschrift des DAV. 1938.

Wie immer im Herbst warten auch in diesem Jahre die Kameraden im DAV. sehnsüchtig auf das Erscheinen der neuen Zeitschrift, die für den Weihnachtstisch leider meist zu spät in unsere Hände kommt. Denn ein schöneres und wohlfeileres Weihnachtsgeschenk für einen Bergsteiger gibt es nicht als dieses wertvolle Buch, dessen Aufsätze auch in diesem Jahre mit großer Sorgfalt ausgewählt sind. Allen, die die Liebe zu den Bergen im DAV. zusammengeführt hat, bringt auch die neue Zeitschrift etwas für sie Passendes. Dem Gelehrten wie dem besinnlichen Bergwanderer, dem Kletterer schärfster Richtung wie dem Schiläufer.

Allen, ob sie in den Bergen wandern oder klettern und Ski laufen, soll eine Reihe von Aufsätzen allgemeinen Inhalts es ermöglichen, die Fahrt genußreicher und inhaltsreicher zu gestalten.

Von den höchsten Vorposten des pflanzlichen Lebens, die weit hinauf in das Todesreich der Schneestufe vorgedrungen sind, von ihrem Kampfe gegen Kälte und Schnee, vor allem gegen den Wind, der an ihnen reißt und zerrt, der das lebenswichtige Wasser aus allen Geweben saugt, erzählt einer der ersten Aufsätze. Eine Reihe der trotzigigen Zwerge, die uns oft aus Fels und Schnee entgegenleuchten, an denen aber leider so mancher Bergwanderer achtlos vorübergeht, werden liebevoll beschrieben, besonders der Gletscherhahnenfuß (*ranunculus glacialis*), der ohne jedes Merkmal von Anpassung bis über 4000 m seine herrlichen großen weißen Blüten entfaltet.

Ein kurzer Aufsatz behandelt die ältesten Spuren des Menschen in den Hochalpen und weist auf die merkwürdige Tatsache hin, daß während der letzten Zwischen-

eiszeit der Mensch infolge günstiger klimatischer Verhältnisse bis in die hintersten Täler vorgedrungen war, wo er auch während der folgenden Eiszeit aushielt und vorwiegend von der Jagd auf den Höhlenbären lebte. Als gegen Ende der letzten Eiszeit die Lebensmöglichkeiten im Alpenvorlande sich günstiger gestalteten, wurde das Innere der Alpen allmählich menschenleer. Erst in den letzten Jahrtausenden vor Beginn unserer Zeitrechnung kehrte der Mensch wieder, diesmal um Erze, besonders das vielbegehrte Kupfer zu suchen. „Von dieser Zeit an reißt die Kontinuität der Besiedlung und der volkstümlichen Überlieferung in Mitteleuropa nicht mehr ab, so viele Völkermoggen auch darübergegangen sind.“

Wo wir die Spuren langobardischer Kunst in den Ostalpen finden, erzählt uns ein Wiener Gelehrter. Die Langobarden hatten zur Sicherung ihrer oberitalienischen Herrschaft, der Herzogtümer Cividale und Trient, auch die angrenzenden Alpentäler unterworfen, und so zeugen nicht nur im Etsch- und Pustertale und in Kärnten, nein, von hier aus beeinflusst, sogar in Nordtirol, Steiermark und Niederösterreich, mannigfache Reste in Museen und Kirchen von einer Kunst, in der sich das Urtümlich-Germanische bis nach dem Jahre 1000 erhalten hat.

Dr. Weingartner, der Innsbrucker Propst, erzählt von den unzähligen Tiroler Burgen, ihrer Lage und den Ursachen ihrer Entstehung. Sie sollten weniger der Sicherung bestimmter Straßenzüge dienen, als den abligen Herren die Verteidigung ihrer Herrschaften und Besitzungen ermöglichen. So stehen die meisten Burgen mitten im Grundbesitz oder darüber an möglichst sturmfreier Stelle.

In vergessene deutsche Sprachinseln am Fuße des Monte Rosa führt uns der bekannte Schifahrer Otto Rögner. In dem Tale von Gressoney, dem Tale der Lys, wo es hinauf geht zur Punta Guisetti, zur Capanna Margherita, im Tale von Magna und Macugnaga wohnen Deutsche. Einst im 12. Jahrhundert kamen sie von Norden aus dem Wallis herüber, gelockt von guter Weide, und haben bis heute deutsche Art in Sprache, Bauart der Häuser und Festkleidung bewahrt, letztere sogar eifrig gefördert von der Königin Margherita von Italien, die als leidenschaftliche Bergsteigerin fast regelmäßig einige Sommerwochen in Gressoney zubrachte. Eine ansprechende Schilderung der großartigen Landschaften und der Bergfahrten im südlichen Monte-Rosa-Gebiet wird sicher manchen Bergfreund in diese Täler locken, wo man unter Deutschen noch recht wohlfeil wohnen kann.

Ein Aufsatz eines Kärntner Gelehrten führt in die äußerste Südostecke von Großdeutschland, erzählt von Türken- und Ungarnnot und schildert Land und Leute der Ostkaramanken, von denen trotz des heldenmütigen Widerstandes der Kärntner Bauern nur ein kleiner Teil mit den Städten Bleiberg und Eisenkappel bei Deutschland geblieben ist. Bodenschätze und ausgedehnte Urwälder bedingen den wirtschaftlichen Wert dieser Grenzlande, der äußersten Vorposten des deutschen Raumes.

In das Puster-, Etsch- und Eisacktal führen uns zwei Aufsätze. In ergötzlichen Schilderungen Paul Tschurtschentalers lernen wir ein gutes Stück deutscher Kulturgeschichte kennen, eine in unserer schnelllebigen Zeit fast vergessene Bauernsitte, den Besuch der Wild- und Bauernbadlen, wo der Bauer und Bürger Erholung von schwerer Berufsarbeit und allerlei leibhaften Gebrechen suchte. Alles mit soviel Liebe geschildert, daß sich unwillkürlich „die Sehnsucht nach Gleichgewicht und Seelenruhe regt, wie sie die Vergangenheit hatte“.

Unter Führung von Raimund von Klebelsberg durchwandern wir dann die Hänge des Pustertales von Lienz bis Brixen. Keinen besseren Weggenossen können wir uns wünschen. Die schimmernden Zinnen der Dolomiten, die letzten Spuren der karnischen Hauptkette, der Brunnen der heiligen drei Jungfrauen, die ragenden Burgen und alten Kirchlein, Urgeschichte und Namenskunde, alles umfaßt er mit weitem Blick, den die Liebe zur Heimat geschärft hat. Glücklicher, der so, wie der Verfasser der kurzen Abhandlung, durch diesen Garten Gottes zu wandern weiß.

Drei Aufsätze erzählen von Bergfahrten in der Polarwelt, in Spitzbergen, Island und der südlichsten Kordillere. In Spitzbergen finden die Bergsteiger eine Landschaft vor, wie wir sie von unserem Brandenburger Hause kennen, nur um 2500 m dem Spiegel des Polarmeeres nähergerückt, das die Gipfelaussicht über die weite Firnwelt besonders großartig ergänzt. Zu den Schneestürmen, die in Spitzbergen dem Bergsteiger oft tagelang im Zelt oder der kleinen Bretterhütte eine harte Geduldsprobe zumuten, kommen in Island noch die Aschen- und Sandstürme, die mühseligen Wanderungen über Aschen-, Lava- und Bimssteinfelder zu den Inlandeismassen des Langjökulls und des Vatnajökulls, einer Welt, die uns um 20 000 Jahre zurückversetzt in die Vergletscherung des norddeutschen Flachlandes. In eine fast unbekannte Bergwelt am Rande der Antarktis, die südlichste chilenische Kordillere, in der geographischen Breite von Norddeutschland gelegen, die kürzlich auch von einer Bergsteigergruppe des DAV. aufgesucht wurde, führen uns die letzten Aufsätze. Eine „Symphonie von Fels, Eis, Moor und Urwald“, wo schreiende Papageien über Gletscher flattern und ungeheure Niederschläge (bis zu 5000 mm) eine fast undurchdringliche Urwaldwildnis geschaffen haben, harret dort der Besucher, für die in der mittelmittelchilenischen Kordillere der Zweig Chile des DAV. einzelne Stützpunkte geschaffen hat. Gute Bilder zeigen uns die südlichsten Alpenvereinshütten.

Herz und Auge der Gipfelstürmer auch der allerschärfsten Richtung werden die Worte und Bilder Fritz Kasparskis erfreuen, der in kurzem historischen Überblick die schnelle Steigerung des alpinen Könnens im Fels schildert und uns dann an die Schlüsselstellen der berühmtesten Wände der Ostalpen führt, die Schüffelkarspitze (Südwand), Totenkirchl (Westwand), Validererwände, Große Zinne (Nordwand) und manche andere, Namen, die die Pulse der kletterbegeisterten Jugend schneller schlagen lassen.

Walter Flaig läßt in einer umfangreichen Monographie die Granitwelt des Bergells vor unserem Auge erstehen. Die mauerglatten Wände und schönste Granitfäulen sind fast ausschließlich das Ziel der wachsenden Zahl der deutschen Bergsteiger, die von dem Zauber dieses Berglandes gelockt werden. Badilekante und -wände, Gemelli-Nordostkante — 1. Erststeiger unser Sektionskamerad Hentschel —, Fuorikante, alles Bergfahrten, die höchstes Können verlangen, aber eine „große und einzigartige Schule für unser heute so hartes und kampfreiches Leben“.

Im zentralen Korsika liegt eine Bergwelt, die von unserer bergsteigerischen Jugend aus naheliegenden Gründen leider sehr selten besucht wird, obwohl sie leicht erreichbar unmittelbar von der italienischen Küste in kurzer Seefahrt zu erreichen ist. Gelegenheit zum Geldausgeben ist kaum vorhanden, aber wer schweres Gepäck und wochenlanges hartes Beiwachtlager scheut, hat auf den Zinnen des Monte Cinto, der Gralsburg der Paglia Orba, der Punta Minuta nichts zu suchen. Mühsam muß er sich hindurchkämpfen durch die Macchia, die Dschungel von Lorbeer und Myrte, von Baumerika und Brombeersträuchern, aber dann findet er eine granitene Hochgebirgswelt, die, noch völlig unberührt, genußreiche Bergfahrten jeden Schwierigkeitsgrades ermöglicht und unvergeßliche Fernblicke bietet auf Fels und Firn, auf Urwaldwildnis und blaues Meer.

Die wertvollste Beigabe der Zeitschrift ist neben den etwa 20 Bildern die Karte der Venediger Gruppe im Maßstabe 1:25 000, vom Kartographischen Institut in Wien meisterhaft hergestellt, allen Bergfreunden höchst willkommen, da die alte vom DAV. herausgegebene Karte völlig veraltet und mit vielen Fehlern und Ungenauigkeiten behaftet war. Franz Malcher aus Innsbruck bringt zur Karte eine Monographie des südlichen Teiles der Venediger Gruppe. Diese südlichen Tauerntäler sind nur auf dem Umwege über Spittal—Lienz mit der Bahn zu erreichen. Aber wer einmal von Prägraten oder Gschlöß aus Bergfahrten unternommen hat, den zieht es immer wieder zu diesen freundlichen Osttirolern und ihrer weißen Märchenwelt. Wer

künftig in diesem Gebiet schwerere oder leichtere Touren unternehmen will, wird die Schilderung Malchers, der uns auf den Höhenwegen von Hütte zu Hütte führt, nicht entbehren können.

Die Fortsetzung eines Aufsatzes von Dr. Kossinna aus dem Jahrgang 1937 bildet die erste Abhandlung: Die Dauer der Schneedecke in den Ostalpen. Wir lesen von den gewaltigen Schneemassen, die bis zu drei Vierteljahren Berg und Tal überkleiden. 16 m Schneehöhe auf dem oberen Ortlerplateau und nicht viel weniger auf den weiten Firnfeldern der Ostaler! Am meisten werden unsere Schifahrer dankbar sein, daß ihnen der Berliner Gelehrte einen lückenlosen Überblick über die winterlichen Verhältnisse in den Alpen gibt und ihnen neue lockende Ziele für ihre weiße Kunst weist.

Außerdem werden ihnen in zwei Aufsätzen Gebiete nähergebracht, die reizvolle winterliche Bergfahrten ermöglichen. Das Gebiet der Reiteralpe mit der gemütlichen Traunsteiner Hütte ist auch unseren Kameraden von der Schigruppe wohlbekannt. Der Münchener Hanns Billmeier preist in beredten Worten die winterlichen Schönheiten dieser Hochalpe und den Genuß leichter und schwerer Winterbesteigungen. Was ihm die Schifahrten auf der Dachsteinhochfläche an Mühen und Gefahren brachten, an stolzen Erinnerungen an Stunden, „wo Einsamkeit und Weite sich zu herrlichem Erleben verbinden und wo man ein wenig des Glückes empfinden kann, das Forschern und Wegsuchern in weltferner Einsamkeit beschieden ist“, das schildert der Wiener Rolf Werner in Worten, durch die immer wieder der Dank an die Berge, die ihm so Unvergeßliches schenken, hindurchklingt.

Und endlich hören wir auch ausführlich von dem neuesten alpinen Sport, dem Faltsboorfahren. Von den Freuden und Leiden der Faltsboorfahrten, die im Sommer in den Alpenländern immer mehr die tatendurstige Jugend in ihren Bann ziehen, erzählt in einem umfangreichen Aufsatz ein Wiener. Die Wiener Zweige des DAV. pflegen diesen Sport als ein besonders wichtiges Mittel, die Heimat in ihrem Reichtum an Flüssen und Wildwässern kennen und lieben zu lernen. Der Verfasser gibt ausführliche technische Anleitungen und am Ende ein Verzeichnis der Flüsse und Wildwässer nach dem Grade der Schwierigkeit.

Ein reicher Gabentisch wird den Kameraden des DAV. in der neuen Zeitschrift geboten. Nun heißt es zugreifen. Dr.

Unser Sektionskamerad Hermann Göring

hat der Sektion, wie bereits im Oktoberheft mitgeteilt war, auf die Bitte unseres Sektionsführers gern seine Zustimmung dazu erteilt, der neu zu erbauenden Hütte seinen Namen zu geben. So wird denn in der Nähe unserer alten Sammoarhütte im nächsten Jahre das „Hermann-Göring-Haus“ entstehen. Daß der Ministerpräsident und Generalfeldmarschall ein begeisterter Bergsteiger ist, der sich der Natur verbunden fühlt, konnte im Oktoberheft infolge der freundlichen Unterstützung des Zentralverlags der NSDAP., Franz Eher Nachf., München, eingehend dargelegt werden. Benutzt wurde dazu das in dem genannten Verlage erschienene Buch „Hermann Göring, Werk und Mensch“, geb. 6,50 RM. Das im Jahre 1937 auf den Büchermarkt gekommene Buch, von dem bereits 380 000 Stück gedruckt sind, stammt aus der Feder eines engen Mitarbeiters Görings; sein Verfasser ist der Chef seines Stabsamtes, Ministerialdirektor Erich Gribach. Auf 345 Seiten gibt er ein umfassendes Bild von dem ungeheuren Arbeitsgebiet, das der getreueste Gefolgsmann des Führers zu verwalten hat. Er zeigt uns die Tätigkeit des Preussischen Ministerpräsidenten, des Reichsforstmeisters und Reichsjägermeisters, des Reichsministers der Luftfahrt und des Oberbefehlshabers der Luftwaffe sowie des Beauftragten des Vierjahresplanes.

„Wie aber kann Hermann Göring diese gewaltige Arbeit leisten? Schließlich kann er sich doch bei der Vielheit seiner Ressorts nicht um alles persönlich kümmern“, sagt der Verfasser in der Einleitung eines Abschnittes und fährt erläuternd fort: „Das Geheimnis der Arbeitsleistung liegt in der Persönlichkeit des Mannes mit dem weitschauenden Führerblick und der nur Führern eigenen Fähigkeit, Wesentliches vom Unwesentlichen zu unterscheiden und unter diesem Grundsatz die Organisation der Arbeit aufzustellen, zu leiten und zu lenken.“ Und er weiß in fesselnder Form seine Arbeitsmethode darzulegen.

Die Betätigung Görings auf den verschiedensten Arbeitsgebieten beeinflusst selbstverständlich sehr stark sein privates Leben. Wie er dies gestaltet, was ihm Freude macht, wie er Feste feiert, wie er die Kunst fördert, die ihm Stunden der Erhebung bereitet, das weiß der Verfasser ebenso glänzend darzustellen. Die immer lebendige Sprache Grißbachs ist ganz dem Gegenstand angepasst, und so liest man das Buch, das jeden packen muß, mit innerer Anteilnahme. Daß unsere Sektionsbücherei das Buch schon oft verliehen hat, ist demnach wohl selbstverständlich; jedoch sei empfohlen, es als Eigentum zu erwerben.

Ich kam die reisenden Flüsse herab. Ganz allein zum Amazonas.
Von Herbert Kittlinger. Mit 77 Abbildungen und einer Karte. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig 1938. 200 Seiten. Brosch. 5,50 RM., Ganzleinen 6,50 RM.

„Es macht mir Spaß, in Gegenden zu gehen, in denen noch kein halbwegs Bernünftiger vor mir war. Das ist ziemlich schwierig, weil es nur mehr wenige davon gibt — Gegenden meine ich natürlich“, schreibt der Verfasser an einer Stelle. Aber er weiß solche Gegenden zu finden. Schon einmal schilderte er uns in seinem (damals auch hier angezeigten) Buche „Faltboot stößt vor“, eine derartige Gegend; er besuhr als erster mit dem Faltboot den oberen Euphrat. Und jetzt lesen wir seine Erlebnisse auf der Fahrt über die Quellflüsse des Amazonas und in den daran grenzenden Urwäldern. Von Lima, der Hauptstadt Perus, durchquerte er den ganzen südamerikanischen Erdteil, ganz allein. Was noch keinem Weißen gelungen war, das bewältigte er. Fast hätte er dabei sein Leben verloren, aber ein gütiges Geschick bewahrte ihn davor, dabei „draufzugehen“. Davon plaudert er in diesem Buche leicht, unterhaltsam, flott. Nichts nimmt er wichtig (wenigstens scheinbar), auch nicht sich selbst. Der frische Humor, der ihn nie verläßt, erfreut auch die Leser, die das Buch voller Spannung zu Ende lesen werden.

„Der Bergsteiger.“ Deutsche Monatschrift für Bergsteigen, Wandern und Schilaulen. Herausgegeben vom Deutschen Alpenverein. Alpenverlag F. Bruckmann K. G. & Holzhausen, München-Wien.

Diese beliebte Zeitschrift, die mit dem vorliegenden Oktoberheft ihren 9. Jahrgang beginnt, hat eine Änderung erfahren, die im Zeitschriftenwesen wohl einzig dasteht: Sie ist durch die Beigabe der neuen „Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins“ noch umfangreicher als bisher geworden (insgesamt 100 Seiten je Heft), während gleichzeitig der Bezugspreis auf ein Drittel gesenkt wurde (bisher jährlich 13,20 RM., nun 4,80 RM. für Alpenvereinsmitglieder, bzw. 7,20 RM. für Nichtmitglieder)! Man steht zunächst vor einem Rätsel, wie diese Preisermäßigung bei der geradezu verschwenderischen Ausstattung der Hefte mit Farbtafeln, Lichtbildern, alter und zeitgenössischer Graphit möglich ist. Die Lösung des Rätsels geht aus dem Druckvermerk des Oktoberheftes hervor: Die Auflage ist von 10 000 innerhalb weniger Wochen auf 35 000 gestiegen!

Aus dem umfangreichen Oktoberheft können hier nur einige Hauptbeiträge genannt werden: Ranga Parbat 1938 (dazu Bilder über Bilder!), mit einem faktisierten Brief, den die Expedition bei dem seit vier Jahren im ewigen Eis des Berges ruhenden Willi Merkl gefunden hat. Anschließend erzählen die Erstersteiger der Eiger-Nordwand ihre Erlebnisse und veranschaulichen sie in vielen Bildern. Fahrten Schilderungen, Volkstümliches, Erzählungen, Novellen, Gedichte, Meisteraufnahmen und besonders ein farbiges Bild von Sepp Innerkofler als Standschütze runden den Hauptteil

dieses Heftes ab, während die „Mitteilungen“ neben den amtlichen Nachrichten des DAV viel Praktisches für Bergsteiger und Schiläufer, den Monatspiegel, Reisedienst usw. enthalten. Eine wundervolle Zeitschrift, ein Geschenk an die Hunderttausende von deutschen Bergsteigern und Bergfreunden!

Ferner teilen wir mit, daß für das nun bald beginnende neue Jahr wieder mehrere Kalender erschienen sind, die dem Bergsteiger und Naturfreunde liebe Begleiter durch das Jahr sein wollen. Wir nennen: Blodigs Alpenkalender, Format 19 : 23 Zentimeter, 98 Blätter mit ebensoviel beschrifteten Abbildungen. Verlag des Blodigschen Alpenkalenders, Paul Müller, München. Mit Aufhänger und Stellvorrichtung 2,90 RM.

Der Altmeister der Bergsteiger, Dr. Karl Blodig, schmückt den neuen Jahrgang mit der Wiedergabe eines Bildes „Ein Frühlingssied. Unter dem Spielstoch im Karwendel“ von Edo von Handel-Mazzetti, von dessen Schaffen wir vor einiger Zeit im Vorraum zu unserem Versammlungsraum eine ansprechende Sammlung sehen konnten. — Die Lichtbilder sind mit großem Bedacht ausgewählt worden. Nicht nur zu registrieren, sondern die Seele der Bergwelt zu zeigen, war der leitende Gesichtspunkt bei der Auswahl. Daß dieser Plan durchgeführt ist, kann mit Freude festgestellt werden. Die Wiedergabe der drei Vierfarben-Kunstblätter erfreut ebenso, wie die vier Anstiegsblätter von den Hochtouristen begrüßt werden; jedoch vermischen wir diesmal das Preisrätsel. Daß unerquickliche Erfahrungen den Grund für sein Fortlassen bilden, kann nur bedauernd festgestellt werden. — Die aus einem großen Schatz von Erfahrungen stammenden Beschriftungen sind trotz der notwendigen Kürze ausreichend und immer treffend.

Der Alpen-Jahrweiser aus dem Rudolf Schneider Verlag, Reichenau/Sa. (2,30 RM.), ist eine wunderfeine Gabe. Er enthält auf 25 Kartonblättern ganz herrliche Bilder aus der Alpenwelt nach Aufnahmen bekannter Lichtbildner in der äußerst wirksamen Technik des Kupfertiefdrucks, denen Aussprüche von Dichtern und Schriftstellern feinsinnig angepasst sind. Mit wenigen Schnitten kann man die einzelnen Halbmonatsblätter in Postkarten verwandeln, bei deren Empfang unsere Bekannten gewiß Freude empfinden.

Das gleiche gilt von dem nächsten, er heißt

Unser Österreich und erscheint in demselben Verlage (2,30 RM.). Ja, das ist unsere schöne Ostmark, die wir lieben, nach der uns unsere Sehnsucht zieht, gesehen mit den Augen des Schönheitsuchers.

Spemanns Alpen-Kalender aus dem Verlage W. Spemann, Stuttgart (2,40 RM.), ist vielen Kameraden längst bekannt. Mit diesem Jahrgang wird der Beweis dafür erbracht, daß die Beliebtheit dieses Abreißkalenders durchaus begründet ist. Feinheit der Bilderauswahl und Sorgfalt ihrer Wiedergabe sind wohl schwer zu übertreffen. Zu Beginn jeder Woche finden wir ein ganzseitiges Bild mit wenigen, treffenden Worten, und außerdem sind noch 6 prächtige Tiefdruckbilder eingeschaltet. Wie wir erfahren, ist der Bearbeiter Julius Trumpp, der bergerfahrene Münchener Schriftsteller und Schriftleiter, dessen Name in Bergsteigerkreisen einen guten Klang hat.

Weihnachts-Kranz!
am 17. Dezember 1938!

Spemanns Wander-Kalender (2,40 RM.), enthält 52 Bilder auf Kunstdruckpapier und 6 Einschaltbilder. Unter einem der Bilder lesen wir die Worte von Heinrich Schöff: „Ich seh' die dichten Gärten, mir zeigt mein Geist an lichter Träume Hand den sonnenweiten Liebesglanz auf Erden. O könnt' ich wandern durchs verheißne Land.“ Diese Worte kennzeichnen den Geist, der uns durch unser schönes großes Vaterland führt. Wer so wandert, bereichert sein Wissen und erquickt seine Seele.

Spemanns Natur- und Heimat-Kalender zeigt uns auf 52 Bildern auf Kunstdruckpapier und 6 Einschaltbildern mit Tiefdruck-Bildpostkarten (2,40 RM.), was sein Name besagt, die Heimat und ihre ganze Schönheit und vor allem die darin lebenden und arbeitenden Menschen, deren Bildnisse vom hohen Können der Lichtbildner zeugen. Sein Durchblättern bereitet mir einen erlesenen Genuß, den jeder empfinden wird, der diesen Kalender kauft.

Der Kosmos-Kalender, der ebenfalls im Verlage von W. Spemann erscheint (2,40 RM.), ruft bei gleicher Ausstattung wie die vorigen das Entzücken aller Naturfreunde hervor. Alles, was da krecht und fleucht, ist liebevoll beobachtet und wird in sinnvoll ausgewählten Bildern ganz ausgezeichnet dargestellt.

Und nun hinaus aufs Meer. Korv.-Kpt. d. Res. Frits Otto und Dr. Gerhard Namlow geben im Rudolf Schneider Verlag den Kalender Deutschland zur See heraus (2,40 RM.). Unsere herrliche Flotte und das Leben der blauen Jungen werden mit Fach- und Sachkenntnis auf 38 Bildern vorgeführt. Hat man das Kalenderblatt abgerissen, erlebt man eine freudige Überraschung: Auf der Rückseite werden unvergessliche Taten tapferer Seeleute, zumeist aus dem Weltkrieg, erzählt. Der Gegenstand der Erzählung ist immer hochinteressant und die Sprache stets fesselnd.

Der gleiche Verlag bringt auch den Abreißkalender „Deutsche Jungen“, heraus, der mit seinen 25 Bildern unsere Jugend erfreuen wird (1,- RM.).

Und auch die Kleinsten sollen nicht vergessen werden. Ihnen hat derselbe Verlag einen ganz entzückenden Kalender geschaffen:

Buntes Kinderjahr (28 Seiten, 1,20 RM.). Der leider nicht genannte Bearbeiter kennt die Kindesseele; er weiß daher das zu bieten, was die Kleinen gern haben: ein ganzes Jahr Freude.

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Bewerber sind laut Beiratsbeschlus aufgenom men worden: Nr. 173, 189, 191, 209, 235 – 263.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht:

264. Ch r i s t i o n a t, F. Willy, Wärme-Ingenieur, Berlin-Johannisthal, Hagedornstr. 66
 265. E n g e l s, Fräulein Ursula, Versicherungsangest., Berlin N 31, Vinetaplatz 9
 266. G a n z e r, Friedrich, Generalvertreter, Berlin-Steglitz, Munsterdamm 34
 267. G e t, Max, Architekt, Berlin-Charlottenburg 4, Wilmersdorfer Str. 95
 268. H e n n i n g, Karl, Oberingenieur, Berlin-Spandau-West, Herlochner Str. 34
 269. J a u e r n e c k, Alfred, Dr., Arzt, Berlin-Röpenick, Schloßstr. 16

Vorgeschlagen von:

- E. Wiederhold
 W. Koolf
 H. Miekow
 E. Ohme
 Dr. W. Schaefer
 E. Krüger
 Dr. H. Kalies
 W. Brüssel
 E. Wiederhold
 W. Koolf
 Dr. K. Ripp
 G. Wachtl

270. K ü h n, Max, Ingenieur, Berlin N 65, Swakopmunder Str. 28

271. K u r t h, Hans, Dipl.-Ing., Berlin-Lichterfelde-Ost, Marienstr. 25

272. M e l l i n, Fräulein Herta, Sekretärin, Berlin-Wilmersdorf, Prinzregentenstr. 75

273. P e i n, Fräulein Margarete, Versicherungsangest., Berlin-Charlottenburg 4, Leibnizstr. 56

274. P u p p, Martin, Reg.-Bauassessor, Berlin-Reinickendorf-Ost, Pankower Allee 28

275. S c h m e l z, Georg, Oberstfeldmeister, Berlin-Halensee, Ringbahnstr. 6

276. S c h m i d t, Fräulein Else, Buchhalterin, Berlin NW 87, Holsteiner Ufer 15

277. S c h ö n b o r n, Fräulein Juliane, Berlin-Friedrichshagen, Müggelseedamm 229

278. S e i d l e r, Kurt, Dipl.-Ing., Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 161 b

279. S p e t m a n n, Frau Herta, Berlin-Halensee, Cicerostr. 60

280. S t a n g e n, Carl, kaufm. Angestellter, Berlin-Schlachtensee, Wasgenstr. 37

281. S ü n d e r, Max, Bankangestellter, Berlin-Schöneberg, Eisackstr. 17

282. U r l a c h e r, Helmuth, Ministerialbürodirektor, Berlin-Dahlem, Buggestr. 12 b

283. V o l k m u t h, Georg, Dr., Stadtrat a. D., Berlin-Wendenschloß, Kleiststr. 1

284. W i n k l e r, Fräulein Helene, Reichsangestellte, Neuenhagen b. Berlin, Wilhelm-Gustloff-Str. 27

Es wünschen überzutreten:
 aus Zweig B e r l i n :

285. E n g e l s, Frau Hilda, Fürsorgerin, Berlin-Steglitz, Lothar-Bucher-Str. 10
 aus Zweig H a n n o v e r :

286. K ö n n e c k e, Heinrich, Bauingenieur, Berlin-Steglitz, Kniephofstr. 40 a
 aus Zweig L e i p z i g :

287. S c h w a r z, Bernhard, Oberstudiendirektor, Berlin NW 21, Turmstr. 88
 aus Zweig S t e t t i n :

288. E w e r t h, Fräulein Luise, Kontoristin, Berlin-Tempelhof, Manteuffelstr. 67
 aus Zweig I n n e r o e k t a l :

289. B a c h a u s, Fräulein Käthe, Bankangestellte, Berlin-Tempelhof, Friedrich-Karl-Str. 71

K. Hellermann
 A. Diekert

Dr. Th. Meyer
 Dr. B. Aigner

H. Grunwald
 Dr. H. Kalies

H. Miekow
 E. Ohme

Dr. W. Kluge
 Dr. H. Kalies

E. Tronnier
 Dr. H. Kalies

H. Grunwald
 G. Paetsch

F. Ehrich
 Dr. H. Kalies

B. Nigle
 A. Müller

W. Jeltsch
 A. W. Steck

H. Werner
 H. Fieblinger

E. Volberg
 A. Rühle

J. Haastert
 W. Koolf

E. Schimmelpfennig
 Dr. K. Ripp

F. Ehrich
 A. Ratsch

Dr. W. K. Weiß
 H. Zehsig

A. Scheunemann
 A. Ratsch

K. Vogel
 K. Zinkeisen

F. Ehrich
 A. Ratsch

P. Gehrke
 Dr. H. Kalies

290. **G r a n z o w**, Fräulein Margarete, Kontoristin,
Berlin-Wilmersdorf, Umlandstr. 108/9
291. **G r a h**, Fräulein Lilli, kaufm. Angestellte,
Berlin SW 29, Körtestr. 17
292. **H e i d e c k e r**, Fräulein Maria, Schwester,
Königs Wusterhausen, Achenbach-Kreisfrankenhaus
293. **H e r r m a n n**, Fräulein Ilse, technische Lehrerin,
Berlin D 34, Königsberger Str. 24
294. **K u c z y n s k i**, Fräulein Käte, Sekretärin,
Berlin-Lichterfelde-West, Kamillenstr. 12
295. **K e n s c h**, Elli, Buchhalterin,
Berlin-Schmargendorf, Friedrichshaller Str. 23
296. **K o t h**, Fräulein Elfriede, Sekretärin,
Berlin W 30, Hohenstaufenstr. 18
297. **S c h u b e r t**, Fräulein Elise, Buchhalterin,
Berlin N 65, Müllerstr. 98 d
298. **S c h ü s e n d ü b e l**, Fräulein Elisabeth,
techn. Assistentin,
Berlin-Britz, Rudower Allee 18
299. **S e e l i g e r**, Frau Margarete, Försterwitwe,
Raminow, Kr. Anklam (Pommern)
300. **S t e i n h ö f e l**, Fräulein Charlotte, kaufm. Angestellte,
Berlin-Lichtenberg, Aspodiensstr. 37

M. Zeichert
F. Ehrich
Dr. H. Kalies
F. Graf
W. Heidecker
Dr. H. Kalies
K. Zinkeisen
H. Fieblinger
Dr. W. K. Weiß
E. Engeln
E. Schimmelpfennig
W. Ramthun
K. Zinkeisen
P. Gehrke
P. Gehrke
K. Zinkeisen
Dr. W. K. Weiß
H. Conseur
K. Zinkeisen
P. Gehrke
Dr. H. Kalies
Dr. W. K. Weiß

Folgende Ehefrauen und Töchter unserer Mitglieder wünschen in die Sektion einzutreten:

301. **A h r e n d t**, Frau Gertrud, Berlin SW 68, Alexandrinenstr. 15
302. **B r a n d t**, Frau Felicia, Berlin-Friedenau, Ringstr. 46
303. **H e i l m a n n**, Frau Gertrud, Potsdam, Hessestr. 9/0
304. **K ö h n**, Fräulein Friedel, Berlin-Karlshorst, Köpenicker Allee 78
305. **K ö h n**, Frau Helene, Berlin-Karlshorst, Köpenicker Allee 78
306. **K ü h n**, Frau Gertrud, Berlin N 65, Swakopmunder Str. 28
307. **K r u b s a c k**, Frau Margarete, Berlin N 31, Ackerstr. 121
308. **P a g e l s**, Frau Else, Mchaffenburg, Erthalstr. 14
309. **P f e i f f e r**, Frau Auguste, Berlin SW 29, Grimmstr. 9
310. **P u c k e l w a l d t**, Frau Hildegard, Berlin-Grünwald, Ilmenauer Str. 10 b
311. **S c h a d e**, Frau Gertrud, Berlin SD 16, Am Köllnischen Park 4
312. **V o l k m u t h**, Frau Hedwig, Berlin-Köpenick, Kleiststr. 1
313. **Z e y s i g**, Frau Anna, Berlin-Friedenau, Lauterstr. 11 a

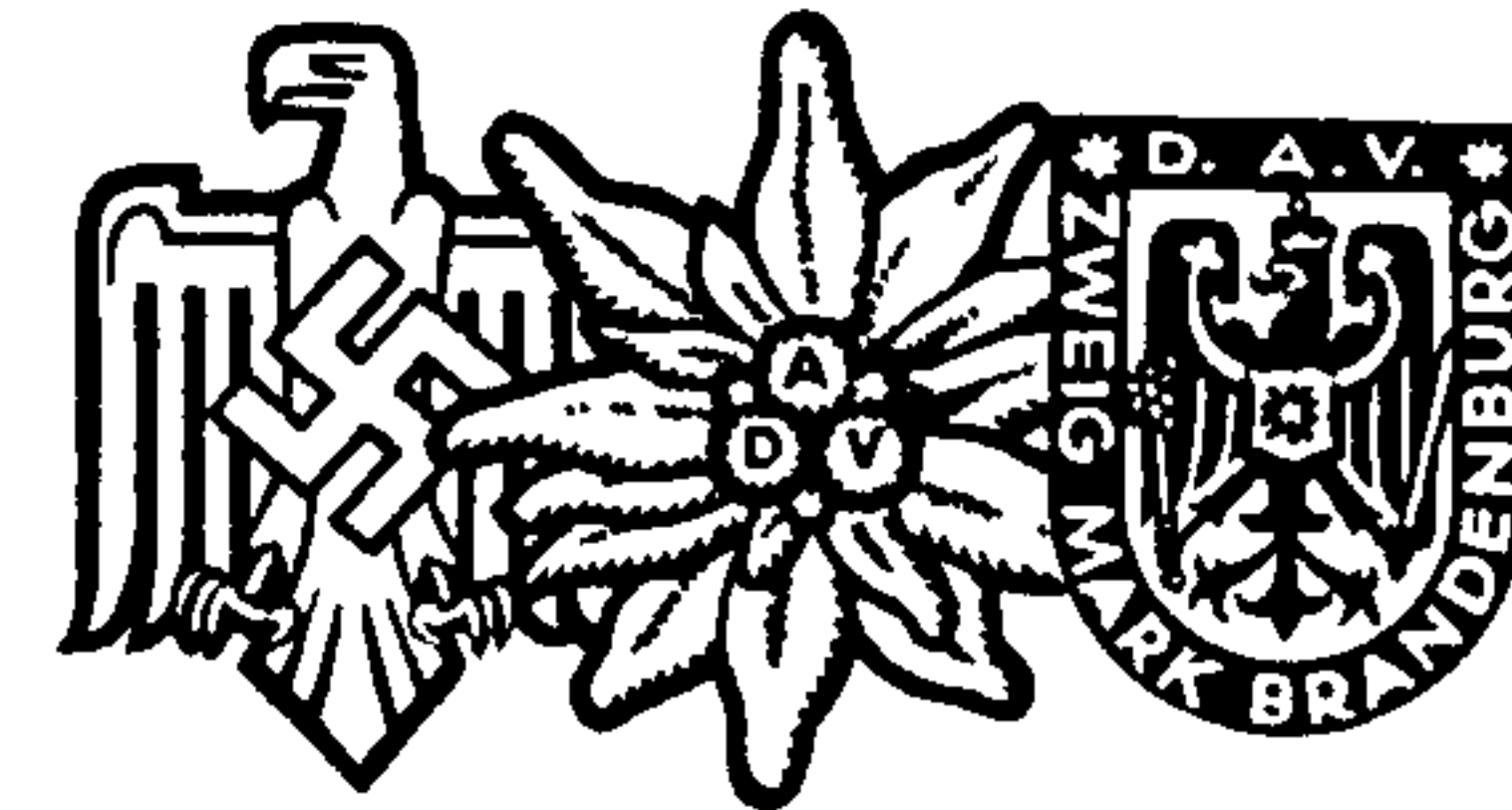
Einsprüche gegen die Aufnahme sind innerhalb von 14 Tagen unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vereinsführer zu richten (§ 4, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Dezember 1938.

Der Vereinsführer: Prietsch.

Beiträge für das Januarheft sind bis zum 20. Dezember an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117, Fernruf 86 58 38, zu senden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Holsteimische Straße 31;
Verlag: Sektion Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins E. V., Berlin.
Druck: Bloßdorff & Meyer, Berlin SW 68, Lindenstraße 16/17 — Preisliste Nr 1 — D A IV. B] 2700



Oetztaler Bergbote

Als Mitteilungen für seine Mitglieder herausgegeben vom
Zweig Mark Brandenburg des Deutschen Alpenvereins E. V.
Deutscher Bergsteigerverband im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 11108

41. Jahrgang

Januar 1939

Nr. 366

Monats-Versammlung

am Montag, dem 16. Januar 1939,

im großen Saal des Langenbeck-Birchow-Hauses, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Dozenten Dr. Hans Bobeck vom Geographischen Institut der Universität Berlin:

Kunsfahrt des DAV. und des Akademischen Alpenklubs Innsbruck
in die Hochgebirge Zentralkurdistans 1937.

Anschließend Vorführung des Schmalfilms:

Die vierten Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitglieds-
karte bzw. Ehefrauente mit der gültigen Jahresmarke aufgelappt vorzuzeigen!